

Warum manche Orte eine höhere Kriminalitätsbelastung aufweisen als andere und welche Zusammenhänge zwischen Kriminalität und dem räumlichen Umfeld bestehen, ist seit mehr als 150 Jahren Gegenstand kriminalgeografischer Forschung. Für das Gebiet der Stadt Gelsenkirchen ist eine solche Analyse bisher nicht durchgeführt worden. Die vorliegende Studie trägt Informationen aus dem Jahr 2015 zu Kriminalität und polizeilichem Handeln im Kontext sozialräumlicher Bedingungen zusammen und analysiert diese Daten auf der kleinräumigen Ebene der Gelsenkirchener Stadtteile. Die Verfasserin zeigt auf ob und inwieweit Kriminalität und Einsatzaufkommen räumlich mit anderen sozialen Problemen einhergehen. Die in der Anlage zur Studie enthaltene Datengrundlage kann unter einem in diesem Buch zur Verfügung gestellten Link abgerufen werden.

Irene Mihalic wurde 1976 in Waldbröl geboren und lebt mit ihrer Familie in Gelsenkirchen. Die ausgebildete Polizeibeamtin studierte in Köln an der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung NRW und schloss im Jahr 2004 als Diplom Verwaltungswirtin (FH) ab. Einige Jahre später folgte ein Masterstudium der Kriminologie und Polizeiwissenschaft an der Juristischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum, welches sie im Jahr 2016 erfolgreich abschloss. Seit 2013 ist sie Mitglied des Deutschen Bundestages.

45



Bochumer Schriften

Irene Mihalic

Polizeiliche Einsätze, Kriminalität und Raum

Band 45

Bochumer Schriften
zur Rechtsdogmatik
und Kriminalpolitik

Irene Mihalic

Polizeiliche Einsätze, Kriminalität und Raum

**Eine kriminalgeografische Analyse
auf Basis polizeilicher Einsatzdaten
und Sozialstrukturdaten der
Stadt Gelsenkirchen**

IRENE MIHALIC

Polizeiliche Einsätze, Kriminalität und Raum

Eine kriminalgeografische Analyse auf Basis
polizeilicher Einsatzdaten und Sozialstrukturdaten
der Stadt Gelsenkirchen

Bochumer Schriften
zur Rechtsdogmatik und Kriminalpolitik

Herausgegeben von
Thomas Feltes, Rolf Dietrich Herzberg und Holm Putzke

Band 45

Polizeiliche Einsätze, Kriminalität und Raum

Eine kriminalgeografische Analyse auf Basis polizeilicher Einsatzdaten und Sozialstruktur- daten der Stadt Gelsenkirchen

Irene Mihalic



2018

Felix-Verlag • Holzkirchen/Obb.

Mihalic, Irene: Polizeiliche Einsätze, Kriminalität und Raum. Eine kriminalgeografische Analyse auf Basis polizeilicher Einsatzdaten und Sozialstrukturdaten der Stadt Gelsenkirchen / von Irene Mihalic – Holzkirchen: Felix-Verlag, 2018 (Bochumer Schriften zur Rechtsdogmatik und Kriminalpolitik; Bd. XXXXV). Zugl.: Bochum, Univ., Jur. Fakultät, Diss., 2018

ISBN 978-3-86293-545-1

© 2018 Felix-Verlag GbR, Sufferloher Str. 7, D-83607 Holzkirchen/Obb.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck und sonstige Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags und Quellenangabe.

Printed in Germany

ISBN 978-3-86293-545-1

Vorwort

Die vorliegende Arbeit ist im Sommersemester 2018 von der Juristischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum als Dissertation angenommen worden. Mein Dank gilt vor allem meinem Doktorvater, Herrn Professor *Dr. Thomas Feltes*, für die vielfältige Förderung der Arbeit sowie für die Aufnahme der Arbeit in die Reihe „Bochumer Schriften zur Rechtsdogmatik und Kriminalpolitik“ des Felix-Verlages. Weiterhin möchte ich Herrn Professor *Dr. Gereon Wolters* für die zügige Erstellung des Zweitgutachtens danken. Die Auswertung des umfangreichen Datenmaterials wurde mit der Unterstützung des Lehrstuhls für Kriminologie, Kriminalpolitik und Polizeiwissenschaft in einer Arbeitsgruppe vorbereitet. Deshalb möchte ich mich auch bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Lehrstuhls sowie bei Frau *Dr. Helen Behn*, Herrn *Dr. Holger Plank* bedanken.

Daneben bedanke ich mich herzlich für die freundliche Unterstützung der Polizei Gelsenkirchen, bei der Polizeipräsidentin Frau *Anne Heselhaus-Schröer* sowie ihren Mitarbeitern, die mir die Einsatzdaten und Statistiken zur Verfügung gestellt und mir geduldig jede meiner Fragen dazu beantwortet haben. Außerdem gilt mein Dank der Stadtverwaltung Gelsenkirchen für die Zusammenstellung der Sozialstrukturdaten.

Ein ganz besonderer Dank gilt meiner Familie, besonders meinem Ehemann *Dennis Mellerski*, für die großartige und verständnisvolle Unterstützung in jeder Phase der Forschung und des Schreibprozesses.

Gelsenkirchen, im Juni 2018

Irene Mihalic

Hinweis:

Die in der ursprünglichen Anlage zur Studie enthaltene Datengrundlage (Datenblätter, Codepläne und Tabellen) können über folgenden Link abgerufen werden: **www.felix-verlag/Anhang_Mihalic.pdf**

Übersicht

Inhaltsverzeichnis.....	II
Verzeichnis der Tabellen und Abbildungen	X
Abkürzungsverzeichnis.....	XIII
1. Einleitung	1
2. Grundlagen und Methoden der Analyse.....	21
3. Polizeiliche Einsätze	29
4. Analyse auf der Ebene der Stadt Gelsenkirchen.....	35
5. Analyse auf der Ebene der Stadtteile	93
6. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen	263
Literaturverzeichnis.....	275

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis der Tabellen und Abbildungen	X
Abkürzungsverzeichnis.....	XIII
1. Einleitung	1
1.1 Kriminalgeografie, städtische Sozialstruktur, polizeiliche Einsätze	2
1.1.1 Chicagoer Schule	2
1.1.2 Kriminalgeografie in Deutschland und Kritik.....	4
1.1.3 Sozialräumliche Strukturen und Segregation.....	12
1.1.4 Raumbezogene Kriminalprävention und polizeiliche Arbeit.....	14
1.2 Ziel der Arbeit.....	21
2. Grundlagen und Methoden der Analyse.....	21
2.1 Kriminalitätsbegriff und theoretische Erklärungsansätze	23
2.2 Kriminalgeografie und räumliche Bedingungen von Kriminalität	28
3. Polizeiliche Einsätze	29
3.1 Einsatzleitsystem eCEBIUS.....	30
3.2 Einsatzanlässe	32
3.3 Einsatzmittel	33
4. Analyse auf der Ebene der Stadt Gelsenkirchen.....	35
4.1 Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) Gelsenkirchen 2015.....	42
4.1.1 PKS im Bereich der Polizeiwache Nord.....	45
4.1.1.1 Körperverletzung.....	48
4.1.1.2 Diebstahl	55
4.1.1.3 Einbruchdiebstahl.....	59
4.1.1.4 Betäubungsmitteldelikte	61
4.1.2 PKS im Bereich Polizeiinspektion Süd	63
4.1.2.1 Körperverletzung.....	65
4.1.2.2 Diebstahl.....	72

4.1.2.3	Einbruchsdiebstahl.....	75
4.1.2.4	Betäubungsmitteldelikte.....	77
4.1.3	Zusammenfassung.....	78
4.2	Einsatzdaten der Polizei.....	79
4.2.1	Schwerpunkte präventivpolizeilicher Arbeit.....	81
4.2.2	Einsätze aus Anlass sozialraumbezogener Straftaten.....	82
4.2.2.1	Körperverletzung.....	84
4.2.2.2	Häusliche Gewalt.....	85
4.2.2.3	Schulgewalt.....	85
4.2.2.4	Diebstahl.....	86
4.2.2.5	Einbruch.....	86
4.2.2.6	Betäubungsmitteldelikte.....	86
4.2.3	Zusammenfassung.....	87
4.3	Verhältnis polizeilicher Einsätze und angezeigter Straftaten.....	88
4.3.1	Körperverletzung.....	88
4.3.2	Häusliche Gewalt.....	89
4.3.3	Diebstahl.....	89
4.3.4	Einbruchsdiebstahl.....	90
4.3.5	Betäubungsmitteldelikte.....	90
4.3.6	Zusammenfassung.....	90
5.	Analyse auf der Ebene der Stadtteile.....	93
5.1	Altstadt.....	95
5.1.1	Strukturdaten.....	95
5.1.2	Einsätze der Polizei.....	96
5.1.3	Einsätze aus Anlass sozialraumbezogener Straftaten.....	97
5.1.3.1	Körperverletzung.....	99
5.1.3.2	Häusliche Gewalt.....	100
5.1.3.3	Diebstahl.....	101
5.1.3.4	Einbruch.....	102
5.1.3.5	Betäubungsmitteldelikte.....	103

5.1.4	Ergebnisse	103
5.2	Beckhausen	105
5.2.1	Strukturdaten	106
5.2.2	Einsätze der Polizei.....	106
5.2.3	Einsätze aus Anlass sozialraumbezogener Straftaten.....	107
5.2.3.1	Körperverletzung.....	108
5.2.3.2	Häusliche Gewalt	110
5.2.3.3	Diebstahl.....	110
5.2.3.4	Einbruch.....	111
5.2.3.5	Betäubungsmitteldelikte	111
5.2.4	Ergebnisse	112
5.3	Bismarck.....	113
5.3.1	Strukturdaten	114
5.3.2	Einsätze der Polizei.....	115
5.3.3	Einsätze aus Anlass sozialraumbezogener Straftaten.....	115
5.3.3.1	Körperverletzung.....	117
5.3.3.2	Häusliche Gewalt	118
5.3.3.3	Diebstahl.....	119
5.3.3.4	Einbruch.....	119
5.3.3.5	Betäubungsmitteldelikte	120
5.3.4	Ergebnisse	120
5.4	Buer	122
5.4.1	Strukturdaten	123
5.4.2	Einsätze der Polizei.....	124
5.4.3.1	Körperverletzung.....	127
5.4.3.2	Häusliche Gewalt	128
5.4.3.3	Diebstahl.....	129
5.4.3.4	Einbruch.....	131
5.4.3.5	Betäubungsmitteldelikte	132
5.4.4	Ergebnisse	132

5.5	Bulmke-Hüllen.....	134
5.5.1	Strukturdaten.....	135
5.5.2	Einsätze der Polizei	136
5.5.3	Einsätze aus Anlass sozialraumbezogener Straftaten.....	136
5.5.3.1	Körperverletzung	137
5.5.3.2	Häusliche Gewalt	139
5.5.3.3	Diebstahl.....	139
5.5.3.4	Einbruch.....	140
5.5.3.5	Betäubungsmitteldelikte	141
5.5.4	Ergebnisse	141
5.6	Erle	143
5.6.1	Strukturdaten.....	144
5.6.2	Einsätze der Polizei	145
5.6.3	Einsätze aus Anlass sozialraumbezogener Straftaten.....	145
5.6.3.1	Körperverletzung	147
5.6.3.2	Häusliche Gewalt	148
5.6.3.3	Diebstahl.....	149
5.6.3.4	Einbruch.....	150
5.6.3.5	Betäubungsmitteldelikte	150
5.6.4	Ergebnisse	151
5.7	Feldmark	153
5.7.1	Strukturdaten.....	153
5.7.2	Einsätze der Polizei	154
5.7.3	Einsätze aus Anlass sozialraumbezogener Straftaten.....	155
5.7.3.1	Körperverletzung	157
5.7.3.2	Häusliche Gewalt	157
5.7.3.3	Diebstahl.....	158
5.7.3.4	Einbruch.....	159
5.7.3.5	Betäubungsmitteldelikte	160
5.7.4	Ergebnisse	160

5.8	Hassel	162
5.8.1	Strukturdaten	162
5.8.2	Einsätze der Polizei.....	163
5.8.3	Einsätze aus Anlass sozialraumbezogener Straftaten	163
5.8.3.1	Körperverletzung.....	165
5.8.3.2	Häusliche Gewalt	166
5.8.3.3	Diebstahl.....	167
5.8.3.4	Einbruch.....	168
5.8.3.5	Betäubungsmitteldelikte	169
5.8.4	Ergebnisse	169
5.9	Heßler	170
5.9.1	Strukturdaten	171
5.9.2	Einsätze der Polizei.....	172
5.9.3	Einsätze aus Anlass sozialraumbezogener Straftaten	172
5.9.3.1	Körperverletzung.....	174
5.9.3.2	Häusliche Gewalt	176
5.9.3.3	Diebstahl.....	176
5.9.3.4	Einbruch.....	177
5.9.3.5	Betäubungsmitteldelikte	178
5.9.4	Ergebnisse	179
5.10	Horst.....	180
5.10.1	Strukturdaten.....	181
5.10.2	Einsätze der Polizei	182
5.10.3	Einsätze aus Anlass sozialraumbezogener Straftaten.....	182
5.10.3.1	Körperverletzung.....	184
5.10.3.2	Häusliche Gewalt	185
5.10.3.3	Diebstahl.....	186
5.10.3.4	Einbruch.....	187
5.10.3.5	Betäubungsmitteldelikte	188
5.10.4	Ergebnisse	188

5.11	Neustadt	190
5.11.1	Strukturdaten	190
5.11.2	Einsätze der Polizei	191
5.11.3	Einsätze aus Anlass sozialraumbezogener Straftaten	192
5.11.3.1	Körperverletzung	193
5.11.3.2	Häusliche Gewalt	195
5.11.3.3	Diebstahl	196
5.11.3.4	Einbruch	197
5.11.3.5	Betäubungsmitteldelikte	197
5.11.4	Ergebnisse	198
5.12	Resse	200
5.12.1	Strukturdaten	200
5.12.2	Einsätze der Polizei	201
5.12.3	Einsätze aus Anlass sozialraumbezogener Straftaten	201
5.12.3.1	Körperverletzung	203
5.12.3.2	Häusliche Gewalt	204
5.12.3.3	Diebstahl	205
5.12.3.4	Einbruch	205
5.12.3.5	Betäubungsmitteldelikte	207
5.12.4	Ergebnisse	208
5.13	Resser Mark	209
5.13.1	Strukturdaten	209
5.13.2	Einsätze der Polizei	210
5.13.3	Einsätze aus Anlass sozialraumbezogener Straftaten	211
5.13.3.1	Körperverletzung	213
5.13.3.2	Häusliche Gewalt	213
5.13.3.3	Diebstahl	214
5.13.3.4	Einbruch	215
5.13.3.5	Betäubungsmitteldelikte	216
5.13.4	Ergebnisse	216

5.14	Rotthausen	217
5.14.1	Strukturdaten.....	218
5.14.2	Einsätze der Polizei	218
5.14.3	Einsätze aus Anlass sozialraumbezogener Straftaten.....	219
5.14.3.1	Körperverletzung.....	221
5.14.3.2	Häusliche Gewalt	222
5.14.3.3	Diebstahl.....	223
5.14.3.4	Einbruch.....	224
5.14.3.5	Betäubungsmitteldelikte	225
5.14.4	Ergebnisse.....	225
5.15	Schalke.....	227
5.15.1	Strukturdaten.....	227
5.15.2	Einsätze der Polizei	228
5.15.3	Einsätze aus Anlass sozialraumbezogener Straftaten.....	228
5.15.3.1	Körperverletzung.....	230
5.15.3.2	Häusliche Gewalt	231
5.15.3.3	Diebstahl.....	232
5.15.3.4	Einbruch.....	233
5.15.3.5	Betäubungsmitteldelikte	233
5.15.4	Ergebnisse.....	234
5.16	Schalke-Nord	235
5.16.1	Strukturdaten.....	236
5.16.2	Einsätze der Polizei	237
5.16.3	Einsätze aus Anlass sozialraumbezogener Straftaten.....	237
5.16.3.1	Körperverletzung.....	238
5.16.3.2	Häusliche Gewalt	240
5.16.3.3	Diebstahl.....	241
5.16.3.4	Einbruch.....	242
5.16.3.5	Betäubungsmitteldelikte	242
5.16.4	Ergebnisse.....	243

5.17	Scholven	244
5.17.1	Strukturdaten	245
5.17.2	Einsätze der Polizei	245
5.17.3	Einsätze aus Anlass sozialraumbezogener Straftaten	246
5.17.3.1	Körperverletzung	248
5.17.3.2	Häusliche Gewalt	248
5.17.3.3	Diebstahl	249
5.17.3.4	Einbruch	250
5.17.3.5	Betäubungsmitteldelikte	251
5.17.4	Ergebnisse	251
5.18	Ückendorf	253
5.18.1	Strukturdaten	254
5.18.2	Einsätze der Polizei	254
5.18.3	Einsätze aus Anlass sozialraumbezogener Straftaten	255
5.18.3.1	Körperverletzung	257
5.18.3.2	Häusliche Gewalt	258
5.18.3.3	Diebstahl	259
5.18.3.4	Einbruch	260
5.18.3.5	Betäubungsmitteldelikte	261
5.18.4	Ergebnisse	261
6.	Zusammenfassung und Schlussfolgerungen	263
	Literaturverzeichnis	275
	Eidesstattliche Erklärung	281

Verzeichnis der Tabellen und Abbildungen

Tabelle 1 Systematisierung von Ansätzen und Fragestellungen	6
Tabelle 2 Theoretische Perspektiven zu Kriminalität und Raum.....	7
Tabelle 3 Statusübersicht Einsatzmittel	31
Tabelle 4 Häufigkeit Oberkategorie	80
Tabelle 5 Häufigkeit und Verteilung der Schwerpunkteinsätze	82
Tabelle 6 Einsatzanlässe Einzeldelikte	83
Tabelle 7 Häufigkeit Einsätze pro Stadtteil	94
Abbildung 1 Das systemische Modell	24
Abbildung 2 Aufteilung der Stadt Gelsenkirchen in 18 Stadtteile.....	35
Abbildung 3 Entwicklung der bulgarischen und rumänischen Bevölkerung in Gelsenkirchen	39
Abbildung 4 Altstadt.....	98
Abbildung 5 Vorplatz Hauptbahnhof.....	100
Abbildung 6 Ausschnitt Bahnhofstraße	102
Abbildung 7 Beckhausen	108
Abbildung 8 Ausschnitt Horster Straße	109
Abbildung 9 Bismarck	116
Abbildung 10 Ausschnitt Bismarckstraße	118
Abbildung 11 Buer	126
Abbildung 12 Goldbergplatz	128
Abbildung 13 Ausschnitt Hochstraße	130
Abbildung 14 Bulmke-Hüllen	137
Abbildung 15 Ausschnitt Wanner Straße	138
Abbildung 16 Ausschnitt Hohenzollernstraße.....	140
Abbildung 17 Erle	146
Abbildung 18 Ausschnitt Cranger Straße	148

Abbildung 19 Feldmark.....	156
Abbildung 20 Ausschnitt Hans-Böckler-Allee Bereich Feldmarkstraße.....	159
Abbildung 21 Hassel.....	164
Abbildung 22 Ausschnitt Polsumer Straße.....	166
Abbildung 23 Ausschnitt Eppmannsweg.....	168
Abbildung 24 Heßler	173
Abbildung 25 Ausschnitt Grothusstraße Blickrichtung West	175
Abbildung 26 Ausschnitt Grothusstraße Blickrichtung Ost.....	175
Abbildung 27 Ausschnitt Fersenbruch	178
Abbildung 28 Horst.....	183
Abbildung 29 Ausschnitt Markenstraße	185
Abbildung 30 Ausschnitt Essener Straße	187
Abbildung 31 Neustadt	193
Abbildung 32 Ausschnitt Wiehagen Blickrichtung West.....	194
Abbildung 33 Ausschnitt Wiehagen Blickrichtung Ost	195
Abbildung 34 Fußgängerzone Beginn Bochumer Straße Hauptbahnhof.....	196
Abbildung 35 Resse	202
Abbildung 36 Ausschnitt Middelicher Straße	204
Abbildung 37 Ausschnitt Oemkenstraße Blickrichtung Nord.....	206
Abbildung 38 Ausschnitt Oemkenstraße Blickrichtung Süd.....	207
Abbildung 39 Resser Mark.....	212
Abbildung 40 Ausschnitt Im Emscherbruch	215
Abbildung 41 Rotthausen	220
Abbildung 42 Ausschnitt Steeler Straße.....	222
Abbildung 43 Ausschnitt Karl-Meyer-Straße	224
Abbildung 44 Schalke.....	229
Abbildung 45 Ausschnitt Grillostraße	231

Abbildung 46 Ausschnitt Grenzstraße	232
Abbildung 47 Schalke-Nord	238
Abbildung 48 Ausschnitt Kurt-Schumacher-Straße Blickrichtung Norden	239
Abbildung 49 Ausschnitt Kurt-Schumacher-Straße Bereich Schalker Meile ...	240
Abbildung 50 Ausschnitt Uechtingstraße	241
Abbildung 51 Scholven	247
Abbildung 52 Ausschnitt Feldhauser Straße	250
Abbildung 53 Ückendorf	256
Abbildung 54 Ausschnitt Bochumer Straße	258
Abbildung 55 Ausschnitt Ückendorfer Straße im Bereich Ückendorfer Platz..	260

Abkürzungsverzeichnis

BAB	Bundesautobahn
BGBI.	Bundesgesetzblatt
BOGESTRA	Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen AG
BPH	Bereitschaftspolizeihundertschaft
BTM	Betäubungsmitteldelikt
BtMG	Betäubungsmittelgesetz
BTMTO	Betäubungsmitteldelikt, Täter am Ort
bzw.	beziehungsweise
ca.	circa
CPTED	Crime Prevention Through Environmental Design
DB	Diebstahl
DBFZ	Diebstahl von / aus / an Fahrzeugen
DBFZTO	Diebstahl von / aus / an Fahrzeugen, Täter am Ort
DBLADI	Ladendiebstahl
DBTO	Diebstahl, Täter am Ort
DGL	Dienstgruppenleiter
Drs.	Drucksache
eCEBIUS	erweitertes Computer – Einsatz – Bearbeitungs – Informations – Unterstützungs – System
EINBRUCH	Einbruch
EINBRUCHTO	Einbruch, Täter am Ort
et al.	et alii
etc.	et cetera
FC	Fußballclub
ff	fortfolgende
FuKrad	Funkkraftrad
FuStKw	Funkstreifenkraftwagen (Funkstreifenwagen)

FuStKw_zivil	ziviler Funkstreifenwagen
GeOS	Gemeinsam für Ordnung und Sicherheit
ggf.	gegebenenfalls
HG	häusliche Gewalt
IGVP	Integrationsverfahren Polizei
Kripo	Kriminalpolizei
KV	Körperverletzung
KVGEFÄHRLICH	gefährliche Körperverletzung
KVGEFÄHRLICHTO	gefährliche Körperverletzung, Täter am Ort
KVSCHLÄGEREI	Schlägerei mit einer größeren Anzahl von Personen
KVTO	Körperverletzung, Täter am Ort
LZPD	Landesamt für zentrale polizeiliche Dienste
MIK NRW	Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes Nordrhein-Westfalen
NRW	Nordrhein-Westfalen
PKS	Polizeiliche Kriminalstatistik
S.	Seite
SCHWERPKRIM	Schwerpunkteinsatz Kriminalität
SCHWERPOPA	Schwerpunkteinsatz Ordnungspartnerschaft
SCHWERPPRÄSENZ	Schwerpunkteinsatz in Angsträumen
SCHWERPVERKEHR	Schwerpunkteinsatz Verkehr
SGB II	Zweites Sozialgesetzbuch
SGB III	Drittes Sozialgesetzbuch
SGB XII	Zwölftes Sozialgesetzbuch
StGB	Strafgesetzbuch
u.a.	unter anderem
USA	United States of America (Vereinigte Staaten von Amerika)
z.B.	zum Beispiel
XIV	

1. Einleitung

Warum manche Orte eine höhere Kriminalitätsbelastung aufweisen als andere und welche Zusammenhänge zwischen Kriminalität und dem räumlichen Umfeld existieren, ist seit mehr als 150 Jahren Gegenstand kriminalgeografischer Forschung.¹ Das Spektrum der publizierten Arbeiten zu diesem Thema reicht von Untersuchungen der räumlichen Verteilung der registrierten Kriminalität unter Einbeziehung von städtischen Strukturdaten in kriminologischen Regionalanalysen², über regionale Dunkelfeldstudien³ bis hin zur Erforschung von Anlässen und räumlicher Verteilung polizeilicher Tätigkeiten⁴. Für das Gebiet der Stadt Gelsenkirchen sind derartige Analysen bisher nicht durchgeführt worden. Dabei würde eine raumbezogene Betrachtung von Kriminalitätsschwerpunkten und der Tätigkeit der Polizei den politisch und polizeilich Verantwortlichen weitere Möglichkeiten bieten gezielte Präventionsmaßnahmen zu ergreifen und auch polizeiliches Handeln zu effektivieren. Die vorliegende Arbeit soll einen Beitrag zur kriminalgeografischen Forschung leisten und Informationen zu Kriminalität und polizeilichem Handeln im Kontext mit sozialräumlichen Bedingungen im Gelsenkirchener Stadtgebiet zusammentragen und analysieren. Das einleitende Kapitel stellt die theoretischen Zusammenhänge zwischen kriminalgeografischer Forschung und wissenschaftlicher Kritik, Untersuchungen der städtischen Sozialstruktur mit Bezügen zur Stadtsoziologie sowie polizeilichen Einsätzen her. Daraus abgeleitet wird das Ziel der vorliegenden Arbeit erläutert. In Kapitel 2 werden die erhobenen Daten der vorliegenden Untersuchung dargestellt sowie verschiedene Kriminalitätstheorien als Basis für die Analyse erläutert. Die Bearbeitung polizeilicher Eins-

¹ Vgl. *Schwind* 2016, S. 333.

² Vgl. *Wälter; Pannenbäcker; Rosenkranz* 1996. Weitere Beispiele für kriminologische Regionalanalysen von *Rüther* 2005 für Bonn, *Luff* 1998 für Rosenheim sowie *Rolfes* 2003 und 2008 für Osnabrück. Das Kriminologische Forschungsinstitut Niedersachsen untersucht für den Zeitraum von April 2013 bis April 2016 mehrere Städte. Die Untersuchung wird deliktsbezogen zum Wohnungseinbruchssiebstahl im Rahmen einer vergleichenden Analyse der beteiligten Projektstädte durchgeführt: <http://kfn.de/forschungsprojekte/vergleichende-kriminologische-regionalanalyse-des-wohnungseinbruchdiebstahls/>, zuletzt geprüft am 12. Oktober 2017, 12:35 Uhr.

³ Als Beispiel dient hier die Bochumer Dunkelfeld-Studie 2016 („Bochum IV“) des Lehrstuhls für Kriminologie, Kriminalpolitik und Polizeiwissenschaft an der Juristischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum. Die öffentliche Vorstellung der ersten Ergebnisse fand am 23. August 2016 statt.

⁴ Vgl. *Dreher; Feltes* 1996.

ätze mit dem Einsatzleitsystem eCEBIUS, Einsatzanlässe und Einsatzmittel werden in Kapitel 3 dargestellt. Mit Kapitel 4 beginnt die deskriptive Analyse der vorhandenen Daten, zunächst auf der Ebene der Gesamtstadt mit ihrer Bevölkerungsstruktur, der polizeilichen Kriminalstatistik und einer ersten groben Betrachtung der polizeilichen Einsatzdaten. Die kleinräumige Analyse auf Ebene der 18 Stadtteile Gelsenkirchens wird in Kapitel 5 vorgenommen. Hier findet der direkte Vergleich zwischen den städtischen Strukturdaten und den polizeilichen Einsatzdaten statt. Kapitel 6 fasst die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit zusammen.

1.1 Kriminalgeografie, städtische Sozialstruktur, polizeiliche Einsätze

Die Anfänge der Kriminalgeografie reichen bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts zurück und können auf die Moralstatistiken von Guerry⁵ und Quételet⁶ zurückgeführt werden. Mit diesen frühen kriminalstatistischen Untersuchungen wurde erstmals die Verteilung von Kriminalität kartografisch dargestellt.⁷ Im frühen 20. Jahrhundert entwickelte sich in den Vereinigten Staaten von Amerika (USA) der sozillökologische Ansatz der Chicagoer Schule.

1.1.1 Chicagoer Schule

Dieser Ansatz ist eng mit der Arbeit der Soziologen Park und Burgess verbunden. Sie untersuchten die Wechselbeziehungen zwischen Raum, Kriminalität und städtischer Sozialstruktur. Im Interesse der Forschung stand der Zusammenhang zwischen den strukturellen Veränderungen der nordamerikanischen Gesellschaft nach der Jahrhundertwende im Zuge von Industrialisierung, Urbanisierung sowie Einwanderung und deren Auswirkungen auf die soziale Integration der Gesellschaft.⁸ Urbane Räume, in denen die dort lebende Bevölkerung gleichförmige sozialstrukturelle Merkmale aufwies, wurden als *natural areas*⁹ bezeichnet. Diese Theorie entwickelte sich aus dem beobachteten Zusammenhang zwischen der räumlichen

⁵ Vgl. Guerry 1833.

⁶ Vgl. Quételet 1835.

⁷ Vgl. Schwind 2016, S. 337.

⁸ Vgl. Schubert 2007, S. 137.

⁹ Worte in Fremdsprachen sind durch kursive Schrift hervorgehoben.

Lage von Wohnstandorten und den dort vorherrschenden sozialstrukturellen Bedingungen.¹⁰

Auf die Forschung von Burgess geht das sogenannte Modell der fünf konzentrischen Zonen zurück. Am Beispiel von Chicago gliedert sich die Stadt im Modell von Burgess vom Zentrum ausgehend in funktionale Kreise, die die entsprechenden Zonen bilden. Das Zentrum mit Banken, Einkaufs- und weiteren Geschäftsbereichen sowie Stadtvillen und Apartmenthäusern von Einwohner höherer Einkommensklassen war von einem *loop* (1) umgeben. Direkt außerhalb des *loop* (1) befand sich die sogenannte *zone in transition* (2) – ein Bereich, der von industriellen Anlagen, *slums* und den Ghettos der neuen Einwanderer geprägt war. In dieser Übergangszone gab es neben den Wohnungen einfacher Arbeiter, auch ein Vergnügungs- und Unterhaltungsviertel, wodurch es zu Überschneidungen mit weiteren Zonen kam, die von Delinquenz geprägt waren. Daran anschließend befand sich die *zone of workingmen's homes* (3), in welche vor allem Arbeiter zogen, die es sich ein Leben außerhalb der *slums* leisten konnten. Die beiden äußeren Kreise waren schließlich der Mittelschicht zuzurechnen. Die *residential zone* (4) umfasste die Wohnbezirke der sozial höher gestellten Bevölkerung mit Mehr- und Einfamilienhäusern sowie guten Hotels. Der äußere Ring der *commuters zone* (5) bestand aus suburbanen Wohnsiedlungen. Von großem Interesse für die Chicagoer Schule war vor allem die *zone in transition* (2), da dieser Bereich von vielen Veränderungen, sozialen Problemen und von Delinquenz geprägt war.¹¹

Neuere Untersuchungen zur Gültigkeit des Modells der konzentrischen Zonen nach Burgess weisen darauf hin, dass dieses Modell lediglich für die erste Expansionsphase einer industriellen Großstadt, wie Burgess Untersuchungsort Chicago Anfang der 1920er Jahre, gültig sein kann. Denn die seither gestiegene Mobilität der Bewohner und Arbeiter sowie die Veränderung der Arbeitswelt von der einst dominierenden Industrie und hin zu neuen Beschäftigungsverhältnissen im tertiären Dienstleistungssektor führten auch zu Veränderungen in den Städten und zu neuen Funktionen urbaner Gebiete.¹² In diesem Kontext ist auf die im angelsächsischen Raum gebräuchliche Unterscheidung zwischen *attracting areas* (Tatorte,

¹⁰ Vgl. Frey 2011, S. 515.

¹¹ Vgl. Schubert 2007, S. 140 – 142.

¹² Vgl. Schäfers 2006, S. 64.

die für den Täter attraktiv sind, weil z.B. eine lohnenswerte Beute zu erwarten ist) und *breeding areas* (Orte, an denen die Täter wohnen) hinzuweisen.¹³

Aus den Untersuchungen von Shaw und McKay¹⁴ in Chicago und anderen nord-amerikanischen Städten ging maßgeblich die Theorie der sozialen Desorganisation hervor. Demnach konzentrierten sich die Wohnsitze jugendlicher Delinquenten¹⁵ in bestimmten Stadtvierteln, den sogenannten *delinquency areas*. Diese Gebiete zeichneten sich vor allem durch eine schwache Infrastruktur, eine ethnisch heterogene und sozial-ökonomisch schwache Wohnbevölkerung aus, in der Institutionen sozialer Kontrolle wie Familien oder Schulen wenig ausgeprägt waren. Die Kriminalitätsbelastung der betreffenden Gebiete blieb jedoch trotz hoher Bewohnerfluktuation konstant, weshalb Shaw und McKay die Kriminalitätsursachen in den strukturellen Bedingungen der jeweiligen Stadtteile sahen.¹⁶ Im Kern beschreibt die Theorie der sozialen Desorganisation einen Zusammenhang zwischen Kriminalität und mangelnder sozialer Kontrolle infolge von ungünstigen sozialstrukturellen Bedingungen in bestimmten Gebieten.

1.1.2 Kriminalgeografie in Deutschland und Kritik

In Deutschland gewann die Kriminalgeografie in den 1960er und 1970er Jahren an Bedeutung. So legte Hellmer im Jahr 1972 einen Kriminalitätsatlas für Deutschland und West-Berlin¹⁷ vor. Hellmer definiert die Kriminalgeografie als „die Wissenschaft von der örtlichen Verteilung der Kriminalität, ihrem Zusammenhang mit sozialen Faktoren und den Auswirkungen der örtlichen Kriminalitätsbekämpfung“¹⁸. Weitere Ausgangspunkte kriminalgeografischer Analysen im

¹³ Vgl. *Schwind* 2016, S. 343.

¹⁴ Vgl. *Shaw; McKay* 1942.

¹⁵ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in der vorliegenden Arbeit auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen überwiegend verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht.

¹⁶ Vgl. *Kunz; Singelnstein* 2016, S. 109.

¹⁷ Vgl. *Hellmer* 1972.

¹⁸ Vgl. *Hellmer* 1981, S. 11.

deutschsprachigen Raum finden sich u.a. in den Arbeiten von Opp¹⁹, Frehsee²⁰ sowie in den Bochumer Kriminalitätsstudien von Schwind et al., die im Jahr 1978 mit dem Kriminalitätsatlas Bochum²¹ ihren Anfang nahmen. Alle Arbeiten knüpften an den sozialökologischen Ansatz der Chicagoer Schule an. Vertreter der angewandten Kriminologie und Kriminalistik prägten diese frühe Entwicklung der Kriminalgeografie, indem sie in der Variable Raum ein Erklärungsmuster für Kriminalitätsphänomene entdeckten. Rolfes bezeichnet diese Form der Kriminalgeografie deshalb auch als traditionelle oder klassische Kriminalgeografie.²²

Nach Rolfes und Hellmer gibt es in der traditionellen Kriminalgeografie im Wesentlichen drei Forschungsaspekte. Zuerst sind die Erfassung der räumlichen Verteilung von Kriminalität und subjektiv empfundener Unsicherheit sowie deren kartografische Visualisierung zu nennen. Des Weiteren werden diese räumlichen Muster mit sozio-ökonomischen, demografischen oder anderen raumstrukturellen Variablen in eine Beziehung gesetzt, wodurch diese Variablen als Erklärung für das jeweilige Kriminalitätsaufkommen herangezogen werden. Der dritte Bereich umfasst die Entwicklung räumlich differenzierter kriminalpräventiver Maßnahmen auf Basis der zuvor beschriebenen Analysen.²³

Rolfes kritisiert aus einer humangeografischen Perspektive heraus, dass auf diese Weise soziale Phänomene und Auffälligkeiten in der Bevölkerungsstruktur auf einer räumlichen Ebene, z.B. innerhalb eines Stadtteils, mit Kriminalität und Unsicherheit in einen unklaren Zusammenhang gebracht würden. Räume würden negative Zuschreibungen erhalten und so als Problemviertel oder soziale Brennpunkten etikettiert. Belina argumentiert ähnlich und unterscheidet in seiner Kritik an der Kriminalgeografie den Raum in seiner Funktion als Explanans oder als Explanandum.²⁴ Die theoretischen Perspektiven zur Erklärung von Kriminalität mit

¹⁹ Vgl. *Opp* 1969.

²⁰ Vgl. *Frehsee* 1978.

²¹ Vgl. *Schwind; Ahlborn; Weiß* 1978.

²² Vgl. *Rolfes* 2015, S. 33.

²³ Ebd., S. 34 – 35. sowie *Hellmer* 1981, S. 12 – 13.

²⁴ Vgl. *Belina* 2000, S. 131.

der Variable Raum stellt Belina, in Anlehnung an Hard²⁵ und Eisner²⁶, wie folgt dar:

Tabelle 1 Systematisierung von Ansätzen und Fragestellungen²⁷

Kriminalgeografie		
Beschreibung	Erklärung	
	Raum als Explanandum	Raum als Explanans
Wie ist die Kriminalität räumlich verteilt?	Warum verteilt sich die Kriminalität in der vorgefundenden Art und Weise?	Welche Kriminalität erzeugt ein bestimmter Raum?

²⁵ Vgl. *Hard* 1993, S. 77.

²⁶ Vgl. *Eisner* 1997, S. 26.

²⁷ Vgl. *Belina* 2000, S. 132. Bei *Belina* Tabelle 2.

Tabelle 2 Theoretische Perspektiven zu Kriminalität und Raum²⁸

	Erklärung der räumlichen Verteilung		
Erklärung der Kriminalität		Individualistische Perspektive: Raum als Explanandum	Sozialökologische Perspektive: Raum als Explanans
	Täterorientierte Ansätze: Räumliche Verteilung von Personen mit kriminellen Dispositionen	Personen werden durch Migration und Segregation unterschiedlich verteilt	Merkmale von sozial-räumlichen Aggregaten beeinflussen die Entstehung krimineller Persönlichkeitsmerkmale
	Tatorientierte Ansätze: Räumliche Verteilung von kriminellen Akten	Kriminelle Akte ereignen sich, wo Personen mit kriminellen Dispositionen mit potentiellen Opfern zusammenfallen	Merkmale von situativen (räumlichen) Kontexten beeinflussen die Wahrscheinlichkeit von kriminellen Akten

²⁸ Vgl. *Belina* 2000, S. 133. Bei *Belina* Tabelle 3.

Nach Rolfes sind die Folgen der räumlichen Abstraktion sozialer Phänomene entsprechende raumbezogene Interventionen, obwohl die Kausalität der angenommenen Zusammenhänge häufig unklar bleiben würde. Die Gründe für derartige konstruktivistische Raumkonzepte liegen aus der Sicht von Rolfes darin, dass diese Struktur und Orientierung für soziales Handeln bieten und damit auch eine Legitimationsgrundlage für private oder staatliche Präventions- und Interventionsmaßnahmen begründen. Durch die räumliche Essentialisierung könnten nicht-räumliche Phänomene und differenzierte Zusammenhänge vereinfacht als räumlich begründete Tatsachen betrachtet werden. Dies würde allerdings auch zur (Re-)Produktion von unsicheren oder zu meidenden Orten beitragen.²⁹ Daher sei „das Ziel einer kritischen Kriminalgeografie, aus einer konstruktivistischen Perspektive nach der räumlichen Organisation von Sicherheit, Risiken und Kriminalität sowie nach sozialen (Re-)Produktionsbedingungen und Konstruktionsleistungen im Kontext von Sicherheit, Kriminalität und Raum zu fragen.“³⁰ Auch für Belina liegt die Aufgabe von Untersuchungen der Zusammenhänge zwischen Kriminalität und Raum darin, die damit verfolgten Zwecke und Methoden zu analysieren.³¹

Der Unterscheidung zwischen klassischer und kritischer Kriminalgeografie folgend liegt die Differenz im Raumverständnis: So liegt der klassischen Kriminalgeografie ein physisches Raumverständnis zu Grunde. Es werden Räume betrachtet, die durch natürlich gegebene oder administrativ festgelegte geografische Grenzen definiert werden. Die kritische Kriminalgeographie wiederum definiert den Raum, unter Rückgriff auf Luhmanns Systemtheorie, als gedankliches Konstrukt und Element sozialer Kommunikation.³² Elementar ist auch die Unterscheidung, ob der Raum selbst als kriminogener Faktor angesehen wird, der unabhängig von der Disposition des Individuums Kriminalität erzeugt bzw. bei individuell vorliegenden Faktoren kriminelles Verhalten begünstigt (Raum als Explanans) oder ob der Raum zunächst im Hinblick auf die Entstehung von Kriminalität unverdächtig erscheint und sich deshalb die Frage nach den Gründen für die räumliche Verteilung delinquenter Individuen stellt (Raum als Explanandum).³³

²⁹ Vgl. Rolfes 2015, S. 36 – 38.

³⁰ Ebd., S. 38.

³¹ Vgl. Belina 2000, S. 143.

³² Vgl. Rolfes 2015, S. 37.

³³ Vgl. Belina 2000, S. 132.

Bei exemplarischer Betrachtung der Arbeiten von Schwind, Ahlborn und Weiß in Bochum³⁴, Frehsee in Kiel³⁵ sowie Wälter, Pannenbäcker und Rosenkranz in Essen³⁶ ergibt sich diesbezüglich kein einheitliches Bild. Bei Wälter, Pannenbäcker und Rosenkranz findet keine grundlegende theoretische Reflektion kriminalgeografischer Forschung oder gar kritische Auseinandersetzung mit unterschiedlichen raumanalytischen Ansätzen statt. Die Arbeit beschränkt sich im Wesentlichen auf eine Kartografie und tabellarische Darstellung von Daten zur Kriminalitätslage im Essener Stadtgebiet, auf die Präsentation einer Bürgerbefragung zu Sicherheitsaspekten sowie eine Betrachtung sozialstruktureller Bedingungen in den jeweiligen Stadtteilen. Die am Ende der Studie aufgeführten Beispiele für Präventionsaktivitäten stellen eine Anleitung für unterschiedliche Gewichtungsmöglichkeiten der erhobenen Daten dar. So wird aufgezeigt, welche Informationen z.B. für die Entwicklung einer deliktsbezogenen, personenbezogenen, objektbezogenen, stadtteil- oder stadtbezirksbezogenen Präventionsaktivität benötigt werden. Die Beispiele werden jedoch nicht theoretisch eingeordnet. Auch beinhalten sie keine konkreten Maßnahmenvorschläge, sondern bestehen lediglich aus einer stichpunktartigen Zusammenfassung sämtlicher Ergebnisse der Datensammlungen, die sich als wenig hilfreich erweist.³⁷ Die in der Essener Studie gewählte Darstellungsmethode ohne theoretische Einordnung führt schließlich dazu, dass ganze Stadtteile und Stadtbezirke negative Zuschreibungen erhalten, indem sie als besonders kriminalitätsbelastet und damit als unsicher dargestellt werden.³⁸

³⁴ Vgl. *Schwind; Ahlborn; Weiß* 1978.

³⁵ Vgl. *Frehsee* 1978.

³⁶ Vgl. *Wälter; Pannenbäcker; Rosenkranz* 1996.

³⁷ Ebd., S. 296. Zur stadtbezirksbezogenen Präventionsarbeit ist dort am Ende einer stichpunktartigen Zusammenfassung der Datenauswertung zu lesen: „Insgesamt belegt diese hier nur stichpunktartige Zusammenführung unterschiedlicher Daten, daß – sofern eine stadtbezirksbezogene Präventionsarbeit organisiert werden sollte – es lohnenswert erscheinen könnte, sich um den Stadtbezirk VI zu mühen.“

³⁸ Ebd., S. 247. „Dabei fällt auf, dass die Stadtteile Altenessen-Süd, Frohnhausen, Westviertel, Stadtkern, Südviertel, Rüttenscheid und Steele am stärksten belastet sind, wobei der Stadtkern im Vergleich zu den übrigen Stadtteilen besonders herausragt.“ Diese Aussage dient als Beispiel für eine ganze Reihe ähnlich wertender Aussagen über Räume, ohne diese Feststellungen zur Kriminalitätsbelastung in einen theoretischen Kontext einzuordnen oder die Kriminalitätsbelastung mit Hilfe der erhobenen sozialstrukturellen Daten oder anderen durchgeführten Erhebungen zu erklären. Die Interpretation der erhobenen Daten wird dem Leser weitgehend selbst überlassen.

Anders verhält es sich bei Schwind, Ahlborn, Weiß et al., die ihre empirische Kriminalgeografie der Stadt Bochum in eine ausführliche theoretische Diskussion kriminologischer, soziologischer und sozialpsychologischer Ansätze einbetten. Dort findet sich bereits zu Beginn ein expliziter Hinweis auf die Notwendigkeit, die Kriminalgeografie nicht nur als kriminologische, sondern auch als sozialgeografische Forschung zu betrachten.³⁹ Ebenso problematisieren die Autoren u.a., dass von räumlichen Gegebenheiten nicht unmittelbar Aussagen über soziale Beziehungen oder soziales Verhalten, wie z.B. Kriminalität, abgeleitet werden können.⁴⁰ Sie machen damit deutlich, dass der Zweck einer räumlichen Betrachtung nur aus einer sozialen und gesellschaftlichen Perspektive heraus analysierbar ist.⁴¹

Frehsee unterscheidet für seine Kieler Untersuchung die Kriminalgeografie, im Sinne einer reinen Darstellung der räumlichen Kriminalitätsverteilung, von der Kriminalökologie, die sich den sozialstrukturellen Bedingungen von Kriminalität in einer örtlichen Beziehung widmet.⁴² Die Ergebnisse seiner Analysen diskutiert Frehsee auf Basis des gegen Ende der 1970er Jahre aktuellen Forschungsstandes. Allerdings finden sich in seiner Arbeit keine Hinweise auf die Einbeziehung sozialgeografischer Elemente im Sinne einer kritischen Kriminalgeografie, wie sie von Rolfes konstatiert wird.

Die Gefahr durch kriminalgeografische Untersuchungen Räume als unsicher zu stigmatisieren und derartige Raumkonstruktionen in der öffentlichen Wahrnehmung zu (re-)produzieren steigt mit dem Mangel an theoretischer Einordnung der erhobenen Daten und kritischer Reflexion von Erklärungsmodellen. Ob bei einer Untersuchung ein klassischer oder kritischer kriminalgeografischer Ansatz gewählt wird, erscheint in diesem Zusammenhang weniger relevant, wenn beide Ansätze nicht als gegenläufige Konzepte, sondern als theoretische Ergänzungen zueinander begriffen werden. Die individualistische Perspektive, die dem Raum keine kriminalitätsbegünstigenden Faktoren zuschreibt sowie die sozialökologische Perspektive, die kriminalitätsfördernde Merkmale im Raum selbst erkennt, stehen nicht im Widerspruch zueinander, weil entweder der Raum unmittelbar oder die Verräumlichung von sozialstrukturellen Faktoren einen Erklärungsansatz

³⁹ Vgl. *Schwind; Ahlborn; Weiß* 1978, S. 6.

⁴⁰ Ebd., S. 228.

⁴¹ Vgl. *Rolfes* 2015, S. 38.

⁴² Vgl. *Frehsee* 1978, S. 26.

für kriminelles Verhalten liefern. Belinas Kritik des „Raumfetischismus“⁴³ dieser Konzepte aufgreifend erscheint es unabhängig von der gewählten Methode als wesentlich, stets nach dem Zweck und dem konkreten Nutzen von Raumanalysen zu fragen sowie ggf. zu hinterfragen, in wessen Interesse die festgestellten Ergebnisse sind – im Sinne der Leitfrage *cui bono*.

Neuere kriminalgeografische Untersuchungen legen Raumkonzeptionen zugrunde, die weniger zwischen physischem und sozial-gedanklichem Raumverständnis differenzieren, sondern vielmehr innerhalb der physischen Ebene. Weisburd et al. unterscheiden bei ihren mikrogeografischen Untersuchungen in der physischen Dimension zwischen *place* und *space*, also zwischen Ort und Raum.⁴⁴ Im Rahmen einer 16jährigen Langzeitstudie in Seattle haben die Autoren festgestellt, dass sich 50 Prozent aller Straftaten im Stadtgebiet auf lediglich etwa 4,7 bis 6,1 Prozent aller Straßensegmente konzentrieren. Die Stabilität dieser *Hot Spots* konnte während des Beobachtungszeitraums von 1989 bis 2004 jedes Jahr nachgewiesen werden.⁴⁵ Weisburd et al. stellen damit heraus, dass die gezielte Betrachtung dieser *Hot Spots* als mikrogeografische Einheit, dort *place* genannt, für die Erklärung der Kriminalitätsbelastung und die Entwicklung von punktuell wirkenden Präventionsstrategien ausschlaggebend ist. Denn sobald sich der vergleichende Blick auf eine größere Umgebung richtet, also auf den umgebenden Raum bzw. *space*, wie z.B. größere Quartiere oder Kommunen, gehen Informationen verloren, die dabei helfen können die individuellen örtlichen Faktoren für die jeweilige Kriminalitätsbelastung zu identifizieren.⁴⁶ Einen weiteren Überblick über die Forschungsperspektiven der letzten Jahre zur räumlichen Verteilung von Kriminalität gibt Oberwittler.⁴⁷ Allen dort genannten Studien liegt die Annahme zugrunde, dass kriminalitätsbelastete Räume gemeinsame Merkmale aufweisen, „die sich entweder aus der sozialen Zusammensetzung und den wechselseitigen Beziehungen der Menschen, die sich in ihnen aufhalten, entwickeln, oder sich aus physischen und städtebaulichen Eigenschaften, der geographischen Lage, der Verkehrswege usw. ergeben.“⁴⁸

⁴³ Vgl. *Belina* 2000, S. 135.

⁴⁴ Vgl. *Weisburd; Eck; Braga* et al. 2016, S. 17.

⁴⁵ Vgl. *Weisburd; Groff; Yang* 2012, S. 49.

⁴⁶ Ebd., S. 5.

⁴⁷ Vgl. *Oberwittler* 2013.

⁴⁸ Ebd., S. 46.

1.1.3 Sozialräumliche Strukturen und Segregation

Kriminalgeografische Ansätze, die Zusammenhänge zwischen der örtlichen Sozialstruktur und der Kriminalitätsverteilung untersuchen, gehen vielfach auf Erkenntnisse der Stadtsoziologie zurück. Auf die bestehenden Bezüge der Kriminalgeografie zum sozialökologischen Ansatz der Chicagoer Schule wurde bereits hingewiesen.⁴⁹ Ein weiterer Schlüsselbegriff ist jener der Segregation.⁵⁰ Zu unterscheiden sind die funktionale, die residentielle und die soziale Segregation. Die funktionale Segregation beschreibt die Konzentration verschiedener Funktionen der Stadt an verschiedenen Orten, wie z.B. die Konzentration von Arbeitsplätzen in Gewerbegebieten, reine Wohngebiete oder Stadtviertel, in denen sich überwiegend Freizeiteinrichtungen oder Behörden befinden. Die residentielle und die soziale Segregation beschreiben jeweils die sozialräumliche Struktur einer Stadt in Zusammenhang mit der Konzentration unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen. Städtische Sozialräume können dabei als Ergebnis komplexer Prozesse verstanden werden, in deren Verlauf sich Menschen unterschiedlicher Gruppen und sozialer Klassen nicht gleichmäßig auf die gesamte Stadt verteilen, sondern sich als Teil ihrer jeweiligen Gruppen in bestimmten Stadtvierteln oder Zonen konzentrieren.⁵¹ Die residentielle Segregation meint die ungleiche Verteilung von Bevölkerungsgruppen mit bestimmten sozialen, ethnischen und demographischen Merkmalen, wie z.B. Zuwanderern, Arbeitern, alten oder jungen Menschen, während mit sozialer Segregation die räumliche Konzentration von jeweils wirtschaftlich armen und reichen Bevölkerungsanteilen gemeint ist.⁵² Nach Häußermann ist für die Entstehung von Segregation das Vorhandensein von sozialen und räumlichen Unterschieden in einer Stadt erforderlich. So trifft die unterschiedliche soziale und wirtschaftliche Situation von Haushalten auf unterschiedliche Wohnangebote in unterschiedlichen Stadtvierteln. Dabei entstehende Sozialräume können ihre Begründung in ökonomischen, demografischen, kulturellen oder auch ethnischen Merkmalen finden.⁵³ Die unterschiedliche soziale Situation der Stadtbevölkerung führt aufgrund von symbolischen und ökonomischen Barrieren zu unterschiedlichen Zugangsmöglichkeiten zu städtischen Räumen. So sind z.B. eher gehobene

⁴⁹ Siehe Kapitel 1.1.1.

⁵⁰ Vgl. *Schäfers* 2006, S. 132.

⁵¹ Vgl. *Häußermann; Siebel* 2004, S. 139.

⁵² Vgl. *Farwick* 2011, S. 381 – 382.

⁵³ Vgl. *Häußermann; Siebel* 2004, S. 143.

Wohnquartiere für wirtschaftlich schwache Haushalte aufgrund überdurchschnittlich hoher Wohnkosten finanziell nicht erschwinglich. Symbolische Barrieren können u.a. darin bestehen, dass sich die Infrastruktur eines Stadtviertels nur an bestimmte Bevölkerungsgruppen richtet, wie z.B. Familien mit Kindern. Die Folgen solcher Bedingungen und der daraus resultierenden Segregationsprozesse sind definierte Sozialräume in geografischen Strukturen, die auch die darin lebenden Menschen definieren und sich auf diese Weise selbst verstärken.⁵⁴ Wie stark die Segregation in Erscheinung tritt bzw. wie genau diese messbar ist, hängt von der Größe des betrachteten geografischen Ausschnitts bzw. der betrachteten Raumeinheit ab. Je kleinräumiger die Betrachtung, desto stärker erscheint die Segregation. So kann ein ganzer Stadtteil in der Gesamtschau sozial und ethnisch durchmischt wirken. Werden aber einzelne Straßen oder daraus nur einige Häuserblocks betrachtet, können sich stärkere Konzentrationen bestimmter Bevölkerungsgruppen abzeichnen. Die Aussagekraft solcher Feststellungen ist für sich genommen sehr begrenzt. Für eine aussagekräftige Interpretation sind über die räumliche Verteilung von Bevölkerungsgruppen hinaus Erkenntnisse über deren soziale Interaktion notwendig.⁵⁵ Interaktionen von freiwilligen oder erzwungenen Beziehungen in Nachbarschaften und Quartieren können z.B. freundlich, distanziert oder auch konfliktbehaftet sein. Die unmittelbaren Auswirkungen auf die Bewohner von segregierten Räumen und sind daher höchst unterschiedlich. Segregationsprozesse können somit auch unterschiedliche Auswirkungen auf die Kriminalitätsentwicklung haben. Theoretische Zugänge zu den Themen Segregation, Nachbarschaft und Quartier sind u.a. in der Sozialökologie zu finden, wie z.B. in Parks Konzept der *natural area*, das der Chicagoer Schule entstammt.⁵⁶

Die Erkenntnisse der Stadtsoziologie und der Segregationsforschung bieten Erklärungen für die spezifische Zusammensetzung der Sozialstruktur einer Stadt, eines Stadtteils, eines Straßensegments oder jeder anderen Raumeinheit. Deshalb sind sie für kriminalgeografische Untersuchungen der Zusammenhänge zwischen Kriminalitätsbelastung und sozialstrukturellen Bedingungen eines Raumes von Bedeutung.

⁵⁴ Vgl. Häußermann; Siebel 2004., S. 140.

⁵⁵ Ebd., S. 144 – 146.

⁵⁶ Vgl. Schnur 2011, S. 449 – 452. Siehe auch Kapitel 1.1.1.

1.1.4 Raumbezogene Kriminalprävention und polizeiliche Arbeit

Kriminalgeografische Analysen haben u.a. zum Ziel, Hinweise auf mögliche kriminalpräventive Maßnahmen zu geben.⁵⁷ Dazu zählen u.a. städtebauliche und architektonische Konzepte.⁵⁸

Für kommunale Präventionsaktivitäten sind drei Aspekte kennzeichnend:

- die ressortübergreifende Zusammenarbeit durch eine strukturierte Vernetzung verschiedener Akteure, z.B. der Polizei, der Stadtverwaltung, Vereinen oder Wohnungsbaugesellschaften,
- die Einbindung der Bewohner des Quartiers oder Stadtteils, in dem die Präventionsaktivitäten stattfinden sollen,
- der spezifische Raum- und Quartiersbezug mit expliziter Orientierung an den sozialräumlichen Begebenheiten.⁵⁹

Architektonische oder städtebauliche Konzepte werden häufig deshalb in Betracht gezogen, da eine Vielzahl der sozialräumlichen Problemlagen, die begünstigend auf Kriminalität und Unsicherheit wirken können, dort auftritt, wo sich die Segregation wirtschaftlich benachteiligter Bevölkerungsgruppen zeigt und Defizite im Städtebau und bei der örtlichen Infrastruktur deutlich werden. Anonyme Großwohnsiedlungen sind hierfür ein Beispiel.⁶⁰ Die Überlegung durch Baumaßnahmen Einfluss auf die Kriminalitätsentwicklung an bestimmten Orten zu nehmen ist nicht neu. Schon seit den 1960er Jahren entwickeln sich u.a. in den USA konzeptionelle Überlegungen zu kriminalpräventiven städtebaulichen Ansätzen. Unter dem Begriff *defensible space* entwickelte der Architekt Oscar Newman einen architektonischen Ansatz, der dazu beitragen sollte mehr soziale Kontrolle in be-

⁵⁷ Siehe Kapitel 1.1.2.

⁵⁸ Vgl. *Rolfes* 2015, S. 87.

⁵⁹ Ebd., S. 97.

⁶⁰ Ebd., S. 105.

stimmte Wohnquartiere zu bringen, um auf diesem Weg die Anfälligkeit der Quartiere für Vandalismus, Kriminalität und das Unsicherheitsempfinden der Bewohner zu verringern. Zentraler Bestandteil des *Defensible-Space*-Konzepts sind u.a. der Rückbau und die Neuorganisation mehrgeschossiger Wohngebäude sowie gestalterische Grenzmarkierungen des Wohnumfeldes, um Übergänge zwischen öffentlichem und privatem Bereich deutlich zu kennzeichnen. Auch Optimierungen der Einsehbarkeit und Übersichtlichkeit der Anlagen, die bauliche Gestaltung kleinräumiger Nachbarschaften sowie die Etablierung und Stärkung nachbarschaftlicher sozialer Netzwerke durch bauliche und gestalterische Aufwertung des Wohnumfeldes zählen hierzu. Newman konnte anhand von Fallbeispielen nachweisen, dass durch die Anwendung von *Defensible-Space*-Prinzipien Straftaten zurückgingen und das Sicherheitsempfinden der Bewohner gesteigert werden konnte.⁶¹ Eine Konkretisierung des *Defensible-Space*-Ansatzes stellt das Konzept *Crime Prevention Through Environmental Design* (CPTED) dar.⁶²

Dass Kriminalität durch raumbezogene kriminalpräventive Maßnahmen nicht etwa zurückgeht, sondern lediglich an andere Orte verdrängt wird, ist eine verbreitete Annahme, die sich jedoch nicht bestätigt. So konnte in mehreren empirischen Studien seit den 1990er Jahren nachgewiesen werden, dass raumbezogene Präventionsstrategien nicht in signifikantem Ausmaß zu einer Verdrängung der Kriminalität an andere Orte geführt haben. Wenn in wenigen Fällen Verdrängungseffekte nachgewiesen wurden, so überwog auch dort die Zahl der örtlich zurückgegangenen Straftaten die jener Delikte, die anderorts aufgrund von Verdrängung festgestellt wurden.⁶³

Neben allen städtebaulichen und architektonischen Maßnahmen sind für eine raumbezogene Kriminalprävention auch situative Maßnahmen von Bedeutung. Die situative Kriminalprävention stellt die Sichtweise potentieller Delinquenten in den Mittelpunkt und versucht die Risiken einer Straftat, die potentielle Täter vor ihrer Tat abwägen, durch entsprechende Maßnahmen zu erhöhen. Dazu gehört

⁶¹ Vgl. Rolfes 2015, S. 106 – 107.

⁶² Ebd., S. 108.

⁶³ Vgl. Weisburd; Groff; Yang 2012, S. 185.

u.a. die Steigerung des Entdeckungsrisikos und der Aufklärungsquote von Straftaten.⁶⁴ Kriminalgeografische Erkenntnisse über die Effektivität polizeilicher Arbeit im Sinne einer funktionierenden Kriminalitätskontrolle sind deshalb von hoher Bedeutung. In der Kriminalwissenschaft werden verschiedene Ansätze zur Kriminalitätskontrolle sowie Strategien polizeilicher Kriminalprävention diskutiert. Hier ist die in der Kriminologie umstrittene *Broken-Windows*-Theorie zu nennen, die häufig als Grundlage für das sogenannte *Zero-Tolerance*-Konzept verstanden wird. Die *Broken-Windows*-Theorie geht auf eine Veröffentlichung des Sozialwissenschaftlers Wilson und des Kriminologen Kelling aus dem Jahr 1982 zurück. Darin gehen die Autoren davon aus, dass die sichtbare Verwahrlosung einer Umgebung, z.B. durch zerbrochene Fensterscheiben, andere Spuren von Vandalismus oder durch Vernachlässigung den Eindruck mangelnder sozialer Kontrolle verstärkt und so zu einer Steigerung der Kriminalität in diesem Bereich führt.⁶⁵ Das *Zero-Tolerance*-Konzept sieht vor, dass selbst kleinste Normverstöße und unerwünschtes Verhalten verfolgt und sanktioniert werden und schon minimale Anzeichen sozialer Desorganisation, wie z.B. Graffitis und herumliegender Abfall beseitigt werden, da geringfügige Abweichungen von Regeln und Normen als Vorstufen schwerer Straftaten angesehen werden. Verwirklicht wurde das *Zero-Tolerance*-Konzept u.a. im Rahmen einer Reform der Polizei von New York City im Jahr 1994, dem sogenannten New Yorker Modell. Tatsächlich konnte in der folgenden Zeit ein erheblicher Rückgang an Straftaten verzeichnet werden. Allerdings bezweifeln Kritiker, dass es sich dabei um einen Effekt des New Yorker Modells bzw. des *Zero-Tolerance*-Konzepts gehandelt hat, da es keine empirischen Belege dafür gibt und der Rückgang der Straftaten ebenso mit einer allgemeinen Trendwende wie auch mit der demografischen Entwicklung erklärt werden kann.⁶⁶ Alternativen zum breit angelegten *Zero-Tolerance*-Konzept sind raumbezogene Ansätze polizeilicher Kriminalitätskontrolle und Prävention, die unter den Begriffen *Community Policing* und *Hot-Spot-Policing* bekannt sind.

⁶⁴ Vgl. Rolfes 2015, S. 111 – 112.

⁶⁵ Vgl. Wilson; Kelling 1982.

⁶⁶ Vgl. Rolfes 2015, S. 88 – 92.

Als *Community Policing* wird „die stadtteilbezogene, an lokalen Problemlagen ausgerichtete, lösungsorientierte Polizei- und Präventionsarbeit [...] bezeichnet.“⁶⁷ Im deutschsprachigen Raum wird dieser Ansatz sozialraumorientierte Polizeipraxis⁶⁸ oder bürgernahe und gemeinwesenorientierte Polizeiarbeit⁶⁹ genannt. Die Polizei tritt in der sozialraumorientierten Praxis weniger als Instanz der anlassbezogenen Verbrechensbekämpfung auf, sondern eher als Dienstleister zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung zur Erhöhung des subjektiven Sicherheitsgefühls. Durch den intensiven Kontakt mit der Zivilgesellschaft vor Ort bis hin zu organisierten Formen der Zusammenarbeit, sollen die Ursachen für räumlich definierte Kriminalitätsphänomene ermittelt und kooperativ bearbeitet werden.⁷⁰ In der Praxis konnten dabei vor allem positive Veränderungen des Verhältnisses zwischen der Polizei und der Bevölkerung sowie eine Abnahme der Kriminalitätsangst und eine damit einhergehende Steigerung der Lebensqualität festgestellt werden.⁷¹

Hot-Spot-Policing bezeichnet den geografisch auf Kriminalitätsbrennpunkte fokussierten Polizeieinsatz. Die Wirksamkeit dieses Ansatzes wurde in der Forschung schon mehrfach bestätigt.⁷² Auch Weisburd et al. kommen auf der Grundlage verschiedener Untersuchungen zu dem Ergebnis, dass auf mikrogeografische Einheiten konzentriertes polizeiliches Handeln, wie z.B. die Erhöhung der Präsenz, eine signifikante Abnahme der Kriminalität an diesen Brennpunkten zur Folge hat. Relevante Verdrängungseffekte wurden nicht festgestellt.⁷³ Die Polizei bezeichnet Orte als Kriminalitätsbrennpunkte, an denen besonders häufig Straftaten der sogenannten mittleren und schweren Straßenkriminalität auftreten, wie

⁶⁷ Vgl. Rolfes 2015, S. 93.

⁶⁸ Vgl. Hunold 2015, S. 211 ff.

⁶⁹ Vgl. Rolfes 2015, S. 93.

⁷⁰ Ebd.

⁷¹ Vgl. Feltes 2014, S. 243.

⁷² Vgl. Bänziger 2014, S. 90 – 91.

⁷³ Vgl. Weisburd; Groff; Yang 2012, S. 11.

z.B. Raub, Körperverletzung, Sexualdelikte oder Diebstahlsdelikte im öffentlichen Raum.⁷⁴ Räume, in denen „ein überdurchschnittliches Risiko der Viktimisierung besteht“⁷⁵ werden auch als *hot spots* oder Brennpunkte bezeichnet. Die Entstehung solcher Brennpunkte ist höchst unterschiedlich und auf verschiedene Faktoren zurückzuführen. Als kriminalitätsbegünstigend erweisen sich Segregationsprozesse, die zu einer räumlichen Konzentration sozial benachteiligter Menschen z.B. in Großwohnsiedlungen führen.⁷⁶ Aber auch Orte, die potentiellen Tätern besonders attraktiv erscheinen und entsprechende Tatgelegenheiten bieten, wie z.B. Geschäfts- und Vergnügungsviertel, sogenannte *attracting areas*, sowie Orte, an denen die Täter wohnen, sogenannte *breeding areas*, können sich zu Kriminalitätsbrennpunkten entwickeln.⁷⁷ Solche Brennpunkte sind nicht zwangsläufig nur im Zentrum einer Stadt oder in der Peripherie zu finden. Prozesse der funktionalen, der residentiellen und der sozialen Segregation sind für die räumliche Verteilung von *attracting areas* und *breeding areas* von Bedeutung.⁷⁸ Für die polizeiliche Aufgabenwahrnehmung ist die Kenntnis über die geografische Lage beider Areale von hoher Relevanz, weil dadurch Informationen über die Mobilität von potentiellen Tätern gewonnen werden können.⁷⁹

Nicht nur direkte Kriminalitätsbrennpunkte sondern auch Angstorte können Anlass geben, mithilfe von kriminalpräventiven Maßnahmen, das subjektive Sicherheitsgefühl zu steigern. Als Angstorte oder Angsträume werden Orte bezeichnet, die nicht durch eine hohe Kriminalitätsbelastung auffallen, sondern die u.a. durch Verwahrlosung, Unübersichtlichkeit oder den Anschein von nicht vorhandenen Hilfemöglichkeiten ein Gefühl der Unsicherheit erzeugen.⁸⁰ Die Herausforderung in der kriminalpräventiven und polizeilichen Bearbeitung von Angsträumen besteht darin, an solchen Orten angstauslösende Faktoren abzubauen, ohne dass die Arbeit an direkten Kriminalitätsbrennpunkten durch fehlgesteuerten Ressourceneinsatz vernachlässigt wird.

⁷⁴ Vgl. *Frevel* 2011, S. 596 – 597.

⁷⁵ Vgl. *Weicht* 2014, S. 33.

⁷⁶ Vgl. *Oberwittler* 2012, S. 832.

⁷⁷ Vgl. *Schwind* 2016, S. 343.

⁷⁸ Vgl. *Frevel* 2011, S. 597. Siehe auch Kapitel. 1.1.3.

⁷⁹ Vgl. *Schwind* 2016, S. 343.

⁸⁰ Vgl. *Frevel* 2011, S. 597.

1.1.5 Schwerpunkte polizeilichen Alltagshandelns

Trotz nachgewiesener Erfolge bei der Kriminalitätsbekämpfung stehen raumbezogene polizeiliche Interventions- und Präventionsstrategien in der Kritik. Hunold argumentiert, dass die Polizei zwar in helfender Absicht sozialraumorientierte Ansätze umsetzen würde, auf diese Weise aber unbeabsichtigt die Ungleichbehandlung von Personengruppen betreibe. Jugendliche seien öfter von polizeilichen Maßnahmen betroffen, da diese häufiger aktiv den öffentlichen Raum nutzen würden. „Wenn Aufenthaltsorte von Störern, Angsträume und Kriminalitätsbrennpunkte polizeilich ‚bearbeitet‘ werden sollen, sind per se bestimmte Räume proaktiv zu bedienen. Aber gerade im Rahmen proaktiver Arbeit erfolgt die Wahl der (Macht-)Mittel und damit die gesetzliche Konstruktion der Begegnung überwiegend ortsbezogen.“⁸¹ Dass manchen Räumen kriminalitätsbegünstigende Strukturen zugeschrieben werden, die deshalb zum Handlungsfeld von *Hot-Spot-Policing* werden, führt nach Ansicht Hunolds dazu, dass über die Definition des Raumes generalisierte Verdachtsmomente konstruiert werden, die zu einer willkürlichen Behandlung von bestimmten Personengruppen durch die Polizei führen.⁸² Belina und Wehrheim verweisen ebenfalls auf die Definitionsmacht der Polizei, die auf einem ökologischen Fehlschluss beruhen würde. Ein hohes Kriminalitätsaufkommen an einem bestimmten Ort sei deshalb das Ergebnis einer selbsterfüllenden Prophezeiung. „Polizisten und Polizistinnen vermuten in bestimmten Quartieren ein hohes Kriminalitätsaufkommen und produzieren deshalb lokal unterschiedliche Kriminalitätsbelastungsziffern, sei es durch erhöhte Kontrollaktivität oder sei es durch erhöhte Kriminalisierung von Personen und Handlungen in den Verdachtsgebieten.“⁸³ Diese Argumentation vermag vor dem Hintergrund der nachgewiesenen Rückgänge von Straftaten aufgrund von raumbezogenen Maßnahmen des Polizierens nicht vollständig zu überzeugen. Vielmehr erscheint die Einordnung von Rolfes schlüssig. Rolfes zeigt auf, dass Gefahren, die mit Kriminalität und Unsicherheit verbunden sind, zu kalkulierbaren Risiken transformiert werden und auf diese Weise Angriffspunkte für Interventionen bieten. Durch die Verortung der Angriffspunkte in Brennpunkte oder Angsträume werden diese für die Prävention und polizeiliche Maßnahmen bearbeitbar. Rolfes bezeichnet dies als

⁸¹ Vgl. Hunold 2015, S. 220.

⁸² Ebd., S. 221.

⁸³ Vgl. Belina; Wehrheim 2011, S. 214.

kommunales Risikomanagement.⁸⁴ Dass sich *Hot-Spot-Policing* negativ auswirken kann, wie Hunold dargestellt hat, ist eine mögliche Folge solcher Maßnahmen. Allerdings kann über die Wahrscheinlichkeit des Eintretens derartiger Folgen keine gesicherte Aussage getroffen werden, da es bisher keine ausreichenden Belege dafür gibt, dass sich die Wahrnehmung des Polizei-Bürger-Verhältnisses durch *Hot-Spot-Policing* tatsächlich verschlechtert.⁸⁵

Um genau beurteilen zu können, wo die Schwerpunkte polizeilicher Arbeit liegen und ob es dahingehend Optimierungsbedarf gibt, ist es eine Analyse des polizeilichen Einsatzgeschehens vonnöten. Feltes untersuchte bereits in den 1980er Jahren das polizeiliche Alltagshandeln in Deutschland anhand von Notrufen und Funkstreifenwageneinsätzen.⁸⁶ Weitere Studien zur räumlichen Verteilung von Funkstreifenwageneinsätzen sowie zur Untersuchung der Anlässe von Notrufen und polizeilichen Einsätzen in Baden-Württemberg fanden in den 1990er Jahren statt.⁸⁷ Im angelsächsischen Raum haben wissenschaftliche Untersuchungen zu diesem Themenfeld eine deutliche längere Tradition, die bis in die 1970er Jahre zurückgeht.⁸⁸ Analysen des Einsatzgeschehens geben Einblicke in die geografischen und auch in die sozialräumlichen Schwerpunkte polizeilicher Interventionen. „Gerade die Analyse einer intervenierenden und reaktiven Polizeiarbeit, die entscheidend durch die Anforderung des Bürgers geprägt ist, kann Zusammenhänge und Hintergründe sozial beeinflusster Prozeßabläufe [sic!] darstellen. Eine weiterführende Thematisierung würde in der Folge bei der Suche nach sozial orientierten Problemlösungen hilfreiche Ansätze liefern.“⁸⁹ So kann eine Untersuchung der räumlichen Verteilung von polizeilichen Einsätzen unter Berücksichtigung der jeweiligen Einsatzanlässe Aufschlüsse über örtliche Tätigkeitsschwerpunkte geben. In Verbindung mit sozialstrukturellen Daten zu den jeweiligen Orten können Rückschlüsse auf die Entstehungsbedingungen und die polizeiliche Bearbeitung von *hot spots* gezogen werden. Die gewonnenen Erkenntnisse können sowohl zur Optimierung des personellen und materiellen Ressourceneinsatzes der Polizei herangezogen werden, als auch zur Etablierung raumbezogener kriminalpräventiver Maßnahmen seitens kommunaler Verantwortungsträger.

⁸⁴ Vgl. Rolfes 2015, S. 96.

⁸⁵ Vgl. Weisburd; Eck; Braga et al. 2016, S. 126.

⁸⁶ Vgl. Feltes 1988.

⁸⁷ Vgl. Dreher; Feltes 1996 sowie Dreher 1995, Bericht.

⁸⁸ Ebd., S. 4.

⁸⁹ Ebd., S. 4 – 5.

1.2 Ziel der Arbeit

Die zuvor beschriebenen unterschiedlichen Methoden und Schwerpunkte kriminalgeografischer Untersuchungen sind im Idealfall einzelne Bestandteile einer kohärenten Gesamtstrategie zur Analyse kriminalgeografischer Räume. Dazu gehört die Auswertung der räumlichen Verteilung von registrierten Straftaten ebenso wie die Beobachtung des polizeilichen Einsatzgeschehens. Das Ziel der vorliegenden Arbeit besteht darin, über eine deskriptive Analyse ein Bild über die quantitative und qualitative Verteilung von polizeilichen Einsätzen im Gelsenkirchener Stadtgebiet im Kalenderjahr 2015 zu erhalten und über den Vergleich mit sozialstrukturellen Daten auf der gleichen geografischen Ebene Hinweise auf besonders belastete Räume zu erlangen. Durch das Zusammenführen dieser beiden Analysen soll gezeigt werden, ob und inwieweit Kriminalität sozialräumlich mit anderen sozialen Problemen einer Gemeinde einhergeht. Daraus wiederum können präventive Maßnahmen abgeleitet werden, die über den üblichen, im Ergebnis jedoch beschränkten Ansatz einer reinen Kriminalprävention hinausgehen.

2. Grundlagen und Methoden der Analyse

Die vorliegende Arbeit basiert auf einer Erhebung polizeilicher Einsatzdaten, der örtlichen polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) aus dem Jahr 2015 sowie Sozialstrukturdaten der Stadt Gelsenkirchen desselben Jahres. Alle Daten, bis auf die PKS-Daten, beziehen sich auf die geografischen Einheiten der 18 Stadtteile Gelsenkirchens. Die Sozialstrukturdaten wurden von der Stadtverwaltung Gelsenkirchen auf Anfrage in Form von Quoten aufbereitet. Daten, die nicht für das Jahr 2015 verfügbar waren, wurden aus den Jahren 2013 und 2012 zusammengestellt. Die einzelnen Strukturdaten werden im Rahmen der in Kapitel 5 erfolgenden Analyse auf der Ebene der Stadtteile angeführt.

Das Forschungsziel dieser Arbeit bestand ursprünglich darin, die erhaltenen Sozialstrukturdaten mit dem polizeilich registrierten Kriminalitätsaufkommen auf derselben geografischen Ebene zu vergleichen. Dazu erging eine schriftliche Anfrage an das zuständige Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes Nordrhein-Westfalen (MIK NRW). Erfragt wurde zunächst eine kleinräumige Zusammenstellung aus Daten der PKS. Dies ließ sich jedoch nicht realisieren, da nach Auskunft des MIK NRW die Daten der PKS für das Gelsenkirchener Stadtgebiet lediglich auf der geografischen Ebene der beiden Polizeiwachen Nord und Süd

verfügbar seien. Nach eingehender Recherche der Erhebungsmöglichkeiten von Kriminalitätsdaten aus polizeilichen Systemen erging eine erneute Anfrage an das MIK NRW mit der Bitte, die gewünschten Kriminalitätsdaten aus dem Vorgangsbearbeitungssystem IGVP der Gelsenkirchener Polizei zu generieren. Die Anfrage erfolgte mit dem Hinweis, dass Daten aus IGVP für die Prognos-Studie zur Kosten-Nutzen-Analyse im Auftrag des MIK NRW für das landesweite Präventionsprojekt „Kurve kriegen“ herangezogen wurden.⁹⁰ Auch die Universität Kiel konnte im Rahmen der Evaluation des Projekts „Kurve kriegen“ auf Datenbestände des IGVP-Systems zurückgreifen.⁹¹ Datensätze aus IGVP erhalten grundsätzlich alle relevanten Informationen, die im Rahmen der Sachbearbeitung von polizeilich festgestellten Delikten erhoben werden, wie z.B. Angaben zum Tatverdächtigen, zum Opfer, zum Tatvorwurf sowie zur genauen Tatörtlichkeit. Doch auch diesmal entsprach das MIK NRW der Anfrage nicht. Die begründende Antwort war gleichlautend, wie die Antwort auf die Kleine Anfrage eines Landtagsabgeordneten in einem ähnlichen Zusammenhang: „Das Vorgangsbearbeitungssystem IGVP der Polizei NRW ist kein statistisches Recherchesystem und eignet sich nicht als polizeiliche Eingangsstatistik. Die mit der Anzeigenerstattung zunächst verbundene rechtliche Einordnung des mitgeteilten Tatbestandes sowie die ggf. dazu angezeigten Rollen der Tatbeteiligten und Opfer verändern sich nicht selten dynamisch nach Maßgabe der fortschreitenden Ermittlungsergebnisse zu objektiven und subjektiven Tatbefunden. Insoweit sind die am jeweiligen Erfassungstag registrierten Informationen und Daten des IGVP aufgrund des Vorgangsfortschritts zum Zeitpunkt der Beantwortung einer darauf bezogenen Anfrage statistisch nicht valide. Die statistisch belastbare Einschätzung der Kriminalitätslage eines Zeitraumes ist daher auf Grundlage von Daten des IGVP kaum möglich.“⁹² Die Antwort des MIK NRW mag auf neu erfasste Vorgänge zutreffen oder sich auf Vorgänge beziehen, die sich in der polizeilichen Bearbeitung befinden. Dass dies jedoch auch für die erfragten Daten polizeilich abgeschlossener Vorgänge gelten sollte und Daten aus IGVP nicht valide seien überzeugt nicht, da in IGVP erfasste Vorgänge, deren polizeiliche Bearbeitung abgeschlossen ist, die Datengrundlage für die PKS als Ausgangsstatistik bilden.⁹³ Da seitens des MIK NRW dennoch keine Möglichkeit gesehen wurde die gewünschten IGVP-Daten bereitzustellen, wurde in Absprache

⁹⁰ Vgl. Prognos AG 2016.

⁹¹ Vgl. *Bliesener; Glaubitz; Hausmann et al.* 2015.

⁹² Vgl. Landtag Nordrhein-Westfalen 2016, Drs. 16 / 12294.

⁹³ Vgl. *Fuchs* 2011, S. 31. IGVP wird von den Polizeien der Länder Nordrhein-Westfalen, Bayern und Thüringen verwendet.

mit dem Polizeipräsidium Gelsenkirchen vereinbart, ergänzend zu den üblich erhobenen Daten der PKS polizeiliche Einsatzdaten für das Gelsenkirchener Stadtgebiet aus dem Einsatzleitsystem eCEBIUS zur Verfügung zu stellen. Das Forschungsziel wurde daher, an den verfügbaren Daten orientiert, auf die Untersuchung polizeilicher Einsätze im Vergleich zu Sozialstrukturdaten der Stadt Gelsenkirchen festgelegt.

Die Einsatzdaten für das Jahr 2015 wurden in digitaler Form zur Verfügung gestellt. Darin enthalten sind jeweils die Uhrzeit des Beginns der elektronischen Einsatzbearbeitung sowie des Einsatzendes⁹⁴, die Einsatzörtlichkeit (anonymisiert), der Einsatzanlass sowie die Anzahl und Art der eingesetzten Einsatzmittel, wie z.B. Funkstreifenwagen oder Zivilfahrzeuge. Auf die Funktionsweise von eCEBIUS und die damit verbundene Generierung von Einsatzdaten wird in Kapitel 3 näher eingegangen. Die Daten wurden zur Berechnung der Analysen mit SPSS⁹⁵ aufbereitet.

Die folgenden Unterkapitel 2.1 und 2.2 dienen der Begriffsbestimmung und der kurzen Darstellung von kriminalitätserklärenden Theorien sowie der kurzen theoretischen Einordnung in einen räumlichen Kontext mit Bezügen zur polizeilichen Tätigkeit.

2.1 Kriminalitätsbegriff und theoretische Erklärungsansätze

Nach dem strafrechtlichen oder formellen Kriminalitätsbegriff sind alle Handlungen als kriminell anzusehen, die strafrechtliche Rechtsfolgen nach sich ziehen.⁹⁶ Sofern sich aus der vorliegenden Analyse polizeiliche Tätigkeiten aus Anlass von Straftaten ergeben, sind damit Handlungen gemeint, die nach dem formellen Kriminalitätsbegriff definiert sind. Deviantes Verhalten, das jedoch nicht auf straf-

⁹⁴ Vgl. Kapitel 3.1. Die Uhrzeit „Einsatzende“ ist die Zeit, zu der sich das letzte beteiligte Einsatzmittel aus dem Einsatz zurückgemeldet hat.

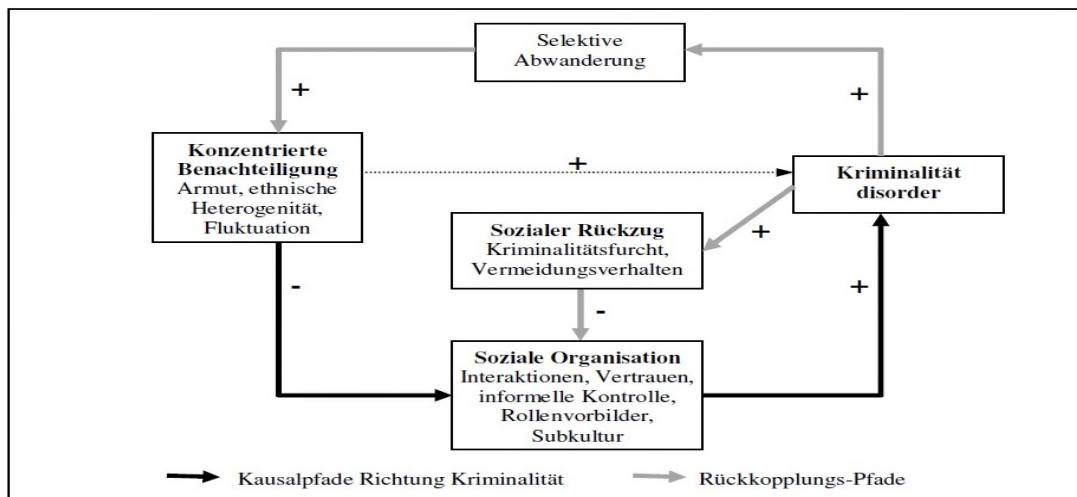
⁹⁵ Software von IBM zur statistischen Datenanalyse.

⁹⁶ Vgl. *Schwind* 2016, S. 3.

rechtlich normiertes Verhalten beschränkt ist, wird mit dem materiellen Kriminalitätsbegriff beschrieben.⁹⁷ Auch formell nicht strafbares Verhalten, das sich jedoch als sozial schädlich oder störend erweist, kann einen Polizeieinsatz auslösen. Darüber hinaus können polizeiliche Einsätze auch noch weitere Gründe zum Anlass haben, wie in Kapitel 3 dargestellt wird.

Zu den sozialen Entstehungsbedingungen von Kriminalität, die für eine kriminalgeografische Analyse von Interesse sind, existiert eine Reihe von Erklärungsansätzen. Auf den sozialökologischen Ansatz der Chicagoer Schule wurde bereits in Kapitel 1.1.1 hingewiesen. Der sozialökologische Ansatz wird durch sogenannte Subkulturtheorien ergänzt. Vertreter der Theorie der delinquenten Subkultur gehen, anders als die Vertreter der Chicagoer Schule, nicht davon aus, dass die *delinquency areas* desorganisiert sind, sondern plädieren dafür, dass diese ein eigenes Normensystem aufweisen, das im Widerspruch zum System der Gesamtgesellschaft steht. So kann in den *slums* z.B. ein Diebstahl als eine Tätigkeit angesehen werden, die dem Täter in der Subkultur zu einem gewissen Ansehen verhilft.⁹⁸

Abbildung 1 Das systemische Modell⁹⁹



⁹⁷ Vgl. *Schwind* 2016, S. 5.

⁹⁸ Ebd., S. 157 – 158.

⁹⁹ Vgl. *Oberwittler* 2013, S. 48.

Oberwittler verweist auf die Zusammenhänge zwischen dem systemischen Modell¹⁰⁰ und dem Konzept der kollektiven Wirksamkeit von Sampson, das er als Weiterentwicklung der Theorie der sozialen Desorganisation bezeichnet.¹⁰¹ Wie bereits beschrieben wird dabei die Entstehung von Kriminalität darauf zurückgeführt, dass ungenügende Strukturen sozialer Kontrolle diese begünstigen.¹⁰² Der daraus resultierende Mangel an kollektiver Wirksamkeit, um die soziale Kontrolle aufrecht zu erhalten, wird im gleichlautenden Konzept Sampsons stärker berücksichtigt. Bereits Shaw und McKay erklärten den Zusammenhang zwischen Kriminalität und sozialstrukturellen Nachteilen, wie Armut, ethnischer Heterogenität und hoher Bewohnerfluktuation, u.a. mit Problemen der Bewohner, miteinander zu kooperieren.¹⁰³ Das Konzept der kollektiven Wirksamkeit setzt an diesem Punkt an und beschreibt, dass sich die Bewohner eines Stadtviertels oder einer Nachbarschaft dann für das gemeinsame Wohl einsetzen – also soziale Kontrolle ausüben, indem sie z.B. bei einem erkannten Fehlverhalten Jugendlicher einschreiten, wenn es in ihrem Umfeld eine Vertrauensbasis sowie gemeinsame Normen und Wertvorstellungen gibt. Die Ausübung sozialer Kontrolle ist dabei nicht an das Bestehen persönlicher oder sogar freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Bewohnern geknüpft. Erkenntnissen weiterer Studien zufolge wird im Konzept der kollektiven Wirksamkeit sogar das Herbeirufen der Polizei als informelle soziale Kontrolle angesehen, jedoch nur wenn die Initiative nicht von der Polizei sondern von den Bewohnern ausgeht.¹⁰⁴

Weitere soziologisch orientierte Erklärungsansätze für kriminelles Verhalten bestehen u.a. in der Theorie der strukturell-funktionalen Bedingtheit nach Durkheim, in der Anomietheorie nach Merton sowie in der Kulturkonflikttheorie nach Sellin. Durkheim kommt in seiner Theorie u.a. zu der Annahme, dass Kriminalität, die eigentlich als ein integraler Bestandteil jedes gesunden Gemeinwesens anzusehen ist, immer dann steigt, wenn ein Zustand der Regellosigkeit und Normschwäche, als Folge von sozialen Umbrüchen, wie z.B. rascher Industrialisierung, hoher Arbeitslosigkeit oder Kriegen, auftritt. Das Schwinden des sozialen Zusammenhalts,

¹⁰⁰ Vgl. Abbildung 1.

¹⁰¹ Vgl. *Oberwittler* 2013., S. 48.

¹⁰² Vgl. Kapitel 1.1.1.

¹⁰³ Vgl. *Oberwittler*, S. 47.

¹⁰⁴ Ebd., S. 48.

ausgelöst durch solch starke gesellschaftliche Veränderungen, führt zu einem vermehrten Abgleiten in die Kriminalität von moralisch instabilen Personen.¹⁰⁵ Merton spezifiziert diesen Ansatz in seiner Weiterentwicklung der Anomietheorie, die ursprünglich auf Durkheim zurückgeht. Merton versteht die Anomie jedoch nicht als Regellosigkeit von Gesellschaften, sondern als das Auseinanderfallen von als legitim angesehenen gesellschaftlichen Zielen und den geringen Zugangsmöglichkeiten von Teilen der Gesellschaft zu Mitteln, um diese Ziele zu erreichen. Ein legitimes Ziel kann z.B. wirtschaftlicher Wohlstand sein, wofür jedoch regelmäßig ein Zugang zum Arbeitsmarkt die Voraussetzung ist. Sind die Chancen darauf eher gering, z.B. aufgrund von mangelnden Qualifikationen bzw. Sprachkenntnissen oder vorurteilsbasierter Ablehnung, führen solche stressauslösenden Faktoren zu verschiedenen Verhaltensmustern. Eines davon beschreibt Merton als Innovation und meint damit die Akzeptanz des gesellschaftlichen Ziels, das aber mit illegalen Mitteln, also mit Kriminalität, zu erreichen versucht wird.¹⁰⁶ Der Erklärungswert der Anomietheorie ist jedoch als eingeschränkt zu betrachten. Danach bleibt unklar, warum sich andere Menschen konform verhalten, obwohl sie dem gleichen Anpassungsdruck ausgesetzt sind, der für abweichendes Verhalten verantwortlich sein soll.¹⁰⁷ Die Theorie der differentiellen Gelegenheiten nach Cloward und Ohlin hingegen bietet eine Erklärung dafür, warum nicht alle unter Anomiedruck stehenden Menschen kriminelles Verhalten zeigen. Cloward und Ohlin gehen davon aus, dass über den Anomiedruck hinaus auch die praktische Möglichkeit im Sinne von technischen Fertigkeiten, Tatgelegenheiten und des Abbaus von psychischen Hemmungen gegeben sein muss, um entsprechende kriminelle Handlungen zu verüben.¹⁰⁸ Der Kulturkonflikttheorie folgend entwickelt sich anomisches Verhalten aus einem Dissens unterschiedlicher Normen- und Wertvorstellungen, der in Einwanderungsgesellschaften zwischen der Herkunfts- und Aufnahmegesellschaft entstehen kann. Nach Sellin können Integrationsprobleme und Anpassungsschwierigkeiten zu erheblichem Stress führen und anomisches Verhalten enorm begünstigen, was jedoch nicht als allgemeingültig in Bezug auf Zugewanderte angesehen werden kann.¹⁰⁹

¹⁰⁵ Vgl. *Schwind* 2016, S. 147 – 148.

¹⁰⁶ Ebd., S. 148 – 149.

¹⁰⁷ Vgl. *Kunz; Singelnstein* 2016, S. 97.

¹⁰⁸ Ebd., S. 99.

¹⁰⁹ Vgl. *Schwind* 2016, S. 150 – 152.

Als psychologische und ergänzende Kriminalitätstheorien sind die Theorie des rationalen Wahlhandelns (*rational choice approach*) und die Theorie der Gelegenheitsstrukturen (*routine activity approach*) zu nennen. Bei der von Becker, Cornish und Clarke vertretenen Theorie des rationalen Wahlhandelns steht die Idee einer Kosten-Nutzen-Analyse des Täters im Mittelpunkt. Demnach trifft der Täter seinen Tatentschluss nach einem Abwägungsprozess der Vor- und Nachteile. Zu den Vorteilen zählen z.B. der Wert der zu erwartenden Beute, der Nervenkitzel oder die Steigerung des Ansehens im eigenen Milieu. Die Nachteile bestehen z.B. aus der Entdeckungswahrscheinlichkeit, dem Verlust der gesellschaftlichen Stellung bei Bekanntwerden der Tat oder einem zu erwartenden Schuldbewusstsein. Kritiker dieser Theorie wenden ein, dass damit der erhebliche Anteil an Taten, die nicht von langer Hand geplant, sondern im Affekt oder aus irrationalen Motiven heraus begangen werden, nicht erklärt werden kann.¹¹⁰

Bei der Theorie der Gelegenheitsstrukturen, die auf Cohen und Felson zurückgeht, stehen situationsbedingte Einflussfaktoren im Vordergrund. Demnach ist kriminelles Verhalten wahrscheinlich, wenn ein Täter entsprechend zur Tat motiviert ist sowie ein geeignetes Opfer oder Tatobjekt vorhanden ist, das zur Tatbegehung attraktiv und nicht hinreichend geschützt ist. Neben ursachenbezogenen Theorien erscheint es plausibel auch solche situativen Faktoren für die Erklärung bestimmter Straftaten heranzuziehen. Zusammen mit der Theorie des rationalen Wahlhandelns bildet die Theorie der Gelegenheitsstrukturen Ausgangspunkte für kriminalpräventive Ansätze, wie z.B. die materielle Sicherung von Fahrzeugen und Gebäuden, diverse Überwachungsmaßnahmen, architektonische Konzepte oder die Erhöhung polizeilicher Präsenz.¹¹¹

Soziologisch oder psychologisch orientierte Kriminalitätstheorien sowie ergänzende Erklärungsansätze werden oft als zu einseitig, teilweise als nicht zutreffend oder wenig praxisrelevant kritisiert.¹¹² Integrationskonzepte wie der Mehrfaktorenansatz oder die Sozialisationstheorie sind ebenfalls weit von einer allgemeingültigen Kriminalitätstheorie entfernt, da hier insbesondere die Gefahr der Suggestion von Scheinzusammenhängen zwischen Kriminalität und dem engem sozi-

¹¹⁰ Vgl. *Schwind* 2016, S. 131 – 133.

¹¹¹ Ebd., S. 167.

¹¹² Ebd., S. 169.

alen Umfeld des Täters besteht und dabei übergreifende gesellschaftliche Faktoren, die sich kriminalitätsfördernd auswirken können, aus dem Blick geraten.¹¹³ Daher erscheint es gerade für die Kriminalgeografie folgerichtig verschiedene Theorien und Erklärungsmodelle zugrunde zu legen, um festgestellte ortsspezifische Bedingungen schlüssig interpretieren zu können.

2.2 Kriminalgeografie und räumliche Bedingungen von Kriminalität

Die Entwicklungen verschiedener kriminalgeografischer Ansätze und Definitionen wurden bereits in Kapitel 1.1 ausführlich dargelegt. Zur Erklärung der räumlichen Verteilung von Kriminalität, oder wie hier vorliegend der Verteilung polizeilicher Tätigkeiten, sind raumbezogene Erklärungsansätze für die Entstehung von Kriminalität bzw. polizeilichen Einsatzanlässen von besonderem Interesse. Die in Kapitel 2.1 kurz dargestellten Kriminalitätstheorien weisen teilweise Bezüge zum Raum als „Erklärungs- und Beobachtungskategorie“¹¹⁴ auf. Gesellschaftliche Konflikte verschiedener, häufig segregiert wahrgenommener Gruppen liegen einigen der genannten Erklärungsmodelle zugrunde, sodass eine räumliche Komponente impliziert ist.¹¹⁵ Sozialökologische Erklärungsmodelle adressieren räumliche Entstehungsbedingungen bzw. kriminalitätsbegünstigende Faktoren am stärksten.¹¹⁶ Von der These ausgehend, dass kriminalitätsfördernde Merkmale sowohl einem Raum zugeschrieben werden können, als auch für die Verräumlichung sozialstruktureller und individueller Faktoren einen Erklärungsansatz für krimineller Handlungen liefern können, liegt der vorliegenden Arbeit ein sozialökologischer Ansatz zugrunde, der durch individualistische Erklärungsmuster ergänzt wird.

Die Kartografie polizeilich relevanter Brennpunkte gilt als adäquate Möglichkeit den polizeilichen Ressourceneinsatz zu optimieren. Bilden aber allein polizeiliche Daten die Grundlage dafür, bleiben die Erkenntnisse zu einseitig. Durch die Hinzuziehung weiterer Daten z.B. aus dem Sozial- und Bildungsbereich können die gewonnenen Erkenntnisse erheblich an Relevanz gewinnen und eine umfassendere

¹¹³ Vgl. *Kunz; Singelstein* 2016, S. 117.

¹¹⁴ Vgl. *Rolfes* 2015, S. 30.

¹¹⁵ Ebd., S. 30.

¹¹⁶ Vgl. Kapitel 1.1.

Ausgangslage für die Erarbeitung präventiver wie repressiver Strategien bieten. Die kriminalgeografische Analyse gewinnt über einen solchen *Multi-Agency-Ansatz* an Effektivität, indem kommunale Entscheidungsträger, die Polizei sowie weitere beteiligte Institutionen die Ergebnisse gemeinsam diskutieren und ihr Praxiswissen in die sich daraus ergebenden Entscheidungen einbringen.¹¹⁷

3. Polizeiliche Einsätze

Polizeiliche Tätigkeiten sind äußerst vielfältig. Das zeigt sich besonders im alltäglichen Einsatzgeschehen. Polizeibeamte können dabei aus eigener Motivation heraus tätig werden, wenn sie einen entsprechenden Anlass wahrnehmen, oder müssen dies sogar, wenn sie eine Straftat feststellen, da sie dem Legalitätsprinzip¹¹⁸ unterstehen. Häufig wird die Polizei aber von Bürgern herbeigerufen. Die Gründe dafür reichen vom Verkehrsunfall, über den Nachbarschaftsstreit bis hin zu Ruhestörungen. Die Polizei gehört zu den wenigen öffentlichen Organisationen, die rund um die Uhr erreichbar sind. Sie also wegen Konflikten, Dienst- oder Hilfeleistungen aller Art anzurufen ist für diverse Bürger naheliegend. Entsprechend gestaltet sich die Unterschiedlichkeit der wahrzunehmenden Einsätze im polizeilichen Alltag. Polizeiarbeit ist oft unspektakulärer, als allgemein vermutet wird. Zwar gehört die Kriminalitätsbekämpfung, neben der Gefahrenabwehr, zu den gesetzlichen Aufgaben der Polizei, jedoch macht die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung durch die genannten Dienst- und Hilfeleistungen aller Art einen deutlich größeren Teil der Aufgabenwahrnehmung aus.¹¹⁹ Wie sich die Anteile der polizeilichen Aufgaben qualitativ und quantitativ in Gelsenkirchen verteilen, wird in den Kapiteln 4 und 5 analysiert.

Die folgenden Unterkapitel beschreiben die Funktionsweise des Einsatzleitsystems eCEBIUS und geben einen grundsätzlichen Überblick über die verschiedenen Einsatzanlassarten sowie über die zur Verfügung stehenden Einsatzmittel.

¹¹⁷ Vgl. Feltes 2014, S. 249.

¹¹⁸ Vgl. § 163 Strafprozessordnung in der Fassung der Bekanntmachung vom 7. April 1987 (BGBl. I S. 1074, 1319), die zuletzt durch Artikel 3 des Gesetzes vom 13. April 2017 (BGBl. I S. 872) geändert worden ist.

¹¹⁹ Vgl. Feltes 1990, S. 5.

3.1 Einsatzleitsystem eCEBIUS

Polizeiliche Einsätze werden in Nordrhein-Westfalen mithilfe eines Einsatzleitsystems, des sogenannten eCEBIUS elektronisch erfasst und dokumentiert. Gibt es ein auslösendes Moment für einen Polizeieinsatz, wie z.B. die (fern-)mündliche Mitteilung eines Bürgers oder die Feststellung eines Polizeibeamten, so nimmt der zuständige Einsatzsachbearbeiter der Einsatzleitstelle der Polizei den Anlass, den Einsatzort sowie weitere verfügbare Information auf und trägt diese in die Eingabemaske des Programms eCEBIUS ein. Damit wird eine sogenannte Meldung angelegt.¹²⁰ Die Herkunft der Meldung, also die Art der Mitteilung für den Einsatzanlass, wird per Auswahlfeld in der Eingabemaske vermerkt. Ist der Auslöser für einen Einsatz ein Notruf über die Notrufnummer 110, schreibt eCEBIUS die Herkunft automatisch in das entsprechende Feld.¹²¹ Das System protokolliert den genauen Zeitpunkt der Meldungsaufnahme in der Eingabemaske. Danach können weitere Informationen hinzugefügt werden. Manche Begriffe werden dabei über eine im System bestehende Datenbank vorgegeben. Dies betrifft die Einsatzanlassarten oder auch Straßennamen und Ortsteile. Die Einsatzmittel (Funkstreifenwagen), die mit der Wahrnehmung des Einsatzes betraut sind, werden mit ihren Funkrufzeichen in die Eingabemaske eingetragen. Durch Mausklick auf eine Schaltfläche in der Eingabemaske wird aus der Meldung ein Einsatz angelegt. Dabei führt eCEBIUS eine automatische Überprüfung der eingetragenen Angaben durch. Sind der Einsatzanlass sowie der Einsatzort korrekt eingetragen und stimmen die Angaben mit den Bezeichnungen aus der hinterlegten Datenbank überein, kann die Einsatzbearbeitung mit der Zuordnung der Einsatzmittel beginnen.¹²² Neben den automatisch generierten Angaben und vorgegebenen Eintragungen enthält die Eingabemaske ein Freitextfeld, in dem der Einsatzverlauf in Berichtsform dokumentiert werden kann. Melden sich alle eingesetzten Einsatzmittel aus dem Einsatz zurück, kann der Einsatz im System beendet werden. Werden nach Beendigung des Einsatzes keine Angaben mehr ergänzt oder geändert, wird der Einsatz elektronisch abgeschlossen. Die eingetragenen Daten sind dann nicht mehr veränderbar. Nach Einsatzabschluss wird die zu Beginn automatisch generierte Meldungsaufnahmezeit durch die Uhrzeit der Einsatzanlage ersetzt, sodass die Dauer des Einsatzes dokumentiert ist.¹²³

¹²⁰ Vgl. T-Systems International GmbH 2015, S. 11 – 12.

¹²¹ Ebd., S. 23.

¹²² Ebd., S. 13.

¹²³ Ebd., S. 12 – 15.

Die analogen oder digitalen Funkgeräte der Einsatzmittel sind mit eCEBIUS verbunden. Wird ein Einsatzmittel vom Sachbearbeiter einem angelegten Einsatz zugeordnet, kann die jeweilige Besatzung ihren Einsatzmittelstatus direkt per Knopfdruck ins System übertragen. Der Status wird in eCEBIUS durch Ziffern angezeigt. Der Einsatzsachbearbeiter kann den Status aber auch manuell im angelegten Einsatz vermerken.¹²⁴

Tabelle 3 Statusübersicht Einsatzmittel¹²⁵

Status 1	verfügbar auf Streife
Status 2	verfügbar auf der Wache
Status 3	Einsatz angenommen, auf dem Weg
Status 4	am Einsatzort eingetroffen

Nach einem technischen Systemausfall müssen alle während dieser Zeit angefallenen Einsätze nachträglich dokumentiert werden. In diesen Fällen werden alle bekannten Angaben über eine bestimmte Funktion manuell ins System eingetragen. Dabei müssen auch die Einsatzzeiten entsprechend der tatsächlichen Einsatzdauer manuell nachgetragen werden.¹²⁶ Diese Funktion steht auch für die nachträgliche Dokumentation von Einsätzen zur Verfügung, die real bereits abgearbeitet sind, der Einsatzleitstelle aber erst danach zur Kenntnis gelangen. Allerdings kann ein später bekannt gewordener Einsatz auch dadurch dokumentiert werden,

¹²⁴ Vgl. T-Systems International GmbH 2015, S. 40.

¹²⁵ Ebd., S. 40.

¹²⁶ Ebd., S. 158.

dass die Einsatzanlage wie bei aktuell ausgelösten Einsätzen erfolgt, dieser Einsatz aber nach Eintragung der notwendigen Angaben sogleich beendet wird. Durch diese Praxis der nachträglichen Einsatzdokumentation ist zu erklären, warum manche Einsätze in der hier zugrundeliegenden Tabelle nur wenige Sekunden dauern.

Das Einsatzleitsystem eCEBIUS verfügt über die Funktion der Einsatzrecherche. Damit können abgeschlossene Einsätze nach verschiedenen Kriterien durchsucht werden.¹²⁷ Die Einsatzabelle, die die Datengrundlage für die vorliegende Arbeit bildet, wurde mithilfe der Recherchefunktion erstellt.

3.2 Einsatzanlässe

Im Einsatzleitsystem eCEBIUS waren im Jahr 2015 insgesamt 245 Einsatzanlassarten in einer Datenbank hinterlegt.¹²⁸ Dokumentiert wird nahezu jede Form polizeilicher Arbeit. Unterschieden werden daher außenveranlasste und nicht-außenveranlasste Einsätze. Im Allgemeinen werden Einsätze als außenveranlasst bezeichnet, denen eine bestimmte Gefahrensituation, ein schädigendes Ereignis, eine Straftat bzw. eine Ordnungswidrigkeit oder ein Hilfeersuchen zugrunde liegt. Als außenveranlasst gelten regelmäßig Einsatzanlässe, denen ein Bürgerkontakt vorausging. Nicht-außenveranlasste Einsätze sind z.B. Aufklärungsmaßnahmen, Schwerpunktkontrollen im Straßenverkehr, Maßnahmen der Amts- und Vollzugshilfe, interne Erledigungen wie z.B. Kurierfahrten oder Schießtrainings oder auch die Teilnahme an Gerichtsterminen. Die Einteilung der Einsatzanlassarten folgt aber nicht zwingend diesen Kriterien. Die Festlegung, ob eine Einsatzanlassart als außen- oder nicht-außenveranlasst im Einsatzleitsystem eCEBIUS hinterlegt wird, trifft das zuständige Landesamt für zentrale polizeiliche Dienste (LZPD) in eigener Verantwortung. Insgesamt gelten von den 245 Einsatzanlassarten 128 als außenveranlasst und 117 als nicht-außenveranlasst.¹²⁹

¹²⁷ Vgl. T-Systems International GmbH 2015, S. 194.

¹²⁸ Ebd., S. 12.

¹²⁹ Vgl. Einteilung Einsatzanlassarten Veranlassung in der Anlage.

Bei der Bearbeitung eines Einsatzes in eCEBIUS wird der Einsatzanlass vom Sachbearbeiter manuell ausgewählt. Daher liegt es in der Verantwortung des Einsatzsachbearbeiters zum real existierenden Einsatzgrund auch die passende Einsatzanlassart auszuwählen. Einsatzanlässe können während der elektronischen Einsatzbearbeitung auch geändert werden. Dies wird dann notwendig, wenn sich am Ende eines Einsatzes ein anderer Anlass ergibt, als zu Beginn des Einsatzes angenommen wurde. Wenn beispielsweise ein Verkehrsunfall mit Sachschaden gemeldet wird und im Verlauf des Einsatzes Verletzungen von Personen festgestellt werden, wird die Einsatzanlassart entsprechend von „Verkehrsunfall Sachschaden“ in „Verkehrsunfall Personenschaden“ geändert. In der hier zugrundeliegenden Einsatzabelle sind jeweils die Einsatzanlassarten vermerkt, die am Ende eines Einsatzes feststanden.

Um eine aussagekräftige Analyse der polizeilichen Einsätze im Untersuchungsjahr zu ermöglichen, wurden die bestehenden Einsatzanlassarten in Oberkategorien eingruppiert. Im Rahmen einer Arbeitsgruppensitzung unter Beteiligung eines Mitarbeiters des Führungs- und Lagedienstes der Gelsenkirchener Polizei, eines Leitenden Kriminaldirektors des Polizeipräsidiums Mittelfranken, einer Dozentin der Polizeiakademie Niedersachsen, sowie zwei Mitarbeiterinnen des Lehrstuhls für Kriminologie, Kriminalpolitik und Polizeiwissenschaft an der Juristischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum wurden alle 245 Einsatzanlassarten auf ihre Funktion in der polizeilichen Praxis geprüft und in die folgenden, selbst erstellten Oberkategorien eingeteilt: Alarm, Fahndung, Gefahrenabwehr, Ordnungs- und Schutzmaßnahmen, Ordnungswidrigkeiten, Schadensereignisse, Schwerpunkt-Einsätze, Sonstiges, Straftaten, Verkehr und Wasserschutzpolizei. Die Einsatzanlässe aus der Kategorie Wasserschutzpolizei wurden in der Analyse ausgeklammert, da sie nicht innerhalb der Organisation der Gelsenkirchener Polizei stattfinden. Bei diesen Einsätzen handelt es sich ausnahmslos um Ereignisse, die von der Wasserschutzpolizei auf den Wasserwegen bearbeitet werden und demnach keine kriminalgeografische bzw. sozialräumliche Relevanz entwickeln.

3.3 Einsatzmittel

Als Einsatzmittel werden Einsatzfahrzeuge der Polizei bezeichnet, die von der entsprechenden personellen Besetzung im Rahmen der Einsätze genutzt werden. In

eCEBIUS werden die Einsatzmittel mithilfe ihrer Funkrufzeichen vermerkt.¹³⁰ Die Systematik der Funkrufzeichen ermöglicht eine Identifikation der Einsatzmittelart. So kann anhand des Funkrufzeichens erkannt werden, ob es sich bei dem eingesetzten Einsatzmittel z.B. um einen Funkstreifenwagen oder ein ziviles Einsatzfahrzeug handelt. Auch die personelle Besetzung ist feststellbar. Einsatzfahrzeuge einer Bereitschaftspolizeihundertschaft haben beispielsweise ein anderes Funkrufzeichen als der Dienstgruppenleiter einer Polizeiwache oder ein Diensthundeführer.

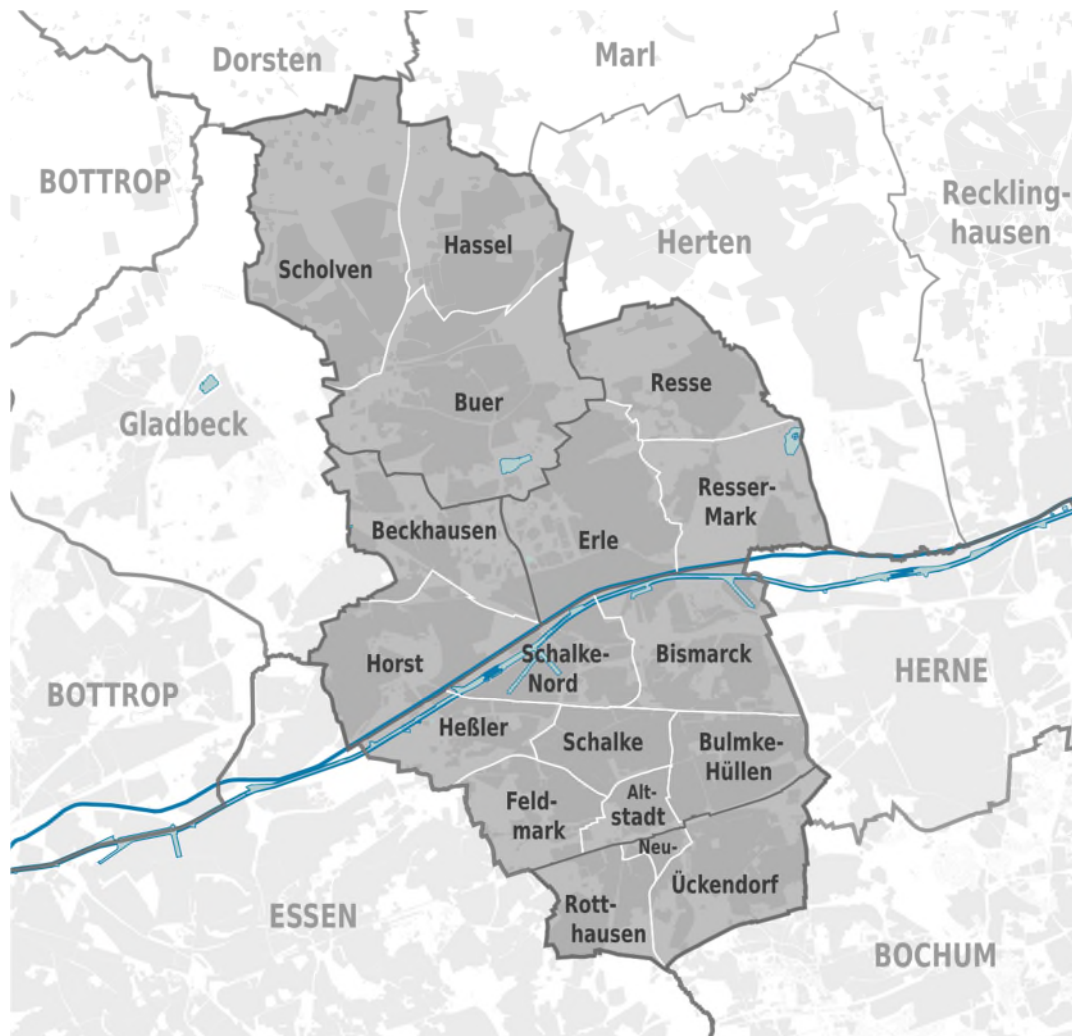
In der hier zugrundeliegenden Einsatztabelle ist anstelle des Funkrufzeichens die konkrete Bezeichnung des jeweiligen Einsatzmittels enthalten, das als erstes den Auftrag zur Wahrnehmung des Einsatzes entgegengenommen hat. Darüber hinaus ist die Gesamtanzahl der Einsatzmittel vermerkt, die an dem jeweiligen Einsatz beteiligt waren. Das bedeutet aber nicht, dass es sich bei mehreren Einsatzmitteln stets um die gleiche Einsatzmittelart handelt, da jeweils nur das erste Einsatzmittel namentlich genannt wird. Alle weiteren Einsatzmittel können anderer Art sein. In der zugrundeliegenden Einsatztabelle finden sich folgende Einsatzmittelbezeichnungen: Ausbildung, Bezirksdienst, BPH, DGL, FuKrad, FuStKw, FuStKw_zivil, Hundeführer, Kripo, Radstreife, Verkehrsdienst, Verkehrsinspektion, Verwaltung. Basierend auf der Einsatzmittelbezeichnung können ggf. Aussagen über die Art der Einsatzwahrnehmung oder über die Priorität getroffen werden. Wenn beispielsweise ein Dienstgruppenleiter (DGL) als verantwortlicher Vorgesetzter der diensthabenden Schicht einen Einsatz wahrnimmt, kann das auf eine hohe Priorität und auf das Erfordernis der Führung von Einsatzkräften vor Ort hindeuten.¹³¹

¹³⁰ Vgl. T-Systems International GmbH 2015, S. 40.

¹³¹ Vgl. Strobl 2000, S. 22.

4. Analyse auf der Ebene der Stadt Gelsenkirchen

Abbildung 2 Aufteilung der Stadt Gelsenkirchen in 18 Stadtteile¹³²



Die Großstadt Gelsenkirchen befindet sich im nördlichen Ruhrgebiet des deutschen Bundeslandes Nordrhein-Westfalen. Gelsenkirchen gehört als kreisfreie Stadt dem Regierungsbezirk Münster an. Durch die geografische Lage im Emschertal wird Gelsenkirchen der sogenannten Emscherregion zugeordnet. Das heutige Stadtgebiet wird von der Emscher und dem parallel verlaufenden Rhein-

¹³² Von TUBS - Eigenes Werk. Diese Vektorgrafik wurde mit dem Adobe Illustrator erstellt. Diese Datei wurde mit Commonist hochgeladen. • OpenStreetMap Data (© OpenStreetMap und Mitwirkende. Veröffentlicht unter Open Database Licence (ODbL) 1.0), CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=27799467>.

Herne-Kanal durchquert. Südlich des Rhein-Herne-Kanals befinden sich die Stadtteile Heßler, Schalke-Nord, Bismarck, Feldmark, Schalke, Bulmke-Hüllen, Altstadt, Neustadt, Rotthausen und Ückendorf. Die Stadtteile Horst, Beckhausen, Erle, Resse, Resser Mark, Buer, Scholven und Hassel liegen nördlich des Rhein-Herne-Kanals.

Gelsenkirchen wurde im Jahr 1150 erstmal urkundlich erwähnt.¹³³ Mit der Entdeckung von Steinkohlevorkommen im Jahr 1840 und der verkehrlichen Erschließung der Region durch die Köln-Mindener Eisenbahn begann der industrielle Aufstieg.¹³⁴ Aus den ehemaligen Dörfern Gelsenkirchen, Buer und dem Amt Horst wuchs, nach der Vereinigung dieser drei Gebietseinheiten im Jahr 1928, die Einwohnerzahl bis auf nahezu 400000 Einwohner heran, wodurch die Großstadt Gelsenkirchen zur damals bedeutendsten Kohlestadt Europas wurde.¹³⁵

Im Zuge der Industrialisierung, der vormals überwiegend landwirtschaftlich geprägten Region, spielte die Zuwanderung aus dem Ausland eine immer bedeutendere Rolle bei der Bevölkerungsentwicklung. In den Jahren bis etwa 1871 kamen etwa 80 Prozent der Zuwanderer aus Westfalen und dem Rheinland. In dieser Zeit wurden auch die ersten polnischen Arbeiter auf den Zechen beschäftigt. Sie kamen aus den damaligen preußischen Provinzen Posen, Schlesien sowie West- und Ostpreußen nach Gelsenkirchen und machten schon um das Jahr 1880 etwa ein Drittel der Bevölkerung aus.¹³⁶ Bis zum ersten Weltkrieg kamen etwa 300000 Polen, die bis zum 1918 noch keinen eigenen Nationalstaat hatten, aus den vier preußischen Provinzen als formale Inländer ins nördliche Ruhrgebiet. Die Zuwanderung blieb nicht ohne soziale Differenzen. So separierten sich die zugewanderten Polen zunehmend von der übrigen Bevölkerung, was nicht zuletzt auch eine Folge staatlicher Repressionen war. In staatlichen Einrichtungen, wie z.B. Schulen, in der Öffentlichkeit und im Arbeitsleben wurde die polnische Sprache und alles, was als nationalpolnisch angesehen wurde, massiv unterdrückt. Auch war die polnische Bevölkerung scharfer polizeilicher Überwachung ausgesetzt. In der Konsequenz

¹³³ Vgl. ISG Institut für Stadtgeschichte Gelsenkirchen 2015, S. 2.

¹³⁴ Vgl. Stadt Gelsenkirchen 2016, S. 9.

¹³⁵ Vgl. ISG Institut für Stadtgeschichte Gelsenkirchen 2015, S. 3.

¹³⁶ Ebd., S. 51 – 53.

bemühten sich die Polen umso mehr ihre nationale Identität zu bewahren.¹³⁷ Weniger Probleme gab es mit Zuwanderern aus Masuren, deren Integration seitens öffentlicher Stellen aufgrund ihrer preußisch-deutschen Grundhaltung und ihrer Identifikation mit dem Kaiserreich entsprechend gefördert wurde. So wurden Masuren auch gezielt als Arbeitskräfte angeworben.¹³⁸

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden für den Wiederaufbau zusätzliche Arbeitskräfte für den Bergbau sowie für die Eisen- und Stahlindustrie benötigt. Während der einheimischen Bevölkerung der wirtschaftliche Aufstieg in höher qualifizierte Berufe gelang, wurden nach dem Ende der bis dahin überwiegenden Zuwanderung aus anderen Teilen Deutschlands zunehmend ausländische Arbeiter für gering qualifizierte Beschäftigungsverhältnisse angeworben. Dies vollzog sich über bilaterale Anwerbeabkommen u.a. mit Italien, Griechenland, der Türkei und Jugoslawien. Etliche der sogenannten Gastarbeiter gingen nach einiger Zeit in ihre Heimatländer zurück. Doch ein Teil blieb auch und gründete Familien, wie einst die polnischen und masurischen Zuwanderer.

Bis Ende der 1990er Jahre lebten etwa 40000 Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit in Gelsenkirchen und machten damit 14 Prozent der etwa 290000 Einwohner aus. Die heutige Bevölkerungszusammensetzung ist auch unter den Menschen mit Migrationsgeschichte äußerst heterogen. Die größte Gruppe dieses Bevölkerungssegments bilden heute Menschen türkischer Herkunft, die ca. jeden zehnten Einwohner Gelsenkirchens stellen.¹³⁹ Die nächstgrößeren Gruppen bildeten im Jahr 2015 Menschen aus Polen, Rumänien, Bulgarien, Italien, Serbien, Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Kosovo sowie aus Syrien und der Arabischen Republik.¹⁴⁰

Zum Stichtag, dem 31. Dezember 2015, lebten in Gelsenkirchen 262848 Einwohner. Der Anteil der Einwohner mit Migrationshintergrund betrug 29,61 Prozent.¹⁴¹

¹³⁷ Vgl. ISG Institut für Stadtgeschichte Gelsenkirchen 2015, S. 62 – 63.

¹³⁸ Ebd., S. 66 – 68.

¹³⁹ Ebd., S. 74 – 77.

¹⁴⁰ Vgl. Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen 2016, S. 4.

¹⁴¹ Vgl. Datenblatt zur Bevölkerungsstruktur in der Anlage.

In Gelsenkirchen werden als Einwohner mit Migrationshintergrund alle Personen statistisch erfasst, die entweder nicht im Besitz der deutschen Staatsangehörigkeit sind oder neben der deutschen noch eine weitere Staatsangehörigkeit besitzen (Doppelstaatler)¹⁴², sodass der tatsächliche Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund, nach der Definition des Statistischen Bundesamtes¹⁴³, höher gelegen haben dürfte. Der Anteil der Nichtdeutschen oder Doppelstaatler unter 18 Jahren betrug 53,56 Prozent, während der Anteil der unter 18jährigen an der Gelsenkirchener Gesamtbevölkerung bei 16,89 Prozent lag.¹⁴⁴ Lag der Anteil der Einwohner ohne deutschen Pass Ende 1990er Jahre noch bei etwa 14 Prozent, so lebten Ende Dezember 2015 etwa ein Drittel Nichtdeutsche und Doppelstaatler in Gelsenkirchen. Auffallend ist der hohe Anteil an Jugendlichen, von denen mehr als die Hälfte nichtdeutsch ist oder zu den Doppelstaatlern zählt.

Im Zusammenhang mit dem Bevölkerungsanteil Nichtdeutscher ist darauf hinzuweisen, dass es in den Jahren 2012 bis 2014 eine hohe Zahl von Zuwanderern aus Rumänien und Bulgarien nach Gelsenkirchen gab. Der Anstieg in diesen Jahren kann durch die Lockerungen der Freizügigkeitsregelungen im Jahr 2012 für Arbeitnehmer aus Rumänien und Bulgarien im Vorfeld der vollen Arbeitnehmerfreizügigkeit des Jahres 2014 erklärt werden. So lebten mit Stand vom 3. April 2015 4848 Menschen aus Rumänien und Bulgarien in Gelsenkirchen.¹⁴⁵

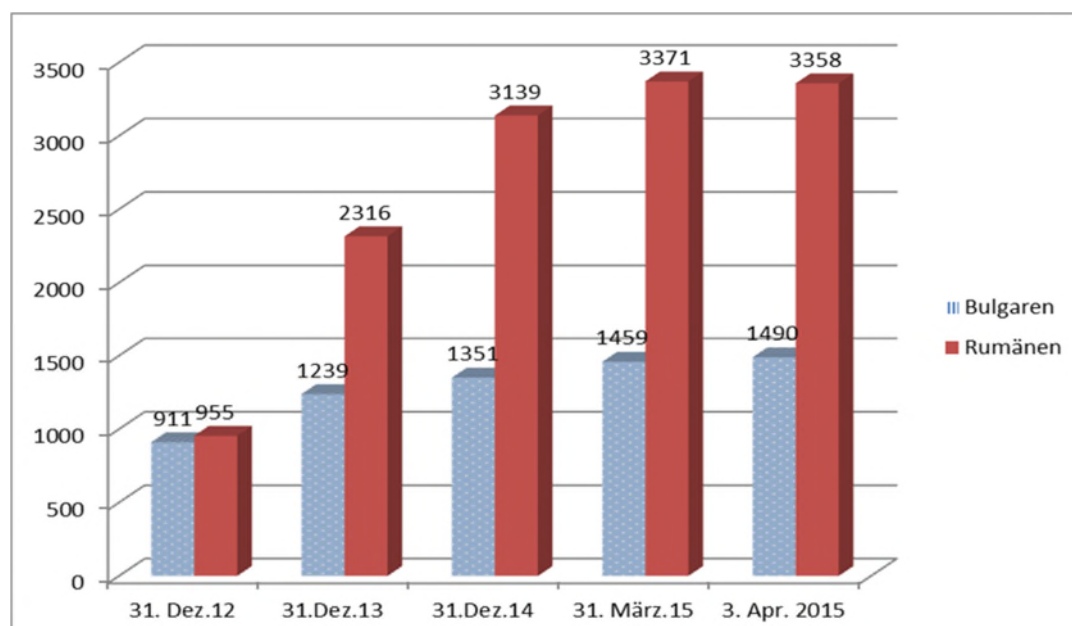
¹⁴² Vgl. Stadt Gelsenkirchen 2013, S. 4.

¹⁴³ Definition des Statistischen Bundesamtes: Eine Person hat einen Migrationshintergrund, wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren wurde. Im Einzelnen umfasst diese Definition zugewanderte und nicht zugewanderte Ausländerinnen und Ausländer, zugewanderte und nicht zugewanderte Eingebürgerte, (Spät-) Aussiedlerinnen und (Spät-) Aussiedler sowie die als Deutsche geborenen Nachkommen dieser Gruppen. Die Vertriebenen des Zweiten Weltkrieges und ihre Nachkommen gehören nicht zur Bevölkerung mit Migrationshintergrund, da sie selbst und ihre Eltern mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren sind. <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/MigrationIntegration/Glossar/Migrationshintergrund.html>, zuletzt geprüft am 8. Juni 2017, 16:18 Uhr.

¹⁴⁴ Vgl. Datenblatt zur Bevölkerungsstruktur in der Anlage.

¹⁴⁵ Vgl. Stadt Gelsenkirchen 2015, S. 11.

Abbildung 3 Entwicklung der bulgarischen und rumänischen Bevölkerung in Gelsenkirchen¹⁴⁶



Mit dem Niedergang der Steinkohleindustrie und dem einsetzenden Strukturwandel in den 1960er Jahren begann Gelsenkirchen Einwohner und Arbeitsplätze zu verlieren. Bis in die 2000er Jahren verlor die Stadt rund 80000 Arbeitsplätze.¹⁴⁷ Dies blieb nicht ohne Folgen für die Bevölkerungsstruktur.

Zählte die Stadt Gelsenkirchen im Jahr 1958 noch 386874 Einwohner¹⁴⁸, so waren es im Jahr 2015 nur noch 262848 Menschen¹⁴⁹, die im Stadtgebiet lebten. Die Bevölkerungsentwicklung der vergangenen zehn Jahre weist einen Rückgang von 2,67 Prozent aus. Die Zuwanderungsquote aus dem Ausland von 2,48 Prozent im Jahr 2015 hat jedoch zu einer leichten Trendumkehr geführt. Allerdings ist auch eine relativ hohe Fluktuation in der Gelsenkirchener Wohnbevölkerung festzustellen. So lag die Quote des Bevölkerungsanteils mit einer Wohndauer von unter drei Jahren bei 29,35 Prozent.

¹⁴⁶ Vgl. Stadt Gelsenkirchen 2015, S. 12.

¹⁴⁷ Vgl. Stadt Gelsenkirchen 2016, S. 13.

¹⁴⁸ Vgl. ISG Institut für Stadtgeschichte Gelsenkirchen 2015, S. 188.

¹⁴⁹ Vgl. Datenblatt zur Bevölkerungsstruktur in der Anlage.

Bedingt durch die hohen Arbeitsplatzverluste sowie weiterer struktureller und individueller Faktoren gibt es in Gelsenkirchen einen nicht geringen Anteil verfestigter Langzeitarbeitslosigkeit und eine relativ hohe Zahl an Empfängern von Transferleistungen. So belegte Gelsenkirchen mit einer Quote von 15 Prozent im Jahr 2015 landesweit den Spitzenplatz in der Arbeitslosenstatistik.¹⁵⁰ Im Jahr 2015 bezogen etwa 20 Prozent der Bevölkerung Transferleistungen nach dem SGB II und SGB XII. Allein die SGB II-Quote in der Bevölkerungsgruppe der unter 65jährigen betrug 23,69 Prozent.¹⁵¹ Damit ragte Gelsenkirchen deutlich über den nordrhein-westfälischen Landesschnitt von 11,4 Prozent hinaus und wies landesweit die höchste Quote an Leistungsempfängern nach dem SGB II auf.¹⁵² Die SGB II-Quote sagt jedoch noch nur wenig über die Situation der Kinder und Jugendlichen aus. Ein Blick auf die Sozialgeldquote bei Kindern und Jugendlichen unter 15 Jahren, die 2015 bei 38,46 Prozent lag, weist auf eine prekäre Situation in diesem Bereich hin. Demnach waren mehr als ein Drittel aller Gelsenkirchener Kinder und Jugendlichen im Jahr 2015 von Armut bedroht. Auch die Jugendarbeitslosigkeit¹⁵³ war mit 11,9 Prozent landesweit am höchsten.¹⁵⁴

16,89 Prozent der Gelsenkirchener Gesamtbevölkerung waren jünger als 18 Jahre. Der Anteil der 65jährigen und älteren Personen lag bei 20,31 Prozent. Gemessen

¹⁵⁰ Vgl. G.I.B. Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung mbH 2016, S. 49. Das Datenblatt zur Bevölkerungsstruktur der Stadt Gelsenkirchen weist einen Arbeitslosenanteil von nur 10,9 Prozent aus. Diese Diskrepanz ergibt sich aus einem anderen Berechnungsverfahren. Denn im Gegensatz zur G.I.B., welche auf Berechnungen der Bundesagentur für Arbeit zurückgreift, stellt die Stadt Gelsenkirchen den Arbeitslosenanteil bei den 15 bis unter 65jährigen Leistungsempfängern nach dem SGB II und SGB III dar.

¹⁵¹ Vgl. Datenblatt zur Bevölkerungsstruktur in der Anlage.

¹⁵² Vgl. Datenblatt zur SGB II-Quote in Nordrhein-Westfalen in der Anlage.

¹⁵³ Altersgruppe der unter 25jährigen.

¹⁵⁴ Vgl. G.I.B. Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung mbH 2016, S. 57. Das Datenblatt zur Bevölkerungsstruktur der Stadt Gelsenkirchen weist bei der Jugendarbeitslosigkeit einen Wert von 5,31 Prozent aus. Diese Diskrepanz ergibt sich aus einem anderen Berechnungsverfahren. Denn im Gegensatz zur G.I.B., welche auf Berechnungen der Bundesagentur für Arbeit zurückgreift, stellt die Stadt Gelsenkirchen den Anteil der Jugendarbeitslosigkeit bei den 15 bis unter 25jährigen Leistungsempfängern nach dem SGB II und SGB III dar.

am Jugendquotienten und Altenquotienten¹⁵⁵ lag Gelsenkirchen mit jeweils ca. 34 Prozent¹⁵⁶ etwa im Landesdurchschnitt.¹⁵⁷

Im Bildungsbereich lassen sich mit den vorliegenden Daten keine Aussagen zum Landesvergleich treffen. Allerdings kann anhand der lokalen Bildungsbeteiligungsquoten festgestellt werden, dass der Anteil der Gelsenkirchener Schüler, die ein Gymnasium oder eine Gesamtschule besuchten mit 30,34 und 38,88 Prozent gegenüber dem Anteil der Real- und Hauptschüler mit 17,73 respektive 11,23 Prozent deutlich höher war.¹⁵⁸ Die Verteilung der Schüler auf die jeweiligen Schulformen lässt jedoch keine Aussagen zum Bildungsstand in der Bevölkerung zu.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Sozialstruktur Gelsenkirchens im Jahr 2015 durch Zu- und Abwanderung, hoher Arbeitslosigkeit und Armut geprägt war.¹⁵⁹ Diese Merkmale waren im Stadtgebiet ungleichmäßig verteilt. Die Einwohnerzahlen und die Bevölkerungsdichte in den Stadtteilen nördlich und südlich des Rhein-Herne-Kanals weichen in der Gesamtsumme nur geringfügig voneinander ab, was dem Anschein nach auf eine annähernd gleiche Bevölkerungsverteilung im Norden und Süden hindeutet. Bei einer kleinräumigeren Betrachtung auf Ebene der 18 Stadtteile werden jedoch große Unterschiede deutlich. Mit 33653 Einwohnern war Buer der bevölkerungsreichste Stadtteil und Resser Mark mit 3481 Einwohnern der bevölkerungsärmste. In letztgenanntem Stadtteil wiederum war der Altenquotient mit 41,65 Prozent am höchsten, während der höchste Jugendquotient mit 45,48 Prozent in Neustadt verzeichnet wurde. In Neustadt war der Anteil von Nichtdeutschen und Doppelstaatlern mit 50,28 Prozent am höchsten, in Resser Mark mit 11,09 Prozent am niedrigsten. Neustadt wies mit 39,74 Prozent die höchste SGB II-Quote auf, dicht gefolgt von der Altstadt mit 39,61

¹⁵⁵ Der Jugendquotient stellt die Gruppe der unter 20jährigen der Gruppe im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 65 Jahren gegenüber. Der Altenquotient gibt dem gegenüber den Anteil der über 65jährigen wieder.

¹⁵⁶ Vgl. Datenblatt zur Bevölkerungsstruktur in der Anlage.

¹⁵⁷ Vgl. http://www.sozialberichte.nrw.de/sozialindikatoren_nrw/indikatoren/2_demografie/indikator2_2/index.php, zuletzt geprüft am 28. Juli 2017, 11:51 Uhr.

¹⁵⁸ Vgl. Datenblatt zur Bevölkerungsstruktur in der Anlage.

¹⁵⁹ Aus aktuellen Erhebungen der Statistischen Ämter der Länder und des Bundes für das Jahr 2016 geht hervor, dass das verfügbare jährliche Einkommen pro Einwohner in Gelsenkirchen mit 16274 Euro bundesweit am niedrigsten ist. Der Bundesdurchschnitt liegt bei 21583 Euro. Vgl. <https://www.welt.de/wirtschaft/article169475605/Deutschlands-tiefer-Westen-noch-aermer-als-der-Osten.html>, zuletzt geprüft am 13. Oktober 2017, 13:42 Uhr.

Prozent. In der Altstadt war auch der Anteil der Bevölkerung mit weniger als 3 Jahren Wohndauer mit 38,57 Prozent am höchsten.¹⁶⁰ Diese und weitere Indikatoren deuten auf soziale Segregationsprozesse hin, die in der Analyse zu den Stadtteilen in Kapitel 5 näher betrachtet werden.

In den folgenden Unterkapiteln werden die beschriebenen sozialstrukturellen Charakteristika in ein Verhältnis zur polizeilichen Einsatzlage und zur registrierten Kriminalität gesetzt. Der Vergleich der registrierten Kriminalität und der polizeilichen Einsatzdaten hat zum Ziel mögliche Diskrepanzen zu identifizieren.

4.1 Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) Gelsenkirchen 2015

Der polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) zufolge wurden in Gelsenkirchen im Jahr 2015 insgesamt 24682 Straftaten registriert. Die PKS unterteilt das Stadtgebiet in die Bereiche der beiden Polizeiwachen Nord und Süd. Eine kleinräumigere Darstellung ist nicht möglich, was die kriminalgeografische Aussagekraft der Daten einschränkt. Weitere Einschränkungen sind durch die Schwächen der PKS im Allgemeinen aufgrund von Interpretationsspielräumen gegeben. In der PKS werden Straftaten einschließlich jener mit Strafe bedrohten Tatversuche, die von der Polizei bearbeitet werden, sowie ermittelte Tatverdächtige und Tatopfer registriert. Darin nicht erfasst werden sogenannte Staatsschutzdelikte (politisch motivierte Kriminalität), Ordnungswidrigkeiten, Verkehrsstraftaten (mit Ausnahme der §§ 315, 315b StGB und § 22a StVG, die keine Verkehrsdelikte im Sinne der PKS-Richtlinien sind) sowie Verstöße gegen Strafvorschriften der Länder (mit Ausnahme der Datenschutz- und Versammlungsgesetze der Länder). Straftaten, die nicht bei der Polizei bearbeitet werden, wie z.B. Finanz- und Steuerdelikte oder Straftaten, die direkt bei der Staatsanwaltschaft angezeigt und ausschließlich dort bearbeitet werden, werden von der PKS ebenfalls nicht erfasst.¹⁶¹ In der Fachliteratur hat sich für die statistisch erfasste Kriminalität der Begriff Hellfeld etabliert. Der PKS wird die Abbildung des Hellfeldes zugeschrieben.¹⁶² Allerdings zeigt sich bereits anhand der dargestellten Ausnahmen bei der Erfassung, dass

¹⁶⁰ Vgl. Datenblatt zur Bevölkerungsstruktur in der Anlage.

¹⁶¹ Vgl. Bundeskriminalamt 2015, PKS, S. 2.

¹⁶² Vgl. Kunz; Singelstein 2016, S. 199.

selbst das Hellfeld nur teilweise abgebildet wird. Die PKS ist eine reine Ausgangsstatistik und keine Verlaufsstatistik.¹⁶³ Werden Strafverfahren bei den Staatsanwaltschaften oder Gerichten eingestellt oder werden Sachverhalte rechtlich anders gewürdigt, findet dies in der PKS keine Berücksichtigung. Da bei einer Ausgangsstatistik der Zeitpunkt des Bearbeitungsabschlusses bei der Polizei mit Abgabe an die Staatsanwaltschaft zwecks Erfassung maßgeblich ist, stimmt das Jahr der Begehung bzw. des Bekanntwerdens der Straftat ggf. nicht mit dem Jahr der statistischen Erfassung überein.¹⁶⁴ Straftaten, die z.B. in der PKS 2015 erfasst wurden, sind je nach Bearbeitungsdauer möglicherweise schon 2014 oder 2013 begangen worden. Weitere Probleme bezüglich der Aussagekraft ergeben sich aufgrund der Erfassungspraxis und der rechtlichen Würdigung von Straftaten durch die Polizei. Allgemein wird eine Überbewertungstendenz bei der polizeilichen Einordnung von Straftaten beobachtet, sodass es in einigen Fällen zu Herabstufungen oder definitiven Neueinordnungen durch die Staatsanwaltschaften oder Gerichte kommt.¹⁶⁵ Doch auch innerhalb der Polizei sind Unterschiede bei der Subsumtion von Straftatbeständen festzustellen. So hat z.B. Egg im Rahmen einer gutachterlichen Stellungnahme für den vierten Parlamentarischen Untersuchungsausschuss der 16. Wahlperiode des Landtages Nordrhein-Westfalen¹⁶⁶ bedeutende Unterschiede in der Erfassung von Straftatbeständen durch die Polizei festgestellt. Von Tatopfern in gleicher oder ähnlicher Weise beschriebene Tatvorwürfe wurden mal als Beleidigung gemäß § 185 StGB und mal als sexuelle Nötigung / Vergewaltigung im Sinne von § 177 StGB eingestuft. In zahlreichen Fällen wurde die zuerst vorgenommene Einordnung später verändert. Meist wurden dabei Sachverhalte zu schwereren Straftaten hochgestuft. Die Gründe dafür konnten im Rahmen des Gutachtens nicht ohne weiteres nachvollzogen werden. Bei den Eigentumsdelikten zeigte sich ein ähnliches Bild.¹⁶⁷ Zwar können sich die rechtliche Würdigung eines strafrechtlich relevanten Sachverhaltes und die tatbestandliche Einordnung im Bearbeitungsverlauf vor der statistischen Erfassung mehrmals ändern, falls sich Erkenntnisse im Rahmen der polizeilichen Ermittlungen ergeben, die zu einer Neubewertung des Sachverhalts führen. Jedoch ist damit nicht ausgeschlossen, dass

¹⁶³ Vgl. *Schwind* 2016, S. 28.

¹⁶⁴ Vgl. *Kunz; Singelnstein* 2016, S. 203.

¹⁶⁵ Ebd., S. 204.

¹⁶⁶ Der Parlamentarische Untersuchungsausschuss befasste sich mit den Ereignissen der Silvesternacht 2015 / 2016 in Köln, in der im Bereich des Hauptbahnhofs und des Kölner Doms zahlreiche Sexual- und Eigentumsdelikte stattfanden.

¹⁶⁷ Vgl. *Egg* 2016, S. 10.

gleich oder ähnlich gelagerte Lebenssachverhalte innerhalb der Polizei auf Grundlage unterschiedlicher Straftatbestände bearbeitet und ebenso unterschiedlich in der PKS erfasst werden. Diese und weitere Einschränkungen der Aussagekraft und Vergleichbarkeit müssen bei der Interpretation der PKS und vergleichenden Analysen berücksichtigt werden.

Da die PKS nicht kleinräumig, sondern nur auf der geografischen Ebene polizeilicher Bezirke verfügbar ist, bieten die Daten nur geringe Vergleichsmöglichkeiten mit sozialräumlichen Bedingungen. Allerdings kann die gesonderte Erfassung bestimmter Tatörtlichkeiten in der PKS eine Interpretationshilfe bieten.¹⁶⁸ Einsatzdaten, die Rückschlüsse auf polizeiliches Alltagshandeln und auf Maßnahmen zur Kriminalitätskontrolle in einem örtlich eng umgrenzten Rahmen zulassen, können dabei helfen das Gesamtbild zu vervollständigen.

Die im Folgenden betrachteten Delikte bzw. Deliktsgruppen der PKS wurden ausgewählt, da die darunterfallenden Straftaten einen Großteil der registrierten Gesamtkriminalität abdecken und hinsichtlich sozialräumlicher Zusammenhänge relevant sind. Dies wird bei der Betrachtung des einzelnen Delikts oder Deliktsbereichs genauer beschrieben. Des Weiteren wurde mit der Auswahl eine weitgehende Übereinstimmung mit der Einzelbetrachtung der polizeilichen Einsatzanlässe ab Kapitel 4.2 angestrebt. Die Einsätze aus Anlass häuslicher Gewalt beinhalten eine Vielzahl von möglichen Straftatbeständen, sodass eine Zuordnung dieses Anlasses zu einzelnen Delikten oder Deliktsgruppen der PKS nicht umfassend möglich ist. Daher werden hier nur Fälle von Körperverletzungsdelikten, Nötigungen, Bedrohungen, Freiheitsberaubungen und Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung berücksichtigt, in denen laut PKS eine häusliche Gemeinschaft zwischen Opfern und Tatverdächtigen nachgewiesen werden konnte. Einsätze aus Anlass von Schulgewalt lassen sich ebenso wenig deckungsgleich bestimmten Delikten der PKS zuordnen. Deshalb werden vorliegend alle Fälle von Körperverletzungen, Nötigungen und Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung berücksichtigt, die sich nachweislich an Schulen ereignet haben. In den nachfolgenden

¹⁶⁸ Die PKS erfasst Delikte an bestimmten Tatorten gesondert. In je einer eigenen Tabelle für die Bereiche Nord und Süd sind die Tatorte Schule (Klasse 1 bis 13), Fachhochschule / Hochschule, sonstige Bildungseinrichtung, Messegelände / Veranstaltungshalle, Alten- und / oder Pflegeeinrichtung, Krankenhaus / Sanatorium, Diskothek, Jugendzentrum / Jugendheim, Parkhaus / Großgarage, Parkplatz / Rastplatz als spezielle Tatörtlichkeiten ausgewiesen. Alle anderen Tatorte werden als sonstige Tatörtlichkeiten erfasst.

Unterkapiteln wird die PKS für den Bereich der Polizeiwache Nord und der Polizeiwache Süd deskriptiv analysiert. Neben der reinen Darstellung der statistischen Werte werden auch die räumliche Umgebung und die Sozialstruktur thematisiert. Alle PKS-Daten, die in diesem und in den nachfolgenden Unterkapiteln aufgeführt sind, können anhand der Tabellen in den Anlagen nachvollzogen werden.

4.1.1 PKS im Bereich der Polizeiwache Nord

Der Bereich der Polizeiwache Nord umfasst alle Stadtteile nördlich des Rhein-Herne-Kanals. In den Stadtteilen Scholven, Hassel, Buer, Beckhausen, Horst, Erle, Resse und Resser Mark lebten insgesamt 133302 Einwohner, davon 31574 mit Migrationshintergrund (Nichtdeutsche und Doppelstaatler).¹⁶⁹ Der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund lag damit bei etwa 24 Prozent. Im Jahr 2015 wurden insgesamt 10197 Straftaten sowie 3548 Tatverdächtige registriert. Die Häufigkeitszahl lag, bezogen auf die Gesamtbevölkerung, bei rund 7650 Straftaten pro 100000 Einwohner. Die Tatverdächtigenbelastungszahl kann auf Grundlage der vorliegenden Daten nicht dargestellt werden, da die Bevölkerungszahl nur einschließlich der unter 8jährigen vorliegt, was gemessen an der geringen Anzahl der Straftaten, die von Kindern unter 8 Jahren begangen werden, zu erheblichen Verzerrungen führen würde. Die Zahl der nichtdeutschen Tatverdächtigen lag bei 948, was einem Anteil von 26,72 Prozent entspricht. Da die Tatverdächtigenbelastungszahl nicht berechnet werden kann, ist auch keine Aussage darüber möglich wie hoch die Belastung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund im Gelsenkirchener Norden im Verhältnis zur deutschen Wohnbevölkerung war. Zudem ist zu berücksichtigen, dass der Anteil der Nichtdeutschen in der PKS und der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Gelsenkirchen nicht gleich definiert sind. Es handelt sich um definitorisch unterschiedliche Personengruppen, die nicht miteinander vergleichbar sind. Für eine zielgenaue und statistisch belastbare Analyse wären weitere Daten sowie spezifischere Untersuchungen notwendig.¹⁷⁰

¹⁶⁹ Vgl. Datenblatt zur Bevölkerungsstruktur in der Anlage. Die Berechnung erfolgte auf Grundlage der vorliegenden Daten.

¹⁷⁰ Da sich aufgrund unterschiedlicher Definitionen keine belastbaren Vergleiche zwischen dem statistischen Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund sowie nichtdeutscher Tatverdächtiger herstellen lassen, bleibt die Unterscheidung zwischen deutschen und nichtdeutschen Tatverdächtigen in der weiteren Analyse der PKS unberücksichtigt.

Die soziale Situation in den nördlichen Stadtteilen war im Verhältnis zu Gesamtstadt insgesamt weniger prekär. Die Transferleistungsquote im Gelsenkirchener Norden lag bei etwa 15 Prozent, in der Gesamtstadt jedoch bei 20 Prozent. Der Anteil der Bevölkerung mit einer Wohndauer von weniger als drei Jahren lag in diesem Gebiet bei etwa 26 Prozent. Im Verhältnis zur Gesamtstadt waren die Wohnverhältnisse damit etwas stabiler. Für das gesamte Stadtgebiet betrachtet lag der Wert bei 29,35 Prozent. Der Jugend- sowie der Altenquotient lassen sich für das Gesamtgebiet aller nördlichen Stadtteile auf Basis der vorhandenen Daten nicht darstellen. Jedoch können über den Bevölkerungsanteil unter 18 und ab 65 Jahren Aussagen zur Altersstruktur getroffen werden. Etwa 15 Prozent der Bewohner waren jünger als 18 Jahre. Der Anteil der 65jährigen und älteren Bewohner machte etwa 21 Prozent aus.¹⁷¹

Der Gelsenkirchener Norden verfügt über ein breites Angebot an Geschäften, Gaststätten und kulturellen Einrichtungen. Die Einrichtungen verteilen sich im Wesentlichen auf das Hauptzentrum in Buer und die beiden Nebenzentren in Horst und Erle. Die Hochstraße in Buer ist als Fußgängerzone mit zahlreichen Geschäften des täglichen Bedarfs, Fachgeschäften für Elektronik, Schmuck und Bücher, Drogerien sowie Apotheken, Arztpraxen und Gastronomieeinrichtungen angelegt. An die Hochstraße grenzen kleinere Nebenstraßen und Plätze mit ähnlichen Lokalen und Geldinstituten an sowie der Marktplatz, auf dem jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag vormittags ein Wochenmarkt stattfindet. Über das nördliche Ende der Hochstraße kann der Bereich um die Domplatte am Sankt Urbanus Kirchplatz erreicht werden. Dort und im angrenzenden Bereich befinden sich ein Supermarkt, kleinere Bekleidungsgeschäfte sowie mehrere Gaststätten. Donnerstags findet auf der Domplatte am späten Nachmittag ein sogenannter Feierabendmarkt mit frischen Lebensmitteln und gastronomischen Angeboten statt. Am Rande dieses Zentrums gibt es darüber hinaus noch ein Kino, ein Kunstmuseum, einen Omnibusbahnhof, zwei Straßenbahnlinien und weitere Gaststätten, Büros und Geschäfte. Am Rande von Buer sowie zwischen Buer und Erle gelegen gibt es einige Grünanlagen, den Stadtwald und größere Parks sowie die spätbarocke Wasserburg Schloss Berge, in der heute ein hochklassiges Hotel und ein Restaurant geführt werden. Der daran angrenzende Berger Park mit dem Berger See bietet Sport-, Freizeit und Naherholungsmöglichkeiten. Auf dem Gelände des Berger Parks fand vom 10. bis zum 12. Juli 2015 das alljährliche Sommerfestival Schloss Berge statt, eine Kirmes mit zahlreichen Schaubuden und Live-Musik-Bühne. Das

¹⁷¹ Vgl. Datenblatt zur Bevölkerungsstruktur in der Anlage. Die Berechnungen erfolgten auf Grundlage der vorliegenden Daten.

Geschäftszentrum in Erle bildet die Cranger Straße mit einer Vielzahl an Einkaufsmöglichkeiten sowie Arztpraxen, Geldinstituten, Gastronomie und Tankstellen. Zusätzlich gibt es hier ebenfalls einen Marktplatz, der außer zu den Wochenmärkten, die jeden Mittwoch und Freitag abgehalten werden, wenig belebt ist. Südlich der Willy-Brand-Allee befindet sich ein großes Gewerbegebiet, in dem sich Möbelhäuser, Autohäuser, unterschiedliche Firmen sowie große Supermärkte angesiedelt haben. Nördlich der Willy-Brand-Allee befindet sich das Arena-Gelände neben dem Stadion des FC Schalke 04. In diesem Bereich befindet sich die Gesamtschule Berger Feld, ein erstklassiges Hotel, ein Freizeitbad, eine Eissport- und Veranstaltungshalle, ein Kino und einige Filialen systemgastronomischer Ketten. Auf dem Parkplatz des Arena-Geländes findet jeden Dienstag und Samstag bis 14 Uhr ein Trödelmarkt statt, der vom Veranstalter als größter Trödelmarkt in Nordrhein-Westfalen beworben wird.¹⁷² Der Markt, auf dem neben gebrauchten Gegenständen auch Neuware verkauft wird, ist vor allem bei der türkischstämmigen Bevölkerung beliebt. Im Nebenzentrum Horst dominiert der Bereich rund um die Essener Straße, in dem ebenfalls Lebensmittel- und Fachgeschäfte zu finden sind und auch ein gastronomisches Angebot vorhanden ist. Am Josef-Büscher-Platz und in der Harthorstraße finden an zwei unterschiedlichen Tagen Wochenmärkte statt. In unmittelbarer Nähe befinden sich eine große Straßenbahnhaltestelle mit direktem Anschluss nach Essen sowie das Schloss Horst, das neben gastronomischen Einrichtungen auch Teile der Gelsenkirchener Stadtverwaltung beherbergt. Etwas abseits des Horster Nebenzentrums befindet sich der Nordsternpark. Das etwa 100 Hektar große Gelände der ehemaligen Zeche Nordstern wurde von 1994 bis 1997 für die Bundesgartenschau vollständig umgestaltet und bietet heute, neben einem Gewerbepark, diverse Kinderspiel- und Erholungsflächen sowie ein Amphitheater, das direkt am Rhein-Herne-Kanal gelegen ist und als Spielort unterschiedlicher Konzertveranstaltungen dient.¹⁷³ So fand dort auch vom 22. bis zum 24. Mai 2015 das alljährliche Hard-Rock-Festival statt. In den anderen Stadtteilen des Gelsenkirchener Nordens gibt es überwiegend Wohnbebauung, diverse kleinere Einzelhändler sowie kleinere Wochenmärkte und einige größere ein-ige Gewerbeflächen. Die Tank- und Rastanlage Resser Mark an der BAB 2 sowie der gegenüber liegenden Autobahnparkplatz Resser Mark Süd fallen zwar ins polizeiliche Einsatzgebiet des Polizeipräsidiums Münster und damit der Autobahnpolizei Recklinghausen, allerdings werden Vorgänge zu strafrechtlichen Ermittlungen beim Polizeipräsidium Gelsenkirchen bearbeitet. Straftaten, die auf diesen

¹⁷² Vgl. <http://www.gigantmarkt.de/>, zuletzt geprüft am 14. August 2017, 17:40 Uhr

¹⁷³ Vgl. https://www.gelsenkirchen.de/de/freizeit/ausfluege_und_sehenswuerdigkeiten/nordsternpark/Nordstern_einst_und_heute/index.aspx, zuletzt geprüft am 10. August 2017, 17:19 Uhr.

Autobahnanlagen stattfinden, werden demnach in der PKS für das nördliche Gelsenkirchen erfasst.

Ob sich hinsichtlich der Infrastruktur oder in Bezug auf die Faktoren Armut, Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund, Bewohnerfluktuation oder aufgrund der Altersstruktur Zusammenhänge mit der Kriminalitätsbelastung im Gelsenkirchener Norden feststellen lassen, kann erst im Vergleich mit den Werten des südlichen Stadtgebiets und nach näherer Betrachtung einzelner Deliktsgruppen in den folgenden Abschnitten beantwortet werden.

4.1.1.1 Körperverletzung

In der Kategorie Körperverletzung wurden im Jahr 2015 1000 Fälle registriert. Der Anteil der Körperverletzungsdelikte an der registrierten Gesamtkriminalität betrug 9,81 Prozent. Unter diese Zuordnung fallen alle Körperverletzungsdelikte gemäß §§ 223 bis 227, 229 und 231 StGB. Den größten Teil davon machten mit 749 Fällen (74,9 Prozent) einfache Körperverletzungsdelikte gemäß § 223 StGB aus. Gefährliche und schwere Körperverletzungen, die nach §§ 224, 226, 226a und 231 StGB strafbar sind, hatten hier einen Anteil von 22,10 Prozent (221 Fälle). Davon wiederum ereigneten sich 105 Fälle (47,51 Prozent) auf Straßen, Wegen und Plätzen. Des Weiteren beinhaltet die Gesamtzahl der Körperverletzungsdelikte auch 3 Fälle der Misshandlung von Schutzbefohlenen gemäß § 225 StGB und 27 Fälle von fahrlässiger Körperverletzung nach § 229 StGB. Mit 924 Körperverletzungsdelikten an sonstigen Tatörtlichkeiten konnte der Großteil dieser Straftaten keinem speziellen Tatort zugeordnet werden. Die meisten spezifischen Zuordnungen entfielen auf Schulen (20 Fälle) und Diskotheken. Im Gelsenkirchener Norden gibt es je eine Diskothek in Buer und in Resse. Dort wurden insgesamt 17 Fälle registriert.

Von allen Körperverletzungsdelikten wurden etwa 86 Prozent aufgeklärt. Bei 862 Fällen konnten 962 Tatverdächtige ermittelt werden. Davon hatten 778 (etwa 80 Prozent) ihren Wohnsitz in Gelsenkirchen. Darüber, wie viele Tatverdächtige im Bereich des Tatortgebiets im Gelsenkirchener Norden ihren Wohnsitz hatten und damit eine räumliche Tatort-Wohnort-Beziehung aufweisen könnten, enthält die PKS keine Angaben. Dennoch lassen die vorhandenen Daten den Schluss zu, dass bei Körperverletzungsdelikten ein lokaler, wenn auch großräumiger, Bezug gege-

ben ist und es sich überwiegend nicht um Täter handelt, die von außerhalb zuge-reist sind. Von den ermittelten Tatverdächtigen handelten 631 (65,6 Prozent) al-lein. 450 Tatverdächtige waren bereits zuvor polizeilich in Erscheinung getre-ten.¹⁷⁴ Nur 28 Tatverdächtige galten als Konsumenten harter Drogen¹⁷⁵ und 239 Tatverdächtige (etwa 25 Prozent) handelten unter Alkoholeinfluss. Von den 962 Tatverdächtigen war die überwiegende Zahl männlich (802 Tatverdächtige). Von den männlichen Tatverdächtigen waren 38 unter 14 Jahre alt und damit noch nicht strafmündig. 138 Tatverdächtige waren zwischen 14 und 21 Jahre alt. 626 (78 Prozent) der männlichen Tatverdächtigen befanden zur Tatzeit mit über 21 Jahren im Erwachsenenalter. Etwa 20 Prozent der männlichen Tatverdächtigen konzentrieren sich in der Altersgruppe zwischen 18 und 25 Jahren. Kein Anteil einer an-deren Altersgruppe war so hoch wie dieser. Davon ausgehend, dass diese Alters-gruppe junger Männer bei Straftaten regelmäßig überrepräsentiert ist¹⁷⁶, ist dieser Befund unauffällig. Bei den weiblichen Tatverdächtigen zeigt sich zunächst ein ähnliches Bild hinsichtlich der Verteilung auf die Altersgruppen. Mit 8 weiblichen Tatverdächtigen unter 14 Jahren lag der Anteil im Verhältnis zur Gesamtzahl weiblicher Tatverdächtiger nur geringfügig unter dem Anteil der männlichen straf-unmündigen Delinquenten. Der Anteil der Altersgruppen zwischen 14 und 21 Jah-ren sowie über 21 Jahren lag mit jeweils mit 36 und 118 weiblichen Tatverdächti-gen im Vergleich zu den männlichen Altersgruppen in ähnlichen prozentualen Be-reichen. Bei den weiblichen Tatverdächtigen zeigte sich die Dominanz der Alters-gruppe zwischen 18 und 25 Jahren nicht so deutlich. Hier lag der Anteil an der weiblichen Gesamtgruppe mit 32 Tatverdächtige zwar ebenfalls bei etwa 20 Pro-zent. Allerdings lag die Altersgruppe der 30 bis 40jährigen mit 33 Tatverdächtigen

¹⁷⁴ Vgl. Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen 2015, PKS-Richtlinien, S. 11. Definition: „Als bereits kriminalpolizeilich in Erscheinung getreten gelten alle Tatverdächtigen in Deutsch-land bzw. in dem erfassenden Bundesland, die bereits wegen einer der für die Kriminalstatistik zu erfassenden Straftat vorbestraft sind oder – bei nicht erfolgter Verurteilung – die nach dem polizeilichen Ermittlungsergebnis als mindestens einer solchen Tat dringend verdächtig festgestellt worden sind.“

¹⁷⁵ Ebd., S. 10 – 11. Definition: „Als Konsument harter Drogen gelten Konsumenten der in den Anlagen I - III des BtM-Gesetzes aufgeführten Stoffe und Zubereitungen, einschließlich der den betäubungsmittelrechtlichen Vorschriften unterliegenden Fertigarzneimittel, mit Aus-nahme der ausschließlichen Konsumenten von Cannabisprodukten (Haschisch, Marihuana, Haschischöl), Psilocybin (Pilzen), Khat, „neuen psychoaktiven Substanzen (sog. Legal Highs)“ und von "Ausgenommenen Zubereitungen". Dabei ist es gleichgültig, auf welche Weise diese Stoffe und Zubereitungen dem Körper zugeführt werden. Soweit als Konsumenten harter Drogen bekannte Personen in Ermangelung von Betäubungsmitteln sog. Ausweich-mittel konsumieren – "Ausgenommene Zubereitungen" oder sonstige Medikamente oder Sub-stanzen, die nicht unter das BtM-Gesetz fallen – ist dies ebenfalls als Konsum harter Drogen anzusehen.“

¹⁷⁶ Vgl. Kunz; Singelstein 2016, S. 225 – 226.

in etwa gleich auf. Insgesamt wurden Körperverletzungsdelikte, so wie sie hier dargestellt werden, am häufigsten von jungen Männern begangen. Ob damit auch soziale Ursachen verbunden sind, lässt sich aufgrund der vorliegenden Daten nicht eindeutig beantworten, da sie entweder nur großräumig oder nicht detailliert genug vorhanden sind. Die Sozialstruktur im gesamten Gelsenkirchener Norden ist bezogen auf die einzelnen Stadtteile heterogen, sodass keine geografischen Rückschlüsse daraus gezogen werden können. Die Sozialstrukturdaten der Stadt Gelsenkirchen differenzieren nicht nach Alter und Geschlecht, sodass auf Basis der vorliegenden Daten keine Aussagen zur Verteilung auf bestimmte Alters- oder Geschlechtergruppen getroffen werden können.

In der PKS werden Spezifika hinsichtlich der Opfer erfasst. Neben persönlichen Beeinträchtigungen, wie z.B. Alkohol- oder Drogeneinfluss oder Gebrechlichkeit werden auch diverse Berufs- bzw. Tätigkeitsgruppen erfasst.¹⁷⁷ Von insgesamt 1131 bekannten Opfern von Körperverletzungsdelikten ließ sich die überwiegende Mehrheit von 1003 Opfern keiner entsprechenden Kategorie zuordnen. Die verbliebenen 128 Opfer wurden wie folgt klassifiziert: 3 standen unter Alkoholeinfluss, 5 hatten eine körperliche oder geistige Behinderung und in 4 Fällen waren die Opfer aufgrund ihres Alters oder aufgrund einer Krankheit gebrechlich. 12 Opfer gehörten dem Bewachungsgewerbe an, 2 waren Lehrkräfte, bei 55 Opfern handelte es sich um Schüler, 4 waren Taxifahrer, 25 waren Polizeiangehörige und insgesamt 3 gehörten der Feuerwehr oder einem sonstigen Rettungsdienst an. 14 Opfer entfielen auf die Kategorie der sonstigen Berufe. Auch wenn deren Anteil im Verhältnis zur Gesamtzahl marginal ist, so fallen doch die Opferzahlen bei Polizeiangehörigen¹⁷⁸ und bei Schülern auf. Auf einen möglichen Zusammenhang zwischen den Opferzahlen bei Schülern und dem Phänomen Schulgewalt wird in späteren Abschnitten der vorliegenden Arbeit eingegangen.

¹⁷⁷ Vgl. Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen 2015, PKS-Richtlinien, S. 28. Zur Erfassung der Geschädigtenspezifika bzw. Opferspezifika heißt es wörtlich: „Die Erfassung der Merkmale der ‚Opferspezifika‘ erfolgt unter der Bedingung, dass die Tatmotivation in den personen-, berufs- bzw. verhaltensbezogenen Merkmalen begründet ist oder in Beziehung dazu steht (sachlicher Zusammenhang). Das Ergebnis der polizeilichen Ermittlungen muss erkennen lassen, dass die Tathandlung unter anderem oder allein durch das im Einzelfall vorliegende Merkmal veranlasst war.“

¹⁷⁸ Näheres dazu im Abschnitt „Gewalt gegen Polizeibeamte“ in diesem Kapitel.

Häusliche Gewalt:

Zur Eingrenzung von Fällen häuslicher Gewalt ist die Opfer-Tatverdächtigen-Beziehung von Interesse. Es wurden alle registrierten Fälle von Körperverletzungen, Nötigungen, Bedrohungen, Freiheitsberaubungen und Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung berücksichtigt, in denen laut PKS Opfer und Tatverdächtige im selben Haushalt lebten. Die Auswahl der Deliktsgruppen erfolgte in Anlehnung an eine Handreichung des Innenministeriums Nordrhein-Westfalen zum Thema häusliche Gewalt.¹⁷⁹ Aus der dort beispielhaften Aufzählung wurden nur diejenigen Delikte ausgewählt, die sich eindeutig der PKS zuordnen ließen, die keine Vermögensschädigung des Opfers intendierten und deren Gewaltkomponente sich gegen Personen richtete. 161 Opfer von Körperverletzungsdelikten lebten mit dem Tatverdächtigen im selben Haushalt. In den Fällen von Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung waren es 7 Opfer, bei Freiheitsberaubung 3, bei Nötigung 2 und bei Bedrohung waren es 21 Opfer, die demselben Haushalt wie der Tatverdächtige angehörten. Von insgesamt 777 Opfern in den Deliktsgruppen, die eine sozialräumliche Nähe zu den Tatverdächtigen aufwiesen, lebten etwa 25 Prozent mit den Tatverdächtigen in einer häuslichen Gemeinschaft. Wird dieser Wert ins Verhältnis zu allen bekanntgewordenen Opfern dieser Deliktsgruppen gesetzt, ist der Anteil von häuslicher Gewalt mit etwa 13 Prozent deutlich geringer. Auch wenn seit Inkrafttreten des Gewaltschutzgesetzes im Jahr 2002 eine Verstärkung der Anzeigebereitschaft von Fällen häuslicher Gewalt wahrgenommen wird, so muss davon ausgegangen werden, dass eine hohe Dunkelziffer

¹⁷⁹ Vgl. Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen 2002, S. 21. Darin wird auch der Begriff der häuslichen Gewalt für den polizeilichen Anwendungsbereich definiert: "Häusliche Gewalt wird angenommen, wenn es in einer häuslichen Gemeinschaft ehelicher oder – unabhängig von der sexuellen Orientierung – nicht ehelicher Art oder sonstiger Art (z. B. Mutter / Sohn; Seniorenwohngemeinschaft) die entweder noch besteht (z. B. Täter und Opfer leben in einer gemeinsamen Wohnung oder verfügen bei bestehender Lebensgemeinschaft über unterschiedliche Meldeanschriften) oder in Auflösung befindlich ist (z. B. Beginn eines Trennungsjahres mit oder ohne Auszug aus der gemeinsamen Wohnung; auch bei nichtehelicher Beziehung mit oder ohne Auszug aus der gemeinsamen Wohnung) oder seit einiger Zeit aufgelöst ist (z. B. laufendes Trennungsjahr mit getrennten Wohnungen, wobei gewisse Gemeinsamkeiten oder Kontakte noch fortbestehen; gemeinsames Sorgerecht für Kinder, geschäftliche Abwicklungen bereits geschiedener Eheleute, die vor rechtskräftigem Abschluss des Verfahrens noch Kontakte unterhalten, ohne in einer gemeinsamen Wohnung zu leben) zur Gewaltanwendung kommt. Häusliche Gewalt setzt nicht die Tatbegehung in der gemeinsamen Wohnung voraus. Tatorte können auch Geschäftsräume oder der öffentliche Raum sein. In Zweifelsfällen wird die Polizei häusliche Gewalt annehmen."

gibt vorliegt, weil Opfer solcher Delikte vielfach eine Verschlimmerung ihrer persönlichen Situation sowie ihres Ansehens fürchten.¹⁸⁰

Ist kein Zusammenhang mit häuslicher Gewalt erkennbar, so können Körperverletzungsdelikte dennoch sozialräumliche Ursachen haben. Täter und Opfer solcher Straftaten kommen oft aus dem gleichen sozialen Milieu. Dabei berichten Angehörige wirtschaftlich benachteiligter sozialer Schichten häufiger von Gewalterfahrungen als Menschen, die finanziell bessergestellten Schichten angehören.¹⁸¹ Insofern kann das soziale Umfeld mit der Häufigkeit solcher Delikte in einem Zusammenhang stehen. Etwa 50 Prozent der Opfer von Körperverletzungsdelikten hatten eine sozialräumliche Nähe zum Tatverdächtigen. Von insgesamt 1131 Opfern wiesen 412 eine außerhäusliche räumliche oder soziale Nähe zum Tatverdächtigen auf. Der Anteil der statistisch nachgewiesenen außerhäuslichen sozialräumlichen Nähe lag damit bei etwa 36 Prozent. Werden die Fälle von häuslicher Gewalt (nur Körperverletzung) hinzuaddiert, so steigt der Anteil auf die Hälfte aller registrierten Opfer von Körperverletzungsdelikten. Neben der sozialräumlichen Nähe und Milieuzugehörigkeit können der Missbrauch von Alkohol und Drogen ebenfalls zu Risikofaktoren bei Gewaltdelikten werden.¹⁸² Während der Konsum harter Drogen bei den hier bekannt gewordenen Fällen eine eher untergeordnete Rolle einnahm, fällt der Anteil von Tatverdächtigen unter Alkoholeinfluss mit 25 Prozent, wie bereits dargestellt, deutlich ins Gewicht.

Schulgewalt

Der näheren Betrachtung des Phänomens Schulgewalt werden die Fälle von registrierten Körperverletzungen, Nötigungen und Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung mit dem Tatort Schule zugrunde gelegt. Die Auswahl der Delikte erfolgte in Anlehnung an eine Evaluation des Projekts „Ohne Gewalt stark“.¹⁸³ Für die vorliegende Arbeit wurden dabei nur die Delikte ausgewählt, die nicht in Zusammenhang mit der rechtswidrigen Aneignung von Eigentum stehen und die eindeutig Straftatbeständen, die in der PKS erfasst werden, aufgrund ihrer

¹⁸⁰ Vgl. *Schwind* 2016, S. 51.

¹⁸¹ Vgl. *Kunz; Singelnstein* 2016, S. 248.

¹⁸² Vgl. *Schwind* 2016, S. 587 und *Kaiser* 1997, S. 622.

¹⁸³ Vgl. *Goldberg* 2005, S. 71.

konkreten Bezeichnung zugeordnet werden konnten. Für Körperverletzungsdelikte wurde im Jahr 2015 in der PKS 20 Mal der Tatort Schule angegeben. Bei insgesamt 1000 Körperverletzungsdelikten machte der Anteil der Schulgewalt (nur Körperverletzung) 2 Prozent aus. Fälle von Nötigungen oder Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung mit dem Tatort Schule wurden nicht registriert. Ob die 55 Schüler und 2 Lehrkräfte, die Opfer einer Körperverletzung wurden auch im schulischen Kontext viktimisiert wurden, kann auf Grundlage der vorliegenden Daten nicht beurteilt werden. Eine Zuordnung der Fälle auf einzelne Schulformen oder Jahrgangsstufen ist ebenfalls nicht möglich, da die PKS bei der Tatverdächtigenzählung nur zwischen Kindern unter 14 Jahren, Jugendlichen und Heranwachsenden unter 18 und unter 21 Jahren sowie Erwachsenen ab 21 Jahren unterscheidet. Davon ausgehend, dass Schulen zur Anzeige entsprechender Straftaten verpflichtet sind¹⁸⁴, erscheint die Bilanz der Fälle von Schulgewalt zunächst realistisch. Einschränkend ist aber die auf Wahrscheinlichkeit beruhende Annahme, dass nicht alle auftretenden Gewaltdelikte, die sich an Schulen oder in diesem Kontext ereignen, verantwortlichen Lehrkräften oder der Schulleitung bekannt werden, um auch angezeigt werden zu können. Auf Grundlage der vorliegenden Werte kann allerdings resümiert werden, dass statistisch gesehen Gewalt an Schulen im Gelsenkirchener Norden kein Problem darstellt.

Gewalt gegen Polizeibeamte

Das Phänomen Gewalt gegen Polizeibeamte erhält in der gesellschaftlich-politischen Auseinandersetzung enorme Aufmerksamkeit.¹⁸⁵ Deshalb ist es von Interesse, die statistisch erfassten Zahlen zu diesem Phänomen auf lokaler Ebene eingehender zu betrachten und einzuordnen. Bei Körperverletzungsdelikten gibt die PKS des Jahres 2015 für den Gelsenkirchener Norden 25 Fälle von Polizeiangehörigen an, die Opfer einer solchen Straftat wurden. Ein Zusammenhang mit der Dienstausbildung ist in diesen Fällen äußerst wahrscheinlich, da sich Polizeibeamte

¹⁸⁴ Vgl. *Schwind* 2016, S. 37.

¹⁸⁵ Die Debatte erreichte im Jahr 2017 vorerst ihren politischen Höhepunkt, als die Mehrheit im Deutschen Bundestag eine langjährige Forderung der Gewerkschaft der Polizei erfüllt hat und ein Gesetz zur Stärkung des Schutzes von Vollstreckungsbeamten und Rettungskräften verabschiedet hat, vgl. Bundestags-Drucksache 18 / 11161. Damit wurde u.a. ein neuer Straftatbestand eingeführt, in welchem der bisher gegebene Bezug des Angriffs zur Vollstreckungshandlung wegfällt und der eine Anhebung der Mindeststrafe für Angriffe auf Polizeibeamte vorsieht. Vgl. auch zur Forderung und Kampagne der Gewerkschaft der Polizei: https://www.gdp.de/gdp/gdp.nsf/id/de_gdp_fordert_115_gegen_uebergriffe_auf_polizisten, zuletzt geprüft am 27. August 2017, 12:44 Uhr.

im Einsatz mitunter in für sie riskante Situationen begeben. Zudem ist bei korrekter Erfassung der Geschädigtenspezifik bzw. hier des Merkmals Polizei, davon auszugehen, dass die registrierten Polizeiangehörigen im Rahmen ihrer Dienstausbung viktimisiert wurden. Addiert man zu den Körperverletzungsdelikten aus der PKS Nord noch 58 als Opfer registrierte Polizeiangehörige in Fällen von Widerstand gegen Polizeivollzugsbeamte¹⁸⁶ sowie insgesamt 7 Polizeiangehörige als Opfer von Nötigung und Bedrohung hinzu, so waren im betreffenden Jahr für den Gelsenkirchener Norden insgesamt 90 Polizeiangehörige registriert, die Opfer einer Straftat geworden waren. Inwiefern bei den Fällen von Widerstand gegen Polizeivollzugsbeamte auch eine echte Viktimisierung im Sinne von einer direkten Schädigung persönlicher Rechtsgüter stattgefunden hat, kann anhand der statistischen Erfassung nicht nachvollzogen werden.¹⁸⁷ Voraussetzung für die Erfüllung des Straftatbestandes nach § 113 StGB ist das Vorliegen einer Vollstreckungshandlung, gegen die mit Gewalt oder Drohung mit Gewalt Widerstand geleistet wird. Wird der Widerstand gegenüber Polizeibeamten durch die Anwendung unmittelbaren Zwangs gebrochen, muss dies nicht zwangsläufig mit einer physischen Verletzung oder anderen Schädigung der einschreitenden Polizeibeamten einhergehen. Eine echte Viktimisierung der beteiligten Polizeibeamten ist also in Fällen von § 113 StGB keine zwangsläufige Folge. Zur Sicherung von Ansprüchen gegenüber dem Angreifer oder auch gegenüber dem Dienstherrn, kann von einer hohen Anzeigebereitschaft solcher Straftaten ausgegangen werden, wenn es dabei zu einer pathologischen Schädigung oder sonstigen Beeinträchtigung des Polizeibeamten kommt. In allen anderen Fällen, in denen z.B. keine physischen oder psychischen Verletzungen stattgefunden haben und die Widerstandshandlung entsprechend glimpflich ablief, muss davon ausgegangen werden, dass nicht alle Straftaten im Sinne von § 113 StGB zur Anzeige kommen. Dies ist insbesondere dann der Fall, wenn z.B. bei größeren Einsätzen oder Gemengelagen manche Tatverdächtige nicht identifiziert werden können. Unter der Annahme, dass die statistische Zahl von 90 viktimisierten Polizeiangehörigen im Gelsenkirchener Norden einem realistischen Wert entspricht und sich alle 90 Fälle bei 90 Polizeieinsätzen ereignet haben, waren derartige Ereignisse angesichts von mehr als 30000

¹⁸⁶ Straftatbestand gem. § 113 StGB Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte.

¹⁸⁷ Vgl. Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen 2015, PKS-Richtlinien, 8, 27. Die PKS-Richtlinien definieren hinsichtlich der statistischen Erfassung Opfer wie folgt: „Opfer im Sinne dieser Richtlinien sind natürliche Personen, gegen die sich die mit Strafe bedrohte Handlung unmittelbar richtete.“ [...] „Eine Opfererfassung erfolgt grundsätzlich bei strafbaren Handlungen gegen höchstpersönliche Rechtsgüter (Leben, körperliche Unversehrtheit, Freiheit, Ehre, sexuelle Selbstbestimmung), soweit diese im Straftatenkatalog zur Opfererfassung gekennzeichnet sind ("O"). Als Opfer werden nur die Personen erfasst, gegen die sich diese versuchte bzw. vollendete Tathandlung gerichtet hat.“

Einsätzen¹⁸⁸ im Gelsenkirchener Norden mit einem Anteil von 0,27 Prozent dem Anschein nach eher unbedeutend.

Eine Darstellung der Fälle von Gewalt gegen Polizeibeamte für das Gebiet des Gelsenkirchener Südens sowie eine weitergehende Einordnung auf Ebene der Gesamtstadt in einen gesellschaftlichen und sozialräumlichen Kontext wird in Kapitel 4.1.2.1 vorgenommen.

4.1.1.2 Diebstahl

Insgesamt wurden 2015 im Gelsenkirchener Norden 5340 Diebstahlsdelikte registriert. Dabei handelte es sich um Diebstahlsdelikte ohne erschwerende Umstände im Sinne von §§ 242, 247 und 248a – c StGB (2431 Fälle) sowie um Diebstahlsdelikte unter erschwerenden Umständen gemäß §§ 243 bis 244a StGB (2909 Fälle). Der Anteil der Diebstahlsdelikte an der registrierten Gesamtkriminalität lag bei 52,37 Prozent. Darin enthalten sind auch Einbruchsdelikte, die im nachfolgenden Abschnitt gesondert dargestellt werden.

Die PKS differenziert bei den Diebstahlsdelikten nach diversen Fallgruppen, darunter u.a. Diebstahl von und aus Kraftwagen, Diebstahl von Fahrrädern, Diebstahl in und aus Warenhäusern, Kiosken, Selbstbedienungsläden und Ähnlichem oder Diebstahl aus Hotels, Gaststätten, Büros, Werkstätten, Dienst- und Lagerräumen. Insgesamt 923 Fälle (17,28 Prozent) wurden im Zusammenhang mit Diebstahl von oder aus / an Kraftfahrzeugen registriert. Ebenfalls relativ hohe Fallzahlen wurden in der Kategorie Fahrraddiebstahl mit 550 Fällen (10,3 Prozent), bei Diebstahl von unbaren Zahlungsmitteln mit 376 Fällen (7 Prozent), bei Diebstahl in / aus Warenhäusern, Kiosken, etc. mit 612 Fällen (11,46 Prozent), bei Taschendiebstahl mit 463 Fällen (8,67 Prozent) sowie bei Diebstahl aus Dienst-, Büro-, Werkstatt- oder Lagerräumen mit 159 Fällen (2,98 Prozent) registriert. Alle anderen Fallgruppen lagen, bis auf Einbruchsdelikte, bei den absoluten Zahlen eher im niedrigen zweistelligen Bereich.

¹⁸⁸ Vgl. Einsatzabelle Häufigkeiten Polizeiwache Nord und Süd in der Anlage. Weitere Ausführungen zu den polizeilichen Einsatzdaten in den Kapiteln 4.2 und 5.

Die meisten Diebstahlsdelikte konzentrierten sich an sonstigen, also nicht näher spezifizierten Tatörtlichkeiten. Dieser Kategorie wurden 4935 Fälle zugeordnet. 142 Fälle wurden auf Park- und Rastplätzen sowie 32 Delikte in Parkhäusern registriert, was auf Diebstahl von bzw. an oder aus Kraftfahrzeugen hindeutet. Von den 142 Fällen auf Park- und Rastplätzen standen laut PKS 122 Fälle im Zusammenhang mit Kraftfahrzeugen. Da in diese spezielle Tatortkategorie auch Rastplätze fallen, könnten sich zumindest einige dieser Fälle auf dem Autobahnrastplatz Resser Mark ereignet haben. Der Rastplatz wird aufgrund seiner Lage eher von Menschen frequentiert, die auf der Durchreise sind und deshalb nicht zwangsläufig einen lokalen Bezug zu Gelsenkirchen haben. Dort begangene Straftaten lassen sich demnach nicht plausibel in einen sozialräumlichen Kontext einordnen. Von den 32 Diebstahlsdelikten in Parkhäusern standen 20 Fälle im Zusammenhang mit Kraftfahrzeugen. Orte, die in diese Kategorien fallen werden häufig videoüberwacht, was durch das erhöhte Entdeckungsrisiko eine abschreckende Wirkung auf geplant vorgehende Täter haben kann. Denn obwohl die empirischen Befunde in Bezug auf Videoüberwachungsmaßnahmen sehr ambivalent sind und der Einsatz flächendeckender Videoüberwachung zu kaum messbaren Veränderungen der Kriminalitätsbelastung kameraüberwachter Orte führt, so konnte doch z.B. in Parkhäusern, in denen Videotechnik in Verbindung mit Begleitmaßnahmen wie z.B. stärkerer Beleuchtung eingesetzt wurde, eine enorme Verringerung von Diebstählen in Zusammenhang mit Kraftfahrzeugen nachgewiesen werden.¹⁸⁹ 2 Prozent aller registrierten Diebstahlsdelikte im Zusammenhang mit Kraftfahrzeugen wurden in Parkhäusern verübt. Das kann darauf hindeuten, dass potentielle Täter sich eher weniger überwachte Bereiche für die Begehung solcher Straftaten aussuchen, da hier das Entdeckungsrisiko niedriger ist.

Des Weiteren stechen Krankenhäuser mit 99 Fällen und Schulen mit 72 Fällen aus der Liste der speziellen Tatörtlichkeiten heraus, wobei die Anzahl dieser Fälle im Verhältnis zur Gesamtzahl der Diebstahlsdelikte gering blieb. Die Anzeigebereitschaft von Diebstahlsdelikten ist generell sehr hoch.¹⁹⁰ So kann zunächst davon ausgegangen werden, dass die wenigen Fälle in Krankenhäusern und Schulen ein realistisches Bild abgeben. Andernfalls könnten auch Ungenauigkeiten bei der polizeilichen Zuordnung der Delikte zu speziellen Tatörtlichkeiten dafür verantwortlich sein.

¹⁸⁹ Vgl. *Schwind* 2016, S. 365 – 366.

¹⁹⁰ Vgl. *Kaiser* 1997, S. 803.

Die Aufklärungsquote ist bei Diebstahlsdelikten war im Jahr 2015 uneinheitlich. Bei Diebstahl in und aus Warenhäusern, Selbstbedienungsläden, Kiosken etc. war die Aufklärungsquote mit 77,94 Prozent am höchsten und bei Taschendiebstahl mit nur 2,59 Prozent am niedrigsten. Diebstähle an und aus Kraftfahrzeugen wurden mit 5,86 Prozent ebenfalls eher selten aufgeklärt. Die Aufklärungsquote von Kraftwagen-Komplettdiebstählen war hingegen mit 24,53 Prozent relativ hoch. Die Aufklärungsquoten von Komplettdiebstählen von Krafträdern und Fahrrädern rangierten mit 5,88 und 7,82 Prozent eher im unteren Bereich. Die unterschiedlichen Aufklärungsquoten deuten einen Zusammenhang zwischen der Überwachung des potentiellen Diebesgutes und der Ermittlung von Tatverdächtigen an. Warenhäuser und Selbstbedienungsläden sichern ihre Waren in der Regel elektronisch gegen Diebstahl. Die Geschäfte sind außerdem in den meisten Fällen videoüberwacht und verfügen über Sicherheitspersonal. All diese Vorkehrungen erhöhen die Entdeckungswahrscheinlichkeit eines Diebstahls und damit auch des Tatverdächtigen.¹⁹¹ Mit einem umfangreicheren technischen Schutz vor Diebstahl durch moderne Ortungssysteme und einer damit einhergehenden Erhöhung der Auffindungswahrscheinlichkeit könnte auch eine Erklärung für den relativ großen Unterschied zwischen der Aufklärungsquote bei vollständiger Entwendung von Kraftwagen und jener bei Komplettdiebstählen von Krafträdern erklärt werden.

Bei allen hier genannten Arten von Diebstahlsdelikten (nicht berücksichtigt wurde Wohnungseinbruchdiebstahl und Diebstahl aus Boden-, Kellerräumen und Waschküchen unter erschwerenden Umständen – siehe Kapitel 4.1.1.3) wohnte die überwiegende Zahl der 779 festgestellten Tatverdächtigen in Gelsenkirchen. Wie viele der Tatverdächtigen allerdings im Gelsenkirchener Norden ihren Wohnsitz hatten und damit eine räumliche Tatort-Wohnort-Beziehung aufweisen könnten, kann anhand der PKS-Daten nicht beantwortet werden. Etwa 62 Prozent der Tatverdächtigen (484 Personen) waren polizeilich bekannt. Der überwiegende Teil (502 Personen) handelte allein. 65 Tatverdächtige galten als Konsumenten harter Drogen und 42 handelten unter Alkoholeinfluss. Hinsichtlich der anteiligen Verteilung dieser Merkmale auf einzelne Diebstahlsformen zeichnen sich keine Besonderheiten ab.

Die Alters- und Geschlechtsstruktur bei Diebstahlsdelikten weist auf eine klare Dominanz männlicher Tatverdächtiger hin. Von 779 registrierten Tatverdächtigen waren 505 männlich und 274 weiblich. Lediglich 3,9 Prozent (20 Personen) der

¹⁹¹ Vgl. *Kunz; Singelstein* 2016, S. 224 – 225.

männlichen Delinquenten waren jünger als 14 Jahre. Die männliche Altersgruppe zwischen 14 und 21 Jahren machte einen Anteil von 19,8 Prozent aus. Etwa 76 Prozent der männlichen Tatverdächtigen waren zum Tatzeitpunkt älter als 21 Jahre. Der Anteil der männlichen Altersgruppe zwischen 18 und 25 Jahren, die allgemein durch eine hohe Kriminalitätsbelastung auffällt¹⁹², rangierte bei Diebstahlsdelikten im Gelsenkirchener Norden bei 17,8 Prozent. Hier ragte besonders die Gruppe der 30 bis 40jährigen heraus. Mit 113 männlichen Tatverdächtigen und einem Anteil von etwa 22,3 Prozent war diese Altersgruppe stärker repräsentiert. Im Vergleich mit der PKS auf Landesebene (NRW) ergibt sich für Diebstahlsdelikte in denselben männlichen Altersgruppen ein ähnliches Bild.¹⁹³ Hinsichtlich der weiblichen Tatverdächtigen ergeben sich nur wenige Auffälligkeiten. So war der weibliche Anteil der unter 14jährigen Delinquenten mit 25 Personen höher als jener der männlichen Vergleichsgruppe. Allerdings war hier die Altersgruppe der 18 bis 25jährigen mit 52 Personen etwas stärker vertreten als die Gruppe der 30 bis 40jährigen mit 46 Personen. Bei Betrachtung der einzelnen Diebstahlsformen ergeben sich hinsichtlich der Verteilung auf die Alters- und Geschlechtsgruppen keine Besonderheiten im Verhältnis zur Gesamtschau der Diebstahlsdelikte. In allen Bereichen dominierten männliche Tatverdächtige in den entsprechenden Altersgruppen. Leicht auffällig ist die Situation beim Taschendiebstahl. Dort waren weibliche und männliche Tatverdächtige mit 6 und 7 Personen nahezu gleich stark repräsentiert. Allerdings muss angesichts der sehr geringen Aufklärungsquote von 2,59 Prozent auf die unzureichende Aussagekraft dieser Feststellung hingewiesen werden. Zu Opfern von Diebstahlsdelikten wurden im Rahmen der PKS keine Daten erhoben.

Die Annahme, dass Armut und soziale Benachteiligung in einem Zusammenhang mit Eigentumsdelikten zu sehen sind, erscheint zunächst naheliegend. Bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts konnte sogar eine Relation zwischen dem Getreidepreis und der Entwicklung der Diebstahlskriminalität beobachtet werden. In den späteren Jahren konnte dieser Zusammenhang allerdings nicht mehr nachgewiesen werden. Für eine direkte Kausalität zwischen Armut und Diebstahl fehlen ausreichende Belege.¹⁹⁴ Wahrscheinlicher erscheint ein Zusammenhang zwischen unterschiedlichen sozialen Bedingungen und dem Auftreten von Eigentumskriminalität. Segregierte Gebiete, in denen sich Menschen mit sozialen und wirtschaftlichen

¹⁹² Vgl. *Kunz; Singelnstein* 2016, S. 225 – 226.

¹⁹³ Vgl. Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen 2015, PKS-Tabellenübersicht, Tabelle 102.

¹⁹⁴ Vgl. *Kaiser* 1997, S. 836. Besonders kritisch zur These der Kausalität zwischen Armut, sozialer Benachteiligung und Delinquenz: Vgl. *Scherr* 2010.

Problemen räumlich konzentrieren, sind häufig auch Kriminalitätsbrennpunkte.¹⁹⁵ Die Theorie der sozialen Desorganisation bietet eine Erklärung für den Zusammenhang von Armut und Parametern wie Eigentumsdelinquenz, wonach auftretende Armut mit anderen destabilisierenden Faktoren, wie mangelnder sozialer Kontrolle oder einem fluktuierendem Bewohnerumfeld, einhergeht.¹⁹⁶ Armut ist demnach kein individuelles Kriminalitätsrisiko, sondern ein kollektiver Einflussfaktor im Kontext weiterer sozialräumlicher Bedingungen. Dennoch gibt es für das Auftreten von Diebstahlsdelikten keine allgemeinthoretischen Erklärungsansätze.¹⁹⁷ Der Gelsenkirchener Norden ist in seiner Gesamtschau zu heterogen, um sozialräumliche Einflussfaktoren in einen gesicherten Zusammenhang mit der Zahl registrierter Diebstahlsdelikte zu bringen. Dies ist dem Umstand geschuldet, dass sich die PKS nicht kleinräumiger darstellen lässt. Darüber hinaus wäre auch mit Verzerrungen zu rechnen, da mit dem Stadion des FC Schalke 04 und dem Trödelmarkt auf dem Arena-Gelände Anziehungspunkte (*attracting areas*)¹⁹⁸ von überörtlicher Bedeutung vorhanden sind.

4.1.1.3 Einbruchdiebstahl

Von den insgesamt 5340 Diebstahlsdelikten wurden 599 Fälle als Wohnungseinbruchdiebstahl registriert. Werden noch die 354 Fälle des Diebstahls in oder aus Boden-, Kellerräumen oder Waschküchen unter erschwerenden Umständen hinzuaddiert, so ergibt sich aus der Gesamtzahl ein Anteil der Einbruchdiebstähle an der gesamten Deliktsgruppe Diebstahl von 17,8 Prozent. Die Diebstähle in oder aus Boden-, Kellerräumen und Waschküchen wurden in diesem Abschnitt deshalb hinzugefügt, da hier Räumlichkeiten betroffen waren, die als wohnraumnah bezeichnet werden können. Beide Deliktsgruppen werden daher hier unter der Kategorie Einbruchdiebstahl zusammengefasst.

Die Objektstruktur im Gelsenkirchener Norden kann als durchmischt bezeichnet werden. Es gibt Bereiche mit größeren Mehrfamilienhauskomplexen, mit Wohn- und Geschäftshäusern, solider Doppel- und Reihenhausbebauung sowie gehobene

¹⁹⁵ Vgl. *Oberwittler* 2012, S. 832.

¹⁹⁶ Vgl. Kapitel 1.1.1 und 2.1.

¹⁹⁷ Vgl. *Kaiser* 1997, S. 838.

¹⁹⁸ Vgl. Kapitel 1.1.1 und 1.1.4.

Gegenden mit exklusiven freistehenden Villen und Einfamilienhäusern. In einigen Gebieten lassen sich auch alte Bergarbeitersiedlungen finden. Charakteristisch für solche Siedlungen ist eine Einfamilienhausbebauung als Einzel-, Doppel- oder Reihenhaus in Kreuzbauweise mit geringer Grundfläche und sichtgeschützten Hausgärten. Eine Konzentration von Einbruchsdiebstählen auf bestimmte Objektarten oder bestimmte Milieus lässt sich auf Grundlage der PKS nicht beurteilen. Ob sich ggf. Polizeieinsätze aufgrund von Einbrüchen in einem bestimmten Stadtteil oder einer bestimmten Wohngegend konzentrieren und die Gebäude- und Bewohnerstruktur Hinweise auf mögliche Zusammenhänge liefert, kann erst nach der kleinräumigen Auswertung der Polizeieinsätze in Kapitel 5 beurteilt werden.

Angaben zu Tatverdächtigen bei aufgeklärten Fällen können bei der Interpretation der Daten hilfreich sein. Von den 599 Wohnungseinbrüchen im Gelsenkirchener Norden konnten 153 Fälle (25,54 Prozent) aufgeklärt und insgesamt 123 Tatverdächtige ermittelt werden. Von den 354 Boden-, Keller- und Waschkücheneinbrüchen konnten allerdings nur 19 Fälle (5,37 Prozent) mit 19 Tatverdächtigen aufgeklärt werden. Bei den ermittelten Tatverdächtigen zeigt sich auch hier wieder, dass die überwiegende Anzahl ihren Wohnsitz in Gelsenkirchen hatte. Bei Wohnungseinbruch stammten 46 der 80 Tatverdächtigen aus Gelsenkirchen. 11 Tatverdächtige hatten entweder keinen festen Wohnsitz oder der Wohnsitz konnte nicht ermittelt werden. 14 Tatverdächtige lebten in NRW, 3 im übrigen Bundesgebiet und 7 hatten ihren Wohnsitz im Ausland. Bei den Boden-, Keller- und Waschkücheneinbrüchen wohnten nur 2 der ermittelten Tatverdächtigen nicht in Gelsenkirchen. Ob die Gelsenkirchener Tatverdächtigen jedoch alle ihren Wohnsitz im Gelsenkirchener Norden hatten und damit eine relativ enge Wohnsitz-Tatort-Beziehung aufwiesen, kann anhand der vorliegenden Daten nicht beantwortet werden. Von den insgesamt 99 Tatverdächtigen im Zusammenhang mit Wohnungs- oder wohnraumnahen Einbruchsdiebstahl waren 77 bereits vorher polizeilich in Erscheinung getreten. Ob letztgenannter Fakt ebenfalls auf Eigentumsdelikte oder auf andere Straftaten zurückzuführen ist, kann auf Basis der PKS nicht beantwortet werden. 18 Tatverdächtige galten als Konsumenten harter Drogen, was auf indirekte Beschaffungskriminalität¹⁹⁹ hindeutet, und 6 Tatverdächtige handelten unter Alkoholeinfluss. Hinsichtlich der Verteilung auf Alters- und Geschlechtergruppen zeichnet sich ein ähnliches Bild wie bei anderen Diebstahlsdelikten ab. So gab es nur eine Person unter 14 Jahren (weiblich), die eines Wohnungseinbruchs verdächtig war. 76 der insgesamt 99 Tatverdächtigen waren

¹⁹⁹ Vgl. *Schwind* 2016, S. 602.

männlich. Der Anteil der Altersgruppe zwischen 14 und 21 Jahren lag bei männlichen Tatverdächtigen bei 26 Prozent, sodass der überwiegende Anteil auf die Altersgruppe der über 21jährigen entfiel. Die Altersgruppe der 18 bis 25jährigen war bei den männlichen Tatverdächtigen mit einem Anteil von fast 40 Prozent besonders stark repräsentiert. Auf Landesebene (NRW) lag der Anteil dieser Altersgruppe bei den männlichen Tatverdächtigen deutlich darunter, und zwar etwa 30 Prozent.²⁰⁰ Hinsichtlich der Altersgruppenverteilung bei weiblichen Tatverdächtigen zeigt sich die Besonderheit, dass sich die meisten Delinquenten, genauer 13 Personen, in der Altersgruppe zwischen 14 und 21 Jahren konzentrierten. Über 21 Jahre alt waren nur 9 weibliche Tatverdächtige. Im Vergleich zur Landesebene ist dieses Bild völlig gegenläufig. Dort waren mehr als 60 Prozent der weiblichen Tatverdächtigen bei Wohnungseinbruchsdiebstahl über 21 Jahre. Auf Basis der vorliegenden Daten für den Bereich des Gelsenkirchener Nordens ergibt sich für diesen Unterschied in der Verteilung keine Erklärung.

Die PKS erfasst keine Opferdaten bei Einbruchsdiebstählen, weshalb auf Grundlage der vorliegenden Daten keine Aussagen zu möglichen Täter-Opfer-Beziehung getroffen werden können. Auch die Frage, ob Angehörige bestimmter Gruppen häufiger viktimisiert werden, kann nicht beantwortet werden. Dabei weisen Studien darauf hin, dass zwar prinzipiell alle Bevölkerungsschichten durch solche Straftaten betroffen sind, es aber hohe Konzentrationen von Einbruchsdiebstählen in Gebieten gibt, in denen eher sozial benachteiligte Menschen wohnen.²⁰¹ Ob ein möglicher Zusammenhang zwischen der Armutsegregation in bestimmten Stadtteilen des Gelsenkirchener Nordens und der Fallzahl von Einbruchsdiebstählen besteht, kann auf Grundlage der PKS nicht beantwortet werden.

4.1.1.4 Betäubungsmitteldelikte

Rauschgiftdelikte hatten im Jahr 2015 mit 153 registrierten Fällen einen Anteil von 1,5 Prozent an der PKS des Gelsenkirchener Nordens. Darunter fallen alle festgestellten Straftaten nach dem Betäubungsmittelgesetz (BtMG). Die Aufklärungsquote betrug mit 140 Fällen und 146 ermittelten Tatverdächtigen 91,5 Prozent. Die verhältnismäßig hohe Zahl ermittelter Straftaten und Tatverdächtiger er-

²⁰⁰ Vgl. Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen 2015, PKS-Tabellenübersicht, Tabelle 102.

²⁰¹ Vgl. Feltes; Kawelowski 2014, S. 137 – 138.

scheint nicht überraschend, da es sich bei solchen Delikten um sogenannte Kontrolldelikte handelt und die Feststellung solcher Straftaten regelmäßig von polizeilichen Kapazitäten bzw. vom polizeilichen Kontrollverhalten abhängt.²⁰² Deshalb ist im Bereich der Betäubungsmittelkriminalität davon auszugehen, dass nur ein geringer Teil aller Straftaten dieser Deliktsgruppe überhaupt bekannt wird und es demnach ein großes Dunkelfeld gibt.²⁰³ Hinsichtlich speziell erfasster Tatörtlichkeiten ergibt sich kein eindeutig interpretierbares Bild. So wurde in 8 Fällen der Tatort Schule registriert, in einem Fall der Tatort Krankenhaus, in einem Fall der Tatort Diskothek und in 3 Fällen Parkplätze bzw. Rastplätze als Tatorte. Die 3 Fälle auf Park- und Rastplätzen könnten im Bereich der Autobahnpolizei auf dem Rastplatz Resser Mark an der BAB 2 festgestellt worden sein, was einen direkten lokalen Bezug unwahrscheinlich macht. Die Fälle an Schulen deuten darauf hin, dass diese Straftaten aktiv bei der Polizei angezeigt wurden, da nicht anzunehmen ist, dass Feststellungen an Schulen auf eigenveranlasste Polizeikontrollen zurückzuführen sind. Die Tatverdächtigenmerkmale fielen in diesem Deliktsbereich relativ gleichförmig aus. Mit 112 Tatverdächtigen (76 Prozent) hatten die meisten ihren Wohnsitz in Gelsenkirchen. Die übrigen Tatverdächtigen verteilen sich mit 22 auf NRW, mit 8 auf das weitere Bundesgebiet und 3 Tatverdächtige hatten ihren Wohnsitz im Ausland. Lediglich ein Tatverdächtiger hatte keinen festen Wohnsitz bzw. es konnte kein Wohnsitz ermittelt werden. Von allen festgestellten Tatverdächtigen handelten 119 allein. 95 Tatverdächtige waren bereits polizeilich bekannt und 2 standen unter Alkoholeinfluss. 44 Tatverdächtige galten als Konsumenten harter Drogen. Von 146 Tatverdächtigen waren 127 männlich und 19 weiblich. In der Altersgruppe unter 14 Jahren wurden keine Tatverdächtigen festgestellt. 28 männliche Tatverdächtige gehörten der Altersgruppe der 14 bis 21jährigen an. Demnach war die überwiegende Zahl (99 Personen) der männlichen Tatverdächtigen zur Tatzeit im Erwachsenenalter. Der Altersgruppe der 18 bis 25jährigen gehörten 46 männliche Tatverdächtige an. Damit war diese Altersgruppe am stärksten repräsentiert. Bei den weiblichen Tatverdächtigen zeigte sich insgesamt ein ähnliches Bild. Auch hier war die Altersgruppe der 18 bis 25jährigen mit 9 weiblichen Tatverdächtigen deutlich größer als alle anderen Altersgruppen in diesem Deliktsbereich. In dem sich daraus ergebenden Bild des alleinhandelnden männlichen Drogendelinquenten zwischen 18 und 25 Jahren, der polizeilich bekannt ist und in der Tatortgemeinde seinen Wohnsitz hat, also auch örtlich bekannt sein dürfte, spiegelt sich möglicherweise auch das Kontrollverhalten der Polizei wider. Nicht selten finden proaktive Polizeikontrollen auf der Basis von

²⁰² Vgl. *Schwind* 2016, S. 602.

²⁰³ Vgl. *Kaiser* 1997, S. 644.

Verdachtskonstruktionen statt, die auf polizeilichem Erfahrungswissen beruhen.²⁰⁴ Ob es allerdings direkten einen Wohnort-Tatort-Zusammenhang in diesem Deliktsfeld gibt, lässt sich allein auf der Grundlage der PKS-Daten nicht ermitteln, da die verfügbaren Statistiken nicht kleinräumig genug sind. Es ist aber möglich, dass sich aus der Interpretation der Einsatzdaten auf Stadtteilebene in Kapitel 5 weitere Anhaltspunkte ergeben.

4.1.2 PKS im Bereich Polizeiinspektion Süd

Der Bereich der Polizeiwache Süd umfasst alle Stadtteile südlich des Rhein-Herne-Kanals. In den Stadtteilen Heßler, Schalke-Nord, Bismarck, Feldmark, Schalke, Altstadt, Neustadt, Bulmke-Hüllen, Rotthausen und Ückendorf lebten im Jahr 2015 insgesamt 129546 Einwohner, davon 46246 mit Migrationshintergrund (Nichtdeutsche und Doppelstaatler).²⁰⁵ Im Jahr 2015 wurden insgesamt 14485 Straftaten sowie 5945 Tatverdächtige registriert. Die Häufigkeitszahl lag, bezogen auf die Gesamtbevölkerung, bei rund 11181 Straftaten pro 100000 Einwohner. Wie schon bei der Analyse der Daten für das nördliche Gelsenkirchen kann auch für das südliche Stadtgebiet auf Grundlage der vorliegenden Daten keine Tatverdächtigenbelastungszahl berechnet werden. Die Zahl der nichtdeutschen Tatverdächtigen lag bei 2632, was einem Anteil von 44,27 Prozent entspricht. Da die Tatverdächtigenbelastungszahl nicht berechnet werden kann, ist auch keine Aussage darüber möglich wie hoch die Belastung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund im Gelsenkirchener Süden im Verhältnis zur deutschen Wohnbevölkerung war. Des Weiteren muss hier berücksichtigt werden, dass der Anteil der Nichtdeutschen in der PKS und der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Gelsenkirchen nicht gleich definiert und damit nicht vergleichbar sind. Für eine zielgenaue und statistisch belastbare Analyse wären weitere Daten sowie spezifischere Untersuchungen notwendig.²⁰⁶

²⁰⁴ Vgl. *Hunold* 2015, S. 212 und *Behr* 2006, S. 79.

²⁰⁵ Vgl. Datenblatt zur Bevölkerungsstruktur in der Anlage. Die Berechnung erfolgte auf Grundlage der vorliegenden Daten.

²⁰⁶ Da sich aufgrund unterschiedlicher Definitionen keine belastbaren Vergleiche zwischen dem statistischen Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund sowie nichtdeutscher Tatverdächtiger herstellen lassen, bleibt die Unterscheidung zwischen deutschen und nichtdeutschen Tatverdächtigen in der weiteren Analyse der PKS unberücksichtigt.

Die soziale Situation im Süden Gelsenkirchens ist im Verhältnis zur Gesamtstadt insgesamt deutlich prekärer. Die Transferleistungsquote im Gelsenkirchener Süden lag im Jahr 2015 bei etwa 25 Prozent, in der Gesamtstadt jedoch bei 20 Prozent. Der Anteil der Bevölkerung mit einer Wohndauer von weniger als drei Jahren lag in diesem Gebiet bei etwa 33 Prozent. Im Verhältnis zur Gesamtstadt waren die Wohnverhältnisse damit etwas weniger stabil. Für das gesamte Stadtgebiet betrachtet lag der Wert bei 29,35 Prozent. Der Jugend- sowie der Altenquotient lassen sich für das Gesamtgebiet aller südlichen Stadtteile auf Basis der vorhandenen Daten nicht darstellen. Jedoch können über den Bevölkerungsanteil unter 18 und ab 65 Jahren Aussagen zur Altersstruktur getroffen werden. Etwa 18 Prozent der Bewohner waren im betreffenden Jahr jünger als 18 Jahre. Der Anteil der 65jährigen und älteren Bewohner machte etwa 19 Prozent aus.²⁰⁷

Im Gelsenkirchener Süden konzentrieren sich wichtige infrastrukturelle Einrichtungen im Zentrum der Altstadt und in daran angrenzenden Gebieten. Zentraler Punkt ist das Hans-Sachs-Haus als Hauptsitz der Gelsenkirchener Stadtverwaltung, mit dem angrenzenden Heinrich-König-Platz und dem Neumarkt, welcher im weiteren Verlauf in die Bahnhofstraße übergeht. In dieser Fußgängerzone finden sich Geschäfte und bedeutende Einrichtungen des täglichen Bedarfs, von Lebensmittel- über Modegeschäfte, bis hin zu Arztpraxen, Apotheken, Banken und Gastronomieeinrichtungen. In den angrenzenden Straßen, die teilweise zur Fußgängerzone gehören oder verkehrsberuhigt sind, gibt es weitere Geschäfte sowie einen Marktplatz am Margarethe-Zingler-Platz mit einem Wochenmarkt an drei Tagen in der Woche sowie einem daran angrenzenden großen Supermarkt. Die Bahnhofstraße endet am Gelsenkirchener Hauptbahnhof mit Zugverbindungen im Nah- und Fernverkehr und angrenzendem Omnibusbahnhof. Für den Bahnhofsbereich ist nicht die Gelsenkirchener Polizei, sondern die Bundespolizei örtlich und sachlich zuständig. Doch die statistische Erfassung von Straftaten erfolgt über die PKS Süd der Polizei Gelsenkirchen. Das Bahnhofsgebäude beherbergt eine Drogerie, eine Buchhandlung, Imbiss-Verkaufsstellen und eine Selbstbedienungsbäckerei. Rund um den Bahnhof sind ähnliche Geschäfte und Imbisslokale zu finden. Nördlich des Hans-Sachs-Hauses befindet sich mit dem Musiktheater im Revier die größte kulturelle Einrichtung von überörtlicher Bedeutung in der Stadt. Teilweise noch in Zentrumsnähe oder in der Peripherie befinden sich mit dem Zentralbad, der Trabrennbahn, dem Revierpark Nienhausen an der Grenze zu Essen

²⁰⁷ Vgl. Datenblatt zur Bevölkerungsstruktur in der Anlage. Die Berechnungen erfolgten auf Grundlage der vorliegenden Daten.

oder diversen Grünanlagen, Parks und Sportstätten unterschiedliche Freizeiteinrichtungen. Der Gelsenkirchener Zoo (ZOOM Erlebniswelt) gilt mit fast einer Million Besucher pro Jahr²⁰⁸ als bedeutender Anziehungspunkt auch über die Grenzen Nordrhein-Westfalens hinaus. Am Stadtrand an der Grenze zu Essen befindet sich auch die Gelsenkirchener Justizvollzugsanstalt.

Welche Einflüsse sich möglicherweise von der Umgebungsstruktur, der Armut in der Bevölkerung, der Altersstruktur, der Bewohnerfluktuation auf die Kriminalitätsbelastung ergeben oder ob sich Zusammenhänge hinsichtlich des Bevölkerungsanteils mit Migrationshintergrund feststellen lassen, kann erst im Vergleich mit der bereits erfolgten Darstellung der Situation im Gelsenkirchener Norden und nach näherer Betrachtung einzelner Deliktgruppen in den folgenden Abschnitten herausgearbeitet werden.

4.1.2.1 Körperverletzung

In der Kategorie Körperverletzung wurden im Jahr 2015 1362 Fälle registriert. Der Anteil der Körperverletzungsdelikte an der registrierten Gesamtkriminalität im Gelsenkirchener Süden betrug damit 9,4 Prozent. Den größten Teil der Körperverletzungsdelikte mit 952 Fällen (69,9 Prozent) machten einfache Körperverletzungsdelikte aus. Gefährliche und schwere Körperverletzungen hatten einen Anteil von etwa 27 Prozent (370 Fälle). Davon wiederum ereigneten sich 173 Fälle (46,76 Prozent) auf Straßen, Wegen und Plätzen. In einem Fall wurde auch mit einer Schusswaffe geschossen. Des Weiteren beinhaltete die Gesamtzahl der Körperverletzungsdelikte auch 7 Fälle von Misshandlung von Schutzbefohlenen und 33 Fälle von fahrlässiger Körperverletzung. Mit 1281 Körperverletzungsdelikten an sonstigen Tatörtlichkeiten konnten die meisten dieser Straftaten keinem speziellen Tatort zugeordnet werden. Die meisten spezifischen Zuordnungen entfielen auf Schulen (30 Fälle) sowie Alten- und Pflegeeinrichtungen (14 Fälle).

Von allen Körperverletzungsdelikten wurden etwa 86 Prozent aufgeklärt. Bei 1170 Fällen konnten 1319 Tatverdächtige ermittelt werden. Davon hatten 1095

²⁰⁸ Vgl. <https://www.stadtwerke-gelsenkirchen.de/ausgabe/stadtwerke-gelsenkirchen-gmbh-legt-jahresabschluss-fuer-das-geschaeftsjahr-2015-vor.html>, zuletzt geprüft am 24. August 2017, 16:57 Uhr

(etwa 83 Prozent) ihren Wohnsitz in Gelsenkirchen. Zur Frage wie viele Tatverdächtige im Bereich des Tatortgebiets im Gelsenkirchener Süden ihren Wohnsitz hatten und damit eine räumliche Tatort-Wohnort-Beziehung aufwiesen, enthält die PKS keine Angaben. Dennoch lassen die vorhandenen Daten den Schluss zu, dass bei Körperverletzungsdelikten ein lokaler, wenn auch großräumiger Bezug gegeben war und es sich überwiegend nicht um Täter handelte, die von außerhalb zugereist waren. Von den ermittelten Tatverdächtigen handelten 831 (63 Prozent) allein. 745 Tatverdächtige waren bereits zuvor polizeilich in Erscheinung getreten.²⁰⁹ 58 Tatverdächtige galten als Konsumenten harter Drogen²¹⁰ und 215 Tatverdächtige (etwa 16 Prozent) handelten unter Alkoholeinfluss. Von den 1319 Tatverdächtigen war die überwiegende Zahl männlich (1058 Tatverdächtige). Von den männlichen Tatverdächtigen waren 53 (etwa 5 Prozent) unter 14 Jahre alt und damit noch nicht strafmündig. 183 Tatverdächtige (etwa 17 Prozent) waren zwischen 14 und 21 Jahre alt. Mit 822 männlichen Tatverdächtigen (77,7 Prozent) befanden sich die meisten zur Tatzeit mit über 21 Jahren im Erwachsenenalter. Etwa 22 Prozent der männlichen Tatverdächtigen (236 Personen) konzentrieren sich in der Altersgruppe zwischen 18 und 25 Jahren. Nur die Altersgruppe der 30 bis 40jährigen ist mit 248 Tatverdächtigen noch größer. Im Allgemeinen ist die männliche Altersgruppe der 18 bis 25jährigen bei Straftaten regelmäßig überrepräsentiert ist.²¹¹ Daher ist bemerkenswert, dass es sich hier nur um die zweitgrößte Altersgruppe handelt. Bei den weiblichen Tatverdächtigen zeigte sich ein ähnliches Bild hinsichtlich der Verteilung auf die Altersgruppen. Mit 8 weiblichen Tatverdächtigen unter 14 Jahren lag der Anteil im Verhältnis zur Gesamtzahl

²⁰⁹ Vgl. Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen 2015, PKS-Richtlinien, S. 11. Definition: „Als bereits kriminalpolizeilich in Erscheinung getreten gelten alle Tatverdächtigen in Deutschland bzw. in dem erfassenden Bundesland, die bereits wegen einer der für die Kriminalstatistik zu erfassenden Straftat vorbestraft sind oder – bei nicht erfolgter Verurteilung – die nach dem polizeilichen Ermittlungsergebnis als mindestens einer solchen Tat dringend verdächtig festgestellt worden sind.“

²¹⁰ Ebd., S. 10 – 11. Definition: „Als Konsument harter Drogen gelten Konsumenten der in den Anlagen I - III des BtM-Gesetzes aufgeführten Stoffe und Zubereitungen, einschließlich der den betäubungsmittelrechtlichen Vorschriften unterliegenden Fertigarzneimittel, mit Ausnahme der ausschließlichen Konsumenten von Cannabisprodukten (Haschisch, Marihuana, Haschischöl), Psilocybin (Pilzen), Khat, „neuen psychoaktiven Substanzen (sog. Legal Highs)“ und von "Ausgenommenen Zubereitungen". Dabei ist es gleichgültig, auf welche Weise diese Stoffe und Zubereitungen dem Körper zugeführt werden. Soweit als Konsumenten harter Drogen bekannte Personen in Ermangelung von Betäubungsmitteln sog. Ausweichmittel konsumieren – "Ausgenommene Zubereitungen" oder sonstige Medikamente oder Substanzen, die nicht unter das BtM-Gesetz fallen – ist dies ebenfalls als Konsum harter Drogen anzusehen.“

²¹¹ Vgl. Kunz; Singelstein 2016, S. 225 – 226.

weiblicher Tatverdächtiger leicht unter dem Anteil der männlichen strafunmündigen Delinquenten. Der Anteil der Altersgruppen zwischen 14 und 21 Jahren sowie über 21 Jahren lag mit jeweils 46 und 207 weiblichen Tatverdächtigen im Vergleich zu den männlichen Altersgruppen in ähnlichen prozentualen Bereichen. Bei den weiblichen Tatverdächtigen zeigte sich ebenfalls keine Dominanz der Altersgruppe zwischen 18 und 25 Jahren. Hier lag der Anteil an der weiblichen Gesamtgruppe mit 50 Tatverdächtigen bei etwa 19 Prozent. Allerdings lagen die Altersgruppen der 30 bis 40jährigen mit 55 Tatverdächtigen und die Altersgruppe der 40 bis 50jährigen mit 52 Tatverdächtigen noch darüber. Insgesamt werden Körperverletzungsdelikte, so wie sie sich hier darstellen, am häufigsten von Männern im Alter zwischen 18 und 40 Jahren begangen. Ob damit auch soziale Ursachen verbunden sind, lässt sich aufgrund der vorliegenden Daten nicht eindeutig beantworten, da sie entweder nur großräumig oder nicht detailliert genug vorhanden sind. Die Sozialstruktur im gesamten Gelsenkirchener Süden ist zwar prekär, aber bezogen auf die einzelnen Stadtteile stark heterogen, sodass keine geografischen Rückschlüsse daraus gezogen werden können. Die Sozialstrukturdaten der Stadt Gelsenkirchen differenzieren nicht nach Alter und Geschlecht, sodass auf Basis der vorliegenden Daten keine Aussagen zur Verteilung auf bestimmte Alters- oder Geschlechtergruppen getroffen werden können.

Von insgesamt 1596 bekannten Opfern von Körperverletzungsdelikten ließ sich die überwiegende Mehrheit von 1426 Opfern keiner speziellen Gruppe zuordnen. Die verbliebenen 170 Opfer wurden wie folgt eingeteilt: 5 standen unter Alkoholeinfluss, ein Opfer unter Drogeneinfluss, 3 hatten eine körperliche oder geistige Behinderung und in 2 Fällen waren die Opfer aufgrund ihres Alters oder aufgrund einer Krankheit gebrechlich. 4 Opfer gehörten dem Bewachungsgewerbe an, ein Opfer war eine Lehrkraft, bei 69 Opfern handelte es sich um Schüler, 5 waren Taxifahrer, 48 waren Polizeiangehörige, 2 gehörten dem Justizvollzugsdienst an und ein Opfer gehörte der Feuerwehr an. 29 Opfer entfielen auf die Kategorie der sonstigen Berufe. Auch wenn deren Anteil im Verhältnis zur Gesamtzahl sehr gering war, so fallen auch hier, wie bereits für die PKS des Gelsenkirchener Nordens festgestellt, die Opferzahlen bei Polizeiangehörigen²¹² und bei Schülern auf. Auf einen möglichen Zusammenhang zwischen den Opferzahlen bei Schülern und dem Phänomen Schulgewalt wird später eingegangen.

²¹² Näheres dazu im Abschnitt „Gewalt gegen Polizeibeamte“ in diesem Kapitel.

Häusliche Gewalt

Zur Betrachtung des Phänomens häusliche Gewalt ist die Opfer-Tatverdächtigen-Beziehung von Interesse. Es wurden alle registrierten Fälle von Körperverletzungen, Nötigungen, Bedrohungen, Freiheitsberaubungen und Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung berücksichtigt, in denen laut PKS Opfer und Tatverdächtige im selben Haushalt lebten. Die Auswahl der Deliktsgruppen erfolgte in Anlehnung an eine Handreichung des Innenministeriums Nordrhein-Westfalen zum Thema häusliche Gewalt.²¹³ Aus der dortigen exemplarischen Aufzählung wurden nur diejenigen Delikte ausgewählt, die sich eindeutig der PKS zuordnen ließen, die keine Vermögensschädigung des Opfers intendierten und deren Gewaltkomponente sich gegen Personen richtete. 233 Opfer von Körperverletzungsdelikten lebten mit dem Tatverdächtigen im selben Haushalt. In den Fällen von Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung waren es 9 Opfer, bei Freiheitsberaubung 3, bei Nötigung waren es ein Opfer und bei Bedrohung 29 Opfer, die demselben Haushalt wie der Tatverdächtige angehörten. Von insgesamt 1078 Opfern in den Deliktsgruppen, die eine sozialräumliche Nähe zu den Tatverdächtigen aufwiesen, lebten etwa 25,5 Prozent mit den Tatverdächtigen in einer häuslichen Gemeinschaft. Wird dieser Wert ins Verhältnis aller bekanntgewordenen Opfer dieser Deliktsgruppen gesetzt, so zeigt sich, dass der Anteil von häuslicher Gewalt mit 12,8 Prozent deutlich geringer war. Auch wenn seit Inkrafttreten des Gewaltschutzgesetzes im Jahr 2002 eine Verstärkung der Anzeigebereitschaft von Fällen häuslicher Gewalt wahrgenommen wird, so muss davon ausgegangen werden, dass es ein großes Dunkelfeld gibt, weil Opfer solcher Delikte vielfach eine Verschlimmerung ihrer persönlichen Situation sowie ihres Ansehens fürchten.²¹⁴

Ist kein Zusammenhang mit häuslicher Gewalt erkennbar, so können Körperverletzungsdelikte dennoch sozialräumliche Ursachen haben. Täter und Opfer solcher Straftaten kommen oft aus dem gleichen sozialen Milieu. Dabei berichten Angehörige wirtschaftlich benachteiligter sozialer Schichten häufiger von Gewalterfahrungen als Menschen, die finanziell bessergestellten Schichten angehören.²¹⁵ Insofern kann das soziale Umfeld mit der Häufigkeit solcher Delikte in einem Zusammenhang stehen. Etwa 51 Prozent der Opfer von Körperverletzungsdelikten

²¹³ Vgl. Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen 2002, S. 21.

²¹⁴ Vgl. *Schwind* 2016, S. 51.

²¹⁵ Vgl. *Kunz; Singelstein* 2016, S. 248.

hatten eine sozialräumliche Nähe zum Tatverdächtigen. Von insgesamt 1596 Opfern wiesen 583 eine außerhäusliche räumliche oder soziale Nähe zum Tatverdächtigen auf. Der Anteil der statistisch nachgewiesenen außerhäuslichen sozialräumlichen Nähe liegt damit bei 36,5 Prozent. Addiert man die Fälle von häuslicher Gewalt (nur auf Körperverletzung bezogen) hinzu, steigt der Anteil auf über die Hälfte aller registrierten Opfer von Körperverletzungsdelikten. Neben der sozialräumlichen Nähe und Milieuzugehörigkeit kann der Missbrauch von Alkohol und Drogen ebenfalls zu einem Risikofaktor bei Gewaltdelikten werden.²¹⁶ Während der Konsum harter Drogen bei den hier bekannt gewordenen Fällen eine eher untergeordnete Rolle einnimmt, ist der Anteil von Tatverdächtigen unter Alkoholeinfluss mit 16 Prozent nicht zu vernachlässigen.

Schulgewalt

Zur näheren Betrachtung des Phänomens Schulgewalt werden die Fälle von registrierten Körperverletzungen, Nötigungen und Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung mit dem Tatort Schule zugrunde gelegt. Die Auswahl der Delikte erfolgte in Anlehnung an eine Evaluation des Projekts „Ohne Gewalt stark“.²¹⁷ Für die vorliegende Arbeit wurden dabei nur die Delikte ausgewählt, die nicht in Zusammenhang mit der rechtswidrigen Aneignung von Eigentum stehen und die eindeutig Straftatbeständen, die in der PKS erfasst werden, aufgrund ihrer konkreten Bezeichnung zugeordnet werden konnten. Für Körperverletzungsdelikte wird in der PKS 30 Mal der Tatort Schule angegeben. Bei insgesamt 1000 Körperverletzungsdelikten machte der Anteil der Schulgewalt (nur Körperverletzung) im Jahr 2015 2 Prozent aus. Fälle von Nötigungen mit dem Tatort Schule wurden nicht registriert. Bei Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung mit dem Tatort Schule wurden 3 Fälle angegeben. Ob die 69 Schüler und die Lehrkraft, die Opfer einer Körperverletzung wurden auch im schulischen Kontext viktimisiert wurden, kann auf Grundlage der vorliegenden Daten nicht beurteilt werden. Eine Zuordnung der Fälle zu einzelnen Schulformen oder Jahrgangsstufen ist ebenfalls nicht möglich, da die PKS bei der Tatverdächtigenzählung nur zwischen Kindern unter 14 Jahren, Jugendlichen und Heranwachsenden unter 18 und unter 21 Jahren sowie Erwachsenen ab 21 Jahren unterscheidet. Davon ausgehend, dass

²¹⁶ Vgl. *Schwind* 2016, S. 587 und *Kaiser* 1997, S. 622.

²¹⁷ Vgl. *Goldberg* 2005, S. 71.

Schulen zur Anzeige entsprechender Straftaten verpflichtet sind²¹⁸, erscheint die Bilanz der Fälle von Schulgewalt zunächst realistisch. Einschränkend ist aber die Annahme, dass nicht alle auftretenden Gewaltdelikte, die sich an Schulen oder in diesem Kontext ereignen, verantwortlichen Lehrkräften oder der Schulleitung bekannt werden, um diese auch anzeigen zu können. Auf Grundlage der vorliegenden Werte kann allerdings resümiert werden, dass statistisch gesehen Gewalt an Schulen im Gelsenkirchener Norden kein Problem darstellt.

Gewalt gegen Polizeibeamte

Für den Gelsenkirchener Süden wurden 48 Fälle von Polizeiangehörigen angegeben, die Opfer einer Körperverletzung wurden. Zu den Körperverletzungsdelikten kamen noch 128 als Opfer registrierte Polizeiangehörige in Fällen von Widerstand gegen Polizeivollzugsbeamte sowie insgesamt 5 Polizeiangehörige als Opfer einer Bedrohung hinzu, sodass für den Gelsenkirchener Süden im Jahr 2015 insgesamt 181 Polizeiangehörige als Opfer solcher Straftaten registriert wurden. Inwiefern bei den Fällen von Widerstand gegen Polizeivollzugsbeamte auch eine echte Viktimisierung im Sinne von einer direkten Schädigung persönlicher Rechtsgüter stattgefunden hat, kann anhand der statistischen Erfassung nicht nachvollzogen werden.²¹⁹ Wird davon ausgegangen, dass 181 Polizeibeamte bei 181 Einsätzen viktimisiert wurden, ergibt sich bei mehr als 47000 Einsätzen²²⁰ daraus, dass bei 0,38 Prozent aller Einsätze ein Polizeiangehöriger Opfer einer der genannten Straftaten wurde.

Auf die Gesamtstadt bezogen ergibt sich daraus bei 271 viktimisierten Polizeiangehörigen und 79815 Einsätzen ein Anteil von 0,34 Prozent. Relativierend käme ggf. noch hinzu, dass aus der PKS nicht hervorgeht, ob es sich bei allen 271 Polizisten um Angehörige der Gelsenkirchener Polizeiwachen Nord und Süd oder angegliederter Dienststellen handelte. Theoretisch kämen sogar Angehörige anderer Polizeibehörden in Betracht, die z.B. im Rahmen eines Einsatzes (z.B. bei einem Fußballspiel des FC Schalke 04 oder bei einem anderen größeren Ereignis) im

²¹⁸ Vgl. *Schwind* 2016, S. 37.

²¹⁹ Vgl. Kapitel 4.1.1.1 Gewalt gegen Polizeibeamte.

²²⁰ Vgl. Einsatztabelle Häufigkeiten Polizeiwache Nord und Süd in der Anlage. Weitere Ausführungen zu den polizeilichen Einsatzdaten in den Kapiteln 4.2 und 5.

Bereich einer der beiden Polizeiwachen Dienst versehen haben oder z.B. der Bundespolizei angehört und im Bereich des Hauptbahnhofs tätig waren. Die PKS-Richtlinien sind hinsichtlich der Geschädigtenspezifika nicht eindeutig, ob unter dem Merkmal Polizei auch Angehörige anderer Polizeien erfasst werden. Daher ist diese Möglichkeit in Betracht zu ziehen. Ebenso ist denkbar, dass es sich nicht um Viktimisierungen im Rahmen von 90 in Norden der Stadt oder 181 einzelnen Einsätzen oder Diensthandlungen (z.B. Streifenfahrten) im Stadtsüden gehandelt hat, sondern dass mehrere Polizisten während eines einzigen Einsatzes Opfer der genannten Straftaten wurden. Während diverse Einflussfaktoren in Bezug auf Gewalt gegenüber Polizeibeamten bereits erforscht wurden²²¹, ist über räumliche bzw. sozialräumlich strukturelle Einflüsse bisher wenig bekannt. Gibbs, Lee, Moloney und Olson haben im Rahmen einer Studie für das Gebiet der Stadt Baltimore (US-Bundesstaat Maryland) geografische Zusammenhänge untersucht. So konnten z.B. Korrelationen zwischen nachbarschaftlich konzentrierten Räumen struktureller Benachteiligung und Angriffen auf Polizisten festgestellt werden. Doch innerhalb der Betrachtung einzelner Variablen wie Armut, Migrationshintergrund oder infrastrukturelle Disposition, kamen die Autoren zu höchst unterschiedlichen Resultaten. Insgesamt wird in der Studie aber dahingehend argumentiert, dass es einer eher kleinräumigen, auf Nachbarschaften bezogenen Betrachtung des Phänomens bedarf, um verschiedene Einflüsse auf Gewalt gegen Polizeibeamte zu belegen oder ausschließen zu können.²²² Anhand des hier vorliegenden, eher großräumigen Datenbestands zum heterogenen Gebiet der Polizei Gelsenkirchen, lassen sich sozialräumliche Einflussfaktoren in Bezug auf Gewalt gegen Polizeibeamte nicht nachweisen. Auch wenn die statistischen Werte im Verhältnis zum genannten Einsatzaufkommen gering erscheinen, so darf dennoch nicht außer Acht gelassen werden, dass das Phänomen innerhalb der Polizei und der interessierten Öffentlichkeit anders wahrgenommen wird. Denn gemessen an der Gesamtopferzahl von 271 im Bereich des Polizeibezirks Gelsenkirchen wurde im Jahr 2015 nahezu täglich ein Polizist im Rahmen der Dienstausübung Opfer einer Straftat. Eine solche Einordnung verleiht dem Phänomen eine weitaus größere Bedeutung als die Opferzahlen in Relation zum gesamten Einsatzaufkommen. Allein auf Basis der PKS ist eine valide Analyse des Phänomens Gewalt gegen Polizeibeamte nicht möglich. Eine spezifische Untersuchung der registrierten Viktimisierungen hinsichtlich ihres genauen geografischen und sozialstrukturellen Kontextes, unter Einbeziehung des jeweiligen Einsatzanlasses, der Einsatzsituation sowie individueller Eigenschaften von Täter und Opfer könnte im Rahmen weiterführender Stu-

²²¹ Vgl. *Ellrich; Baier; Pfeiffer* 2011.

²²² Vgl. *Gibbs; Lee; Moloney et al.* 2017.

dien, wertvolle Erkenntnisse zum umfassenderen Verständnis des Phänomens liefern. Auch wäre es wesentlich, genauer in Erfahrung zu bringen, ob die 271 viktimisierten Polizisten sämtlich Angehörige der Gelsenkirchener Polizei waren und wie viele Polizeibeamte in Gelsenkirchen auf die gleiche Weise täglich ihren Dienst versehen, um abschätzen zu können, wie hoch das Viktimisierungsrisiko als Polizeibeamter in Gelsenkirchen tatsächlich ist. Darüber hinaus wäre eine längerfristige Betrachtung des Phänomens hilfreich, um Steigerungen oder Rückgänge von Fallzahlen in den genannten Kontexten interpretieren zu können.

4.1.2.2 Diebstahl

Im Gelsenkirchener wurden im Jahr 2015 insgesamt 7695 Diebstahlsdelikte mit und ohne erschwerende Umstände registriert. Der Anteil der Diebstahlsdelikte an der registrierten Gesamtkriminalität lag dabei bei 53,12 Prozent. Darin enthalten sind auch Einbruchsdelikte, die im nachfolgenden Abschnitt gesondert dargestellt werden.

Differenziert nach den unterschiedlichen Fallgruppen ergibt sich folgendes Bild. Die meisten Diebstahlsdelikte (1594 Fälle oder 20,71 Prozent) im Gelsenkirchener Süden wurden in / aus Warenhäusern, Kiosken, etc. begangen. Insgesamt 957 Fälle (12,44 Prozent) wurden im Zusammenhang mit Diebstahl von oder aus / an Kraftfahrzeugen registriert. Ebenfalls relativ hohe Fallzahlen wurden bei Fahrrad-diebstahl mit 571 Fällen (7,42 Prozent), bei Diebstahl von unbaren Zahlungsmitteln mit 401 Fällen (5,2 Prozent), bei Taschendiebstahl mit 522 Fällen (7,42 Prozent) sowie bei Diebstahl aus Dienst-, Büro-, Werkstatt- oder Lagerräumen mit 236 (3,07 Prozent) registriert. Alle anderen Fallgruppen, bis auf Einbruchsdelikte, lagen jeweils bei einem Anteil von weniger als ein Prozent.

Die meisten Diebstahlsdelikte konzentrierten sich an sonstigen, also nicht näher spezifizierten Tatörtlichkeiten. Dieser Kategorie wurden 7254 Fälle zugeordnet. 133 Fälle wurden auf Park- und Rastplätzen sowie 27 Delikte in Parkhäusern registriert, was auf Diebstahl von bzw. an oder aus Kraftfahrzeugen hindeutet. Von den 133 Fällen auf Park- und Rastplätzen standen laut PKS 120 Fälle im Zusammenhang mit Kraftfahrzeugen. Von den 27 Diebstahlsdelikten in Parkhäusern standen 20 Fälle in Zusammenhang mit Kraftfahrzeugen. Der geringe Anteil von 2 Prozent aller Diebstahlsdelikte im Zusammenhang mit Kraftfahrzeugen in Parkhäusern kann darauf hindeuten, dass potentielle Täter sich eher Bereiche für die

Begehung solcher Straftaten aussuchen, die weniger intensiv überwacht sind (z.B. durch Videotechnik) und an denen das Entdeckungsrisiko deshalb niedriger ist.²²³ Wie auch im Gelsenkirchener Norden stechen Krankenhäuser und Schulen mit 145 und 66 Fällen aus der Liste der speziellen Tatörtlichkeiten heraus, wobei die Anzahl dieser Fälle im Verhältnis zur Gesamtzahl der Diebstahlsdelikte gering blieb.²²⁴

Die Aufklärungsquote ist bei Diebstahlsdelikten sehr unterschiedlich. Auch im Gelsenkirchener Süden war die Aufklärungsquote bei Diebstahl in und aus Warenhäusern, Selbstbedienungsläden, Kiosken etc. mit 88,90 Prozent am höchsten und bei Taschendiebstahl mit 3,64 Prozent am niedrigsten. Diebstähle an und aus Kraftfahrzeugen wurden mit 5 Prozent ebenfalls eher selten aufgeklärt, ebenso wie Komplett Diebstähle von Krafträdern und Mopeds mit 4,35 Prozent. Die Aufklärungsquote von Kraftwagen-Komplett Diebstählen war hingegen mit 19,61 Prozent relativ hoch. Im Verhältnis zur niedrigen Aufklärungsquote im Gelsenkirchener Norden bei Fahrraddiebstählen war diese im Gelsenkirchener Süden mit 22,42 Prozent vergleichsweise hoch. Die unterschiedlichen Aufklärungsquoten deuten auch hier einen Zusammenhang zwischen der Überwachung des potentiellen Diebesgutes und der Ermittlung von Tatverdächtigen an.²²⁵ Die vergleichsweise hohe Aufklärungsquote von Fahrraddiebstählen im Verhältnis zur geringen Zahl im Gelsenkirchener Norden, kann mit allgemeingültigen Aussagen in diesem Zusammenhang nicht erklärt werden. Eine mögliche Erklärung dafür wäre, dass einem festgestellten Tatverdächtigen mehrere Fahrraddiebstähle nachgewiesen werden konnten. Das Verhältnis der Zahl der aufgeklärten Fälle (128 Fälle) zur Anzahl der festgestellten Tatverdächtigen (42 Tatverdächtige) deutet darauf hin.

Bei allen hier genannten Arten von Diebstahlsdelikten wohnte die überwiegende Zahl der 1880 festgestellten Tatverdächtigen (ohne Berücksichtigung von Wohnungseinbruchdiebstahl und Diebstahl aus Boden-, Kellerräumen und Waschküchen unter erschwerenden Umständen – siehe Kapitel 4.1.2.3) in Gelsenkirchen. Wie viele der Tatverdächtigen im Bereich allerdings im Gelsenkirchener Süden

²²³ Vgl. Kapitel 4.1.1.2.

²²⁴ Vgl. Kapitel 4.1.1.2 zur Einordnung dieser Zahlen im Zusammenhang mit der Anzeigebereitschaft und möglichen Ungenauigkeiten bei der statistischen Erfassung.

²²⁵ Vgl. Kapitel 4.1.1.2 zum Zusammenhang zwischen der Überwachung des Stehlgutes und der Aufklärungsquote sowie weiteren Einflüssen.

ihren Wohnsitz hatten und damit eine räumliche Tatort-Wohnort-Beziehung aufweisen konnten, kann anhand der PKS-Daten nicht beantwortet werden. Von den Tatverdächtigen waren 61,75 Prozent (1161 Personen) polizeilich bekannt. Der überwiegende Teil (1117 Personen) handelte allein. 117 Tatverdächtige galten als Konsumenten harter Drogen und 57 handelten unter Alkoholeinfluss. Hinsichtlich der anteiligen Verteilung dieser Merkmale auf einzelne Diebstahlsformen ergeben sich keine Besonderheiten.

Die Alters- und Geschlechtsstruktur bei Diebstahlsdelikten weist auf eine klare Dominanz männlicher Tatverdächtiger hin. Von 1880 registrierten Tatverdächtigen waren im Jahr 2015 insgesamt 1174 männlich und 706 weiblich. Etwa 9 Prozent (105 Personen) der männlichen Delinquenten waren jünger als 14 Jahre. Die männliche Altersgruppe zwischen 14 und 21 Jahren hatte einen Anteil von 19,68 Prozent. Etwa 71 Prozent der männlichen Tatverdächtigen waren zum Tatzeitpunkt über 21 Jahre alt. Der Anteil der männlichen Altersgruppe zwischen 18 und 25 Jahren, die allgemein durch eine hohe Kriminalitätsbelastung auffällt²²⁶, rangierte bei Diebstahlsdelikten im Gelsenkirchener Süden bei etwa 21 Prozent. Wie im Norden Gelsenkirchens ragte auch hier die Gruppe der 30 bis 40jährigen heraus. Mit 270 männlichen Tatverdächtigen und einem Anteil von etwa 23 Prozent war diese Altersgruppe etwas stärker repräsentiert. Der weibliche Anteil der unter 14jährigen Delinquenten lag bei 69 Personen und damit deutlich unterhalb der männlichen Vergleichsaltersgruppe. Allerdings war hier die Altersgruppe der 18 bis 25jährigen mit 135 Personen etwas stärker vertreten als die Gruppe der 30 bis 40jährigen mit 114 Personen. Bei den einzelnen Diebstahlsformen ergaben sich hinsichtlich der Verteilung auf die Alters- und Geschlechtsgruppen keine Besonderheiten im Verhältnis zur Gesamtschau der Diebstahlsdelikte. In allen Bereichen dominierten männliche Tatverdächtige in den entsprechenden Altersgruppen mehr oder weniger deutlich. Sehr auffällig war die Situation beim Taschendiebstahl. Dort dominierten weibliche Tatverdächtige mit 16 Personen im Gegensatz zu nur 6 männlichen Tatverdächtigen. Allerdings muss angesichts der sehr geringen Aufklärungsquote von 3,64 Prozent auf die unzureichende Aussagekraft dieser Feststellung hingewiesen werden. Zu Opfern von Diebstahlsdelikten werden im Rahmen der PKS keine Daten erhoben.

²²⁶ Vgl. Kunz; Singelnstein 2016, S. 225 – 226.

Der Gelsenkirchener Süden ist in seiner Gesamtschau zu heterogen, um sozial-räumliche Einflussfaktoren in einen gesicherten Zusammenhang mit der Zahl registrierter Diebstahlsdelikte zu bringen. Dies ist dem Umstand geschuldet, dass sich die PKS nicht kleinräumiger darstellen lässt.²²⁷ Darüber hinaus wäre auch mit Verzerrungen zu rechnen, da z.B. mit dem Hauptbahnhof oder der ZOOM Erlebniswelt Anziehungspunkte (*attracting areas*)²²⁸ von überörtlicher Bedeutung vorhanden sind.

4.1.2.3 Einbruchsdiebstahl

Von den insgesamt 7695 Diebstahlsdelikten wurden 854 Fälle als Wohnungseinbruchsdiebstahl registriert. Werden hierzu noch die 760 Fälle des Diebstahls in oder aus Boden-, Kellerräumen oder Waschküchen unter erschwerenden Umständen addiert, so ergibt sich aus der Gesamtzahl ein Anteil der Einbruchsdiebstähle an der gesamten Deliktsgruppe Diebstahl von etwa 21 Prozent. Die Diebstähle in oder aus Boden-, Kellerräumen und Waschküchen wurden in diesem Abschnitt aus dem Grund hinzugefügt, da hier Räumlichkeiten betroffen sind, die als wohnraumnah bezeichnet werden können. Beide Deliktsgruppen werden daher hier unter der Kategorie Einbruchsdiebstahl zusammengefasst. Die Objektstruktur im Gelsenkirchener Süden kann, wie auch im Norden, als durchmischt bezeichnet werden. Größere Mehrfamilienhauskomplexe wechseln sich mit Wohn- und Geschäftshäusern, soliden Doppel- und Reihenhäusern, Bergarbeitersiedlungen und teilweise gehobener Einfamilienhausbebauung ab. Eine Konzentration von Einbruchsdiebstählen auf bestimmte Objektarten oder bestimmte Milieus lässt sich auf der Grundlage der PKS nicht beurteilen. Ob sich ggf. Polizeieinsätze aufgrund von Einbrüchen in einem bestimmten Stadtteil oder einer bestimmten Wohngegend konzentrieren und die Gebäude- und Bewohnerstruktur Hinweise auf mögliche Zusammenhänge liefert, kann erst nach der kleinräumigen Auswertung der Polizeieinsätze in Kapitel 5 beurteilt werden.

Von den 854 Wohnungseinbrüchen im Gelsenkirchener Süden konnten 109 Fälle (12,76 Prozent) aufgeklärt und insgesamt 90 Tatverdächtige ermittelt werden. Von den 760 Boden-, Keller- und Waschkücheneinbrüchen konnten allerdings nur 19 Fälle (2,5 Prozent) mit 16 Tatverdächtigen aufgeklärt werden. Bei den ermittelten

²²⁷ Vgl. Kapitel 4.1.1.2 zu Erklärungsansätzen für Diebstahlsdelikte.

²²⁸ Vgl. Kapitel 1.1.1 und 1.1.4.

Tatverdächtigen zeigt sich auch hier wieder, dass die überwiegende Anzahl ihren Wohnsitz in Gelsenkirchen hatte. In Fällen von Wohnungseinbruch stammten 51 der 90 Tatverdächtigen aus Gelsenkirchen. 25 Tatverdächtige hatten entweder keinen festen Wohnsitz oder ihr Wohnsitz konnte nicht ermittelt werden. 14 Tatverdächtige lebten in NRW, 5 im übrigen Bundesgebiet und 6 hatten ihren Wohnsitz im Ausland. Bei den Boden-, Keller- und Waschkücheneinbrüchen wohnten nur 4 der ermittelten Tatverdächtigen nicht in Gelsenkirchen. Davon hatten 2 Tatverdächtige entweder keinen festen Wohnsitz oder der Wohnsitz konnte nicht ermittelt werden. 2 Tatverdächtige hatten ihren Wohnsitz in NRW. Ob die Gelsenkirchener Tatverdächtigen jedoch alle ihren Wohnsitz im Gelsenkirchener Süden hatten und damit eine relativ enge Wohnsitz-Tatort-Beziehung aufweisen konnten, kann anhand der vorliegenden Daten nicht beantwortet werden. Von den insgesamt 106 Tatverdächtigen im Zusammenhang mit Wohnungs- oder wohnraumnahen Einbruchdiebstahl waren 81 bereits vorher polizeilich Erscheinung getreten. Ob dies ebenfalls wegen Eigentumsdelikten oder wegen anderer Straftaten der Fall war, kann auf Basis der PKS nicht beantwortet werden. 13 Tatverdächtige galten als Konsumenten harter Drogen, was auf indirekte Beschaffungskriminalität²²⁹ hindeutet, und 3 Tatverdächtige handelten unter Alkoholeinfluss. Hinsichtlich der Verteilung auf Alters- und Geschlechtergruppen zeichnet sich ein ähnliches Bild wie bei anderen Diebstahlsdelikten ab. So gab es nur zwei Personen von unter 14 Jahren (männlich), die eines Boden-, Keller- oder Waschkücheneinbruchs verdächtig waren. 83 der insgesamt 106 Tatverdächtigen waren männlich. Der Anteil der Altersgruppe zwischen 14 und 21 Jahren lag bei männlichen Tatverdächtigen bei 21,7 Prozent, sodass der überwiegende Anteil auf die Altersgruppe der über 21jährigen entfiel. Die Altersgruppe der 18 bis 25jährigen bei den männlichen Tatverdächtigen stellte mit einem Anteil von fast 20 Prozent zwar die klar dominierende Altersgruppe dar, war aber deutlich weniger stark repräsentiert als im Gelsenkirchener Norden. Damit lag diese Altersgruppe im Süden Gelsenkirchens sogar noch unter dem Niveau der Landes-PKS von etwa 30 Prozent.²³⁰ Hinsichtlich der Altersgruppenverteilung bei weiblichen Tatverdächtigten zeigt sich die Besonderheit, dass sich die meisten Delinquenten mit 33 Personen in der Altersgruppe zwischen 14 und 21 Jahren konzentrieren. Über 21 Jahre alt waren nur 13 weibliche Tatverdächtige. Im Vergleich zur Landesebene ist dieses Bild, wie im Gelsenkirchener Norden, völlig gegenläufig. Dort waren im Jahr 2015 mehr als 60 Prozent der weiblichen Tatverdächtigen bei Wohnungseinbruchdiebstahl über 21 Jahre alt. Auf Basis der vorliegenden Daten für den Bereich des Gelsenkirchener Südens ergibt sich für diesen Unterschied in der Verteilung keine Erklärung. Ob

²²⁹ Vgl. *Schwind* 2016, S. 602.

²³⁰ Vgl. Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen 2015, PKS-Tabellenübersicht, Tabelle 102.

ein möglicher Zusammenhang zwischen der Armutsegregation in bestimmten Stadtteilen des Gelsenkirchener Südens und der Fallzahl von Einbruchsdiebstählen besteht, kann auf Grundlage der PKS nicht beantwortet werden.²³¹

4.1.2.4 Betäubungsmitteldelikte

Mit 368 registrierten Fällen im Gelsenkirchener Süden hatte die Rauschgiftkriminalität nur einen geringen Anteil von 2,54 Prozent an der registrierten Gesamtkriminalität. Dabei fielen alle festgestellten Straftaten unter das Betäubungsmittelgesetz (BtMG). Die Aufklärungsquote betrug mit 346 Fällen und 360 ermittelten Tatverdächtigen rund 94 Prozent. Die verhältnismäßig hohe Zahl ermittelter Straftaten und Tatverdächtiger ist damit zu erklären, dass es sich bei solchen Delikten um sogenannte Kontrolldelikte handelt.²³² Wie im Gelsenkirchener Norden sind auch hier nur wenige Fälle speziellen Tatörtlichkeiten zugeordnet worden. Insgesamt 6 Fälle wurden im Bereich von Park- und Rastplätzen oder Parkhäusern festgestellt. 8 Fälle wurden an Schulen registriert, ein Fall an einer sonstigen Bildungseinrichtung und ein weiterer Fall in einem Krankenhaus.²³³ Mit 271 Tatverdächtigen (75 Prozent) hatten die meisten Delinquenten ihren Wohnsitz in Gelsenkirchen. Die übrigen Tatverdächtigen verteilten sich mit 68 auf NRW, mit 5 auf das weitere Bundesgebiet und 7 Tatverdächtige hatten ihren Wohnsitz im Ausland. 10 Tatverdächtige hatten keinen festen Wohnsitz bzw. es konnte kein Wohnsitz ermittelt werden. Von allen festgestellten Tatverdächtigen handelten 287 allein. 285 Tatverdächtige waren bereits polizeilich bekannt und 12 standen unter Alkoholeinfluss. 84 Tatverdächtige galten als Konsumenten harter Drogen. Von 360 Tatverdächtigen waren 313 männlich und 47 weiblich. In der Altersgruppe unter 14 Jahren wurden keine Tatverdächtigen festgestellt. 74 männliche Tatverdächtige gehörten der Altersgruppe der 14 bis 21jährigen an. Demnach befand sich die überwiegende Zahl (239 Personen) der männlichen Tatverdächtigen zur Tatzeit im Erwachsenenalter. Der Altersgruppe der 18 bis 25jährigen gehörten 100 männliche Tatverdächtige an. Damit war diese Altersgruppe am stärksten repräsentiert. Bei den weiblichen Tatverdächtigen verhielt sich die Situation etwas anders. Hier war die Altersgruppe der 18 bis 25jährigen mit 12 weiblichen Tatverdächtigen weniger stark vertreten als die Gruppe der 30 bis 40jährigen mit 14

²³¹ Vgl. Kapitel 4.1.1.3 zu möglichen Zusammenhängen zwischen sozialer Benachteiligung und Einbruchsdiebstahl.

²³² Vgl. Kapitel 4.1.1.4 zu Merkmalen von Kontrolldelikten und zum Dunkelfeld.

²³³ Vgl. Kapitel 4.1.1.4 zu Tatortspezifika.

weiblichen Tatverdächtigen. Insgesamt bestätigt sich auch im Gelsenkirchener Süden das Bild vom alleinhandelnden männlichen Drogendelinquenten zwischen 18 und 25 Jahren, der polizeilich bekannt ist und in der Tatortgemeinde seinen Wohnsitz hat.²³⁴ Ob es allerdings einen direkten Wohnort-Tatort-Zusammenhang in diesem Deliktsfeld gibt, lässt sich allein auf der Grundlage der PKS-Daten nicht ermitteln, da die verfügbaren Statistiken nicht kleinräumig genug sind. Es ist aber möglich, dass sich aus der Interpretation der Einsatzdaten auf Stadtteilebene in Kapitel 5 weitere Anhaltspunkte ergeben.

4.1.3 Zusammenfassung

Auch wenn die Gebiete des Gelsenkirchener Nordens und Südens für sich genommen durchweg heterogen sind, so sind doch im Vergleich Unterschiede festzustellen, die sogar als Nord-Süd-Gefälle bezeichnet werden können. Im Gelsenkirchener Süden lebten im Jahr 2015 insgesamt weniger Menschen, aber deutlich mehr mit Migrationshintergrund. Die wirtschaftliche Situation im Süden war gemessen an der Transferleistungsquote wesentlich prekärer als im Norden. Die Wohnverhältnisse im Süden waren gemessen an der Wohndauer weniger stabil als im Norden. Hinsichtlich der Altersstruktur gab es im betreffenden Jahr kaum Unterschiede. Die Kriminalitätsbelastung war ebenfalls ungleich verteilt. Gemessen an der Häufigkeitszahl war der Gelsenkirchener Süden deutlich stärker mit Kriminalität belastet als der Norden, was angesichts möglicher Zusammenhänge zwischen schwierigen sozialstrukturellen Bedingungen und kriminalitätsbegünstigenden Faktoren nicht verwundert.²³⁵ Obwohl es Hinweise gibt, die die höhere Kriminalitätsbelastung des Gelsenkirchener Südens zu erklären vermögen, ist ein direkter Zusammenhang auf Grundlage der hier vorhandenen großräumigen Daten nicht nachweisbar. Dazu bedarf es einer möglichst kleinräumigen Analyse, die auch Segregationsprozesse hinreichend berücksichtigt.

Hinsichtlich der Verteilung, Erscheinungsform, der Täter- sowie Opfermerkmale oder anderer Spezifika einzelner Delikte ergeben sich kaum Unterschiede zwischen den Stadtgebieten. So stellte Schulgewalt insgesamt betrachtet kein besonderes Problem dar. Auch der Anteil häuslicher Gewalt an Körperverletzungsdelikten lag in beiden Stadtgebieten bei etwa 14 Prozent. Betäubungsmitteldelikte

²³⁴ Vgl. Kapitel 4.1.1.4 zu möglichen Zusammenhängen mit polizeilichem Kontrollverhalten.

²³⁵ Vgl. Kapitel 1.1.1 und 2.1 zu Entstehungsbedingungen von Kriminalität.

spielten insgesamt eine eher untergeordnete Rolle. Allerdings könnten die jeweils hohen Fallzahlen bei der Diebstahlskriminalität einen Anteil der mittelbaren Beschaffungskriminalität abbilden.²³⁶ Etwa 10 Prozent der festgestellten Tatverdächtigen dieser Delikte galten als Konsumenten harter Drogen. Ein Zusammenhang zwischen Drogenkonsum und Delinquenz ist demnach plausibel. Auffallend sind die unterschiedlichen Aufklärungsquoten beim Wohnungseinbruchdiebstahl und beim Fahrraddiebstahl. Im Gelsenkirchener Norden wurden Fälle von Wohnungseinbruchdiebstahl mit 25,54 Prozent deutlich häufiger aufgeklärt, als im Süden mit nur 12,76 Prozent. Um dafür eine ausreichende Erklärung zu finden, wäre eine tiefere Analyse der bearbeiteten Fälle erforderlich. Ein möglicher Ansatz könnte jedoch in der sozialen Kontrolle liegen. Grob betrachtet können u.a. die große Armutstendenz und die stärkere Bewohnerfluktuation im Gelsenkirchener Süden Anzeichen einer weniger stark ausgeprägten sozialen Kontrolle sein.²³⁷ Wenn für den Aufklärungserfolg von Wohnungseinbrüchen insbesondere Hinweise aus der direkten Umgebung ausschlaggebend sind²³⁸, dann ergibt sich daraus ein Zusammenhang zwischen der sozialen Kontrolle im Umfeld des Tatortes und der Aufklärungsquote. Bei den Fahrraddiebstählen ragte der Gelsenkirchener Süden mit 22,42 Prozent Aufklärungsquote deutlich über das Aufklärungsergebnis des Nordens von 7,82 Prozent heraus. Eine mögliche Erklärung könnte sich aus der Zuordnung einer größeren Anzahl von Fällen zu einzelnen Tatverdächtigen ergeben.²³⁹

4.2 Einsatzdaten der Polizei

Die Gelsenkirchener Polizei hat im Jahr 2015 insgesamt 79815 Einsätze aus den unterschiedlichsten Anlässen bearbeitet.²⁴⁰ Bezogen auf die Zuständigkeitsbereiche der Polizeiwachen Nord und Süd, die auch den PKS-Gebieten entsprechen, wurden die meisten Einsätze mit einer Gesamtzahl von 47309 Einsätzen im Gelsenkirchener Süden wahrgenommen. Im Norden der Stadt fanden 32506 Einsätze

²³⁶ Vgl. *Schwind* 2016, S. 601.

²³⁷ Vgl. Kapitel 4.1.1.2 zur Theorie der sozialen Desorganisation und Eigentumsdelikten.

²³⁸ Vgl. *Feltes* 2013, S. 10.

²³⁹ Vgl. Kapitel 4.1.2.2 zum Verhältnis aufgeklärter Fälle und Tatverdächtigen.

²⁴⁰ Alle Einsatzdaten, die in diesem und in den nachfolgenden Unterkapiteln aufgeführt sind, können anhand der Tabellen in den Anlagen nachvollzogen werden, sofern sie nicht bereits in den Text der vorliegenden Arbeit eingefügt wurden.

statt. Die im Einsatzleitsystem eCEBIUS hinterlegten 245 Einsatzanlassarten wurden in folgende Oberkategorien unterteilt: Alarm, Fahndung, Gefahrenabwehr, Ordnungs- und Schutzmaßnahmen, Ordnungswidrigkeiten, Schadensereignisse, Schwerpunkteinsätze, Straftaten, Verkehr, Wasserschutzpolizei und Sonstiges. Die Kategorie Wasserschutzpolizei wird in der weiteren Analyse nicht berücksichtigt, weil Einsätze in dieser Kategorie lediglich auf den Wasserwegen innerhalb des Stadtgebietes stattfinden und nicht von der Gelsenkirchener Polizei, sondern von der Wasserschutzpolizei wahrgenommen werden.²⁴¹ Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl der Einsätze in den jeweiligen Oberkategorien.

Tabelle 4 Häufigkeit Oberkategorie

Oberkategorie	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Alarm	991	1,2	1,2	1,2
Fahndung	81	0,1	0,1	1,3
Gefahrenabwehr	15125	19,0	19,0	20,3
Ordnungs- und Schutzmaßnahmen	12917	16,2	16,2	36,5
Ordnungswidrigkeiten	5419	6,8	6,8	43,3
Schadensereignisse	45	0,1	0,1	43,3
Schwerpunkt-Einsätze	3952	5,0	5,0	48,3
Sonstiges	3243	4,1	4,1	52,3
Straftaten	22639	28,4	28,4	80,7
Verkehr	15400	19,3	19,3	100,0

²⁴¹ Vgl. Kapitel 3.2 zur Bildung der Oberkategorien.

Wasserschutzpolizei	3	0,0	0,0	100,0
Gesamt	79815	100,0	100,0	

Anhand der Tabelle ist zu erkennen, dass die meisten Einsätze mit einem Anteil von 28,4 Prozent aus Anlass von Straftaten stattfanden. Verkehrseinsätze und Einsätze zur Gefahrenabwehr bildeten mit jeweils etwa 19 Prozent die zweit- und dritthäufigsten Aufgaben. Ordnungs- und Schutzmaßnahmen machten mit 16,2 Prozent ebenfalls einen großen Anteil am Einsatzaufkommen aus. Etwa 51 Prozent aller Einsätze wurden aufgrund eines Notrufes über die Nummer 110 veranlasst. Andere Herkunftsarten, die auf Hilfeersuchen oder Meldungen von Bürgern hindeuten und im eCEBIUS-System vermerkt werden sind die Herkünfte Telefon oder Bürger Wache. Wird die Kategorie Telefon als Herkunft für die Einsatzmeldung eingetragen, bedeutet dies, dass der Anruf über die normale Amtsleitung der Polizei einging und nicht über die Notrufnummer. Die Herkunft Bürger Wache wird vom Einsatzsachbearbeiter dann verwendet, wenn ein Bürger persönlich auf der Polizeiwache vorstellig wird, um eine entsprechende Meldung zu machen. Etwa 6,3 Prozent der Einsätze wurden über die reguläre Telefonleitung gemeldet und nur 0,1 Prozent der Einsätze durch die persönliche Meldung eines Bürger auf der Polizeiwache.

4.2.1 Schwerpunkte präventivpolizeilicher Arbeit

Zu den eigenveranlassten Einsätzen²⁴² gehören u.a. Schwerpunkteinsätze, die zum Zwecke der Prävention mit verschiedenen Schwerpunktaufgaben durchgeführt werden. Häufig handelt es sich hier um Einsätze im Projekt GeOS (Gemeinsam für Ordnung und Sicherheit). Daran sind in der Regel Kräfte der Bereitschaftspolizeihundertschaft, die Bundespolizei, Personal der BOGESTRA und der Kommunale Ordnungsdienst im Rahmen von sogenannten GeOS-Aktionstagen beteiligt. Im Jahr 2015 fand nur ein GeOS-Aktionstag statt. Darüber hinaus gab es aber auch außerhalb von GeOS Schwerpunkteinsätze zur Kriminalitätsbekämpfung (z.B. Taschendiebstähle oder Kontrollen zur Einbruchsprävention), Schwerpunkteinsätze im Straßenverkehr z.B. zur Bekämpfung von Hauptunfallursachen, gemeinsame

²⁴² Vgl. Kapitel 3.2 zu außen- und nicht-außenveranlassten Einsatzanlassarten.

Streifen im Rahmen von Ordnungspartnerschaften mit dem kommunalen Ordnungsdienst oder den lokalen Verkehrsbetrieben sowie Präsenzeinsätze in sogenannten Angsträumen. Welche Orte als Angsträume definiert werden legt die Führungsstelle der Gelsenkirchener Polizei fest. Grundlagen für die Bewertung sind Informationen aus den Wachbereichen, z.B. aufgrund des Einsatzgeschehens und aufgrund von Meldungen und Schilderungen, die von Bürgern oder auch dem kommunalen Ordnungsdienst an die Polizei herangetragen werden. Die nachfolgende Tabelle zeigt die Häufigkeit der durchgeführten Schwerpunkteinsätze und deren Verteilung auf die Bereiche der Polizeiwachen Nord und Süd.

Tabelle 5 Häufigkeit und Verteilung der Schwerpunkteinsätze

		Polizeiinspektions-Bereich		Gesamt
		Polizeiwache Nord	Polizeiwache Süd	
Einsatzanlass	SCHWERPKRIM	2382	492	2874
	SCHWERPOPA	11	9	20
	SCHWERPPRÄSENZ	52	19	71
	SCHWERPVERKEHR	453	534	987
Gesamt		2898	1054	3952

4.2.2 Einsätze aus Anlass sozialraumbezogener Straftaten

Ab Kapitel 4.1 wurde die PKS für die Bereiche der Polizeiwachen Nord und Süd deskriptiv analysiert. Die dabei genauer betrachteten einzelnen Delikte bzw. Deliktgruppen wurden ausgewählt, weil die darunterfallenden Straftaten einen Großteil der registrierten Gesamtkriminalität abdecken und weil sie hinsichtlich sozialräumlicher Zusammenhänge relevant sind. Um eine Vergleichbarkeit zwi-

schen registrierten Straftaten und polizeilichen Einsätzen aus Anlass solcher Straftaten zu ermöglichen²⁴³ wurde die folgende Auswahl entlang der zuvor betrachteten PKS-Delikte getroffen. Dabei wurden aus der Oberkategorie Straftaten einzelne Einsatzanlässe herausgegriffen, die den PKS-Delikten nahekommen. Es ist darauf hinzuweisen, dass die hier ausgewählten Einsatzanlässe bzw. die dahinter stehenden Delikte einen Großteil der registrierten Gesamtkriminalität abdecken, aber im Einsatzgeschehen insgesamt nur etwa 48 Prozent aller Einsätze aus Anlass von Straftaten ausmachen. Unter die Einsatzoberkategorie Straftaten wurden all jene Einsatzanlässe gruppiert, die entweder eine strafbare Handlung, den Verdacht einer solchen oder eine Maßnahme zur Strafverfolgung zum Anlass hatten.²⁴⁴

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Einsätze aus Anlass der in den folgenden Unterkapiteln aufgeführten Einzeldelikte. Eine kurze Beschreibung der Einsatzanlässe zur den genannten Einzeldelikten wird in den weiteren Unterkapiteln vorgenommen.

Tabelle 6 Einsatzanlässe Einzeldelikte

		Polizeiinspektions-Bereich		Gesamt
		Polizeiwache Nord	Polizeiwache Süd	
Einsatzanlass	BTM	28	66	94
	BTMTO	25	82	107
	DB	689	1001	1690
	DBFZ	640	669	1309
	DBFZTO	36	50	86
	DBLADI	372	1207	1579
	DBTO	97	129	226

²⁴³ Vgl. Kapitel 4.3 zum Vergleich polizeilicher Einsätze und angezeigter Straftaten.

²⁴⁴ Vgl. Tabelle Einteilung Einsatzanlassarten in Oberkategorien in der Anlage.

	EINBRUCH	1281	1869	3150
	EINBRUCHTO	106	187	293
	HG	304	460	764
	KV	384	515	899
	KVGEFÄHR- LICH	30	41	71
	KVGEFÄHR- LICHTO	24	32	56
	KVSCHLÄGE- REI	159	253	412
	KVTO	67	117	184
Gesamt		4242	6678	10920

4.2.2.1 Körperverletzung

In dieser Kategorie werden die Einsatzanlässe Körperverletzung, Körperverletzung Täter am Ort, gefährliche Körperverletzung, gefährliche Körperverletzung Täter am Ort und Schlägerei zusammengefasst. Auch wenn sie keine voll ausdifferenzierten Bezeichnungen haben, so umfassen diese Einsatzanlässe dennoch alle tatbestandmäßigen Arten von Körperverletzungsdelikten. Der Zusatz „Täter am Ort“ ist keine deliktische Qualifikation, sondern lediglich ein Hinweis an die eingesetzten Kräfte, dass sich am Einsatzort noch ein Tatverdächtiger befindet. Dieser Hinweis ist für die Einsatzkräfte insbesondere deshalb von Bedeutung, weil in einem solchen Fall mit Aggressionen gegenüber der Polizei gerechnet werden muss und deshalb Maßnahmen zur Eigensicherung der Beamten getroffen werden müssen. Im Jahr 2015 fanden insgesamt 1622 Einsätze aus Anlass von Körperverletzungsdelikten statt. Im Bereich der Polizeiwache Nord waren es 664 und im Bereich der Polizeiwache Süd 958 Einsätze.

4.2.2.2 Häusliche Gewalt

Insgesamt 764 Einsätze fanden aus Anlass häuslicher Gewalt statt, 304 im Bereich der Polizeiwache Nord und 460 im Süden Gelsenkirchens. Ob die Delikte, die diesem Einsatzanlass zugrunde liegen der hier getroffenen Auswahl der PKS entsprechen, kann nicht eindeutig festgestellt werden. Es wird davon ausgegangen, dass dieser Einsatzanlass immer dann ausgewählt wird, wenn der Polizei entsprechende Straftaten im häuslichen Kontext gemeldet werden, die auch in der Handreichung des Innenministeriums NRW aufgeführt sind.²⁴⁵

4.2.2.3 Schulgewalt

Einsätze mit der Anlassbezeichnung Schulgewalt fanden im gesamten Jahr 2015 nicht statt und sind deshalb auch nicht in Tabelle 6 aufgeführt. Das bedeutet nicht, dass es keinerlei Einsätze aus Anlass von Gewaltdelikten an Schulen gegeben hat. Nur wurde möglicherweise bei solchen Einsätzen im Einsatzleitsystem eCEBIUS ein anderer Einsatzanlass ausgewählt.²⁴⁶

²⁴⁵ Vgl. Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen 2002, S. 12 – 13. Der Begriff der häuslichen Gewalt wird für den polizeilichen Anwendungsbereich wie folgt definiert: "Häusliche Gewalt wird angenommen, wenn es in einer häuslichen Gemeinschaft ehelicher oder – unabhängig von der sexuellen Orientierung – nicht ehelicher Art oder sonstiger Art (z. B. Mutter / Sohn; Seniorenwohngemeinschaft) die entweder noch besteht (z. B. Täter und Opfer leben in einer gemeinsamen Wohnung oder verfügen bei bestehender Lebensgemeinschaft über unterschiedliche Meldeanschriften) oder in Auflösung befindlich ist (z. B. Beginn eines Trennungsjahres mit oder ohne Auszug aus der gemeinsamen Wohnung; auch bei nichtehelicher Beziehung mit oder ohne Auszug aus der gemeinsamen Wohnung) oder seit einiger Zeit aufgelöst ist (z. B. laufendes Trennungsjahr mit getrennten Wohnungen, wobei gewisse Gemeinsamkeiten oder Kontakte noch fortbestehen; gemeinsames Sorgerecht für Kinder, geschäftliche Abwicklungen bereits geschiedener Eheleute, die vor rechtskräftigem Abschluss des Verfahrens noch Kontakte unterhalten, ohne in einer gemeinsamen Wohnung zu leben) zur Gewaltanwendung kommt. Häusliche Gewalt setzt nicht die Tatbegehung in der gemeinsamen Wohnung voraus. Tatorte können auch Geschäftsräume oder der öffentliche Raum sein. In Zweifelsfällen wird die Polizei häusliche Gewalt annehmen."

²⁴⁶ Vgl. Kapitel 3.2 zur Auswahl des Einsatzanlasses in eCEBIUS durch den Einsatzsachbearbeiter.

4.2.2.4 Diebstahl

Zur Betrachtung der Diebstahlsdelikte werden die Einsatzanlässe Diebstahl, Diebstahl Täter am Ort, Diebstahl von / an / aus Fahrzeugen, Diebstahl von / an / aus Fahrzeugen Täter am Ort und Ladendiebstahl in dieser Kategorie zusammengefasst. Diese Einsatzanlassarten umfassen alle tatbestandsmäßigen Diebstahlsdelikte, außer Einbruchdiebstahl. Der Zusatz Täter am Ort dient auch hier, wie schon bei Einsätzen aus Anlass von Körperverletzungsdelikten, der Eigensicherung der eingesetzten Kräfte. Im Jahr 2015 fanden insgesamt 4890 Einsätze aus Anlass von Diebstahlsdelikten statt. 1834 solcher Einsätze fielen in den Bereich der Polizeiwache Nord und 3056 in den südlichen Bereich.

4.2.2.5 Einbruch

Die Einsatzanlassarten Einbruch und Einbruch Täter am Ort umfassen alle Delikte, bei denen in ein Objekt eingebrochen wurde. Das können Wohnungen, Geschäftsräume, Kleingärten, Garagen, Kellerräume oder auch andere Objektarten sein. Der Zusatz Täter am Ort dient auch hier in erster Linie Eigensicherungszwecken. Insgesamt fanden im Gelsenkirchener Stadtgebiet 3443 Einsätze aufgrund von Einbrüchen statt. Davon ereigneten sich 1387 Einsätze im Norden Gelsenkirchens und 2056 im Bereich der Polizeiwache Süd.

4.2.2.6 Betäubungsmitteldelikte

Die hier aufgeführten Einsatzanlassarten Betäubungsmitteldelikt und Betäubungsmitteldelikt Täter am Ort umfassen alle tatbestandsmäßigen strafrechtlichen Verstöße nach dem Betäubungsmittelgesetz. Von den insgesamt 201 Einsätzen aus diesem Anlass fanden 53 Einsätze im Bereich der Polizeiwache Nord und 148 im Bereich der Polizeiwache Süd statt.

4.2.3 Zusammenfassung

Die Verteilung von Einsätzen aus Anlass bestimmter sozialraumbezogener Straftaten auf die Bereiche der Polizeiwachen Nord und Süd bestätigt den aus der Analyse der PKS gewonnenen Eindruck, dass es im Gelsenkirchener Stadtgebiet ein Nord-Süd-Gefälle gibt. So war das Einsatzaufkommen im Gelsenkirchener Süden im Jahr 2015 deutlich höher als im Norden der Stadt. Die meisten Einsätze fanden aus Anlass von Diebstahlsdelikten oder Einbrüchen statt. Körperverletzungsdelikte waren ebenfalls relativ stark vertreten, Einsätze aus Anlass häuslicher Gewalt und aufgrund von Betäubungsmitteldelikten weniger stark. Hinsichtlich der Herkunftsarten, die auf direkten Bürgerkontakt schließen lassen, dominierten die Meldungen über die Notrufnummer 110. Diese Herkunftsart ist die einzige, die sich automatisch in die Eingabemaske des Einsatzbearbeitungsformulars einträgt und nicht manuell vom Einsatzsachbearbeiter eingegeben werden muss. Daher kann die Anzahl der Notrufe, die in einen Einsatz mündeten, als gesichert angesehen werden. Hinsichtlich der Verteilung der Notrufe und der Herkunftsarten Telefon und Bürger Wache auf die Bereiche Nord und Süd sind keine gravierenden Unterschiede festzustellen. Diese Herkunftsarten, wie auch die Notrufe, sind in ihren Anteilen etwa gleich verteilt.

Angesichts des deutlich höheren Einsatzaufkommens und der stärkeren Kriminalitätsbelastung des Gelsenkirchener Südens fällt auf, dass im Jahr 2015 die meisten Schwerpunkteinsätze zur Kriminalitätsbekämpfung im Rahmen von Ordnungspartnerschaften oder in Angsträumen im Gelsenkirchener Norden stattgefunden haben.²⁴⁷ Diese Diskrepanz deutet entweder darauf hin, dass die Gelsenkirchener Polizei ihre präventivpolizeilichen Aktivitäten nicht anlassbezogen im südlichen Bereich priorisiert, oder darauf, dass die Maßnahmen im Rahmen solcher Schwerpunkteinsätze effektiv dazu beigetragen haben, die Kriminalitäts- und Einsatzbelastung im Gelsenkirchener Norden zu senken, was als wichtiger Beitrag zur Kriminalitätskontrolle angesehen werden könnte.²⁴⁸ Um dies nachweisbar feststellen zu können, bedarf es einer Evaluation der durchgeführten präventivpolizeilichen Schwerpunkteinsätze und Maßnahmen in diesem Zusammenhang, um anhand von

²⁴⁷ Vgl. Kapitel 4.2.1 zur Verteilung der Schwerpunkteinsätze. Lediglich Schwerpunkteinsätze Verkehr fanden häufiger im Süden als im Norden statt.

²⁴⁸ Vgl. Kapitel 1.1.4 zu den Wirkungen von raumbezogenen Konzepten wie *Hot Spot Policing* und des nachgewiesenen Rückgangs von Straftaten aufgrund solcher Maßnahmen.

zeitlichen Verläufen Veränderungen hinsichtlich der Kriminalitätsbelastung und des Einsatzaufkommens zu dokumentieren.

4.3 Verhältnis polizeilicher Einsätze und angezeigter Straftaten

Inwiefern es Übereinstimmungen mit der registrierten Kriminalität und Anlässen für polizeiliche Einsätze gibt, soll in den nachfolgenden Unterkapiteln untersucht werden. Dazu werden die Fallzahlen der in Kapitel 4.1 untersuchten Delikte der PKS mit den Einsatzdaten aus Kapitel 4.2 verglichen. Die ausgewählten Einsatzanlässe sind in der Definition nicht vollkommen identisch mit den ausgewählten Vergleichsdelikten der PKS. Differenzen sind z.B. bei Einbruchsdelikten möglich oder auch bei Fällen häuslicher Gewalt. Bei Einbruchsdelikten kommen im Rahmen der Einsatzbearbeitung weitaus mehr Einbruchobjekte in Betracht, als bei der Analyse der PKS zugrunde gelegt werden konnten. Auch in Fällen häuslicher Gewalt gibt es möglicherweise Abweichungen zwischen den analysierten PKS-Delikten in diesem Zusammenhang und den Straftaten, die in der Praxis der polizeilichen Bearbeitung zugrunde liegen. Daher ist hier nur ein ungefährender Vergleich möglich, der aber dennoch Unterschiede zwischen der statistisch erfassten Kriminalität und Einsätzen aus Anlass von Straftaten aufzeigen kann. Die Resultate der Vergleiche werden in Kapitel 4.3.5 interpretiert. Bei den Fallzahlen der PKS ist zu beachten, dass in der Grundtabelle für das gesamte Stadtgebiet Gelsenkirchen teilweise höhere Fallzahlen ausgewiesen sind, als in der Addition der PKS Nord und Süd. Die Differenz ergibt sich daraus, dass sich bei manchen Delikten der Tatort nicht einwandfrei zuordnen lässt, sodass diese Fälle dann nur in der PKS-Tabelle für die Gesamtstadt registriert werden. Für den hier durchgeführten Vergleich werden daher die Fallzahlen aus der PKS Nord und Süd in Summe zugrunde gelegt, weil diese örtlich gesichert sind.

4.3.1 Körperverletzung

Die PKS registrierte in Gelsenkirchen für das Jahr 2015 insgesamt 2362 Körperverletzungsdelikte. Davon wurden 1000 im Gelsenkirchener Norden gezählt und 1362 im Süden der Stadt. Demgegenüber stehen die Einsatzsatzzahlen aus Anlass von Körperverletzungsdelikten, die mit 1622 Einsätzen weitaus darunter liegen. Differenziert nach Nord und Süd ergeben sich 664 Einsätze im nördlichen Stadtgebiet und 958 Einsätze im Süden Gelsenkirchens. Das kann bedeuten, dass 100

Prozent aller Einsätze aus Anlass von Körperverletzungsdelikten auch die Feststellung und Anzeige eines solchen Deliktes nach sich ziehen. Demgegenüber stehen 31 Prozent aller Körperverletzungsdelikte, deren polizeiliches Bekanntwerden möglicherweise nicht aus einem Einsatz resultierte, was in Kapitel 4.3.6 näher betrachtet wird.

4.3.2 Häusliche Gewalt

Bei den Fällen von häuslicher Gewalt ist zu beachten, dass die hier im Rahmen der PKS analysierten Fälle Opferzahlen sind. Dabei wurden die Opfer von Körperverletzungsdelikten, Sexualdelikten, Freiheitsberaubung, Nötigung und Bedrohung berücksichtigt, die mit dem Tatverdächtigen zur Tatzeit in einem Haushalt lebten.²⁴⁹ Insgesamt wurden in diesem Zusammenhang 469 Opfer registriert, davon 194 im Gelsenkirchener Norden und 275 im Süden der Stadt. Es fanden allerdings 764 Einsätze aus Anlass häuslicher Gewalt statt, was die Zahl der registrierten Opfer enorm übersteigt. Die Einsätze verteilten sich mit 304 auf den Norden und 460 Einsätzen auf den Süden Gelsenkirchens. Mögliche Erklärungen für die Differenz werden in Kapitel 4.3.6 erläutert.

4.3.3 Diebstahl

Bei Diebstahlsdelikten ist das Verhältnis noch deutlicher. So wurden für den Gelsenkirchener Norden und Süden insgesamt 10468 Diebstahlsdelikte (ohne Wohnungseinbruch und ohne Diebstahl aus Boden-, Kellerräumen oder Waschküchen unter erschwerenden Umständen) in der PKS registriert. Geografisch aufgeteilt ergeben sich daraus für den Norden 4387 Fälle und für den Süden 6081 Fälle. Es fanden jedoch insgesamt nur 4890 Einsätze aus diesem Anlass statt. Davon entfielen 1834 Einsätze auf das nördliche Stadtgebiet und 2056 Einsätze auf den Süden. Auch hier wäre zunächst anzunehmen, dass 100 Prozent aller Diebstahlseinsätze einen entsprechenden Anzeigenvorgang zur Folge haben. Andererseits würden 53 Prozent der registrierten Diebstahlsdelikte nicht aufgrund eines Einsatzes polizeilich bekannt. Auf mögliche Erklärungen für die Differenz wird in Kapitel 4.3.6 eingegangen.

²⁴⁹ Vgl. Kapitel 4.1.1.1 und 4.1.2.1 zur Auswahl der Delikte bei häuslicher Gewalt.

4.3.4 Einbruchsdiebstahl

Beim Einbruchsdiebstahl sind die Verhältnisse umgekehrt. Hier wurden in der PKS insgesamt 2567 Einbrüche (Wohnungseinbruchsdiebstahl und Diebstahl aus Boden-, Kellerräumen oder Waschküchen unter erschwerenden Umständen) registriert.²⁵⁰ Aufgeteilt auf Nord und Süd handelte es sich hierbei um 953 Fälle im Norden und 1614 Fälle im Süden der Stadt. Allerdings fanden weitaus mehr Einsätze statt. Insgesamt 3443 Einsätze wurden aus Anlass von gemeldeten Einbrüchen wahrgenommen. Davon fanden 1387 Einsätze im Gelsenkirchener Norden und 2056 Einsätze im Süden statt. Die Differenz kann mehrere Ursachen haben, auf die in Kapitel 4.3.6 noch näher eingegangen wird. Zunächst könnte angenommen werden, dass es sich in 25 Prozent der Einsätze um Fehlmeldungen handelt, dass also ein entsprechendes Delikt gemeldet wird, aber die Polizei vor Ort keine Feststellungen trifft.

4.3.5 Betäubungsmitteldelikte

Betäubungsmitteldelikte wurden in der PKS insgesamt mit 521 Fällen registriert. Davon entfielen 153 Fälle auf den Gelsenkirchener Norden und 368 auf den Süden der Stadt. Die Zahl der Einsätze aus Anlass von Betäubungsmitteldelikten ist demgegenüber mit nur 201 Einsätzen gering. Davon fanden 53 Einsätze im Norden und 148 Einsätze im Süden Gelsenkirchens statt. Die Differenz ist besonders vor dem Hintergrund aussagekräftig, dass Betäubungsmitteldelikte vor allem Kontrolldelikte sind. Die Fallzahlen im registrierten Hellfeld hängen also in hohem Maße von polizeilichen Aktivitäten in diesem Deliktsbereich ab.²⁵¹

4.3.6 Zusammenfassung

Die Zahlen der registrierten Straftaten in der PKS und die entsprechenden Einsatzzahlen weisen große Differenzen auf. So wurden in den Deliktsfeldern der Körperverletzungs-, Diebstahls und Betäubungsmitteldelikte mehr Straftaten in der PKS registriert, als Einsätze aus diesen Anlässen stattgefunden haben. Das kann

²⁵⁰ Vgl. Kapitel 4.1.1.3 und 4.1.2.3 zur Auswahl der Einbruchsdelikte.

²⁵¹ Vgl. Kapitel 4.1.1.4 und 4.1.2.4 zu Betäubungsmitteldelikten als Kontrollkriminalität.

zunächst bedeuten, dass 100 Prozent aller Einsätze aus Anlass solcher Delikte in Strafverfahren mündeten, demgegenüber aber nicht jeder Fall aus der PKS aus einem Einsatz resultierte, sondern auf anderem Wege Eingang in die PKS fand. Die Annahmen können zwar, müssen aber nicht zwangsläufig zutreffen. Für die Differenz gibt es eine Reihe möglicher Erklärungen.

So könnte es z.B. sein, dass ein Einsatz aus Anlass einer Körperverletzung stattfindet und die Polizei dabei aber nicht nur einen Fall wahrnimmt, sondern mehrere, die daraufhin polizeilich zur Anzeige gebracht werden. Diese Annahme ist schon deshalb wahrscheinlich, da bei Körperverletzungsdelikten die Möglichkeit besteht, dass der Angriff des Täters auf sein Opfer entweder noch andauert oder die Gefahr weiterer Angriffe ggf. unter Beteiligung anderer Personen besteht. Solche Konstellationen bei Gewaltdelikten erhöhen die Wahrscheinlichkeit, dass die Polizei vor Ort im Rahmen eines Einsatzes einschreitet und nach Abwehr bestehender Gefahren alle tatbestandlich relevanten Körperverletzungsdelikte zur Anzeige bringt.

Bei Diebstahlsdelikten könnte ebenso angenommen werden, dass eine Vielzahl von Fällen bei einem Einsatz festgestellt wird. Werden innerhalb kurzer Zeit mehrere Fälle am selben Tatort bei der Polizei gemeldet, können all diese Fälle innerhalb eines Einsatzes abgearbeitet werden. So ließe sich auch hier die Differenz zwischen Einsatz- und Fallzahlen erklären. Bei zeitlich zurückliegenden Fällen, die ohne Spuren- oder Täterhinweis einen Einsatz vor Ort entbehrlich erscheinen lassen, kann die Anzeige auch auf der Polizeiwache aufgenommen werden. Damit würde zwar das angezeigte Diebstahlsdelikt Eingang in die PKS finden, es gäbe aber im System eCEBIUS keinen Einsatz dazu. Strafanzeigen können nicht nur bei der Polizei sondern auch direkt bei der Staatsanwaltschaft gestellt werden. In solchen Fällen, käme es ebenfalls zur polizeilichen Bearbeitung und damit zur statistischen Erfassung des Deliktes in der PKS, aber dem wäre kein Polizeieinsatz vorausgegangen.

Im Hinblick auf Betäubungsmitteldelikte könnte ebenfalls eine Erklärung in mehreren festgestellten Fällen pro Einsatz gesucht werden. Diese Annahme ist schon deshalb wahrscheinlich, da die Feststellung von Betäubungsmitteldelikten in hohem Maße vom Tätigwerden der Polizei abhängt. Bei solchen Kontrolldelikten ist es demnach nicht plausibel, dass Außenstehende eine solche Tat zur Anzeige bringen. Echte Opfer im Sinne von Geschädigten gibt es bei Delikten nach § 29 BtMG

ebenfalls nicht, sodass auch hier eine nachträgliche Anzeigenerstattung unwahrscheinlich ist.

Bei Einbrüchen ergibt sich ein gegenläufiges Bild. So wurden deutlich mehr Einsätze aus Anlass von Einbrüchen wahrgenommen, als in der PKS registriert wurden. Dieser Unterschied kann vor allem daher rühren, dass Einsätze aus Anlass von Einbrüchen immer dann wahrgenommen werden, wenn in ein Objekt jedweder Art eingebrochen bzw. ein entsprechendes Ereignis gemeldet wurde. In der vorliegenden Analyse zur PKS wurden aber nur Wohnungseinbrüche und Diebstähle aus Boden-, Kellerräumen und Waschküchen unter erschwerenden Umständen berücksichtigt. Eine weitere Ursache für die Zahlendifferenz kann aber auch darin begründet liegen, dass nicht bei allen Einsätzen aus Anlass von Einbrüchen entsprechende Feststellungen getroffen wurden. Diese Möglichkeit trifft grundsätzlich auch auf alle anderen Einsatzanlässe zu. Da die Wege eine Strafanzeige zu erstatten, die Eingang in die PKS findet, vielfältig sind und nicht immer ein Einsatz die Feststellung der Straftat ermöglicht haben muss, können auch Einsätze aus den unterschiedlichsten Anlässen wahrgenommen werden, die am Ende zu keinerlei Feststellungen führen.

In der PKS werden weitaus weniger Opfer von häuslicher Gewalt registriert, als Einsätze aus diesem Anlass wahrgenommen werden. Eine Erklärung dafür könnte sein, dass die Polizei aus deutlich mehr Gründen einen Fall von häuslicher Gewalt annimmt, als aufgrund der hier in der PKS-Analyse berücksichtigten Fälle von Körperverletzung, Sexualdelikten, Freiheitsberaubung, Nötigung und Bedrohung in häuslichem Kontext. Zudem wird gemäß der Handreichung des Innenministeriums NRW häusliche Gewalt auch dann angenommen, wenn z.B. eine Lebensgemeinschaft mit getrennten Wohnanschriften besteht oder der gemeinsame Haushalt bereits in Auflösung befindlich ist.²⁵² In der PKS-Analyse wurden hingegen nur Opfer berücksichtigt, die mit dem Tatverdächtigen im selben Haushalt lebten. Eine weitere Erklärung für die Differenz könnte in der Anzeigebereitschaft des Opfers liegen, wenn zwar ein Fall häuslicher Gewalt bei der Polizei gemeldet wird und einen solchen Einsatz auslöst, das Opfer aber nicht bereit ist, den gemeldeten Sachverhalt zu bestätigen, sodass der Fall nicht zur Anzeige kommen kann. In einer Untersuchung der Bestimmungsgründe für die Anzeigebereitschaft des Opfers kommt Heinz zum dem Ergebnis, dass z.B. bei Sexualdelikten bzw. Straftaten,

²⁵² Vgl. Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen 2002, S. 12 – 13.

die religiös oder gesellschaftlich tabuisiert sind, die Anzeigebereitschaft sehr gering ausgeprägt ist.²⁵³ Gerade im familiären Kontext mit einem starken Solidari-
tätsgefühl unter den Familienmitgliedern oder divergierenden sozialen Verhal-
tensregeln, aufgrund derer bestimmte Taten nicht zwangsläufig als Unrecht emp-
funden werden, kann es zu starken Abschirmungstendenzen gegenüber einer Ein-
mischung von außen kommen.²⁵⁴ Darüber hinaus sind selbst bei empfundenem
Unrecht die Opfer von Straftaten innerhalb der Familie oft nicht zur Anzeige be-
reit, weil im Falle einer Festnahme des Täters bzw. aufgrund von Strafverfol-
gungs- und Strafvollstreckungsmaßnahmen der Erhalt des familiären Zusammen-
halts und des gesamten Umfeld gefährdet wäre. So kann z.B. die Inhaftierung des
Alleinverdieners die wirtschaftliche Existenz aller Familienmitglieder bedro-
hen.²⁵⁵ Diese und ggf. weitere Bestimmungsgründe für die Nichtbereitschaft eine
Straftat anzuzeigen könnten eine Erklärung dafür sein, dass zwar verhältnismäßig
zahlreiche Ereignisse häuslicher Gewalt, eventuell von außenstehenden Personen
wie z.B. Nachbarn, gemeldet werden und einen Polizeieinsatz auslösen, aber im
Vergleich dazu relativ wenige Straftaten zur Anzeige kommen und in der PKS
registriert werden.

5. Analyse auf der Ebene der Stadtteile

Im vorliegenden Kapitel wird die Kriminalitätskontrolle durch die Polizei anhand
des bestehenden Einsatzaufkommens in den 18 Gelsenkirchener Stadtteilen unter-
sucht. Um ggf. Besonderheiten hinsichtlich der Einsatzlage festzustellen, werden
sozialstrukturelle Daten zur Bewertung herangezogen. In einzelnen Fällen wird
auch auf geografische bzw. städtebauliche Besonderheiten in Gebieten mit Ein-
satzschwerpunkten bzw. sogenannten *hot spots* eingegangen.²⁵⁶ Die nachfolgende
Tabelle gibt zunächst einen Überblick über das Gesamteinsatzaufkommen in den
jeweiligen Stadtteilen.

²⁵³ Vgl. *Heinz* 1972, S. 62 ff.

²⁵⁴ Ebd., S. 99 – 103.

²⁵⁵ Vgl. *Heinz* 1972, S. 106.

²⁵⁶ Alle Einsatzdaten, die in den nachfolgenden Unterkapiteln zur Analyse herangezogen worden
sind, können anhand der Tabellen in den Anlagen nachvollzogen werden, sofern sie nicht
bereits in den Text der vorliegenden Arbeit eingefügt wurden. Sämtliche in den nachfolgen-
den Unterkapiteln angegebenen Strukturdaten können dem Datenblatt zur Bevölkerungs-
struktur in der Anlage entnommen werden.

Tabelle 7 Häufigkeit Einsätze pro Stadtteil

Stadtteil					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Altstadt	17268	21,6	21,6	21,6
	Beckhausen	2365	3,0	3,0	24,6
	Bismarck	3640	4,6	4,6	29,2
	Buer	11208	14,0	14,0	43,2
	Bulmke-Hüllen	5625	7,0	7,0	50,2
	Erle	6924	8,7	8,7	58,9
	Feldmark	2362	3,0	3,0	61,9
	Hassel	2281	2,9	2,9	64,7
	Heßler	1260	1,6	1,6	66,3
	Horst	4586	5,7	5,7	72,1
	Neustadt	1270	1,6	1,6	73,7
	Resse	1767	2,2	2,2	75,9
	Resser Mark	950	1,2	1,2	77,1
	Rotthausen	2769	3,5	3,5	80,5
	Schalke	6374	8,0	8,0	88,5
Schalke-Nord	2154	2,7	2,7	91,2	

	Scholven	2425	3,0	3,0	94,3
	Ückendorf	4587	5,7	5,7	100,0
	Gesamt	79815	100,0	100,0	

5.1 Altstadt

Die Altstadt gehört zum Stadtbezirk Mitte südlich des Rhein-Herne-Kanals und damit zum Polizeibezirk Gelsenkirchen-Süd. In diesem Gebiet befindet sich der südliche Innenstadtkern Gelsenkirchens. Geografisch wird der Stadtteil im Süden von der Köln-Mindener Eisenbahnstrecke begrenzt, im Norden von der Florastraße, im Osten von der Ringstraße und Bismarckstraße sowie im Westen von der Schwarzmühlenstraße. Innerhalb dieses Stadtteils befindet sich auch der Stadtgarten, ein großer Park mit verschiedenen Spiel- und Naherholungsflächen. Wirtschaftlich ist die Altstadt durch Einzelhandel, Gastronomie und Dienstleistungen geprägt. Auch der Gelsenkirchener Hauptbahnhof, ein Krankenhaus, eine sozialtherapeutische Anstalt sowie der Hauptsitz der Gelsenkirchener Stadtverwaltung im Hans-Sachs-Haus befinden sich in der Altstadt.

5.1.1 Strukturdaten

Mit 9505 Einwohnern lebten im Jahr 2015 etwa 3,6 Prozent der Gelsenkirchener Wohnbevölkerung in der Altstadt. Der Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund betrug 43,78 Prozent. Die Siedlungsdichte in der Altstadt war mit rund 22648 Einwohnern pro Quadratkilometer stadtweit am höchsten.²⁵⁷ Der Anteil der Transferleistungsempfänger nach dem SGB II und SGB XII lag in der Altstadt bei

²⁵⁷ Vgl. Stadt Gelsenkirchen 2013, S. 8. Die Siedlungsdichte gibt die Einwohnerzahl pro Quadratkilometer ausschließlich auf den Siedlungsflächen an. Die Bevölkerungsdichte legt im Gegensatz dazu sämtliche Flächen eines Gebiets zugrunde. Da aber die Berücksichtigung von Grünflächen, Brachen oder Industrie- und Gewerbeflächen zu Verzerrungen führen kann, wird in der vorliegenden Arbeit bei Aussagen über die Besiedelung eines Stadtteils die Siedlungsdichte angegeben.

33,12 Prozent und damit stadtweit auf dem zweithöchsten Niveau.²⁵⁸ Der Jugend- und Altenquotient lag mit jeweils rund 36 Prozent in etwa gleichauf. Der Bevölkerungsanteil der unter 18jährigen lag bei rund 18 Prozent. Davon hatte eine deutliche Mehrheit von 71,89 Prozent einen Migrationshintergrund. Die Wohnverhältnisse in der Altstadt wiesen die zweithöchste Instabilität auf. So betrug der Anteil der Bevölkerung mit einer Wohndauer von unter 3 Jahren 38,57 Prozent. Der Anteil der Familien- und Singlehaushalte ist für das Jahr 2015 mit 17,5 und 54,77 Prozent angegeben. Insgesamt kann resümiert werden, dass der am dichtesten besiedelte Stadtteil Gelsenkirchens den zweithöchsten Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund aufwies und zudem massiv von sozialer Abhängigkeit, Armut und instabilen Wohnverhältnissen geprägt war. Was die Einwohnerzahl im Stadtteil gemessen an der Gesamtstadt betrifft, lag die Altstadt jedoch im unteren Drittel.²⁵⁹

5.1.2 Einsätze der Polizei

Mit 17268 Einsätzen und mit einem Anteil am gesamtstädtischen Einsatzaufkommen von 21,6 Prozent ereigneten sich die meisten Einsätze im Jahr 2015 in der Gelsenkirchener Altstadt. Die größte Gruppe der Einsatzanlässe bildeten Ordnungs- und Schutzmaßnahmen mit 10111 Einsätzen. Einsätze aus Anlass von Straftaten wurden in 2982 Fällen wahrgenommen. Den drittgrößten Bereich bildeten 1676 Einsätze zur Gefahrenabwehr. In den Oberkategorien Verkehr und Ordnungswidrigkeiten wurden 1400 und 411 Einsätze bearbeitet. Außerdem gab es in der Altstadt 266 Schwerpunkteinsätze, 105 Alarme, 7 Fahndungen und ein Schadensereignis. 309 Einsätze entfielen auf die Kategorie Sonstiges. Von den 266 Schwerpunkteinsätzen²⁶⁰ fanden 129 zur Kriminalitätsbekämpfung statt und 120 zur Verkehrsüberwachung. 14 Schwerpunktsätze dienten der polizeilichen

²⁵⁸ In der vorliegenden Arbeit wird bei allen Stadtteilen die Transferleistungsquote angegeben, weil stadtteilscharfe Daten zur Arbeitslosenquote nicht vorliegen. Die Statistikstelle der Stadt Gelsenkirchen kann auf Stadtteilebene lediglich den Anteil der Arbeitslosen unter den Beziehern von Leistungen nach dem SGB II und SGB XII in der Altersgruppe zwischen 15 bis unter 65 Jahren angeben. Diese Zahl ist jedoch nicht vergleichbar mit der Berechnung der amtlichen Arbeitslosenquote der Bundesagentur für Arbeit, siehe dazu auch Kapitel 4. Um eine Vergleichbarkeit der Erwerbssituation und der sozialen Verhältnisse zwischen den Stadtteilen zu erreichen, wird daher auf die Transferleistungsquote zurückgegriffen, die in diesem Fall aussagekräftiger ist.

²⁵⁹ Zum Vergleich der Stadtteilwerte im Verhältnis zur Gesamtstadt siehe Datenblatt zur Bevölkerungsstruktur in der Anlage.

²⁶⁰ Vgl. Kapitel 4.2.1.

Präsenz in Angsträumen und 3 Schwerpunkteinsätze wurden im Rahmen einer Ordnungspartnerschaft durchgeführt. Die weitaus zahlreichsten Einsätze, in der Summe 15418, ereigneten sich an Werktagen.²⁶¹ Dabei waren die Einsatzzahlen zwischen etwa 2400 und 2800 Einsätzen gleichmäßig auf die Wochentage von Montag bis Freitag verteilt. An Samstagen und Sonntagen waren es rund 1000 Einsätze weniger. 9020 Einsätze wurden aufgrund eines Polizeifunkspruchs veranlasst. 4670 Einsätze ließen sich auf einen Notruf über die Nummer 110 zurückführen. Die übrigen Einsätze verteilten sich auf andere Herkunftsarten. Dass die meisten Einsätze auf einen Polizeifunkspruch zurückgingen lässt sich mit der hohen Anzahl von Ordnungs- und Schutzmaßnahmen erklären, da es sich bei diesen Einsatzanlassarten in der Regel um nicht außenveranlasste Einsätze handelt.

5.1.3 Einsätze aus Anlass sozialraumbezogener Straftaten

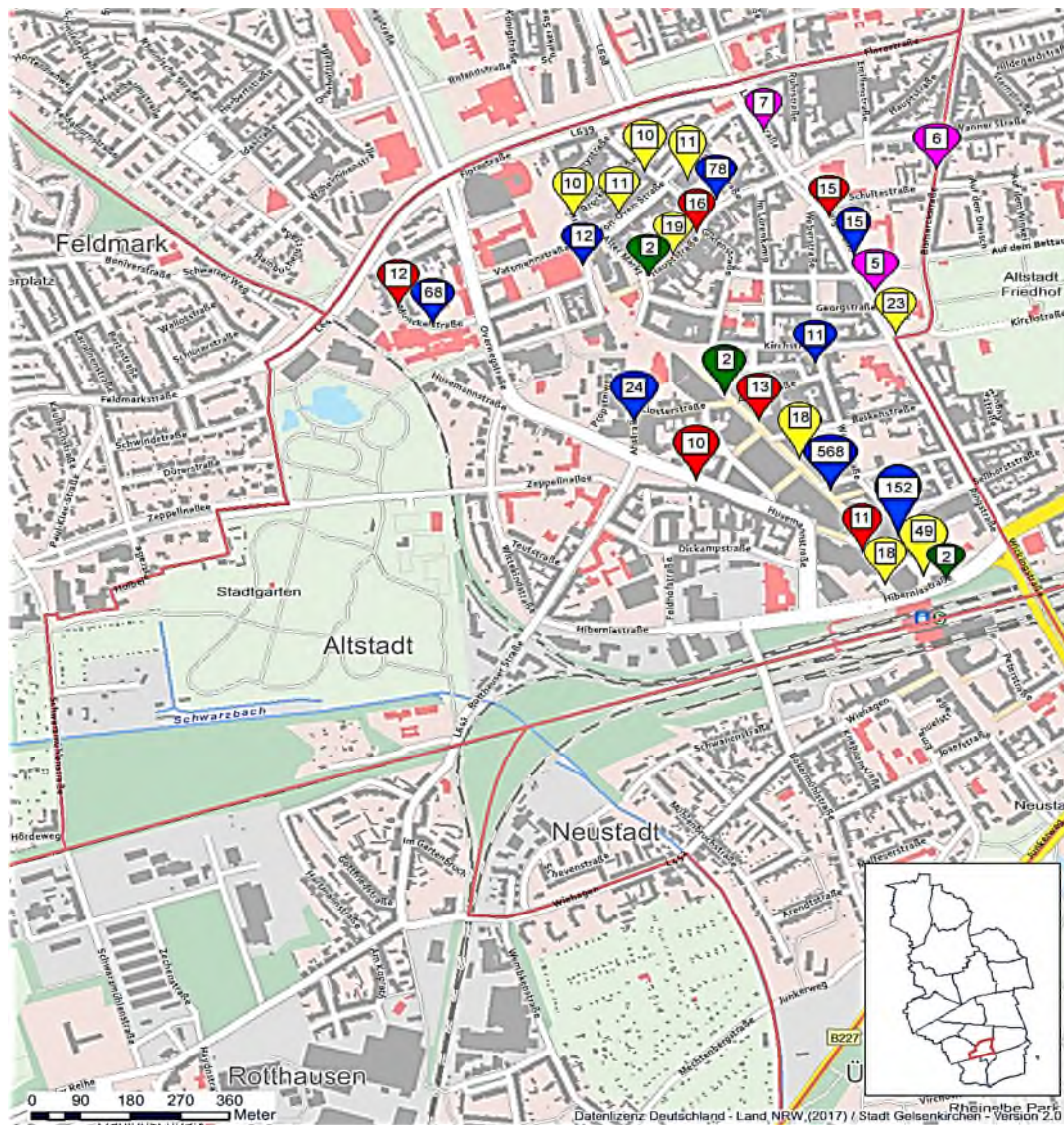
In den folgenden Unterkapiteln werden Einsätze aus Anlass bestimmter Straftaten, die zuvor in Kapitel 4 anhand der PKS analysiert wurden, genauer betrachtet. Es soll herausgearbeitet werden, ob Zusammenhänge zwischen der sozialräumlichen Struktur des Stadtteils und der untersuchten Einsatzanlässe zu erkennen sind. Die nachfolgende Abbildung zeigt eine kartografische Darstellung der Altstadt. Auf der Karte sind die Orte der nachfolgend analysierten Einsätze farblich markiert.

Zur näheren Bestimmung der Einsatzörtlichkeiten innerhalb eines Stadtteils in diesem und den folgenden Unterkapiteln wurden die bei der Einsatzbearbeitung im System eCEBIUS vermerkten Einsatzorte den hier ausgewählten Einzeldelikten innerhalb der Stadtteile zugeordnet. Die genauen Einsatzorte wurden vor der Übergabe der Daten durch die Gelsenkirchener Polizei anonymisiert, indem bei Straßennamen die Hausnummern entfernt wurden. Daher konnte eine detailgenaue örtliche Zuordnung nicht durchgeführt werden. Dennoch ist zumindest in einer groben Darstellung erkennbar, ob sich bestimmte Einsätze an bestimmten Örtlichkeiten innerhalb eines Stadtteiles konzentrieren oder ob das Einsatzgeschehen innerhalb des Stadtteils gleichmäßig verteilt ist. Zudem erlauben in den Daten enthaltene Ortbezeichnungen, wie z.B. namentlich genannte Lokale oder Geschäfte, in Einzelfällen exaktere örtliche Zuordnungen. Wo eine präzise örtliche Zuordnung nicht möglich war, wurden die Markierungen ungefähr mittig auf den einge-

²⁶¹ Wochentage von Montag bis Samstag, ausgenommen gesetzliche Feiertage.

zeichneten Straßen platziert. Die Ortsmarkierungen bieten somit nur grobe Anhaltspunkte dafür, an welchen Orten sich Einsätze aus Anlass bestimmter Straftaten konzentrieren.²⁶²

Abbildung 4 Altstadt²⁶³



²⁶² Diese Vorgehensweise gilt auch für die Untersuchungen und Darstellungen aller weiteren analysierten Stadtteile.

²⁶³ Aus Gründen der Übersichtlichkeit wurden nur Orte mit einer bestimmten Anzahl von Fällen markiert. Legende: Gelb = Körperverletzung ab 10 Fällen, Blau = Diebstahl ab 10 Fällen, Lila = Häusliche Gewalt ab 5 Fällen, Rot = Einbruch ab 10 Fällen, Grün = Betäubungsmittel ab 2 Fällen.

5.1.3.1 Körperverletzung

Von 17268 Einsätzen fanden 258 Einsätze aufgrund von Körperverletzungsdelikten statt. Darunter fallen alle Einsätze der Anlassarten KV, KVTO, KVGEFÄHR- LICH, KVGEFÄHRLICHTO sowie KVSCHLÄGEREI.²⁶⁴ Etliche Einsätze aus diesen Anlässen fanden vereinzelt an unterschiedlichen Orten in der Altstadt statt. Eine Häufung ließ sich für den Bereich des Bahnhofsvorplatzes am Gelsenkirchener Hauptbahnhof, sowie für den Zentralen Omnibusbahnhof in der Nähe feststellen. Gleiches gilt für die nördliche Altstadt, die Bahnhofstraße und die Ringstraße. Hinsichtlich der Tageszeiten und Wochentage wurde festgestellt, dass die meisten Einsätze aus Anlass von Körperverletzungsdelikten in den Abendstunden zwischen 18 Uhr und 0 Uhr stattfanden. In dieser Zeit ereigneten sich 94 Einsätze aus diesem Anlass. Tagsüber zwischen 12 Uhr und 18 Uhr konnten 83 Einsätze verzeichnet werden. Die Nachtzeit zwischen 0 Uhr und 6 Uhr war mit 59 Einsätzen deutlich einsatzärmer. Die wenigsten Einsätze aus Anlass von Körperverletzungen fanden mit einer Zahl von 22 am Vormittag zwischen 6 Uhr und 12 Uhr statt. Bei den Wochentagen dominierte der Samstag mit 52 Einsätzen. Zweitstärkster Tag war der Sonntag mit 43 Einsätzen. Die übrigen Einsätze verteilten sich auf die anderen Wochentage mit einer leichten Häufung am Mittwoch mit 40 Einsätzen aus Anlass von Körperverletzungsdelikten. Zusammengefasst lässt sich feststellen, dass die meisten Einsätze aus Anlass von Körperverletzungsdelikten in der Altstadt in der Nähe des Hauptbahnhofs bzw. des Zentralen Omnibusbahnhofs am Wochenende in den Abendstunden bis etwa Mitternacht stattfanden.

²⁶⁴ Diese Einsatzanlassarten wurden bei jeder Stadtteilanalyse genauso gruppiert.

Abbildung 5 Vorplatz Hauptbahnhof



5.1.3.2 Häusliche Gewalt

Insgesamt 51 Einsätze wurden in der Altstadt aus Anlass häuslicher Gewalt wahrgenommen. Die Einsätze aus diesem Anlass verteilen sich über das gesamte Gebiet der Altstadt. Leichte Häufungen ließen sich in der Bismarckstraße, der Luitpoldstraße sowie der Ringstraße ausmachen. In Bezug auf die Tageszeiten ließ sich feststellen, dass in der Zeit zwischen 12 Uhr und 18 Uhr 17 Einsätze und damit die meisten Einsätze aus diesem Anlass stattgefunden haben. In den Abendstunden zwischen 18 Uhr und 0 Uhr sowie in der Nacht von 0 Uhr bis 6 Uhr fanden jeweils 14 und 12 Einsätze statt. Die einsatzärmste Zeit mit 8 Einsätzen lag zwischen 6 Uhr und 12 Uhr. Wie schon bei den Körperverletzungsdelikten dominierte auch hier das Wochenende. So fanden an Samstagen und Sonntagen jeweils 12 Einsätze aus Anlass von häuslicher Gewalt statt. Innerhalb der anderen Wochentage zeigte sich mittwochs eine leichte Häufung mit 10 Einsätzen. Der einsatzärmste Tag war mit 2 Einsätzen aus diesem Anlass der Dienstag. Insgesamt ergibt sich bei Einsätzen aus Anlass häuslicher Gewalt kein eindeutiges Bild. Hinsichtlich der Örtlichkeiten ließ sich kein Einsatzschwerpunkt feststellen. Lediglich die

Auswertung der Tageszeiten und Wochentage lässt den Schluss zu, dass häusliche Gewalt eher am Wochenende einen Polizeieinsatz auslöst und die Polizei am Vormittag eher seltener beschäftigt.

5.1.3.3 Diebstahl

Im Jahr 2015 wurden in der Altstadt 1131 Einsätze aufgrund von Diebstahlsdelikten wahrgenommen. Darunter fallen alle Einsätze mit den Einsatzanlassarten DB, DBTO, DBFZ, DBFZTO und DBLADI.²⁶⁵ Klarer örtlicher Schwerpunkt dieser Einsätze war die Bahnhofstraße. In diesem Bereich befindet sich eine Fußgängerzone mit zahlreichen Einzelhändlern. Vor allem Ladendiebstähle trugen zur Häufung dieser Art von Einsätzen bei. Weitere örtliche Konzentrationen von Diebstahlsdelikten konnten am Margarete-Zingler-Platz, bei den Evangelischen Kliniken in der Munckelstraße sowie am Bahnhofsvorplatz festgestellt werden. Diebstahlsdelikte verteilten sich relativ gleichmäßig auf alle Wochentage. So fanden an Montagen bis Samstagen zwischen 156 und 196 Einsätze aus Anlass von Diebstahlsdelikten statt. Der Sonntag erwies sich als der einsatzärmste Tag mit nur 64 Einsätzen. Da bei den Diebstahlseinsätzen die Ladendiebstähle klar dominierten, ist die Erklärung für den einsatzarmen Sonntag schnell gefunden. Die Dominanz der Ladendiebstahlseinsätze bietet ebenfalls eine Erklärung für die einsatzstärkste Tageszeit von 12 Uhr bis 18 Uhr mit 716 Einsätzen, da diese Tageszeit vollständig innerhalb der üblichen Ladenöffnungszeiten liegt. Die anderen Tageszeiten waren mit 22 Einsätzen zwischen 0 Uhr und 6 Uhr, mit 157 Einsätzen zwischen 6 Uhr und 12 Uhr sowie mit 236 Einsätzen zwischen 18 Uhr und 0 Uhr deutlich einsatzärmer.

²⁶⁵ Diese Einsatzanlassarten wurden bei jeder Stadtteilanalyse genauso gruppiert.

Abbildung 6 Ausschnitt Bahnhofstraße



5.1.3.4 Einbruch

Insgesamt 233 Einsätze wurden in der Altstadt aufgrund von Einbruchsdelikten bearbeitet. Darunter fallen die Einsatzanlassarten EINBRUCH und EINBRUCHTO.²⁶⁶ Örtliche Schwerpunkte waren die Fußgängerzone im Bereich der Bahnhofstraße und sowie Straßen, die an die Fußgängerzone angrenzen. Orte im Bereich großer Hauptverkehrsstraßen, wie der Ringstraße, die den Stadtteil in Richtung Osten begrenzt, wiesen eine leichte Häufung von Einsätzen aus Anlass von Einbruchsdelikten auf. Ähnlich der übrigen Diebstahlsdelikte fanden Einsätze aus Anlass von Einbrüchen grundsätzlich an allen Wochentagen in ähnlicher Häufigkeit statt. Zwischen 33 und 43 Einsätze fanden an Montagen bis Samstagen statt. Der Sonntag war mit 18 Einsätzen der einsatzärmste Wochentag. Hinsichtlich der Tageszeiten zeigte sich mit 82 Einsätzen eine Häufung in der Zeit von 6 Uhr bis 12 Uhr. In etwa gleichstark waren die Zeiträume zwischen 12 Uhr und 18

²⁶⁶ Diese Einsatzanlassarten wurden bei jeder Stadtteilanalyse genauso gruppiert.

Uhr sowie zwischen 18 Uhr und 0 Uhr mit jeweils 60 und 62 Einsätzen. Zur Nachtzeit zwischen 0 Uhr und 6 Uhr fanden mit 29 Einsätzen die wenigsten Einsätze aus Anlass von Einbrüchen statt. Zusammengefasst konnte hinsichtlich der Einsätze aus Anlass von Einbrüchen kein klarer örtlicher Brennpunkt festgestellt werden. Die Einsätze konzentrierten sich auf den besiedelten Innenstadtkern der Altstadt. Lediglich bei den Tageszeiten zeigte sich eine starke Häufung in den Vormittagsstunden.

5.1.3.5 Betäubungsmitteldelikte

Die 17 Einsätze aus Anlass von Betäubungsmitteldelikten verteilten sich auf unterschiedliche Orte in der Altstadt. Darunter fallen die Einsatzanlassarten BTM und BTMTO.²⁶⁷ Eindeutige örtliche Schwerpunkte konnten nicht festgestellt werden. Jedoch waren die meisten Einsatzorte eher im Zentrum der Altstadt zu finden. Die meisten Einsätze aus Anlass von Betäubungsmitteldelikten wurden am Nachmittag zwischen 12 Uhr und 18 Uhr wahrgenommen. In diesem Zeitraum fanden 9 Einsätze statt. In den Abendstunden zwischen 18 Uhr und 0 Uhr, zur Nachtzeit zwischen 0 Uhr und 6 Uhr sowie am Vormittag zwischen 6 Uhr und 12 Uhr ereigneten sich aus diesem Anlass jeweils 5, einer und 2 Einsätze. Hinsichtlich der Wochentage ließen sich mit einer gleichmäßigen Verteilung der Einsätze zwischen einem und 4 Einsätzen keine Auffälligkeiten feststellen.

5.1.4 Ergebnisse

Bei Betrachtung der Gesamteinsatzlage im Stadtteil Altstadt fällt auf, dass die überwiegende Zahl der Einsätze aus Anlass von Ordnungs- und Schutzmaßnahmen stattfand. Nach Auskunft der Gelsenkirchener Polizei sowie nach genauerer Analyse der einzelnen Einsatzanlässe und der genauen Örtlichkeiten liegt die Erklärung dafür in der großen Zahl von Objektschutzmaßnahmen im Bereich des jüdischen Museums und der Synagoge. Diese Maßnahmen stellten damit den Haupttätigkeitsschwerpunkt der Gelsenkirchener Polizei in der Altstadt dar. Bei den Einsätzen aus Anlass besonderer Delikte dominierten Diebstahlsdelikte mit 1131 Einsätzen vor Körperverletzungsdelikten mit 258 Einsätzen, Einbrüchen mit 233 Einsätzen, 51 Einsätzen aus Anlass häuslicher Gewalt sowie vor 17 Einsätzen

²⁶⁷ Diese Einsatzanlassarten wurden bei jeder Stadtteilanalyse genauso gruppiert.

aus Anlass von Betäubungsmitteldelikten. Einsätze aus diesen Anlässen machten etwa 56 Prozent aller Einsätze innerhalb der Oberkategorie Straftaten aus. Örtliche Schwerpunkte ließen sich hinsichtlich der Körperverletzungsdelikte insbesondere im Nahbereich des Gelsenkirchener Hauptbahnhofs und der nördlichen Altstadt feststellen. Bei den Diebstahlsdelikten wurden örtliche Häufungen im Bereich der Bahnhofstraße und auch am Margarete-Zingler-Platz deutlich ausgemacht. Größere Menschenansammlungen im Bereich von Verkehrsknoten wie der Bahnhofsumgebung und in der Gastronomie im Bereich der nördlichen Altstadt sowie das Zusammentreffen verschiedener Milieus mit dem daraus resultierenden Konfliktpotential bieten eine Erklärung für die Konzentration von Körperverletzungsdelikten in diesen Gegenden. Ebenso lässt sich die Konzentration von Diebstahlsdelikten mit den zahlreichen Tatgelegenheiten in der altstädtischen Fußgängerzone im Bereich der Bahnhofstraße erklären. Grundsätzlich konzentrierte sich das Einsatzgeschehen aus den genannten Anlässen auf das innerstädtische Kerngebiet der Altstadt. Die Schwerpunktzeiten der hier untersuchten Einsätze variierten zwischen den einzelnen Anlassarten, sodass sich kein eindeutig interpretierbares Muster abzeichnet. Allerdings kann festgestellt werden, dass der Freitag mit 273 Einsätzen aus Anlass der hier ausgewählten Straftaten der einsatzstärkste Tag war. Bei den Einsatzzeiten dominierten eindeutig die Nachmittagsstunden zwischen 12 Uhr und 18 Uhr mit 885 Einsätzen. Grundsätzlich ist bei den Einsatzzeiten zu beachten, dass es sich nicht zwangsläufig um Tatzeiten handelt. Dies ist insbesondere für die Betrachtung der Diebstahls- und Einbruchsdelikte von Bedeutung, da die Polizei in der Regel erst nach der Feststellung einer solchen Tat verständigt wird. Dabei kann sich der eigentliche Diebstahl oder der Einbruch zu einer völlig anderen Tageszeit oder auch an einem anderen Tag ereignet haben. Von den genannten 266 Schwerpunkteinsätzen fanden 129 aus Anlass der Kriminalitätsbekämpfung statt. Davon wurden insgesamt 99 Einsätze im Bereich der Bahnhofstraße, des Hauptbahnhofs und des Zentralen Omnibusbahnhofs durchgeführt. Von den 14 Schwerpunkteinsätzen in Angsträumen fanden 12 in der Bahnhofstraße und 2 am Margarete-Zingler-Platz statt. Die örtlichen präventiven Einsatzschwerpunkte decken sich somit weitgehend mit den hier festgestellten örtlichen Konzentrationen bestimmter Einsatzanlässe. Dazu ist allerdings anzumerken, dass sich die meisten Schwerpunkteinsätze im südlichen Altstadtbereich abspielten, während der Norden der Altstadt nicht oder nur partiell bearbeitet wurde. Angesichts der dargestellten Einsatzereignisse aus Anlass diverser Straftaten in der nördlichen Altstadt wäre eine Verdichtung präventivpolizeilicher Schwerpunkteinsätze in diesem Bereich möglicherweise lohnenswert.

Strukturell ist die Gelsenkirchener Altstadt von einer enorm hohen Siedlungsdichte bei gleichzeitig hohem Anteil von Bewohnern mit Migrationshintergrund

und einer hohen Zahl von Transferleistungsempfängern geprägt, was auf eine starke Segregation innerhalb der Stadt hindeuten kann. Genauere Aussagen dazu lassen sich erst im Vergleich zu den anderen Stadtteilen treffen. Zudem sind die Wohnverhältnisse in der Altstadt durch Instabilität charakterisiert. Segregierte Gebiete, in denen sich Menschen mit sozialen und wirtschaftlichen Problemen räumlich konzentrieren, sind häufig auch Kriminalitätsbrennpunkte. Armut ist zwar kein individuelles Kriminalitätsrisiko, jedoch ein kollektiver Einflussfaktor im Kontext weiterer sozialräumlicher Bedingungen.²⁶⁸ In diesem Zusammenhang deuten die instabilen Wohnverhältnisse mit einem fluktuierenden Bewohnerumfeld auf eine gewisse Anonymität und einen damit einhergehenden Mangel an sozialer Kontrolle hin, was sich ebenfalls kriminalitätsbegünstigend auswirken kann. Dass die Polizei, neben den genannten Ordnungs- und Schutzmaßnahmen, im Wesentlichen mit Einsätzen aufgrund von Straftaten beschäftigt ist, findet eine Erklärung in den sozialstrukturellen Bedingungen der Altstadt.

Die hier untersuchten Einsätze aus Anlass ausgewählter Delikte machten 56 Prozent der Einsätze aus, die auf die Oberkategorie Straftaten entfielen. Darüber hinaus, waren es insbesondere Einsätze aus Anlass von Randalierern (328 Fälle), Sachbeschädigung (93 Fälle), Hausfriedensbruch (78 Fälle), nicht näher spezifizierte Ermittlungen (133 Fälle), zur Spurensicherung (85 Fälle) sowie verdächtige Personen (160 Fälle), die zum gesamten Einsatzaufkommen aus Anlass von Straftaten beigetragen haben.

5.2 Beckhausen

Beckhausen gehört zum Stadtbezirk West nördlich des Rhein-Herne-Kanals und damit zum Polizeibezirk Gelsenkirchen-Nord. Geografisch wird der Stadtteil im Süden vom Kärntener Ring, der Horster Straße und kleinere Fließgewässer begrenzt sowie im Norden von der Bundesautobahn 2 der Rungenbergstraße und dem Hegemannsweg. Im Osten ist Beckhausen durch die Kurt-Schumacher-Straße vom Stadtteil Erle getrennt. Im Westen grenzt Beckhausen an die Stadt Gladbeck an. Der Stadtteil zeichnet sich durch einen hohen Anteil an Wohnbebauung sowie durch landwirtschaftliche Flächen und Gewerbegebiete aus.

²⁶⁸ Vgl. Kapitel 2.1.

5.2.1 Strukturdaten

Mit 14275 Einwohnern lebten im Jahr 2015 etwa 5,4 Prozent der Gelsenkirchener Wohnbevölkerung in Beckhausen. Der Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund betrug 23,42 Prozent. Die Siedlungsdichte in Beckhausen war mit rund 8828 Einwohnern pro Quadratkilometer vergleichsweise niedrig. Der Anteil der Transferleistungsempfänger nach dem SGB II und SGB XII lag bei 14,55 Prozent und damit auf relativ niedrigem Niveau. Der Jugend- und Altenquotient lag mit Werten zwischen 30 und etwa 33 Prozent nah beieinander. Der Bevölkerungsanteil der unter 18jährigen lag bei rund 15 Prozent. Davon hatte mit 42,36 Prozent etwas weniger als die Hälfte einen Migrationshintergrund. Die Wohnverhältnisse in Beckhausen wiesen im Verhältnis zu den meisten anderen Stadtteilen eine vergleichsweise hohe Stabilität auf. So betrug der Anteil der Bevölkerung mit einer Wohndauer von unter 3 Jahren 26,13 Prozent. Der Anteil der Familien- und Singlehaushalte ist für das Jahr 2015 mit 19,68 und 41,27 Prozent angegeben. Insgesamt war Beckhausen ein relativ gut situierter Stadtteil. Indikatoren, die auf soziale Probleme oder Instabilität hindeuten können, lagen unterhalb des gesamtstädtischen Durchschnitts.²⁶⁹

5.2.2 Einsätze der Polizei

Im Jahr 2015 ereigneten sich 2365 Einsätze in Beckhausen. Mit einem Anteil am gesamtstädtischen Einsatzaufkommen von 3 Prozent rangierte der Stadtteil damit etwa im unteren Drittel. Die größte Gruppe der Einsatzanlässe bildeten Straftaten mit 893 Einsätzen. Den zweitgrößten Bereich bildeten 531 Einsätze zur Gefahrenabwehr. In den Oberkategorien Verkehr und Ordnungswidrigkeiten wurden 515 und 225 Einsätze bearbeitet. Außerdem gab es in Beckhausen 92 Schwerpunkteinsätze, 28 Alarme, 4 Fahndungen, 5 Ordnungs- und Schutzmaßnahmen sowie 6 Schadensereignisse. 66 Einsätze entfielen auf die Kategorie Sonstiges. Von den 92 Schwerpunkteinsätzen²⁷⁰ fanden 48 zur Kriminalitätsbekämpfung statt und 43 zur Verkehrsüberwachung. Ein Schwerpunkteinsatz diente der polizeilichen Präsenz in Angsträumen. Im Rahmen von Ordnungspartnerschaften fand kein

²⁶⁹ Zum Vergleich der Stadtteilwerte im Verhältnis zur Gesamtstadt siehe Datenblatt zur Bevölkerungsstruktur in der Anlage.

²⁷⁰ Vgl. Kapitel 4.2.1.

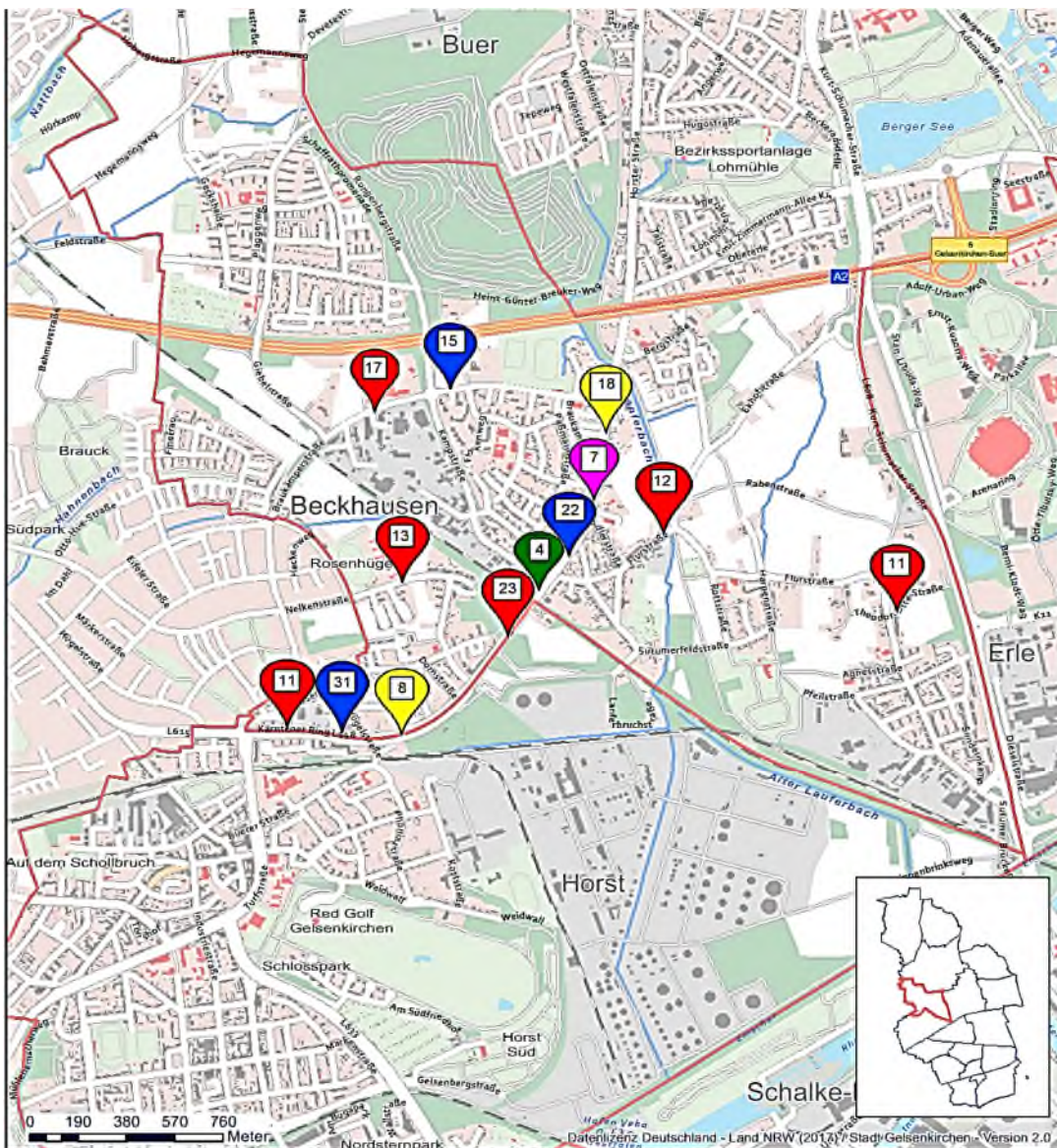
Schwerpunkteinsatz statt. Die weitaus meisten Einsätze, in der Summe 2015, ereigneten sich an einem Werktag.²⁷¹ Dabei waren die Einsatzzahlen zwischen etwa 315 und 377 Einsätzen gleichmäßig auf die Wochentage von Montag bis Samstag verteilt. Nur an Sonntagen waren es mit 275 Einsätzen etwas weniger. 310 Einsätze wurden aufgrund eines Polizeifunkspruchs veranlasst. 1513 Einsätze ließen sich auf einen Notruf über die Nummer 110 zurückführen. Die übrigen Einsätze verteilten sich auf andere Herkunftsarten.

5.2.3 Einsätze aus Anlass sozialraumbezogener Straftaten

In den folgenden Unterkapiteln werden Einsätze aus Anlass bestimmter Straftaten, die zuvor in Kapitel 4 anhand der PKS analysiert wurden, genauer betrachtet. Es soll herausgearbeitet werden, ob Zusammenhänge zwischen der sozialräumlichen Struktur des Stadtteils und der untersuchten Einsatzeinsätze zu erkennen sind. Die nachfolgende Abbildung zeigt eine kartografische Darstellung von Beckhausen. Auf der Karte sind die Orte der nachfolgend analysierten Einsätze farblich markiert.

²⁷¹ Wochentage von Montag bis Samstag, ausgenommen gesetzliche Feiertage.

Abbildung 7 Beckhausen²⁷²



5.2.3.1 Körperverletzung

Von 2365 Einsätzen fanden 54 Einsätze aufgrund von Körperverletzungsdelikten statt. Die meisten Einsätze dieser Kategorie fanden vereinzelt an unterschiedlichen

²⁷² Aus Gründen der Übersichtlichkeit wurden nur Orte mit einer bestimmten Anzahl von Fällen markiert. Legende: Gelb = Körperverletzung ab 5 Fällen, Blau = Diebstahl ab 10 Fällen, Lila = Häusliche Gewalt ab 5 Fällen, Rot = Einbruch ab 10 Fällen, Grün = Betäubungsmittel ab 2 Fällen.

Orten in Beckhausen statt. Eine leichte Häufung ließ sich im Bereich der Horster Straße und des Kärntener Rings erkennen. Hinsichtlich der Tageszeiten und Wochentage wurde festgestellt, dass auch in Beckhausen die meisten Einsätze aus Anlass von Körperverletzungsdelikten in den Abendstunden zwischen 18 Uhr und 0 Uhr stattfanden. In dieser Zeit ereigneten sich 21 Einsätze aus diesem Anlass. Tagsüber zwischen 12 Uhr und 18 Uhr konnten 13 Einsätze verzeichnet werden. Ebenso in der Nachtzeit zwischen 0 Uhr und 6 Uhr. Die wenigsten Einsätze aus Anlass von Körperverletzungen fanden mit einer Zahl von 7 am Vormittag zwischen 6 Uhr und 12 Uhr statt. Bei den Wochentagen dominierten der Donnerstag und der Samstag mit jeweils 11 Einsätzen. Darauf folgte der Sonntag mit 9 Einsätzen. Die übrigen Einsätze verteilten sich auf die anderen Wochentage mit einer leichten Häufung am Freitag mit 8 Einsätzen aus Anlass von Körperverletzungsdelikten. Zusammengefasst lässt sich feststellen, dass die meisten Einsätze aus Anlass von Körperverletzungsdelikten in Beckhausen in der ausgehenden Woche bzw. am Wochenende in den Abendstunden bis etwa Mitternacht im Bereich der Horster Straße und des Kärntener Rings stattfanden.

Abbildung 8 Ausschnitt Horster Straße



5.2.3.2 Häusliche Gewalt

Insgesamt 40 Einsätze wurden in Beckhausen aus Anlass häuslicher Gewalt wahrgenommen. Hinsichtlich der einzelnen Einsatzörtlichkeiten konnten keine besonderen Konzentrationen festgestellt werden. Lediglich eine leichte Häufung von 7 Fällen konnte in der Horster Straße festgestellt werden. Die Einsätze aus diesem Anlass verteilten sich ansonsten über das gesamte Beckhausener Stadtteilgebiet. In Bezug auf die Tageszeiten ließ sich feststellen, dass in den Abendstunden zwischen 18 Uhr und 0 Uhr mit 22 Einsätzen mehr als die Hälfte aller Einsätze aus Anlass von häuslicher Gewalt stattgefunden haben. Die übrigen Einsätze verteilten sich auf die Nacht von 0 Uhr bis 6 Uhr mit 8 Einsätzen, den Vormittag zwischen 6 Uhr und 12 Uhr sowie den Nachmittag zwischen 12 Uhr und 18 Uhr mit jeweils 5 Einsätzen. Hinsichtlich der Wochentage gab es eine leichte Häufung am Wochenende mit 8 Einsätzen am Samstag und 7 Einsätzen am Sonntag. Allerdings war der Sonntag mit dem Dienstag und Donnerstag gleichauf. An diesen Tagen wurden ebenfalls jeweils 7 Einsätze aus diesem Anlass wahrgenommen. Einsatzärmster Tag war der Freitag mit 3 Einsätzen. Am Montag und am Mittwoch fanden jeweils 4 Einsätze statt. Insgesamt ergibt sich bei Einsätzen aus Anlass häuslicher Gewalt kein eindeutiges Bild was die Wochentage betrifft. Auffällig ist, dass die Abendstunden hinsichtlich der Einsatzzeiten klar herausstechen.

5.2.3.3 Diebstahl

Im Jahr 2015 wurden in Beckhausen 188 Einsätze aufgrund von Diebstahlsdelikten wahrgenommen. Örtliche Schwerpunkte dieser Einsätze sind die Horster Straße, der Kärntener Ring sowie die Braukämper Straße. In diesen Bereichen befinden sich vor allem Einzelhandel und weitere Gewerbeansiedlungen. Klarer Schwerpunkt waren Diebstahlsdelikte im Zusammenhang mit Fahrzeugen. Die Einsatzanlassarten DBFZ und DBFZTO machten insgesamt 90 Einsätze und damit fast die Hälfte aller Einsätze aus Anlass von Diebstahlsdelikten aus. Diebstahlsdelikte verteilten sich relativ gleichmäßig auf alle Wochentage. So fanden an Montagen bis Samstagen zwischen 25 und 32 Einsätze aus Anlass von Diebstahlsdelikten statt. Der Sonntag erwies sich als der einsatzärmste Tag mit nur 17 Einsätzen. Hinsichtlich der Tageszeiten ergibt sich tagsüber ein eindeutiger Schwerpunkt. So fanden die meisten Einsätze mit einer Zahl von 71 vormittags zwischen 6 Uhr und 12 Uhr statt. Für den Nachmittag zwischen 12 Uhr und 18 Uhr konnten 68 Einsätze gezählt werden. Die wenigsten Einsätze, mit jeweils 17 und 32 Einsätzen, fanden in der Nacht von 0 Uhr bis 6 Uhr sowie am Abend zwischen 18 Uhr

und 0 Uhr statt. Eine schlüssige Erklärung für den einsatzarmen Sonntag ergibt sich auf Anhieb nicht. Da aber Fahrzeugdiebstähle den Hauptanlass für diese Einsätze bilden liegt eine mögliche Erklärung darin, dass Fahrzeuge am Wochenende bzw. speziell sonntags im häuslichen bzw. unmittelbaren Zugriffsbereich ihrer Eigentümer zu finden sind. Während der Woche, wenn Fahrzeuge aus unterschiedlichen Gründen, z.B. zum Einkauf, während der Arbeit oder zu Pendlerzwecken, auf öffentlichen Parkplätzen außerhalb des unmittelbaren Zugriffsbereichs des berechtigten Fahrers vorzufinden sind, ergeben sich daraus weitaus mehr Tatgelegenheiten, was die zeitliche Häufung an Werktagen und zu bestimmten Tageszeiten erklären würde.

5.2.3.4 Einbruch

Insgesamt 192 Einsätze wurden in Beckhausen aufgrund von Einbruchsdelikten bearbeitet. Leichte örtliche Häufungen waren im Bereich der Horster Straße und des Kärntener Rings festzustellen. Doch ebenso in der Albert-Schweizer-Straße, in der Braukämper Straße, in der Flurstraße und in der Theodor-Otte-Straße. Ähnlich der übrigen Diebstahlsdelikte fanden Einsätze aus Anlass von Einbrüchen grundsätzlich an allen Wochentagen in ähnlicher Häufigkeit statt. Zwischen 25 und 35 Einsätze fanden an Montagen bis Samstagen statt. Der Sonntag war mit 14 Einsätzen der einsatzärmste Wochentag. Hinsichtlich der Tageszeiten zeigte sich mit 71 Einsätzen eine Häufung in der Zeit von 12 Uhr bis 18 Uhr. Ebenfalls stark war der Zeitraum zwischen 6 Uhr und 12 Uhr mit 61 Einsätzen. Einsatzärmer waren die Abendstunden zwischen 18 Uhr und 0 Uhr mit 42 Einsätzen. Zur Nachtzeit zwischen 0 Uhr und 6 Uhr fanden mit 18 Einsätzen die wenigsten Einsätze aus Anlass von Einbrüchen statt. Die Einsätze konzentrierten sich zum Teil auf Bereiche mit Wohnbebauung. Allerdings waren auch Gewerbeansiedlungen betroffen, was auf Einbrüche oder Einbruchversuche in Firmengebäude hindeutet.

5.2.3.5 Betäubungsmitteldelikte

Die 9 Einsätze aus Anlass von Betäubungsmitteldelikten verteilten sich auf unterschiedliche Orte im Stadtteil. Doch die meisten Einsätze in diesem Zusammenhang wurden auf der Horster Straße wahrgenommen. Die wenigen Einsätze aus diesem Anlass verteilten sich auf den gesamten Tag mit einer leichten Häufung in den Abendstunden mit 4 Einsätzen zwischen 18 Uhr und 0 Uhr. In der Nacht zwischen 0 Uhr und 6 Uhr sowie nachmittags zwischen 12 Uhr und 18 Uhr wurden

jeweils 2 Einsätze bearbeitet. Am Vormittag zwischen 6 Uhr und 12 Uhr fand nur ein Einsatz in diesem Phänomenbereich statt. Hinsichtlich der Wochentage verteilten sich die Einsätze auf den Zeitraum Freitag bis Dienstag. Mittwochs und donnerstags fanden keine Einsätze aus diesem Anlass statt.

5.2.4 Ergebnisse

Zur Gesamteinsatzlage in Beckhausen ist festzustellen, dass die überwiegende Zahl der Einsätze aus Anlass von Straftaten stattfand. Bei den Einsätzen aus Anlass besonderer Delikte dominierten Einbruchsdelikte mit 192 Einsätzen. Darauf folgten Diebstahlsdelikte mit 188 Einsätzen sowie Körperverletzungsdelikte mit 54 Einsätzen, häusliche Gewalt mit 40 Einsätzen und 9 Einsätze aus Anlass von Betäubungsmitteldelikten. Insgesamt machten Einsätze aus diesen Anlässen etwa 54 Prozent aller Einsätze aus der Oberkategorie Straftaten aus. Die untersuchten Einzeldelikte betrachtend war klarer örtlicher Schwerpunkt der Bereich der Horster Straße. Die Horster Straße ist eine große Hauptverkehrsstraße mit zahlreichen Zufahrten, die mehrere Stadtteile durchzieht. Die Straßenbahnlinie 301 verkehrt auf der Horster Straße, wodurch das gesamte Gebiet von unterschiedlichem Publikum frequentiert wird. Der Bahnhof Buer-Süd befindet sich ebenfalls in diesem Bereich. Einzelhandel, Kneipen- und Imbiss-Gastronomie sowie verschiedene Dienstleistungen prägen diesen Straßenabschnitt. Zweifellos kann die Horster Straße als deutlich belebter als andere Teile Beckhausens bezeichnet werden, wodurch sich aufgrund der besonderen Häufung von Tatgelegenheiten auch die Häufung der Einsätze in diesem Gebiet erklärt. Die Schwerpunktzeiten der hier untersuchten Einsätze variierten zwischen den einzelnen Anlassarten, sodass sich kein eindeutig interpretierbares Muster abzeichnet. Allerdings kann festgestellt werden, dass Montag und Samstag mit jeweils 79 Einsätzen aus Anlass der hier untersuchten Delikte die einsatzstärksten Tage waren. Bei den Einsatzzeiten erwiesen sich die Nachmittagsstunden zwischen 12 Uhr und 18 Uhr als einsatzstärkste Zeit, jedoch dicht gefolgt von den Vormittagsstunden zwischen 6 Uhr und 12 Uhr mit 145 Einsätzen. Wie schon am Beispiel der Altstadt geschildert ist grundsätzlich hinsichtlich der Einsatzzeiten zu beachten, dass es sich nicht zwangsläufig auch um Tatzeiten handelt. Von den genannten 92 Schwerpunkteinsätzen fanden 48 aus Anlass der Kriminalitätsbekämpfung statt. Davon wurden insgesamt 11 Einsätze im Bereich der Horster Straße durchgeführt. Alle weiteren Schwerpunkteinsätze aus diesem Anlass verteilten sich im Beckhausener Stadtteilgebiet. Dass fast ein Viertel aller Schwerpunkteinsätze zur Kriminalitätsbekämpfung im Bereich der Horster Straße wahrgenommen wurde, deutet auf eine

klare Priorisierung hin, die aufgrund der hier ermittelten örtlichen Einsatzschwerpunkte schlüssig erscheint.

Strukturell gehörte Beckhausen zu den weniger stark segregierten Stadtteilen. Zudem waren die Wohnverhältnisse relativ stabil. Hinsichtlich der örtlichen sozialen Bedingungen ergaben sich somit keine starken Hinweise auf kriminalitätsbegünstigende Faktoren.²⁷³ Eine Erklärung für das Auftreten von Einsätzen aus Anlass bestimmter Straftaten ist demnach eher im Bereich der Tatgelegenheiten zu suchen, was insbesondere auf Einbruchs- und Diebstahlsdelikte zutrifft.²⁷⁴

Die hier untersuchten Einsätze aus Anlass ausgewählter Delikte machten 54 Prozent der Einsätze aus, die auf die Oberkategorie Straftaten entfielen. Darüber hinaus, waren es insbesondere Einsätze aus Anlass von Randalierern (77 Fälle), Sachbeschädigung (58 Fälle), nicht näher spezifizierte Ermittlungen (76 Fälle), zur Spurensicherung (75 Fälle) sowie verdächtige Personen (49 Fälle), die zum gesamten Einsatzaufkommen aus Anlass von Straftaten beigetragen haben.

5.3 Bismarck

Bismarck gehört zum Stadtbezirk Mitte südlich des Rhein-Herne-Kanals und damit zum Polizeibezirk Gelsenkirchen-Süd. In diesem Gebiet befindet sich der Gelsenkirchener Zoo (ZOOM Erlebniswelt), ein Nebenzentrum mit vielerlei Gastronomie, Einzelhandel und Dienstleistungen entlang der Bismarckstraße sowie der Consol-Park, ein Gebiet mit Naherholungsflächen und kulturellen Einrichtungen auf dem Gelände der ehemaligen Zeche Consolidation mit angrenzendem Einzelhandel. Die Stadtbahnlinie 301 verläuft mit 2 Haltestellen in Bismarck unterirdisch durch den Stadtteil. Geografisch wird der Stadtteil im Süden von der Eisenbahnstrecke Duisburg-Ruhrort-Gelsenkirchen-Bickern begrenzt sowie im Norden vom Rhein-Herne-Kanal. Im Osten grenzt Bismarck an Herne-Wanne an. Im Westen wird der Stadtteil von der Werftstraße und der Uechtingstraße begrenzt. Bismarck ist über die BAB 42 mit den Anschlussstellen Schalke und Bismarck an das Fernstraßennetz angeschlossen.

²⁷³ Vgl. Kapitel 2.1.

²⁷⁴ Vgl. Kapitel 1.1.1.

Im Nord-Westen Bismarcks befindet sich ein großes Neubaugebiet auf dem ehemaligen Kraftwerksgelände der Zeche Graf Bismarck. Das Areal ist etwa 80 Hektar groß und für die Mischnutzung aus Wohnungsbau und Gewerbe vorgesehen.²⁷⁵ Das Gelände liegt unmittelbar am Rhein-Herne-Kanal mit einem kleinen Hafenbecken und Anbindung an das Radwege- und Fernstraßennetz. Das Wohnbauangebot richtet sich insbesondere an Familien, die sich für freistehende Einfamilienhäuser interessieren sowie an wirtschaftlich potente Käufer von hochpreisigen Eigentumswohnungen. Die überaus attraktive Lage am Wasser sorgt insbesondere in den Sommermonaten dafür, dass sich viele Leute aus den umliegenden Gegenden im Bereich des Hafenbeckens aufhalten, um dort diversen Freizeitaktivitäten nachzugehen, laute Musik zu hören und Alkohol zu konsumieren. Im Jahr 2015 ist in der unmittelbaren Nähe dieses Bereichs noch keine Wohnbebauung entstanden. Auch die Einsatzlage im Stadtteil Bismarck weist für dieses Gebiet im Jahr 2015 kein auffällig erhöhtes Einsatzaufkommen aus. Nach abgeschlossener Besiedelung des Geländes wäre es aus kriminalpräventiven Gründen und hinsichtlich einer stadtplanerischen Bewertung von Interesse zu überprüfen, ob die Situation zwischen den dortigen Anwohnern und dem externem Publikum zu sozialen Spannungen führt und ggf. polizeiliche Einsätze auslöst.

5.3.1 Strukturdaten

16066 Einwohnern lebten im Jahr 2015 in Bismarck und damit etwa 6 Prozent der Gelsenkirchener Wohnbevölkerung. Der Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund betrug 32,34 Prozent. Mit einer Siedlungsdichte von rund 10206 Einwohnern pro Quadratkilometer lag Bismarck im mittleren Bereich, leicht unter dem Niveau der Gesamtstadt. Der Anteil der Transferleistungsempfänger nach dem SGB II und SGB XII lag bei 19,05 Prozent und damit stadtweit im Mittelfeld. Der Jugendquotient lag mit rund 37 Prozent leicht über dem Altenquotienten von rund 31 Prozent. Der Bevölkerungsanteil der unter 18jährigen lag bei rund 18 Prozent. Davon hatte mit rund 56 Prozent mehr als die Hälfte einen Migrationshintergrund. Die Wohnverhältnisse in Bismarck waren leicht instabil. So betrug der Anteil der Bevölkerung mit einer Wohndauer von unter 3 Jahren 28,16 Prozent. Der Anteil der Familien- und Singlehaushalte ist für das Jahr 2015 mit 22,84 und 39,95 Prozent angegeben. Dabei lagen die Familienhaushalte im Verhältnis zu anderen Stadtteilen eher im oberen Bereich, der Anteil der Singlehaushalte dagegen eher

²⁷⁵ Vgl. <https://grafbismarck.gelsenkirchen.de/de/index.asp>, zuletzt geprüft am 9. November 2017, 11:10 Uhr.

im Mittelfeld. Im Ergebnis ist Bismarck ein Stadtteil mit einer leicht unterdurchschnittlichen Siedlungsdichte bei einem relativ hohen Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund, vielen Familien bei relativ stabilen Wohnverhältnissen. Zwar lag die Transferleistungsquote ungefähr auf mittlerem Niveau, diese fällt aber als Armutsindikator für die Gesamtbevölkerung durch den relativ hohen Familienanteil in Bismarck etwas stärker ins Gewicht.²⁷⁶

5.3.2 Einsätze der Polizei

Mit 3640 Einsätzen ereigneten sich 4,6 Prozent aller Gelsenkirchener Einsätze in Bismarck. Auch hier bildeten Straftaten mit 1393 die größte Gruppe der Einsatzanlässe. Den zweitgrößten Bereich bildeten 836 Einsätze zur Gefahrenabwehr. In den Oberkategorien Verkehr und Ordnungswidrigkeiten wurden 808 und 241 Einsätze bearbeitet. Außerdem gab es in Bismarck 183 Schwerpunkteinsätze, 50 Alarme, 2 Fahndungen, 10 Ordnungs- und Schutzmaßnahmen sowie 3 Schadensereignisse. 114 Einsätze entfielen auf die Kategorie Sonstiges. Von den 183 Schwerpunkteinsätzen²⁷⁷ fanden 93 zur Kriminalitätsbekämpfung statt und 89 zur Verkehrsüberwachung. Ein Schwerpunkteinsatz diente der polizeilichen Präsenz in Angsträumen. Im Rahmen einer Ordnungspartnerschaft wurde kein Schwerpunkteinsatz durchgeführt. Die weitaus meisten Einsätze, in der Summe 3048, ereigneten sich an einem Werktag.²⁷⁸ Dabei waren die Einsatzzahlen relativ gleichmäßig auf alle Wochentage verteilt. Der einsatzärmste Tag war mit 491 Einsätzen der Donnerstag und nahezu gleichauf mit dem Sonntag, auf den 493 Einsätze entfielen. Mit einer Häufigkeit von 2251 Einsätzen ließen sich die meisten Einsätze auf einen Notruf über die Nummer 110 zurückführen. Die übrigen Einsätze verteilten sich auf andere Herkunftsarten.

5.3.3 Einsätze aus Anlass sozialraumbezogener Straftaten

In den folgenden Unterkapiteln werden Einsätze aus Anlass bestimmter Straftaten, die zuvor in Kapitel 4 anhand der PKS analysiert wurden, genauer betrachtet. Es

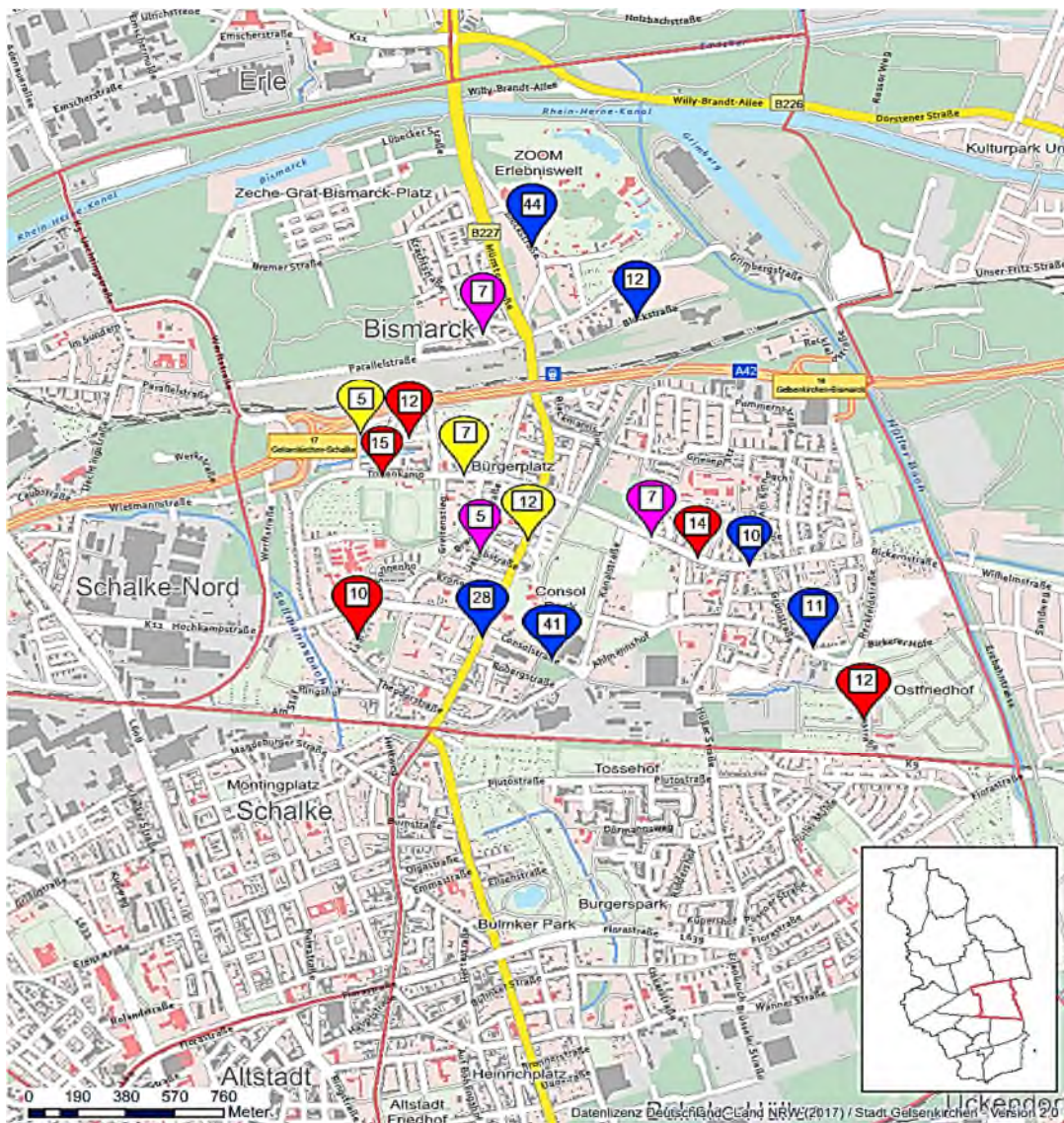
²⁷⁶ Zum Vergleich der Stadtteilwerte im Verhältnis zur Gesamtstadt siehe Datenblatt zur Bevölkerungsstruktur in der Anlage.

²⁷⁷ Vgl. Kapitel 4.2.1.

²⁷⁸ Wochentage von Montag bis Samstag, ausgenommen gesetzliche Feiertage.

soll herausgearbeitet werden, ob Zusammenhänge zwischen der sozialräumlichen Struktur des Stadtteils und der untersuchten Einsatzanlässe zu erkennen sind. Die nachfolgende Abbildung zeigt eine kartografische Darstellung von Bismarck. Auf der Karte sind die Orte der nachfolgend analysierten Einsätze farblich markiert.

Abbildung 9 Bismarck²⁷⁹



²⁷⁹ Aus Gründen der Übersichtlichkeit wurden nur Orte mit einer bestimmten Anzahl von Fällen markiert. Legende: Gelb = Körperverletzung ab 5 Fällen, Blau = Diebstahl ab 10 Fällen, Lila = Häusliche Gewalt ab 5 Fällen, Rot = Einbruch ab 10 Fällen. Betäubungsmitteldelikte wurden nicht verzeichnet, da in weniger als 2 Fällen ein Einsatz am gleichen Ort aus diesem Anlass wahrgenommen wurde.

5.3.3.1 Körperverletzung

Von 3640 Einsätzen fanden 79 Einsätze aufgrund von Körperverletzungsdelikten statt. Darunter fallen alle Einsätze der Anlassarten KV, KVTO, KVGEFÄHR- LICH, KVGEFÄHRLICHTO sowie KVSCHLÄGEREI. Die meisten Einsätze aus diesen Anlässen fanden vereinzelt an unterschiedlichen Ort in Bismarck statt. Eine leichte Häufung ließ sich für den Bereich der Bismarckstraße sowie für den Tri- nenkamp und den Brocks kamp feststellen. Die meisten Einsätze aus Anlass von Körperverletzungsdelikten fanden in den Abendstunden zwischen 18 Uhr und 0 Uhr statt. In dieser Zeit ereigneten sich 32 Einsätze aus diesem Anlass. Tagsüber zwischen 12 Uhr und 18 Uhr konnten 25 Einsätze verzeichnet werden. Die Nacht- zeit zwischen 0 Uhr und 6 Uhr war mit 15 Einsätzen deutlich einsatzärmer. Die wenigsten Einsätze aus Anlass von Körperverletzungen fanden mit einer Zahl von 7 am Vormittag zwischen 6 Uhr und 12 Uhr statt. Bei den Wochentagen domi- nierte der Samstag mit 19 Einsätzen. Zweitstärkster Tag war der Sonntag mit 17 Einsätzen. Die übrigen Einsätze verteilten sich auf die anderen Wochentage mit einer leichten Häufung am Montag mit 11 Einsätzen und am Donnerstag mit 10 Einsätzen aus Anlass von Körperverletzungsdelikten. Zusammengefasst lässt sich feststellen, dass die meisten Einsätze aus Anlass von Körperverletzungsdelikten in Bismarck im Zentrum des Stadtteils am Wochenende in den Abendstunden bis etwa Mitternacht stattfanden.

Abbildung 10 Ausschnitt Bismarckstraße



5.3.3.2 Häusliche Gewalt

Insgesamt 63 Einsätze wurden in Bismarck aus Anlass häuslicher Gewalt wahrgenommen. Hinsichtlich der einzelnen Einsatzörtlichkeiten konnten leichte Häufungen in der Sauerlandstraße, in der Bickernstraße sowie in der Jakobstraße festgestellt werden. Ansonsten verteilten sich die Einsätze aus diesem Anlass über das gesamte Stadtteilgebiet. In Bezug auf die Tageszeiten ließ sich feststellen, dass in den Abendstunden zwischen 18 Uhr und 0 Uhr mit 22 Fällen die meisten Einsätze aus diesem Anlass stattgefunden haben. In den Nachmittagsstunden zwischen 18 Uhr und 0 Uhr fanden 17 Einsätze statt. In der Nacht von 0 Uhr bis 6 Uhr und am Vormittag zwischen 6 Uhr und 12 Uhr wurden jeweils 12 Einsätze wahrgenommen. Bei den Wochentagen dominierte mit 17 Einsätzen der Sonntag. Innerhalb der anderen Wochentage zeigte sich eine Häufung am Mittwoch mit 12 Einsätzen. Die einsatzärmsten Tage waren mit jeweils 4 Einsätzen aus diesem Anlass der Dienstag und der Freitag. Die Auswertung legt den Schluss nahe, dass häusliche Gewalt eher am Sonntag in den Abendstunden an unterschiedlichen Orten im Stadtteil eine Einsatzrelevanz hatte.

5.3.3.3 Diebstahl

Im Jahr 2015 wurden in Bismarck 305 Einsätze aufgrund von Diebstahlsdelikten wahrgenommen. Örtliche Schwerpunkte waren u.a. die Bismarckstraße, die Consolstraße sowie die ZOOM Erlebniswelt. Im Bereich der Consolstraße trugen insbesondere Ladendiebstähle bei den dortigen Einzelhändlern zu dieser Häufung bei. In der Bismarckstraße waren es vor allem einfache Diebstähle und Einsätze aus Anlass von Diebstählen an, aus oder von Fahrzeugen. Ebenso im Bereich der ZOOM Erlebniswelt waren es fast ausschließlich Diebstähle im Zusammenhang mit Fahrzeugen. Diebstahlsdelikte verteilten sich relativ gleichmäßig auf alle Wochentage. Allerdings gab es mit jeweils 56 Einsätzen aus diesen Anlässen leichte Häufungen an Montagen und Freitagen. Der Dienstag erwies sich als der einsatzärmste Tag mit nur 31 Einsätzen. Da Diebstahlseinsätze in Bismarck oft in Zusammenhang mit Fahrzeugen standen, gibt es auf den ersten Blick keine eindeutige Erklärung für die Häufung derartiger Einsätze an bestimmten Wochentagen. Betrachtet man allerdings nur die Einsatzanlassart DBFZ dann ist zu erkennen, dass die meisten Fälle mit 32 Einsätzen aus genau diesem Anlass an Freitagen stattfanden. Am zweithäufigsten war der Sonntag mit 28 Einsätzen vertreten. Der zeitliche Schwerpunkt im Wochenendzeitraum steht möglicherweise in einem Zusammenhang mit dem örtlichen Einsatzschwerpunkt ZOOM Erlebniswelt, da ein solches Ausflugsziel oftmals am Wochenende stark frequentiert wird. Dazu passt auch, dass sich die Vormittage von 6 Uhr bis 12 Uhr und die Nachmittagsstunden zwischen 12 Uhr und 18 Uhr mit jeweils 77 und 157 Einsätzen als einsatzstärkste Zeiten erwiesen. Zu diesen Zeiten konnte eine klare Dominanz der Einsatzanlasses DBFZ festgestellt werden. In den Abendstunden zwischen 18 Uhr und 0 Uhr fanden 56 Einsätze aus Anlass von Diebstahlsdelikten statt. In der Nacht von 0 Uhr bis 6 Uhr wurden lediglich 15 Einsätze wahrgenommen.

5.3.3.4 Einbruch

Insgesamt 275 Einsätze wurden in Bismarck aufgrund von Einbruchsdelikten bearbeitet. Örtliche Schwerpunkte waren der Trinenkamp und die Bickernstraße. Darüber hinaus ließen sich leichte Häufungen im Bereich Brockskampweg und der Kleingartenanlage Erdbrüggenstraße feststellen sowie an der evangelischen Gesamtschule. Hinsichtlich der Wochentage ließ sich der Montag mit 62 Fällen als einsatzstärkster Wochentag ausmachen. An den anderen Wochentagen fanden zwischen 21 und 49 Einsätzen statt, sodass sich über den Montag hinaus kein wei-

terer Schwerpunkt erkennen ließ. Bei den Tageszeiten zeigte sich mit 109 Einsätzen eine klare Häufung in der Zeit von 12 Uhr bis 18 Uhr. Mit 89 Einsätzen konnten die Vormittagsstunden zwischen 6 Uhr und 12 Uhr ebenfalls als einsatzstark bezeichnet werden. In den Abendstunden zwischen 18 Uhr und 0 Uhr fanden mit 59 Einsätzen weitaus weniger Einbruchereignisse statt. Die einsatzärmste Zeit waren die Nachtstunden zwischen 0 Uhr und 6 Uhr mit 28 Einsätzen. Zusammengefasst kann hinsichtlich der Einsätze aus Anlass von Einbrüchen festgestellt werden, dass sich diese auf ordinär besiedelte Bereiche, Kleingärten sowie Schulgebäude konzentrieren. Eine Erklärung für die besondere Häufung an bestimmten Wochentagen und zu bestimmten Tageszeiten lässt sich anhand der vorliegenden Informationen nicht finden.

5.3.3.5 Betäubungsmitteldelikte

Die 8 Einsätze aus Anlass von Betäubungsmitteldelikten verteilten sich auf unterschiedliche Orte im Stadtteil. Örtliche Schwerpunkte konnten nicht festgestellt werden, da kein Fall mehr als einmal am gleichen Einsatzort bearbeitet wurde. Auch eine räumliche Nähe der einzelnen Einsatzorte ließ sich nicht klar herausstellen. Die meisten Einsätze aus Anlass von Betäubungsmitteldelikten wurden in den Abendstunden zwischen 18 Uhr und 0 Uhr wahrgenommen. In diesem Zeitraum fanden 5 Einsätze statt. In der Zeit zwischen 12 Uhr und 18 Uhr und am Vormittag zwischen 6 Uhr und 12 Uhr ereigneten sich jeweils 2 und ein Einsatz aus diesem Anlass. Während der Nachtzeit zwischen 0 Uhr und 6 Uhr wurde in Bismarck kein Einsatz aus Anlass von Betäubungsmitteldelikten wahrgenommen. Hinsichtlich der Wochentage ließ sich feststellen, dass sich die genannten 8 Einsätze dienstags, mittwochs, freitags und samstags ereigneten. An allen anderen Wochentagen fanden keine Einsätze aus diesem Anlass statt.

5.3.4 Ergebnisse

Zur Gesamteinsatzlage in Bismarck ist festzustellen, dass die überwiegende Zahl der Einsätze aus Anlass von Straftaten wahrgenommen wurde. Bei den Einsätzen aus Anlass besonderer Delikte dominierten Diebstahlsdelikte mit 305 Einsätzen. Darauf folgten Einbruchsdelikte mit 275 Einsätzen sowie Körperverletzungsdelikte mit 79 Einsätzen, häusliche Gewalt mit 63 Einsätzen und 8 Einsätze aus Anlass von Betäubungsmitteldelikten. Alle Einsätze aus Anlass dieser Einzeldelikte

betrachtend lässt sich kein eindeutiger *hot spot* erkennen. Die örtlichen Schwerpunkte variierten je nach Einsatzanlass. So sind Einsätze aus Anlass von Diebstahlsdelikten auf attraktive Tatgelegenheiten aufgrund des dortigen Einzelhandels im Bereich der Consolstraße zurückzuführen oder auch in Bezug auf Diebstahlsdelikte in Zusammenhang mit Fahrzeugen vor allem im Bereich der Großparkplätze rund um die ZOOM Erlebniswelt vorzufinden. Körperverletzungsdelikte konzentrierten sich auf den Bereich rund um den Trinenkamp und die Bismarckstraße, was möglicherweise in einem Zusammenhang mit der in der Nähe befindlichen unterirdisch gelegenen Stadtbahnhaltestelle der Linie 301 steht. Einsätze aufgrund von Einbrüchen fanden überwiegend in Wohnvierteln und Kleingartenanlagen statt. Die Schwerpunktzeiten der hier untersuchten Einsätze variierten zwischen den einzelnen Anlassarten, sodass sich kein eindeutig interpretierbares Muster abzeichnet. Der Freitag erwies sich mit 211 Einsätzen aus Anlass der hier ausgewählten Straftaten als einsatzstärkster Tag, allerdings nur unwesentlich stärker als der Samstag mit 209 und der Montag mit 204 Einsätzen. Bei den Einsatzzeiten hingegen dominierten eindeutig die Nachmittagsstunden zwischen 12 Uhr und 18 Uhr mit 526 Einsätzen. Wie schon am Beispiel der anderen Stadtteile geschildert, ist grundsätzlich hinsichtlich der Einsatzzeiten zu beachten, dass es sich nicht zwangsläufig auch um Tatzeiten handelt. Von den genannten 183 Schwerpunkteinsätzen fanden 93 aus Anlass der Kriminalitätsbekämpfung statt. Davon wurden insgesamt 29 Einsätze im Bereich des Consol-Parks an der Consolstraße durchgeführt. 12 Einsätze fanden im Bereich der ZOOM Erlebniswelt und 19 Einsätze am Trinenkamp statt. Alle weiteren Schwerpunkteinsätze aus diesem Anlass verteilten sich im Bismarcker Stadtteilgebiet. Dass fast ein Drittel aller Schwerpunkteinsätze zur Kriminalitätsbekämpfung im Bereich der Consolstraße wahrgenommen wurden, deutet auf eine klare Priorisierung hin, die aufgrund der hier ermittelten örtlichen Einsatzschwerpunkte aus Anlass von Diebstahlsdelikten schlüssig erscheint. Betrachtet man jedoch die vergleichsweise hohe Zahl von Einsätzen im Bereich der ZOOM Erlebniswelt, wirkt die Anzahl der dort durchgeführten Schwerpunkteinsätze mit 12 etwas unterdimensioniert, zumal die dort gelegenen Parkplätze, die von der ZOOM-Erlebniswelt betrieben werden, nicht videoüberwacht sind. Warum im Bereich des Trinenkamps 19 Schwerpunkteinsätze zur Kriminalitätsbekämpfung durchgeführt wurden, erschließt sich auf Basis der ermittelten Einsatzanlässe nicht. Zwar fanden in diesem Bereich auch Einbruchdelikte statt, allerdings handelt es sich beim Trinenkamp eher um einen Bereich, an dem Einsätze aufgrund von Körperverletzungsdelikten stattfanden. Eine höhere Polizeipräsenz könnte zur Verbesserung der Situation beitragen, weshalb nicht ersichtlich ist, dass im gesamten Untersuchungszeitraum kein präventiver Schwerpunkteinsatz zur Präsenz in diesem Bereich durchgeführt wurde. Der einzige Schwerpunkteinsatz zur Präsenz in Angsträumen fand am Ostfriedhof in der Erdbrüggenstraße statt. Nach Auskunft der Gelsenkirchener Polizei handelte es

sich bei den Einsätzen im Bereich Trinenkamp überwiegend um Vorkommnisse in der dort unterirdisch gelegenen Stadtbahnhaltestelle, weshalb eine verstärkte Polizeipräsenz in der Straße Trinenkamp zur Reduzierung des festgestellten Einsatzaufkommens wenig erfolgversprechend sei.

Strukturell ist Bismarck von einer leicht unterdurchschnittlichen Siedlungsdichte bei einem mittleren bis leicht erhöhten Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund und hohem Familienanteil geprägt, wodurch die auf mittlerem Niveau liegende Transferleistungsquote als Armutsindikator stärker ins Gewicht fällt. Diese Faktoren deuten auf entsprechende Segregationstendenzen hin, was hinsichtlich der damit verbundenen wirtschaftlichen und sozialen Probleme auf ein erhöhtes Kriminalitätsrisiko hinweist.²⁸⁰ Jedoch wiesen die Wohnverhältnisse in Bismarck nur eine leichte Instabilität auf, wodurch die präventive Wirkung einer höheren sozialen Kontrolle begünstigt wird. Dass die Polizei im Wesentlichen mit Einsätzen aufgrund von Straftaten beschäftigt ist, ist einerseits durch die beschriebenen sozialstrukturellen Bedingungen zu erklären, aber auch durch die zahlreich vorhandenen Tatgelegenheiten in Bezug auf Diebstahlsdelikte.²⁸¹

Die hier untersuchten Einsätze aus Anlass ausgewählter Delikte machten 52 Prozent der Einsätze aus, die auf die Oberkategorie Straftaten entfielen. Darüber hinaus waren es insbesondere Einsätze aus Anlass von Randalierern (77 Fälle), Sachbeschädigung (95 Fälle), nicht näher spezifizierte Ermittlungen (113 Fälle), zur Spurensicherung (89 Fälle) sowie verdächtige Personen (67 Fälle), die zum gesamten Einsatzaufkommen aus Anlass von Straftaten beigetragen haben.

5.4 Buer

Der Stadtteil Buer gehört zum Stadtbezirk Nord nördlich des Rhein-Herne-Kanals und damit zum Polizeibezirk Gelsenkirchen-Nord. In diesem Gebiet befindet sich der nördliche Innenstadtkern Gelsenkirchens. Geografisch wird der Stadtteil im Süden von der BAB 2 und der Emil-Zimmermann-Allee begrenzt sowie im Norden von der Dillbrinkstraße, im Osten von der Ausdehnung des Stadtwaldes und

²⁸⁰ Vgl. Kapitel 2.1.

²⁸¹ Vgl. Kapitel 1.1.1.

im Westen von der BAB 52, dem Verlauf des Nordrings und der Rungenbergstraße. Im Zentrum befindet sich die Hochstraße, eine Fußgängerzone mit zahlreichen Geschäften des täglichen Bedarfs, Fachgeschäften für Elektronik, Schmuck, Bücher, Drogerien sowie Apotheken, Ärzten und Gastronomie. An die Hochstraße grenzen kleinere Nebenstraßen und Plätze mit ähnlichen Lokalen und Geldinstituten an. Auf dem Marktplatz in der Nähe findet am Dienstag, Donnerstag und Samstag am Vormittag ein Wochenmarkt statt. Über das nördliche Ende der Hochstraße erreicht man die Domplatte am Sankt Urbanus Kirchplatz. Im Umfeld befinden sich ein Supermarkt, kleinere Bekleidungsgeschäfte sowie mehrere Gaststätten. Donnerstags findet auf der Domplatte am späten Nachmittag ein sogenannter Feierabendmarkt statt, mit frischen Lebensmitteln, Feinkost und gastronomischen Angeboten. Am Rande dieses Zentrums gibt es darüber hinaus noch ein Kino, ein Kunstmuseum, einen Omnibusbahnhof sowie weitere Gaststätten, Büros und Geschäfte. Am Rande von Buer befinden es einige Grünanlagen, wie z.B. der Stadtwald sowie die spätbarocke Wasserburg Schloss Berge, in welcher heute ein hochklassiges Hotel und ein Restaurant geführt werden. Der daran angrenzende Berger Park mit dem Berger See bietet Sport- und Naherholungsmöglichkeiten. In der Peripherie des Stadtteils, in einem Dreieck zwischen der BAB 52 und der Vinckestraße, liegt der Gelsenkirchener Standort der Westfälischen Hochschule. Verkehrlich ist Buer u.a. mit mehreren Haltestellen an die Straßenbahnlinien 301 und 302 angebunden. Im Norden des Stadtteils befindet sich der S-Bahnhof Buer-Nord. An das Fernstraßennetz ist Buer über die BAB 52 mit der Anschlussstelle Gelsenkirchen-Buer West sowie über die BAB 2 mit der Anschlussstelle Gelsenkirchen-Buer angeschlossen. In Buer befinden sich auch das Polizeipräsidium sowie die Polizeiwache Nord am Rathausplatz.

5.4.1 Strukturdaten

Mit 33653 Einwohnern lebten im Jahr 2015 etwa 12,8 Prozent der Gelsenkirchener Wohnbevölkerung in Buer. Der Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund betrug 23,37 Prozent und lag damit auf vergleichsweise niedrigem Niveau. Die Siedlungsdichte war mit rund 9621 Einwohnern pro Quadratkilometer im Mittelfeld aber noch unterhalb des gesamtstädtischen Durchschnitts. Der Anteil der Transferleistungsempfänger nach dem SGB II und SGB XII lag in Buer bei 11,96 Prozent und damit stadtweit auf dem zweitniedrigsten Wert. Der Jugend- und Altenquotient wichen mit jeweils rund 29 Prozent und 37 Prozent voneinander ab. Der Bevölkerungsanteil der unter 18jährigen lag bei rund 14 Prozent. Davon haben etwa 43 Prozent einen Migrationshintergrund. Die Wohnverhältnisse in Buer wie-

sen eine hohe Stabilität auf. So betrug der Anteil der Bevölkerung mit einer Wohndauer von unter 3 Jahren 25,51 Prozent. Der Anteil der Familien- und Singlehaushalte ist für das Jahr 2015 mit 17,16 und 45,34 Prozent angegeben. Insgesamt kann resümiert werden, dass Buer mit relativ vielen Einwohnern in einer aufgelockerten Besiedelung, vergleichsweise niedrigem Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund, geringem Transferleistungsbezug und stabilen Wohnverhältnissen zu den Stadtteilen zählt, die überdurchschnittlich gut situiert sind und deren Indikatoren auf vergleichsweise geringe soziale und wirtschaftliche Probleme hindeuten.²⁸²

5.4.2 Einsätze der Polizei

Mit 11208 Einsätzen und mit einem Anteil am gesamtstädtischen Einsatzaufkommen von 14 Prozent wies Buer das zweithöchste Einsatzaufkommen im Jahr 2015 auf. Die größte Gruppe bildeten auch hier Einsätze aus Anlass von Straftaten mit 2806 Fällen. Den zweitgrößten Bereich bildeten 2681 Einsätze aus Verkehrsanlässen. Zur Gefahrenabwehr wurden 2048 Einsätze bearbeitet. In den Oberkategorien Ordnungs- und Schutzmaßnahmen sowie Ordnungswidrigkeiten wurden 553 und 543 Einsätze wahrgenommen. Außerdem gab es in Buer 1367 Schwerpunkteinsätze, so viele wie in keinem anderen Stadtteil. Des Weiteren gab es 197 Alarmer, 11 Fahndungen und 6 Schadensereignisse. 995 Einsätze entfielen auf die Kategorie Sonstiges. Von den 1367 Schwerpunkteinsätzen²⁸³ fanden 1169 zur Kriminalitätsbekämpfung statt und 153 zur Verkehrsüberwachung. 40 Schwerpunktsätze dienten der polizeilichen Präsenz in Angsträumen und 5 Schwerpunkteinsätze wurden im Rahmen einer Ordnungspartnerschaft durchgeführt. Die weitaus meisten Einsätze, in der Summe 9661, ereigneten sich an einem Werktag.²⁸⁴ Dabei waren die Einsatzzahlen zwischen etwa 1500 und 1700 Einsätzen gleichmäßig auf die Wochentage von Montag bis Samstag verteilt. An Sonntagen waren es rund 200 Einsätze weniger. 2728 Einsätze wurden aufgrund eines Polizeifunkspruchs veranlasst. 5468 Einsätze und damit die meisten Einsätze im Stadtgebiet ließen sich auf einen Notruf über die Nummer 110 zurückführen. Die übrigen Einsätze verteilten sich auf andere Herkunftsarten.

²⁸² Zum Vergleich der Stadtteilwerte im Verhältnis zur Gesamtstadt siehe Datenblatt zur Bevölkerungsstruktur in der Anlage.

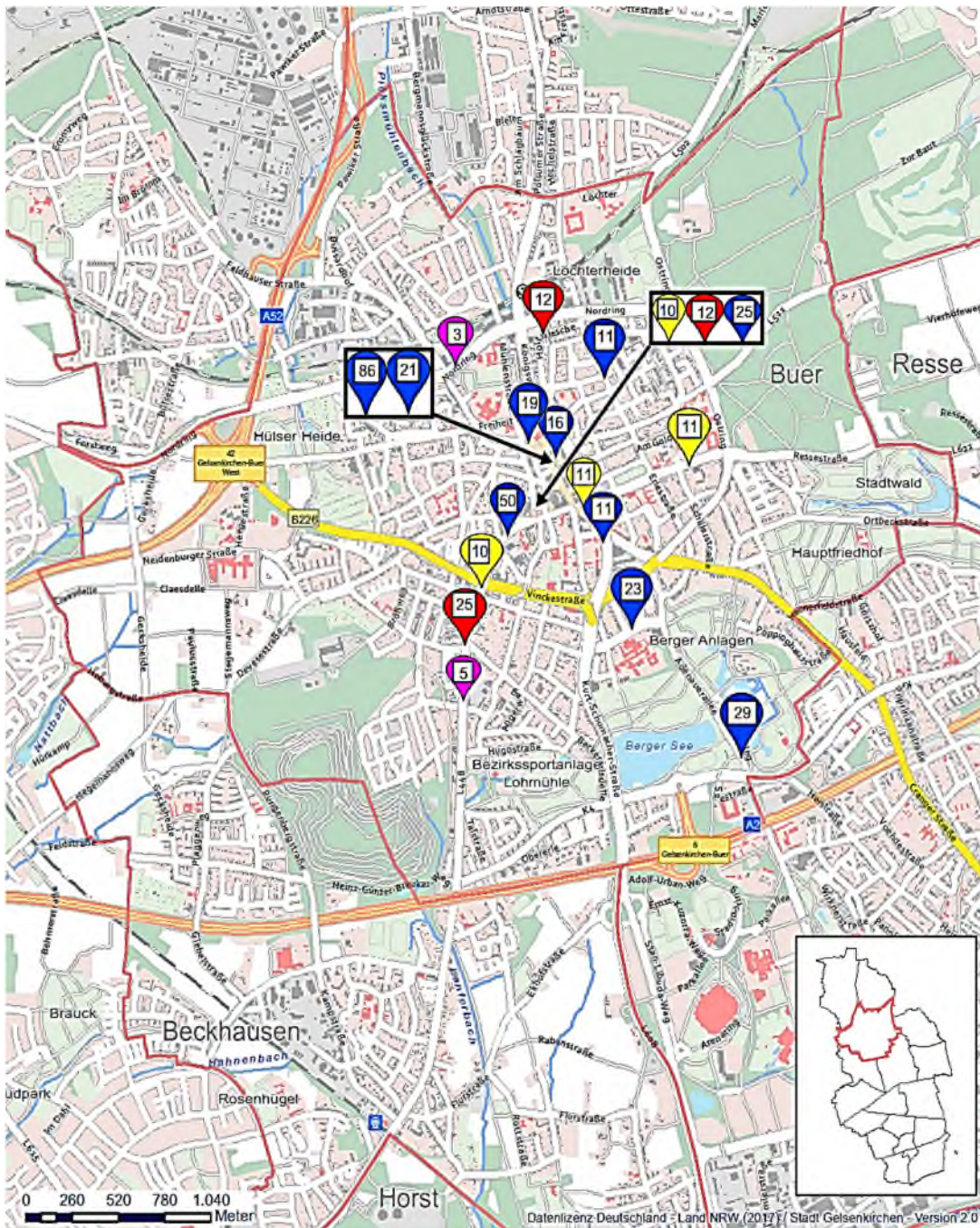
²⁸³ Vgl. Kapitel 4.2.1.

²⁸⁴ Wochentage von Montag bis Samstag, ausgenommen gesetzliche Feiertage.

5.4.3 Einsätze aus Anlass sozialraumbezogener Straftaten

In den folgenden Unterkapiteln werden Einsätze aus Anlass bestimmter Straftaten, die zuvor in Kapitel 4 anhand der PKS analysiert wurden, genauer betrachtet. Es soll herausgearbeitet werden, ob Zusammenhänge zwischen der sozialräumlichen Struktur des Stadtteils und der untersuchten Einsatze zu erkennen sind. Die nachfolgende Abbildung zeigt eine kartografische Darstellung von Buer. Auf der Karte sind die Orte der nachfolgend analysierten Einsätze farblich markiert.

Abbildung 11 Buer²⁸⁵



²⁸⁵ Aus Gründen der Übersichtlichkeit wurden nur Orte mit einer bestimmten Anzahl von Fällen markiert. Legende: Gelb = Körperverletzung ab 10 Fällen, Blau = Diebstahl ab 10 Fällen, Lila = Häusliche Gewalt ab 3 Fällen, Rot = Einbruch ab 10 Fällen. Betäubungsmitteldelikte wurden nicht verzeichnet, da in weniger als 2 Fällen ein Einsatz am gleichen Ort aus diesem Anlass wahrgenommen wurde.

5.4.3.1 Körperverletzung

Von 17268 Einsätzen fanden 216 Einsätze aufgrund von Körperverletzungsdelikten statt. Darunter fallen alle Einsätze der Anlassarten KV, KVTO, KVGEFÄHR- LICH, KVGEFÄHRLICHTO sowie KVSCHLÄGEREI. Die meisten Einsätze aus diesen Anlässen fanden vereinzelt an unterschiedlichen Orten in Buer statt. Leichte Häufungen ließen sich für die Goldbergstraße und den Goldbergplatz, für die Horster Straße sowie für den Bereich Rottmannsiepe feststellen. In diesem Umfeld gibt es neben dem Omnibusbahnhof und den Haltestellen der Straßen- bahnlagen 301 und 302 auch gastronomische Angebote, sodass das Zusammen- treffen von wechselndem Publikum an diesen Orten sehr wahrscheinlich ist. Hin- sichtlich der Tageszeiten und Wochentage wurde festgestellt, dass die meisten Einsätze aus Anlass von Körperverletzungsdelikten in den Abendstunden zwi- schen 18 Uhr und 0 Uhr stattfanden. In dieser Zeit ereigneten sich 76 Einsätze aus diesem Anlass. Nachts zwischen 0 Uhr und 6 Uhr konnten 65 Einsätze verzeichnet werden. Die Nachmittagsstunden zwischen 12 Uhr und 18 Uhr waren mit 53 Eins- ätzen etwas einsatzärmer. Die wenigsten Einsätze aus Anlass von Körperverlet- zungen fanden mit einer Zahl von 22 am Vormittag zwischen 6 Uhr und 12 Uhr statt. Bei den Wochentagen dominierte der Samstag mit 56 Einsätzen. Zweitstärks- ter Tag war der Sonntag mit 53 Einsätzen. Die übrigen Einsätze verteilten sich auf die anderen Wochentage mit einer leichten Häufung am Freitag mit 29 Einsätzen aus Anlass von Körperverletzungsdelikten. Zusammengefasst lässt sich feststel- len, dass die meisten Einsätze aus Anlass von Körperverletzungsdelikten in Buer in der Nähe der Stationen des öffentlichen Personennahverkehrs und in gastron- omischer Umgebung am Wochenende in den Abendstunden und nachts stattfanden.

Abbildung 12 Goldbergplatz



5.4.3.2 Häusliche Gewalt

Insgesamt 60 Einsätze wurden in Buer aus Anlass häuslicher Gewalt wahrgenommen. Hinsichtlich der einzelnen Einsatzörtlichkeiten konnten keine besonderen Konzentrationen festgestellt werden. Lediglich im Bereich der Horster Straße und des Nordrings waren kleine Häufungen zu verzeichnen. Die Einsätze aus diesem Anlass verteilten sich ansonsten über das gesamte Gebiet von Buer. In Bezug auf die Tageszeiten ließ sich feststellen, dass in der Zeit zwischen 18 Uhr und 0 Uhr 22 Einsätze und damit die meisten Einsätze aus diesem Anlass stattgefunden haben. In den Nachmittagsstunden zwischen 12 Uhr und 18 Uhr sowie am Vormittag von 6 Uhr bis 12 Uhr fanden jeweils 19 und 10 Einsätze statt. Die einsatzärmste Zeit mit 9 Einsätzen war die Nachtzeit zwischen 0 Uhr und 6 Uhr. Wie schon bei den Körperverletzungsdelikten dominierte auch hier das Wochenende. So fanden an Samstagen 12 Einsätze und an Sonntagen 9 Einsätze aus Anlass von häuslicher Gewalt statt. Innerhalb der anderen Wochentage zeigte sich eine Häufung am Montag mit 10 Einsätzen. Die einsatzärmsten Tage waren mit jeweils 6 Einsätzen

aus diesem Anlass der Donnerstag und der Freitag. Insgesamt ergibt sich bei Einsätzen aus Anlass häuslicher Gewalt kein eindeutiges Bild. Hinsichtlich der Örtlichkeiten ließ sich kein klarer Einsatzschwerpunkt feststellen. Lediglich die Auswertung der Tageszeiten und Wochentage lässt den Schluss zu, dass häusliche Gewalt eher am Wochenende bis in den Montag hinein einen Polizeieinsatz ausgelöst hat.

5.4.3.3 Diebstahl

Im Jahr 2015 wurden in Buer 670 Einsätze aufgrund von Diebstahlsdelikten wahrgenommen. Dabei gab es mehrere örtliche Schwerpunkte. In Bezug auf einfache Diebstahlsdelikte lag ein Brennpunkt ganz klar im Zentrum von Buer rund um die Hochstraße bis in die Horster Straße hinein. In diesem Bereich befindet sich die Fußgängerzone mit zahlreichen Einzelhändlern. Vor allem Ladendiebstähle trugen zur Häufung dieser Art von Einsätzen bei. Diebstähle in Zusammenhang mit Fahrzeugen konzentrierten sich dagegen eher auf Bereiche mit Parkplätzen für Pendler und in der Nähe des Krankenhauses entlang der Adenauer Allee und des Schernerwegs. Etwas überraschend war die Feststellung einer leichten Konzentration am Polizeipräsidium bzw. der Polizeiwache Nord. Diese Orte wurden in eCEBIUS für insgesamt 11 Diebstahlsdelikte angegeben. Einsätze aus Anlass von Diebstahlsdelikten verteilten sich relativ gleichmäßig auf alle Wochentage. So fanden an Montagen bis Samstagen zwischen 91 und 111 Einsätze aus Anlass von Diebstahlsdelikten statt. Der Sonntag erwies sich als der einsatzärmste Tag mit nur 46 Einsätzen. Da bei den Diebstahlseinsätzen Einsätze aus Anlass einfacher Formen sowie Ladendiebstähle klar dominierten, liegt darin auch die Erklärung für den einsatzarmen Sonntag. Dieser bietet ebenfalls eine Erklärung für die einsatzstärkste Tageszeit von 12 Uhr bis 18 Uhr mit 332 Einsätzen, da diese Tageszeit vollständig im Zeitraum der üblichen Geschäftszeiten liegt. Die anderen Tageszeiten waren mit 31 Einsätzen zwischen 0 Uhr und 6 Uhr, mit 176 Einsätzen zwischen 6 Uhr und 12 Uhr sowie mit 131 Einsätzen zwischen 18 Uhr und 0 Uhr deutlich einsatzärmer.

Abbildung 13 Ausschnitt Hochstraße



5.4.3.4 Einbruch

Insgesamt 381 Einsätze wurden in Buer aufgrund von Einbruchsdelikten bearbeitet. Dabei konnte eine Vielzahl leichter örtlicher Konzentrationen festgestellt werden. Die Horster Straße, in welcher neben Gewerbe- und Mischimmobilien auch Mehrparteienhäuser stehen, war ein klarer Schwerpunkt mit 25 Einsätzen. Die Straßen Holtwiesche und Rottmannsiepe sind ebenfalls überwiegend mit Mehrparteienhäusern oder Mischimmobilien bebaut und wiesen eine Häufung von jeweils 12 Einsätzen aus. Ähnlich strukturiert ist die Hochstraße, die in der Fußgängerzone gelegen ist und in welcher 14 Einsätze bearbeitet wurden. Der Struktur der betroffenen Gebiete folgend könnte es sich hierbei um Einsätze aus Anlass von Einbrüchen in Gewerbeobjekte sowie einfache Wohnungen handeln. Weitere Einsatzorte, die im Kartenausschnitt nicht darstellbar waren, aber eine leichte Häufung aufwiesen, liegen u.a. in den beiden Kleingartenanlagen Hülser Straße (7 Fälle) und Buschgrundstraße (5 Fälle), in der Beckeradstraße (8 Fälle), Ophofstraße (9 Fälle), Maximilianstraße (6 Fälle), Cranger Straße (7 Fälle), Hagenstraße (6 Fälle), Nordring (7 Fälle) sowie in der Dorstener Straße (8 Fälle). Auch wenn sich die Einsatzorte als vereinzelt darstellten, so liegen sie zum Teil örtlich sehr nah zusammen. Die Beckeradstraße, die Ophofstraße, die Hagenstraße und die Maximilianstraße sind über die Hochstraße oder Horster Straße erreichbar und liegen räumlich nur fußläufig voneinander entfernt. Die Dorstener Straße und der Nordring bilden eine gemeinsame Straßenkreuzung in der Nähe der erwähnten Kleingartenanlagen, die nur durch den Nordring voneinander getrennt sind. Hinsichtlich der Wochentage zeigte sich eine Häufung von jeweils 75 Einsätzen an Montagen und Dienstagen. Einsatzärmster Tag war der Samstag mit 37 Einsätzen. Bei den Tageszeiten lagen die Vormittagsstunden der Zeit von 6 Uhr bis 12 Uhr mit 129 Einsätzen vorn. Darauf folgte der Nachmittag zwischen 12 Uhr und 18 Uhr mit 119 Einsätzen. In den Abendstunden zwischen 18 Uhr und 0 Uhr fanden 95 Einsätze statt. Die Nachtzeit zwischen 0 Uhr und 6 Uhr war mit 38 Einsätzen der einsatzärmste Zeitraum. Zusammengefasst kann hinsichtlich der Einsätze aus Anlass von Einbrüchen festgestellt werden, dass die meisten Einsätze im Zentrum von Buer örtlich eng miteinander verbunden waren. Bei den Wochentagen und Tageszeiten ließen sich zwar leichte Häufungen aber ansonsten keine Besonderheiten feststellen, die weitere interpretierbare Rückschlüsse erlauben.

5.4.3.5 Betäubungsmitteldelikte

Die 10 Einsätze aus Anlass von Betäubungsmitteldelikten verteilten sich auf unterschiedliche Orte im Stadtteil. Örtliche Schwerpunkte konnten nicht festgestellt werden, da kein Fall mehr als einmal am gleichen Einsatzort bearbeitet wurde. Auch eine räumliche Nähe der einzelnen Einsatzorte ließ sich nicht klar erkennen. Die meisten Einsätze aus Anlass von Betäubungsmitteldelikten wurden in den Abendstunden zwischen 18 Uhr und 0 Uhr wahrgenommen. In diesem Zeitraum fanden 5 Einsätze statt. Am Nachmittag zwischen 12 Uhr und 18 Uhr sowie zur Nachtzeit zwischen 0 Uhr und 6 Uhr ereigneten sich aus diesem Anlass jeweils 3 und 2 Einsätze. Am Vormittag zwischen 6 Uhr und 12 Uhr fand kein Einsatz in Zusammenhang mit Betäubungsmitteldelikten statt. Alle Einsätze verteilten sich gleichmäßig auf die Wochentage Montag bis Freitag. Am Wochenende wurde kein Einsatz aus diesem Anlass wahrgenommen.

5.4.4 Ergebnisse

Zur Gesamteinsatzlage in Buer ist festzustellen, dass die überwiegende Zahl der Einsätze aus Anlass von Straftaten stattfand. Bei den Einsätzen aus Anlass besonderer Delikte dominierten Diebstahlsdelikte mit 670 Einsätzen. Darauf folgen Einbrüche mit 381 Einsätzen sowie Körperverletzungsdelikte mit 216 Einsätzen, häusliche Gewalt mit 60 Einsätzen und 10 Einsätze aus Anlass von Betäubungsmitteldelikten. Örtlicher Schwerpunkt war eindeutig das Zentrum von Buer rund um die Hochstraße sowie die Horster Straße. Das gesamte Gebiet wird aufgrund der vielfältigen Infrastruktur und der Nahverkehrsanbindung von unterschiedlichem Publikum frequentiert und ist auch ein überörtlicher Anziehungspunkt für die umliegenden Städte und Gelsenkirchener Stadtteile nördlich des Rhein-Herne-Kanals. Das Aufeinandertreffen von Menschen aus unterschiedlichen Milieus gepaart mit zahlreichen Tatgelegenheiten bietet eine schlüssige Erklärung für die Häufung polizeilicher Einsätze aus den genannten Anlässen in diesem Bereich. Die Schwerpunktzeiten der hier untersuchten Einsätze variierten zwischen den einzelnen Anlassarten, sodass sich kein eindeutig interpretierbares Muster abzeichnet. Allerdings kann festgestellt werden, dass der Freitag mit 211 Einsätzen aus Anlass der hier ausgewählten Straftaten der einsatzstärkste Tag war. Bei den Einsatzzeiten dominierten eindeutig die Nachmittagsstunden zwischen 12 Uhr und 18 Uhr mit 526 Einsätzen. Wie bereits bei den vorher analysierten Stadtteilen geschildert, ist grundsätzlich hinsichtlich der Einsatzzeiten zu beachten, dass es sich

nicht zwangsläufig auch um Tatzeiten handelt. Von den genannten 1367 Schwerpunkteinsätzen fanden 1169 aus Anlass der Kriminalitätsbekämpfung statt. Die meisten Einsätze wurden mit einer Zahl von 315 im Bereich des Omnibusbahnhofs bzw. der Goldbergstraße und des Goldbergplatzes durchgeführt. Die Hochstraße und die Hagenstraße waren mit 301 und 206 Schwerpunkteinsätzen zur Kriminalitätsbekämpfung ebenfalls häufige Einsatzorte. Alle bisher genannten Schwerpunktbereiche erscheinen aufgrund der örtlichen Einsatzkonzentrationen aus Anlass bestimmter Straftaten als gut begründet. Ebenso der Schwerpunkteinsatzort Adenauerallee Allee / Schloss Berge, da in diesem Bereich auch eine Einsatzkonzentration aus Anlass von Diebstählen in Zusammenhang mit Fahrzeugen festzustellen war. Unschlüssig erscheint die Ortswahl Pöppinghausstraße. Dort fanden insgesamt 102 Schwerpunkteinsätze zur Kriminalitätsbekämpfung statt. Die Pöppinghausstraße hat nur einen sehr kurzen Verlauf von wenigen hundert Metern, ausgehend von der Cranger Straße. Charakteristisch ist die exklusive Wohnbebauung mit großdimensionierten Villen in sehr guter Lage in der Nähe des Schlossparks. Allerdings fanden in der Pöppinghausstraße im gesamten Jahr 2015 nur 12 Einsätze in der Oberkategorie Straftaten statt. Davon 3 Einsätze aus Anlass von Einbrüchen und 2 weitere Einsätze aus Anlass von Diebstahl von, an oder aus Fahrzeugen. Alle weiteren Straftatenanlässe konnten nicht näher bestimmt werden. Es ist aber darauf hinzuweisen, dass in der Oberkategorie Straftaten auch Einsatzanlässe gruppiert sind, die keine konkreten Delikte zum Anlass haben, sondern auch polizeiliche Maßnahmen zur Strafverfolgung oder sonstige Anlässe, die den Verdacht einer Straftat erregen könnten. Warum also gerade die Pöppinghausstraße sehr häufig als Einsatzschwerpunkt zur Kriminalitätsbekämpfung ausgewählt wurde, erschließt sich auf Basis der hier vorliegenden Datengrundlage nicht. Nach Auskunft der Gelsenkirchener Polizei ist es erklärtes Ziel der Behörde das Sicherheitsgefühl der Bürgerinnen und Bürger zu stärken, wenngleich die tatsächliche örtliche Sicherheitslage und das Sicherheitsgefühl der Anwohner oftmals nicht übereinstimmen. Dennoch versteht die Gelsenkirchener Polizei es als ihre Aufgabe auch an Orten verstärkte Präsenz zu zeigen und derartige Schwerpunkteinsätze durchzuführen, die zwar keine oder nur eine geringe Kriminalitätsbelastung aufweisen, an denen sich die Bürgerinnen und Bürger aber unsicher fühlen und dies der Polizei auch mitteilen. Der Bereich der Pöppinghausstraße sei ein solcher Ort.

Gelsenkirchen-Buer ist strukturell betrachtet ein Stadtteil mit relativ geringen sozialen Problemen ohne auffällige Segregationstendenzen und demzufolge nur mit

schwach ausgeprägten Indikatoren, die auf Kriminalitätsrisiken hindeuten.²⁸⁶ Dass sich in diesem Stadtteil dennoch viele Einsätze aufgrund von Straftaten ereigneten hängt mit der Bedeutung Buers als nördliches Zentrum Gelsenkirchens mit hoher Einwohnerzahl und der Rolle als interstädtischer Anziehungspunkt zusammen. Die vielfältige Infrastruktur bietet viele Tatgelegenheiten und trug so zu einem vergleichsweise hohen Einsatzaufkommen bei.²⁸⁷

Die hier untersuchten Einsätze aus Anlass ausgewählter Delikte machten 47 Prozent der Einsätze aus, die auf die Oberkategorie Straftaten entfielen. Darüber hinaus waren es insbesondere Einsätze aus Anlass von Randalierern (243 Fälle), Sachbeschädigung (169 Fälle), Hausfriedensbruch (41 Fälle), Fundleichen ohne näher bezeichnete Todesursache (83 Fälle), verdächtige Personen (192 Fälle), Spurensicherung (154 Fälle) sowie nicht näher spezifizierte Ermittlungen (270 Fälle), die zum gesamten Einsatzaufkommen aus Anlass von Straftaten beigetragen.

5.5 Bulmke-Hüllen

Bulmke-Hüllen gehört zum Stadtbezirk Mitte südlich der Rhein-Herne-Kanals und damit zum Polizeibezirk Gelsenkirchen-Süd. In diesem Gebiet befinden sich u.a. einige zum Teil revitalisierte Industriebrachen aus Zeiten der Montan- und Stahlindustrie, wie z.B. das Gelände des ehemaligen Stahlwerks Schalker Verein. Neben der dichten Mischbebauung, kleineren Geschäften und Einrichtungen des täglichen Bedarfs im Bereich der Hohenzollernstraße und der näheren Umgebung gibt es auch Grünanlagen wie den zentral gelegenen Bulmker Park. Städtebaulich bedeutend ist die Siedlung Tossehof im Bereich der Kopernikusstraße, des Dörmannswegs, des Borgmannshofs und des Grütershofs. Die Siedlung entstand in den 1970er Jahren als Hochhaussiedlung, konzipiert für mehrere Tausend Menschen in 7 Wohnblöcken. Die sich zunehmend zum Problemviertel entwickelnde Siedlung wies einen hohen Leerstand auf und wurde für die Bewohner stetig unattraktiver. Anfang der 2000er Jahre begannen die Planungen für den großangelegten Rück- und Umbau der Siedlung. Im Jahr 2011 wurden die Bauarbeiten weitgehend abgeschlossen. Die Siedlung wurde auf 5 Wohnblöcke reduziert und die Gebäude von ehemals bis zu 13 Geschossen auf 4 Geschosse verkleinert. Während

²⁸⁶ Vgl. Kapitel 2.1.

²⁸⁷ Vgl. Kapitel 1.1.1.

der Umbauphase und in den darauf folgenden Jahren wurden noch zahlreiche Gestaltungsmaßnahmen im Umfeld ergriffen.²⁸⁸ Geografisch wird Bulmke-Hüllen im Süden von der Köln-Mindener Eisenbahnstrecke begrenzt sowie im Norden von der Eisenbahnstrecke Duisburg-Ruhrort-Gelsenkirchen-Bickern, im Osten vom Hüller Bach, welcher auch die Stadtgrenze zur Herne bildet und im Westen von der Bismarckstraße. In Bulmke-Hüllen befindet sich auch die Polizeiwache Süd mit Sitz an der Wildenbruchstraße.

5.5.1 Strukturdaten

Mit 24204 Einwohnern lebten im Jahr 2015 etwa 9,21 Prozent der Gelsenkirchener Wohnbevölkerung in Bulmke-Hüllen. Der Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund betrug 39,85 Prozent. Die Siedlungsdichte war mit rund 16668 Einwohnern pro Quadratkilometer auf einem relativ hohen Niveau. Der Anteil der Transferleistungsempfänger nach dem SGB II und SGB XII lag bei 27,16 Prozent und damit im oberen Drittel im gesamtstädtischen Vergleich. Der Jugend- und Altenquotient lagen mit jeweils rund 38 Prozent und etwa 33 Prozent nah beieinander. Der Bevölkerungsanteil der unter 18jährigen lag bei rund 18 Prozent. Davon hatte eine deutliche Mehrheit von 68,73 Prozent einen Migrationshintergrund. Dies war stadtweit der zweithöchste Wert nach der Altstadt. Die Wohnverhältnisse in Bulmke-Hüllen wiesen eine vergleichsweise hohe Instabilität auf. So betrug der Anteil der Bevölkerung mit einer Wohndauer von unter 3 Jahren 32,39 Prozent. Der Anteil der Familien- und Singlehaushalte ist für das Jahr 2015 mit 20,95 und 46,63 Prozent angegeben. Insgesamt ist Bulmke-Hüllen im betreffenden Jahr ein dicht besiedelter Stadtteil mit einem hohen Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund, insbesondere bei der Bevölkerung unter 18 Jahren. Gemessen an den weiteren Indikatoren war der Stadtteil von sozialer Abhängigkeit, Armut und vergleichsweise instabilen Wohnverhältnissen geprägt.²⁸⁹

²⁸⁸ Vgl. https://www.gelsenkirchen.de/de/infrastruktur/stadtplanung/stadterneuerung_gelsenkirchen/tossehof/index.aspx, zuletzt geprüft am 10.11.2017, 14:28 Uhr.

²⁸⁹ Zum Vergleich der Stadtteilwerte im Verhältnis zur Gesamtstadt siehe Datenblatt zur Bevölkerungsstruktur in der Anlage.

5.5.2 Einsätze der Polizei

Im Jahr 2015 ereigneten sich 5625 Einsätze in Bulmke-Hüllen, was einem Anteil am gesamtstädtischen Einsatzaufkommen von 7 Prozent entspricht. Die größte Gruppe der Einsatzanlässe bildeten auch hier Straftaten mit 1940 Einsätzen. Einsätze zur Gefahrenabwehr wurden in 1269 Fällen wahrgenommen. Den drittgrößten Bereich bildeten 1063 Einsätze aus Verkehrsanlässen. In den Oberkategorien Ordnungswidrigkeiten sowie Ordnungs- und Schutzmaßnahmen wurden 530 und 205 Einsätze bearbeitet. Außerdem gab es in Bulmke-Hüllen 230 Schwerpunkteinsätze, 34 Alarme, 7 Fahndungen und 4 Schadensereignisse. 343 Einsätze entfielen auf die Kategorie Sonstiges. Von den 230 Schwerpunkteinsätzen²⁹⁰ fanden 156 zur Kriminalitätsbekämpfung statt und 70 zur Verkehrsüberwachung. Ein Schwerpunkteinsatz diente der polizeilichen Präsenz in Angsträumen und 3 Schwerpunkteinsätze wurden im Rahmen einer Ordnungspartnerschaft durchgeführt. Die weitest- aus meisten Einsätze, in der Summe 4785, ereigneten sich an einem Werktag.²⁹¹ Dabei waren die Einsatzzahlen zwischen rund 780 und 860 Einsätzen gleichmäßig auf die Wochentage von Montag bis Samstag verteilt. An Sonntagen waren es rund 100 Einsätze weniger. 1028 Einsätze wurden aufgrund eines Polizeifunkspruchs veranlasst. 3162 Einsätze ließen sich auf einen Notruf über die Nummer 110 zurückführen. Die übrigen Einsätze verteilten sich auf andere Herkunftsarten.

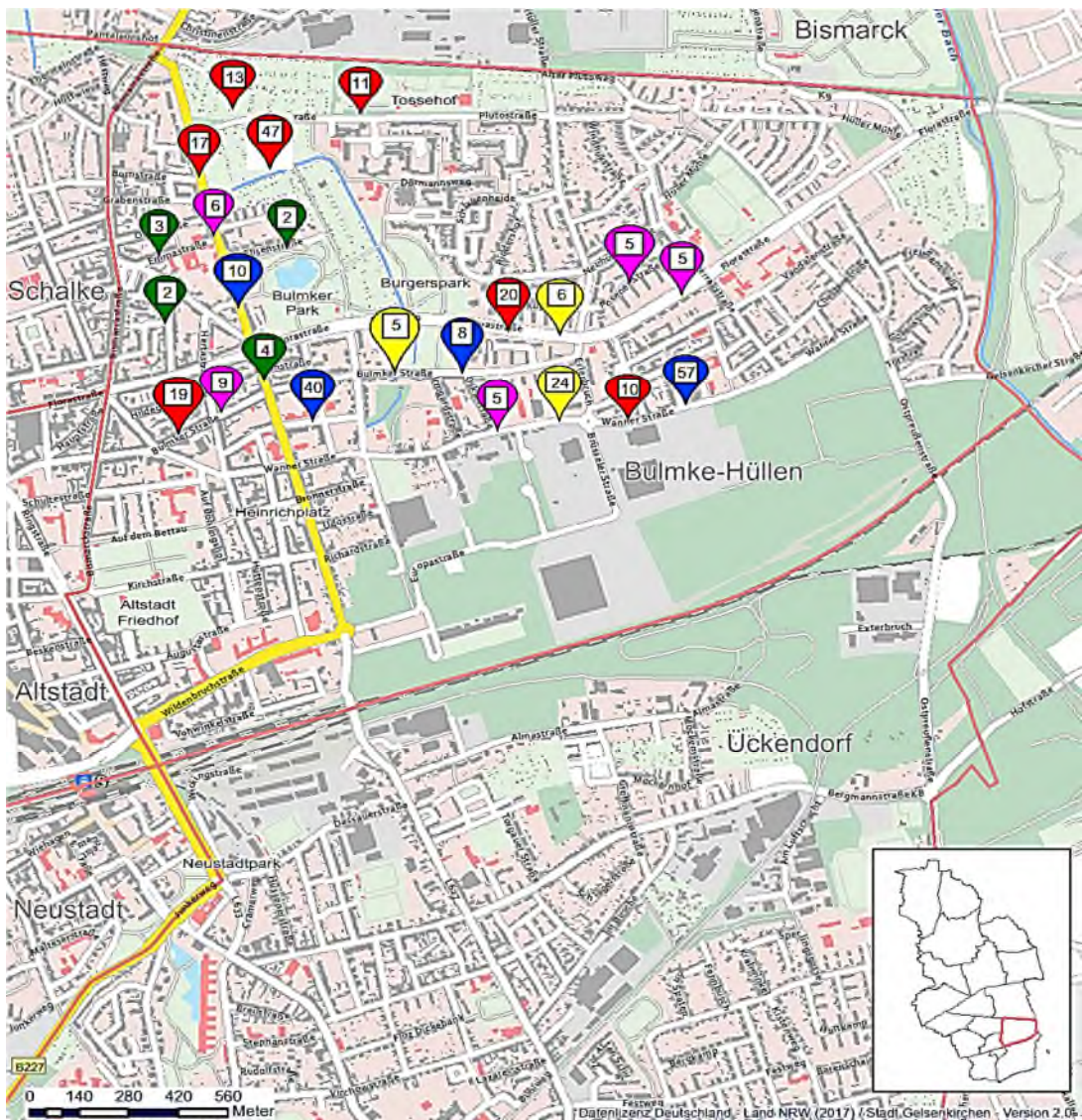
5.5.3 Einsätze aus Anlass sozialraumbezogener Straftaten

In den folgenden Unterkapiteln werden Einsätze aus Anlass bestimmter Straftaten, die zuvor in Kapitel 4 anhand der PKS analysiert wurden, genauer betrachtet. Es soll herausgearbeitet werden, ob Zusammenhänge zwischen der sozialräumlichen Struktur des Stadtteils und der untersuchten Einsatzanlässe zu erkennen sind. Die nachfolgende Abbildung zeigt eine kartografische Darstellung von Bulmke-Hüllen. Auf der Karte sind die Orte der nachfolgend analysierten Einsätze farblich markiert.

²⁹⁰ Vgl. Kapitel 4.2.1.

²⁹¹ Wochentage von Montag bis Samstag, ausgenommen gesetzliche Feiertage.

Abbildung 14 Bulmke-Hüllen²⁹²



5.5.3.1 Körperverletzung

Von 5625 Einsätzen fanden 95 Einsätze aufgrund von Körperverletzungsdelikten statt. Darunter fallen alle Einsätze der Anlassarten KV, KVTO, KVGEFÄHR-

²⁹² Aus Gründen der Übersichtlichkeit wurden nur Orte mit einer bestimmten Anzahl von Fällen markiert. Legende: Gelb = Körperverletzung ab 5 Fällen, Blau = Diebstahl ab 10 Fällen, Lila = Häusliche Gewalt ab 5 Fällen, Rot = Einbruch ab 10 Fällen. Grün = Betäubungsmitteldelikte ab 2 Fällen.

LICH, KVGEFÄHRLICHTO sowie KVSCHLÄGEREI. Klarer örtlicher Schwerpunkt war die Wanner Straße mit 24 Einsätzen. Leichte Häufungen waren aber auch für die Bulmker Straße und die Florastraße festzustellen. Hinsichtlich der Tageszeiten und Wochentage wurde festgestellt, dass die meisten Einsätze aus Anlass von Körperverletzungsdelikten in den Abendstunden zwischen 18 Uhr und 0 Uhr stattfanden. In dieser Zeit ereigneten sich 38 Einsätze aus diesem Anlass. Tagsüber zwischen 12 Uhr und 18 Uhr konnten 33 Einsätze verzeichnet werden. Die Nachtzeit zwischen 0 Uhr und 6 Uhr war mit 13 Einsätzen deutlich einsatzärmer. Die wenigsten Einsätze aus Anlass von Körperverletzungen fanden mit einer Zahl von 11 am Vormittag zwischen 6 Uhr und 12 Uhr statt. Bei den Wochentagen gab es keinen klaren Schwerpunkt. Die meisten Einsätze fanden sonntags statt. An diesem Tag ereigneten sich insgesamt 17 Einsätze. Mit 16, 15, 14 und 13 Einsätzen waren die Montage, Freitage, Samstage und Donnerstage aber nicht wesentlich einsatzärmer. Die wenigstens Einsätze fanden mittwochs und dienstags mit jeweils 9 und 11 Einsätzen statt. Zusammengefasst lässt sich feststellen, dass die meisten Einsätze aus Anlass von Körperverletzungsdelikten in Bulmke-Hüllen in der Wanner Straße in den Abendstunden stattfanden.

Abbildung 15 Ausschnitt Wanner Straße



5.5.3.2 Häusliche Gewalt

Insgesamt 81 Einsätze wurden in Bulmke-Hüllen aus Anlass häuslicher Gewalt wahrgenommen. Das war stadtweit der zweithöchste Wert. Grundsätzlich verteilte sich diese Art von Einsätzen auf das gesamte Stadtteilgebiet von Bulmke-Hüllen. Es konnten allerdings leichte Häufungen im Bereich der Bulmker Straße, der Hohenzollernstraße, der Florastraße, der Posener Straße und der Wanner Straße festgestellt werden. Da diese Straßen teilweise das gesamte Stadtteil durchziehen, die Einsatzorte aber nicht genauer bestimmt werden können, lässt sich nicht sagen, ob die Häufungen zueinander eine engere räumliche Nähe aufweisen, als auf der Karte in Kapitel 5.5.3 dargestellt werden konnte. In Bezug auf die Tageszeiten lässt sich feststellen, dass in der Zeit zwischen 18 Uhr und 0 Uhr 29 Einsätze und damit die meisten Einsätze aus diesem Anlass stattgefunden haben. Am Nachmittag zwischen 12 Uhr und 18 Uhr wurden 25 Einsätze wahrgenommen. Die Nachtzeit zwischen 0 Uhr und 6 Uhr war mit 19 Einsätzen deutlich einsatzärmer. Die wenigsten Einsätze aus diesem Anlass wurden in den Vormittagsstunden zwischen 6 Uhr und 12 Uhr bearbeitet. Bei den Einsatztagen dominierte klar das Wochenende. So fanden an Samstagen und Sonntagen jeweils 17 und 18 Einsätze aus Anlass von häuslicher Gewalt statt. Innerhalb der anderen Wochentage zeigte sich eine leichte Häufung am Donnerstag mit 13 Einsätzen. Der einsatzärmste Tag war mit 6 Einsätzen aus diesem Anlass der Mittwoch. Zusammengefasst lässt sich räumlich, aus Mangel an detaillierten Ortsdaten, kein eindeutiger Schwerpunkt identifizieren, aber es konnten durchaus Tendenzen erkannt werden, dass an bestimmten Orten am Wochenende in den Abendstunden häusliche Gewalt relativ häufig zu Polizeieinsätzen geführt hat.

5.5.3.3 Diebstahl

Im Jahr 2015 wurden in Bulmke-Hüllen 277 Einsätze aufgrund von Diebstahlsdelikten wahrgenommen. Klare örtliche Schwerpunkte waren die Wanner Straße und die Straße Im Mühlenfeld. In diesen Bereichen befinden sich einige Einzelhändler, vor allem Discounter. Ladendiebstähle trugen hier zur Häufung dieser Art von Einsätzen bei. Leichte Häufungen ließen sich auch in der Hohenzollern Straße und in der Bulmker Straße feststellen. Im Bereich der Hohenzollern Straße waren es fast ausschließlich Einsätze aus Anlass von Diebstahlsdelikten im Zusammenhang mit Fahrzeugen, die zu dieser Häufung geführt haben. An Montagen fanden mit einer Zahl 53 die meisten Einsätze dieser Art statt. An den anderen Wochentagen

waren es zwischen 25 (sonntags) und 47 (mittwochs) Einsätze. Dass sich die meisten Einsätze aus Anlass von Diebstahlsdelikten auf Werktage konzentrierten, ist mit der Häufigkeit von Ladendiebstählen zu erklären. Darin liegt ebenfalls eine Erklärung für die einsatzstärkste Tageszeit von 12 Uhr bis 18 Uhr mit 122 Einsätzen. Die anderen Tageszeiten waren mit 27 Einsätzen zwischen 0 Uhr und 6 Uhr, mit 71 Einsätzen zwischen 6 Uhr und 12 Uhr sowie mit 72 Einsätzen zwischen 18 Uhr und 0 Uhr deutlich einsatzärmer.

Abbildung 16 Ausschnitt Hohenzollernstraße



5.5.3.4 Einbruch

Insgesamt 391 Einsätze wurden in Bulmke-Hüllen aufgrund von Einbruchsdelikten bearbeitet. Damit lag Bulmke-Hüllen stadtweit an der Spitze. In keinem anderen Stadtteil Gelsenkirchens wurden mehr Einsätze aufgrund von Einbrüchen wahrgenommen. Örtliche Schwerpunkte waren, neben der Kleingartenanlage Bulmker Erenkamp und der Kleingartenanlage Emschertal, die Florastraße, die Bulmker Straße die Hohenzollernstraße, die Plutostraße und die Wanner Straße. In

diesen Bereichen sind Mischimmobilien aber insbesondere mehrgeschossige Mehrparteienhäuser zu finden. Die stark betroffenen Kleingartenanlagen grenzen an den Bulmker Park an. Verteilt auf alle Wochentage fanden zwischen 43 und 67 Einsätze aufgrund von Einbrüchen statt. Dabei erwies sich der Samstag als einsatzärmster und der Dienstag als einsatzstärkster Tag. Hinsichtlich der Tageszeiten zeigte sich mit 145 Einsätzen eine starke Häufung in der Zeit von 12 Uhr bis 18 Uhr. Zwischen 6 Uhr und 12 Uhr wurden 125 Einsätze wahrgenommen. In den Abendstunden zwischen 18 Uhr und 0 Uhr waren es mit 94 Einsätzen bereits deutlich weniger. Das geringste Einsatzaufkommen war zur Nachtzeit mit 27 Einsätzen 0 Uhr und 6 Uhr. Insgesamt konzentrierten sich die Einsätze aus Anlass von Einbrüchen in Bulmke-Hüllen in Kleingartenanlagen sowie Straßen mit Mischbebauung und Mehrparteienhäusern, vor allem in den Nachmittagsstunden zu Beginn der Woche.

5.5.3.5 Betäubungsmitteldelikte

Die Einsätze aus Anlass von Betäubungsmitteldelikten in Bulmke-Hüllen konzentrierten sich vor allem an der Stadtteilgrenze zu Schalke in der Nähe des Bulmker Parks. Die meisten Einsätze aus diesem Anlass wurden an den Abendstunden zwischen 18 Uhr und 0 Uhr wahrgenommen. In diesem Zeitraum fanden 7 Einsätze statt. Am Vormittag zwischen 6 Uhr und 12 Uhr, in den Nachmittagsstunden zwischen 12 Uhr und 18 Uhr sowie zur Nachtzeit zwischen 0 Uhr und 6 Uhr ereigneten sich aus diesem Anlass jeweils 6, 4 und 2 Einsätze. Hinsichtlich der Wochentage ließ sich eine Häufung an Freitagen mit 7 Einsätzen feststellen. An Dienstagen wurde hingegen kein Einsatz dieser Art wahrgenommen.

5.5.4 Ergebnisse

Zur Gesamteinsatzlage in Bulmke-Hüllen ist festzustellen, dass die überwiegende Zahl der Einsätze aus Anlass von Straftaten stattfand. Bei den Einsätzen aus Anlass besonderer Delikte dominierten Einbruchsdelikte mit 391 Einsätzen, womit Bulmke-Hüllen stadtweit den Spitzenplatz einnimmt. Darauf folgten Diebstahlsdelikte mit 277 Einsätzen sowie Körperverletzungsdelikte mit 95 Einsätzen, häusliche Gewalt mit 81 Einsätzen und 19 Einsätze aus Anlass von Betäubungsmitteldelikten. Alle Einzeldelikte betrachtend lagen die örtlichen Schwerpunkte der Bereich der Wanner Straße, der Hohenzollernstraße, der Florastraße sowie in den angrenzenden Bereichen, wie dem Bulmker Park und den Kleingartenanlagen. Die

Hohenzollernstraße und die Florastraße bilden zwei Hauptverkehrsachsen, die den gesamten Stadtteil durchziehen. In diesem sowie in den angrenzenden Gebieten konzentriert sich das Stadtleben von Bulmke-Hüllen. Die Struktur aus Mischimmobilien und mehrgeschossigen Mehrparteienhäusern, Einzelhandel und Dienstleistungsgewerbe, Grünanlagen, revitalisierten Industriebrachen und großen Wohnsiedlungen prägen die Infrastruktur des Stadtteils und geben Hinweise auf die Häufungsgründe bestimmter Einsatzereignisse. Die Schwerpunktzeiten der hier untersuchten Einsätze variierten zwischen den einzelnen Anlassarten, sodass sich kein eindeutig interpretierbares Muster abzeichnet. Allerdings konnte festgestellt werden, dass der Montag mit 148 Einsätzen aus Anlass der hier ausgewählten Straftaten der einsatzstärkste Tag war. Bei den Einsatzzeiten dominierten eindeutig die Nachmittagsstunden zwischen 12 Uhr und 18 Uhr mit 329 Einsätzen. Wie bereits geschildert ist grundsätzlich hinsichtlich der Einsatzzeiten zu beachten, dass es sich nicht zwangsläufig auch um Tatzeiten entsprechender Delikte handelt. Von den genannten 230 Schwerpunkteinsätzen fanden 156 aus Anlass der Kriminalitätsbekämpfung statt. Davon wurden insgesamt 10 Einsätze im Bulmker Park durchgeführt. Neben weiteren vereinzelt Einsatzorten fanden 3 Schwerpunkteinsätze zur Kriminalitätsbekämpfung in der Bulmker Straße statt sowie 5 Einsätze in der Hohenzollernstraße und 2 Einsätze in der Wanner Straße. Hinzu kam ein Schwerpunkteinsatz zur Präsenz in Angsträumen in der Bulmker Straße. Gemessen an den Einsätzen aus Anlässen der analysierten Einzeldelikte in den entsprechenden Einsatzorten erscheint die Zahl der Schwerpunkteinsätze an diesen Orten als sehr gering. Demgegenüber stehen insgesamt 120 Schwerpunkteinsätze zur Kriminalitätsbekämpfung, die direkt an der Polizeiwache Süd bzw. am dort gelegenen Wildenbruchplatz durchgeführt wurden. Für die deutliche Priorisierung der Wahl dieses Einsatzortes gibt es auf Basis der vorliegenden Einsatzdaten keine rationale Erklärung. Nach Auskunft der Gelsenkirchener Polizei sei die Ortswahl Wildenbruchplatz bzw. Polizeiwache Süd den Anforderungen des Einsatzbearbeitungssystems eCEBIUS geschuldet. Oftmals würden Rahmen solcher Schwerpunkteinsätze ganze Stadtteile oder andere großräumige Gebiete bestreift. Das System erlaube in der Ortszeile der Eingabemaske aber nur konkrete Ortsbezeichnungen und keine Bereiche. Daher sei es üblich in solchen Fällen den Standort der Polizeiwache oder einen anderen zentralen Platz als Einsatzort einzutragen. Es kann demnach davon ausgegangen werden, dass die zahlreichen Schwerpunkteinsätze im Bereich der Polizeiwache Süd bzw. am Wildenbruchplatz tatsächlich einen deutlich größeren Bereich umfassten und demzufolge in Gebieten polizeiliche Präsenz gezeigt wurde, in denen es aufgrund des allgemein hohen Einsatzaufkommens auch notwendig erschien.

Strukturell ist Bulmke-Hüllen von einer hohen Siedlungsdichte bei gleichzeitig hohem Anteil von Bewohnern mit Migrationshintergrund und einer hohen Zahl von Transferleistungsempfängern geprägt, was auf eine starke Segregation innerhalb der Stadt hindeuten kann. Zudem waren die Wohnverhältnisse in Bulmke-Hüllen im Jahr 2015 relativ instabil. Segregierte Gebiete, in welchen sich Menschen mit sozialen und wirtschaftlichen Problemen räumlich konzentrieren, sind häufig auch Kriminalitätsbrennpunkte. Armut ist zwar kein individuelles Kriminalitätsrisiko, jedoch ein kollektiver Einflussfaktor im Kontext weiterer sozialräumlicher Bedingungen.²⁹³ In diesem Zusammenhang deuten die instabilen Wohnverhältnisse mit einem fluktuierenden Bewohnerumfeld auf eine gewisse Anonymität und einen damit einhergehenden Mangel an sozialer Kontrolle hin, was sich ebenfalls kriminalitätsbegünstigend auswirken kann. Hinzu kommt, dass sich die örtlichen Einsatzschwerpunkte im Bereich von Tatgelegenheiten konzentrierten.²⁹⁴ Insbesondere die räumliche Nähe zwischen Einsätzen aus Anlass von Betäubungsmittel delikten und Einsätzen aus Anlass von Einbrüchen, vor allem in häufig schlecht gesicherte Kleingartenanlagen, deuten auf Zusammenhänge dieser Deliktsfelder im Bereich der Beschaffungskriminalität hin. Ob es allerdings direkte sozialstrukturelle Bezüge zum dortigen Bewohnerumfeld gibt, lässt sich nicht abschließend feststellen, da einige örtliche Einsatzschwerpunkte an der Stadtteilgrenze zu Schalke liegen und möglicherweise überörtliche Beziehungen bestehen.

Die hier untersuchten Einsätze aus Anlass ausgewählter Delikte machten 44 Prozent der Einsätze aus, die auf die Oberkategorie Straftaten entfielen. Darüber hinaus, waren es insbesondere Einsätze aus Anlass von Randalierern (152 Fälle), Sachbeschädigung (115 Fälle), verdächtige Personen (128 Fälle), Spurensicherungen (112 Fälle) sowie nicht näher spezifizierte Ermittlungen (179 Fälle), die zum gesamten Einsatzaufkommen aus Anlass von Straftaten beigetragen haben.

5.6 Erle

Erle gehört zum Stadtbezirk Ost nördlich des Rhein-Herne-Kanals und damit zum Polizeibezirk Gelsenkirchen-Nord. In diesem Stadtteil bildet die Cranger Straße mit einer Vielzahl an Einkaufsmöglichkeiten sowie Arztpraxen, Geldinstituten, Gastronomie und Tankstellen ein überörtliches Nebenzentrum. In Erle befindet

²⁹³ Vgl. Kapitel 2.1.

²⁹⁴ Vgl. Kapitel 1.1.1.

sich ein großes Gewerbegebiet, in dem sich Möbelhäuser, Autohäuser, unterschiedliche Firmen sowie große Supermärkte angesiedelt haben. Außerdem liegt hier das Arena-Gelände neben der Veltins-Arena, der Spielstätte des FC Schalke 04. In diesem Bereich befinden u.a. ein hochklassiges Hotel, ein Freizeitbad, eine Eissport- und Veranstaltungshalle, ein Kino und einige Filialen systemgastronomischer Ketten. Auf dem Parkplatz des Arena-Geländes findet jeden Dienstag und Samstag bis 14 Uhr ein Trödelmarkt statt, der vom Veranstalter als größter Trödelmarkt in Nordrhein-Westfalen beworben wird.²⁹⁵ Des Weiteren gibt es in Erle Gebiete mit mittelklassiger Wohnbebauung, teilweise in mehrgeschossigen Wohnblöcken, Reihen- und Doppelhausbebauung bis hin zu freistehenden Einfamilienhäusern. Geografisch wird der Stadtteil im Süden von der Emscher begrenzt sowie im Norden vom Hauptfriedhof und der Ortbeckstraße, im Osten von der Golfplatzanlage Resser Mark sowie dem Eulenbusch und im Westen von der Kurt-Schumacher-Straße. In Erle befindet sich auch eine Polizeiwache des Schwerpunktendienstes mit Sitz in der Manfredstraße.

5.6.1 Strukturdaten

Mit 26077 Einwohnern lebten im Jahr 2015 etwa 10 Prozent der Gelsenkirchener Wohnbevölkerung in Erle. Nach Buer war dies der zweithöchste Bevölkerungsanteil in einem Gelsenkirchener Stadtteil. Der Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund betrug 18,46 Prozent und lag damit deutlich unter dem Niveau der Gesamtstadt. Die Siedlungsdichte in Erle war mit rund 10871 Einwohnern pro Quadratkilometer etwa durchschnittlich. Der Anteil der Transferleistungsempfänger nach dem SGB II und SGB XII lag in Erle bei 14,91 Prozent und damit vergleichsweise eher im unteren Bereich. Der Jugend- und Altenquotient differierten mit jeweils rund 29 Prozent und 39 Prozent. Der Bevölkerungsanteil der unter 18jährigen lag bei rund 14 Prozent und damit auf einem eher niedrigen Wert. Etwa 36 Prozent der unter 18jährigen hatten einen Migrationshintergrund. Die Wohnverhältnisse in Erle wiesen eine vergleichsweise hohe Stabilität auf. So betrug der Anteil der Bevölkerung mit einer Wohndauer von unter 3 Jahren 26,53 Prozent. Der Anteil der Familien- und Singlehaushalte ist für das Jahr 2015 mit 17,13 und 45,27 Prozent angegeben. Insgesamt kann resümiert werden, dass Erle ein Stadtteil mit durchmischter Wohnbevölkerung bei durchschnittlicher Siedlungsdichte und vergleichsweise niedrigem Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund ist

²⁹⁵ Vgl. <http://www.gigantmarkt.de/>, zuletzt geprüft am 14. August 2017, 17:40 Uhr.

sowie unterdurchschnittlichem Transferleistungsbezug. Erle ist geprägt von vergleichsweise stabilen Wohnverhältnissen und weniger stark von Armut betroffen als andere Stadtteile in Gelsenkirchen.²⁹⁶

5.6.2 Einsätze der Polizei

Mit 6924 Einsätzen in Erle lag der Anteil am gesamtstädtischen Einsatzaufkommen bei 8,7 Prozent. Die größte Gruppe der Einsatzanlässe bildeten Straftaten mit 1888 Einsätzen. Einsätze aus verkehrlichen Anlässen wurden in 1698 Fällen wahrgenommen. Den drittgrößten Bereich bildeten 1471 Einsätze zur Gefahrenabwehr. In den Oberkategorien Ordnungs- und Schutzmaßnahmen sowie Ordnungswidrigkeiten wurden 573 und 473 Einsätze bearbeitet. Außerdem gab es in Erle 422 Schwerpunkteinsätze, 116 Alarme, 4 Fahndungen und 6 Schadensereignisse. 273 Einsätze entfielen auf die Kategorie Sonstiges. Von den 422 Schwerpunkteinsätzen²⁹⁷ fanden 284 zur Kriminalitätsbekämpfung statt und 135 zur Verkehrsüberwachung. 2 Schwerpunkteinsätze dienten der polizeilichen Präsenz in Angsträumen und ein Schwerpunkteinsatz wurde im Rahmen einer Ordnungspartnerschaft durchgeführt. Die weitaus meisten Einsätze, in der Summe 5999, ereigneten sich an einem Werktag.²⁹⁸ Dabei waren die Einsatzzahlen zwischen etwa 938 und 1027 Einsätzen gleichmäßig auf die Wochentage von Montag bis Freitag verteilt. An Samstagen ereigneten sich mit 1270 deutlich mehr Einsätze. Da hingegen war der Sonntag 765 Einsätzen der einsatzärmste Tag. 1510 Einsätze wurden aufgrund eines Polizeifunkspruchs veranlasst. 3726 Einsätze ließen sich auf einen Notruf über die Nummer 110 zurückführen. Die übrigen Einsätze verteilten sich auf andere Herkunftsarten.

5.6.3 Einsätze aus Anlass sozialraumbezogener Straftaten

In den folgenden Unterkapiteln werden Einsätze aus Anlass bestimmter Straftaten, die zuvor in Kapitel 4 anhand der PKS analysiert wurden, genauer betrachtet. Es soll herausgearbeitet werden, ob Zusammenhänge zwischen der sozialräumlichen

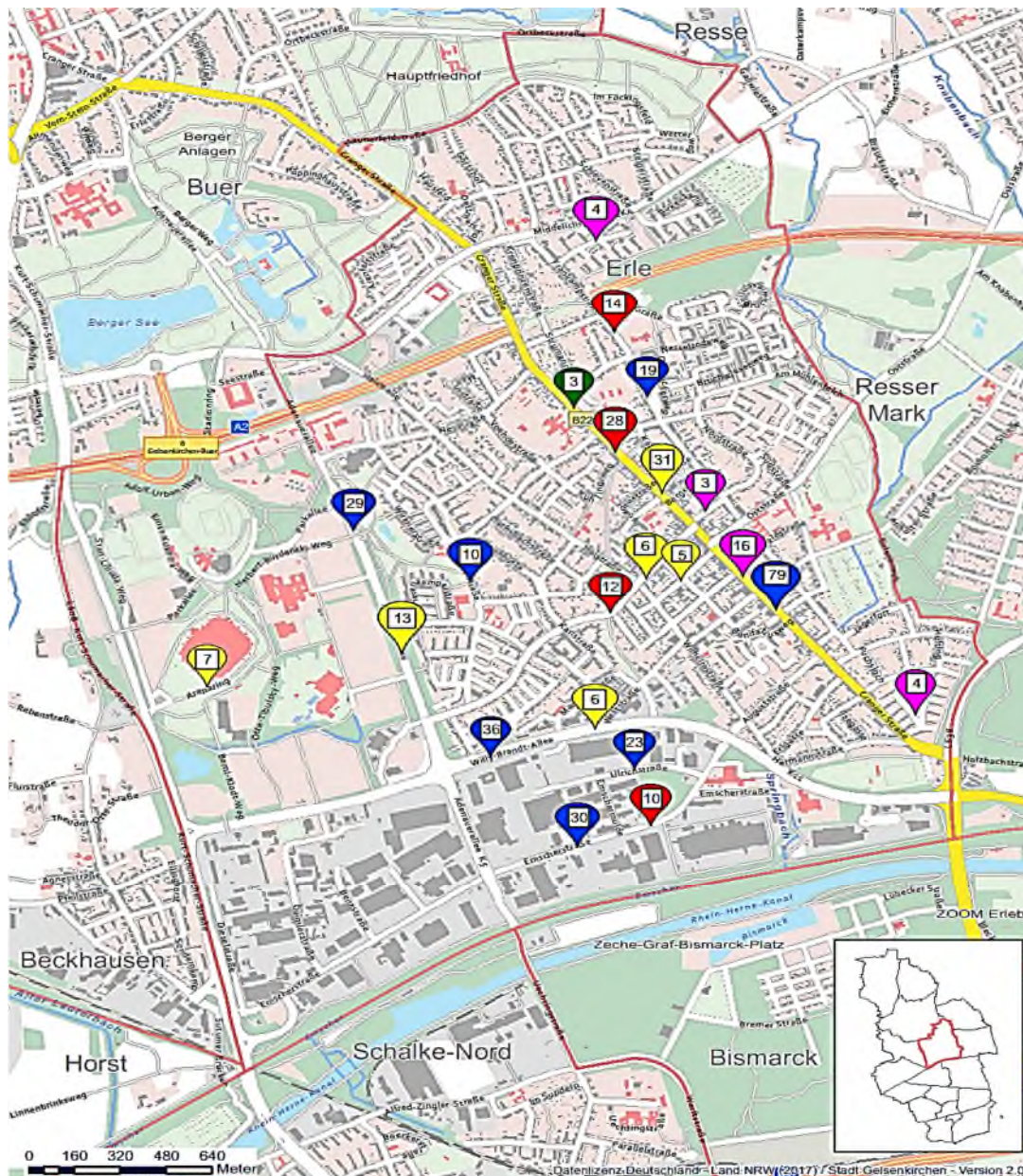
²⁹⁶ Zum Vergleich der Stadtteilwerte im Verhältnis zur Gesamtstadt siehe Datenblatt zur Bevölkerungsstruktur in der Anlage.

²⁹⁷ Vgl. Kapitel 4.2.1.

²⁹⁸ Wochentage von Montag bis Samstag, ausgenommen gesetzliche Feiertage.

Struktur des Stadtteils und der untersuchten Einsatzanlässe zu erkennen sind. Die nachfolgende Abbildung zeigt eine kartografische Darstellung von Erle. Auf der Karte sind die Orte der nachfolgend analysierten Einsätze farblich markiert.

Abbildung 17 Erle²⁹⁹



²⁹⁹ Aus Gründen der Übersichtlichkeit wurden nur Orte mit einer bestimmten Anzahl von Fällen markiert. Legende: Gelb = Körperverletzung ab 5 Fällen, Blau = Diebstahl ab 10 Fällen, Lila = Häusliche Gewalt ab 3 Fällen, Rot = Einbruch ab 10 Fällen. Grün = Betäubungsmitteldelikte ab 2 Fällen.

5.6.3.1 Körperverletzung

Von 6924 Einsätzen fanden 132 Einsätze aufgrund von Körperverletzungsdelikten statt. Darunter fallen alle Einsätze der Anlassarten KV, KVTO, KVGEFÄHR- LICH, KVGEFÄHRLICHTO sowie KVSCHLÄGEREI. Örtlicher Schwerpunkt war die Cranger Straße, die sich als überörtliche Hauptverbindungsroute durch den gesamten Stadtteil zieht. Auf der Cranger Straße verkehrt auch die Straßenbahnlinie 301 mit mehreren Haltestellen. Auch im Nahbereich der Cranger Straße, in der Marktstraße und der Darler Heide, waren leichte Häufungen festzustellen. Rund um die Veltins-Arena sowie an der Adenauerallee, der Willy-Brandt-Allee ereigneten sich ebenfalls mehrere Einsätze dieser Art. Hinsichtlich der Tageszeiten und Wochentage wurde festgestellt, dass die meisten Einsätze aus Anlass von Körperverletzungsdelikten in den Abendstunden zwischen 18 Uhr und 0 Uhr stattfanden. In dieser Zeit ereigneten sich 60 Einsätze aus diesem Anlass. Tagsüber zwischen 12 Uhr und 18 Uhr konnten 34 Einsätze verzeichnet werden. Die Nachtzeit zwischen 0 Uhr und 6 Uhr war mit 26 Einsätzen einsatzärmer. Die wenigsten Einsätze aus Anlass von Körperverletzungen fanden mit einer Zahl von 12 am Vormittag zwischen 6 Uhr und 12 Uhr statt. Bei den Wochentagen dominierte der Samstag mit 39 Einsätzen. Zweitstärkster Tag war der Sonntag mit 22 Einsätzen. Die übrigen Einsätze verteilten sich auf die anderen Wochentage mit einer leichten Häufung am Dienstag mit 17 Einsätzen aus Anlass von Körperverletzungsdelikten. Zusammengefasst lässt sich feststellen, dass die meisten Einsätze aus Anlass von Körperverletzungsdelikten in Erle in der Cranger Straße bzw. in Straßen im Nahbereich sowie in der Umgebung der Veltins-Arena am Wochenende in den Abendstunden bis etwa Mitternacht stattfanden.

Abbildung 18 Ausschnitt Cranger Straße



5.6.3.2 Häusliche Gewalt

Insgesamt 60 Einsätze wurden in Erle aus Anlass häuslicher Gewalt wahrgenommen. Auch hier lag ein klarer örtlicher Schwerpunkt im Bereich der Cranger Straße. Doch auch in der Seitenstraße, dem Forsthauswinkel und dem Winkelmannshof waren leichte Häufungen festzustellen. Alle übrigen Einsätze dieser Art verteilten sich auf das gesamte Stadtteilgebiet. In den Abendstunden zwischen 18 Uhr und 0 Uhr fanden 26 Einsätze und damit die meisten Einsätze statt. Am Nachmittag zwischen 12 Uhr und 18 Uhr sowie in den Vormittagsstunden zwischen 6 Uhr und 12 Uhr wurden jeweils 12 und 13 Einsätze wahrgenommen. Die einsatzärmste Zeit mit 9 Einsätzen lag in der Nacht zwischen 0 Uhr und 6 Uhr. An Sonntages fanden mit 13 Einsätzen aus Anlass von häuslicher Gewalt die meisten Einsätze dieser Art statt. Innerhalb der anderen Wochentage zeigte sich eine leichte Häufung am Donnerstag mit 11 Einsätzen. Hinsichtlich der Tageszeiten und Wochentage ergibt sich bei Einsätzen aus Anlass häuslicher Gewalt kein auffälliges

Bild. Jedoch lässt sich zusammengefasst feststellen, dass sonntags in den Abendstunden im Bereich der Cranger Straße die Wahrscheinlichkeit einen Einsatz aus Anlass häuslicher Gewalt wahrzunehmen höher war, als an anderen Orten in Erle.

5.6.3.3 Diebstahl

In Erle wurden 392 Einsätze aufgrund von Diebstahlsdelikten wahrgenommen. Klarer örtlicher Schwerpunkt war auch hier die Cranger Straße, die als Einkaufsmeile im Nebenzentrum entsprechende Tatgelegenheiten bietet. So trugen insbesondere Ladendiebstähle zur Häufung dieser Art von Einsätzen bei. Weitere örtliche Konzentrationen von Diebstahlsdelikten konnten im Bereich der Emscherstraße, der Ulrichstraße, der Frankampstraße und der Surkampstraße festgestellt werden. Hier sind es ebenfalls zum Teil große Supermärkte, aber auch kleinere Discounter, die Anziehungspunkte bilden. Im Bereich der Adenauerallee sowie der Willy-Brand-Allee konnten auch Häufungen festgestellt werden. Allerdings waren es hier im Wesentlichen Einsätze aufgrund von Diebstahlsdelikten in Zusammenhang mit Fahrzeugen, die polizeiliche Tätigkeiten veranlassten. Hinsichtlich der Wochentage gab es eine Häufung an Samstagen mit 85 Einsätzen. Dienstage und Donnerstag waren mit 70 und 66 Einsätzen ebenfalls starke Einsatztage. Deutlich einsatzärmer waren der Montag, der Mittwoch und der Freitag mit 44, 46 und 53 Einsätzen. Die wenigsten Einsätze aus Anlass von Diebstahlsdelikten fanden sonntags mit 28 Einsätzen statt. Die Häufigkeit solcher Einsätze an Samstagen könnte mit Diebstahlseinsätzen in Zusammenhang mit Fahrzeugen im Bereich der Veltins-Arena in Beziehung stehen, da an Samstagen, sofern es sich um Spieltage des FC Schalke 04 handelt, die Parkplätze rund um die Veltins-Arena im Bereich der Adenauerallee und der Willy-Brandt-Allee regelmäßig voll besetzt sind und sich damit entsprechende Tatgelegenheiten bieten. Andere Diebstahlseinsätze, wie z.B. aus Anlass von Ladendiebstählen, finden ihre Entsprechung in den einsatzstarken Werktagen. Darin liegt auch eine Erklärung für die einsatzstärkste Tageszeit von 12 Uhr bis 18 Uhr mit 156 Einsätzen. Hier waren es insbesondere Ladendiebstähle und Diebstähle in Zusammenhang mit Fahrzeugen, die die Einsatzzahlen in die Höhe trieben. Ebenfalls relativ einsatzstark waren die Vormittagsstunden von 6 Uhr bis 12 Uhr und die Abendstunden von 18 Uhr bis 0 Uhr mit jeweils 114 und 110 Einsätzen. Die Nachtstunden von 0 Uhr bis 6 Uhr waren mit lediglich 12 Einsätzen die einsatzärmste Zeit.

5.6.3.4 Einbruch

Insgesamt 268 Einsätze wurden in Erle aufgrund von Einbruchsdelikten bearbeitet. Wiedermal erwies sich die Cranger Straße als eindeutiger örtlicher Schwerpunkt mit 28 Einsätzen dieser Art. Weitere Häufungen ließen sich in der Darler Heide, der Frankampstraße und der Emscherstraße feststellen. Die Cranger Straße ist nicht nur durch die Infrastruktur eines typischen Nebenzentrums geprägt, sondern vor allem durch Mischimmobilien mit Gewerbe- und Wohneinheiten. Die Darler Heide und die Frankampstraße zeichnen sich, neben kleineren Gewerbeansiedlungen, vor allem durch Einfamilienhausbebauung, teilweise als Doppel- und Reihenhäuser, sowie durch größere Wohnhäuser mit mehreren Wohneinheiten in mehrgeschossiger Bauweise aus. Die Emscherstraße hingegen weist fast ausschließlich gewerbliche Immobilien, wie z.B. einen größeren Supermarkt, Autohäuser sowie kleine und mittelgroße Firmenansiedlungen auf. Ähnlich der übrigen Diebstahlsdelikte fanden Einsätze aus Anlass von Einbrüchen grundsätzlich an allen Wochentagen in ähnlicher Häufigkeit statt. Zwischen 32 und 49 Einsätze wurden montags bis samstags wahrgenommen. Der Sonntag war mit 24 Einsätzen der einsatzärmste Wochentag. Hinsichtlich der Tageszeiten zeigte sich mit 109 Einsätzen eine Häufung in der Zeit von 6 Uhr bis 12 Uhr. Ähnlich stark waren die Zeiträume zwischen 12 Uhr und 18 Uhr sowie zwischen 18 Uhr und 0 Uhr mit jeweils 77 und 63 Einsätzen. Zur Nachtzeit zwischen 0 Uhr und 6 Uhr fanden mit 19 Einsätzen die wenigsten Einsätze aus Anlass von Einbrüchen statt. Zusammengefasst konnten hinsichtlich der Einsätze aus Anlass von Einbrüchen einige klare örtliche Schwerpunkte festgestellt werden, von denen die Cranger Straße die höchste Einsatzbelastung aufwies. Hinsichtlich der Tageszeiten zeigte sich eine starke Häufung in den Vormittagsstunden.

5.6.3.5 Betäubungsmitteldelikte

Die 7 Einsätze aus Anlass von Betäubungsmitteldelikten verteilten sich auf unterschiedliche Orte im Stadtteil. Auch wenn eindeutige örtliche Schwerpunkte nicht festgestellt werden konnten, so zeigte sich auch hier eine leichte Häufung im Bereich der Cranger Straße. Die meisten Einsätze aus Anlass von Betäubungsmitteldelikten wurden am Vormittag zwischen 6 Uhr und 12 Uhr sowie in den Abendstunden zwischen 18 Uhr und 0 Uhr wahrgenommen. Zu diesen Zeiten fanden jeweils 3 Einsätze statt. In den Nachmittagsstunden zwischen 12 Uhr und 18 Uhr ereignete sich nur ein Einsatz, während es zur Nachtzeit zwischen 0 Uhr und 6

Uhr zu keinem Einsatzereignis aus diesem Anlass kam. Hinsichtlich der Wochentage ließ sich feststellen, dass alle Einsätze dienstags, mittwochs und sonntags wahrgenommen wurden. An allen anderen Wochentagen fand kein Einsatz aus Anlass von Betäubungsmitteldelikten in Erle statt.

5.6.4 Ergebnisse

Zur Gesamteinsatzlage in Erle ist festzustellen, dass die überwiegende Zahl der Einsätze aus Anlass von Straftaten stattfand. Bei den Einsätzen aus Anlass besonderer Delikte dominierten Diebstahldelikte mit 392 Einsätzen. Darauf folgten Einbruchsdelikte mit 268 Einsätzen sowie Körperverletzungsdelikte mit 132 Einsätzen, häusliche Gewalt mit 60 Einsätzen und 7 Einsätze aus Anlass von Betäubungsmitteldelikten. Alle Einzeldelikte betrachtend war klarer örtlicher Schwerpunkt der Bereich der Cranger Straße. Aufgrund der nebenzentrumstypischen Infrastruktur mit überörtlicher Bedeutung sowie der verkehrlichen Anbindung durch die Straßenbahnlinie 301 mit mehreren Haltestellen, wird das gesamte Gebiet von unterschiedlichem Publikum frequentiert. Einzelhandel, Kneipen- und Imbiss-Gastronomie sowie verschiedene Dienstleistungen prägen diesen Straßenabschnitt, wodurch sich aufgrund der besonderen Häufung von Tatgelegenheiten auch die Häufung der Einsätze in diesem Gebiet erklärt. Die Schwerpunktzeiten der hier untersuchten Einsätze variierten zwischen den einzelnen Anlassarten, so dass sich kein eindeutig interpretierbares Muster abzeichnet. Allerdings konnte festgestellt werden, dass der Samstag mit 169 Einsätzen aus Anlass der hier ausgewählten Straftaten der einsatzstärkste Tag war. Bei den Einsatzzeiten zeigte sich eine leichte Häufung in den Nachmittagsstunden zwischen 12 Uhr und 18 Uhr mit 280 Einsätzen. Wie bereits geschildert, ist grundsätzlich hinsichtlich der Einsatzzeiten zu beachten, dass es sich nicht zwangsläufig auch um Tatzeiten handelt. Von den genannten 422 Schwerpunkteinsätzen fanden 284 aus Anlass der Kriminalitätsbekämpfung statt. Die meisten davon wurden im Bereich der Polizeiwache Erle in der Manfredstraße durchgeführt. Dort wurden insgesamt 154 Schwerpunkteinsätze zur Kriminalitätsbekämpfung wahrgenommen. Die durch diese Ortswahl klare Priorisierung erschließt sich auf Basis der vorliegenden Informationen nicht, da im Bereich der Manfredstraße und in den angrenzenden Gebieten ein vergleichsweise geringes Einsatzaufkommen herrschte. Selbst durch die Nähe der Willy-Brandt-Allee, welche nicht nur hinsichtlich des dortigen Einsatzaufkommens relevant war, sondern auch generell aufgrund ihrer überörtlichen Bedeutung als wichtige Hauptverkehrsachse bedeutsam ist, ist diese hohe Zahl an Schwerpunkteinsätzen zur Kriminalitätsbekämpfung in der Manfredstraße nicht zu erklä-

ren. In der Manfredstraße fand darüber hinaus auch einer von insgesamt 2 Schwerpunkteinsetzen zur Präsenz in Angsträumen statt. Auch hier ist nicht ersichtlich, warum es sich bei der Manfredstraße um einen Angstraum gehandelt haben soll. Nach Auskunft der Gelsenkirchener Polizei sei die Ortswahl Manfredstraße bzw. Polizeiwache Erle den Anforderungen des Einsatzbearbeitungssystems eCEBIUS geschuldet. Oftmals würden Rahmen solcher Schwerpunkteinsetze ganze Stadtteile oder andere großräumige Gebiete bestreift. Das System erlaube in der Ortszeile der Eingabemaske aber nur konkrete Ortsbezeichnungen und keine Bereiche. Daher sei es üblich in solchen Fällen den Standort der Polizeiwache oder einen anderen zentralen Platz als Einsatzort einzutragen. Es kann demnach davon ausgegangen werden, dass die zahlreichen Schwerpunkteinsetze im Bereich der Polizeiwache Erle bzw. in der Manfredstraße tatsächlich einen deutlich größeren Bereich umfassten und demzufolge in Gebieten polizeiliche Präsenz gezeigt wurde, in denen es aufgrund des allgemein hohen Einsatzaufkommens auch notwendig erschien. Weitere Einsatzschwerpunkte zur Kriminalitätsbekämpfung waren die Cranger Straße mit 25 Einsätzen, die Adenauerallee mit 10 Einsätzen, die Heistraße mit 11 Einsätzen, die Haunerfeldstraße mit 20 Einsätzen sowie die Münsterstraße mit 12 Einsätzen. Die Crangerstraße sowie die Adenauerallee als Wahlorte für derartige Schwerpunkteinsetze lassen sich mit dem dortigen Einsatzkommen aus Anlass der hier analysierten Straftaten erklären. Warum allerdings die Münsterstraße, die Heistraße sowie die Haunerfeldstraße ebenfalls zu den Favoriten gehörten, ist nicht ersichtlich.

Strukturell gehört Erle zu den weniger stark segregierten Stadtteilen. Zudem sind die Wohnverhältnisse relativ stabil. Hinsichtlich der örtlichen sozialen Bedingungen ergeben sich somit keine starken Hinweise auf kriminalitätsbegünstigende Faktoren.³⁰⁰ Eine Erklärung für das Auftreten von Einsätzen aus Anlass bestimmter Straftaten ist demnach eher im Bereich der Tatgelegenheiten zu suchen, was insbesondere auf Einbruchs- und Diebstahlsdelikte zutrifft und aufgrund der überörtlichen Bedeutung des Stadtteils als Nebenzentrum auch schlüssig erscheint.³⁰¹

Die hier untersuchten Einsätze aus Anlass ausgewählter Delikte machten 45 Prozent der Einsätze aus, die auf die Oberkategorie Straftaten entfielen. Darüber hinaus waren es insbesondere Einsätze aus Anlass von Randalierern (127 Fälle),

³⁰⁰ Vgl. Kapitel 2.1.

³⁰¹ Vgl. Kapitel 1.1.1.

Sachbeschädigung (98 Fälle), verdächtige Personen (114 Fälle), Spurensicherungen (163 Fälle) sowie nicht näher spezifizierte Ermittlungen (188 Fälle), die zum gesamten Einsatzaufkommen aus Anlass von Straftaten beigetragen haben.

5.7 Feldmark

Feldmark gehört zum Stadtbezirk Mitte südlich des Rhein-Herne-Kanals und damit zum Polizeibezirk Gelsenkirchen-Süd. Geografisch wird der Stadtteil im Süden vom Hördeweg begrenzt sowie im Norden von der BAB 42 sowie der Eisenbahnstrecke Essen-Gelsenkirchen und im Osten vom Stadtgarten. Im Westen grenzt Feldmark an den Essener Stadtteil Katernberg an. Innerhalb des Stadtteils befinden sich u.a. die Gelsenkirchener Justizvollzugsanstalt sowie der Revierpark Nienhausen, eine weitläufige Grünanlage mit Spiel- und Naherholungsflächen und einem gutbesuchten Gesundheitszentrum, welches neben einem Schwimmbad und einer Saunanlage auch über physiotherapeutische Angebote verfügt. Des Weiteren befindet sich in Feldmark eine Trabrennbahn. Neben dem dort üblichen Pferdesport finden auf dem Gelände auch davon unabhängige Veranstaltungen, wie z.B. Trödelmärkte, statt. In Feldmark verkehrt die Straßenbahnlinie 107, die von Gelsenkirchen aus auch Teile des Essener Stadtgebiets erschließt. Räumlich betrachtet teilt sich der Stadtteil Feldmark in eine besiedelte Hälfte und eine Hälfte, die vorwiegend Grün- und Freiflächen aufweist. Die besiedelte Hälfte besteht zu einem Großteil aus Wohnsiedlungen, sowohl in Mehr- als auch in Einfamilienhausbauweise. Das Geschäftszentrum mit einem stadtteiltypischen Gastronomie-, Einzelhandels- und Dienstleistungsangebot befindet sich entlang der Hauptverkehrsachsen an der Feldmarkstraße und der Hans-Böckler-Allee.

5.7.1 Strukturdaten

Mit 10442 Einwohnern lebten im Jahr 2015 etwa 3,9 Prozent der Gelsenkirchener Wohnbevölkerung in Feldmark. Der Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund betrug 25,72 Prozent. Die Siedlungsdichte in Feldmark war mit rund 12976 Einwohnern pro Quadratkilometer stadtweit auf mittlerem Niveau. Der Anteil der Transferleistungsempfänger nach dem SGB II und SGB XII lag in Feldmark bei 18,56 Prozent und damit im mittleren Bereich aber noch unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt von 20,02 Prozent. Der Jugendquotient lag mit rund 34 Prozent knapp unter dem Altenquotient von etwa 38 Prozent. Der Bevölkerungsanteil der unter 18jährigen lag ungefähr auf dem Niveau der Gesamtstadt mit rund 16

Prozent. Davon hatten etwa 47 Prozent einen Migrationshintergrund. Die Wohnverhältnisse in Feldmark waren in etwa ebenso stabil wie in der gesamten Stadt Gelsenkirchen. So betrug der Anteil der Bevölkerung mit einer Wohndauer von unter 3 Jahren ca. 29 Prozent. Der Anteil der Familien- und Singlehaushalte ist für das Jahr 2015 mit 19,25 und 45,82 Prozent angegeben. Insgesamt kann resümiert werden, dass Feldmark bei einer mittelhohen Siedlungsdichte einen ebenfalls mittleren Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund aufwies. Bei einem Familienanteil von etwa einem Fünftel der Feldmarker Haushalte waren die Wohnverhältnisse im Stadtteil leicht instabil. Die sozialen Verhältnisse in Feldmark erscheinen damit weniger prekär als in anderen Stadtteilen oder der Gesamtstadt. Jedenfalls deutet die Transferleistungsquote nicht auf eine überdurchschnittlich große wirtschaftliche Armut hin.³⁰²

5.7.2 Einsätze der Polizei

Mit 2362 Einsätzen lag der Anteil der Feldmarker Einsätze am gesamtstädtischen Einsatzaufkommen bei 3 Prozent. Die größte Gruppe der Einsatzanlässe bildeten Straftaten mit 726 Einsätzen. Einsätze zur Gefahrenabwehr wurden in 655 Fällen wahrgenommen. Den drittgrößten Bereich bildeten 515 Einsätze aus Verkehrsanlässen. In den Oberkategorien Ordnungswidrigkeiten und Ordnungs- und Schutzmaßnahmen wurden 176 und 11 Einsätze bearbeitet. Außerdem gab es in Feldmark 61 Schwerpunkteinsätze, 25 Alarme, 3 Fahndungen und 3 Schadensereignisse. 187 Einsätze entfielen auf die Kategorie Sonstiges. Von den 61 Schwerpunkteinsätzen³⁰³ fanden 8 zur Kriminalitätsbekämpfung statt und 53 zur Verkehrsüberwachung. Schwerpunktsätze zur polizeilichen Präsenz in Angsträumen und im Rahmen von Ordnungspartnerschaften wurden im Jahr 2015 nicht durchgeführt. Die weitaus meisten Einsätze, in der Summe 2021, ereigneten sich an einem Werktag.³⁰⁴ Dabei waren die Einsatzzahlen zwischen 320 und 378 Einsätzen gleichmäßig auf die Wochentage von Montag bis Samstag verteilt. An Sonntagen waren es mit 286 Einsätzen deutlich weniger. 406 Einsätze wurden aufgrund eines Polizei-

³⁰² Zum Vergleich der Stadtteilwerte im Verhältnis zur Gesamtstadt siehe Datenblatt zur Bevölkerungsstruktur in der Anlage.

³⁰³ Vgl. Kapitel 4.2.1.

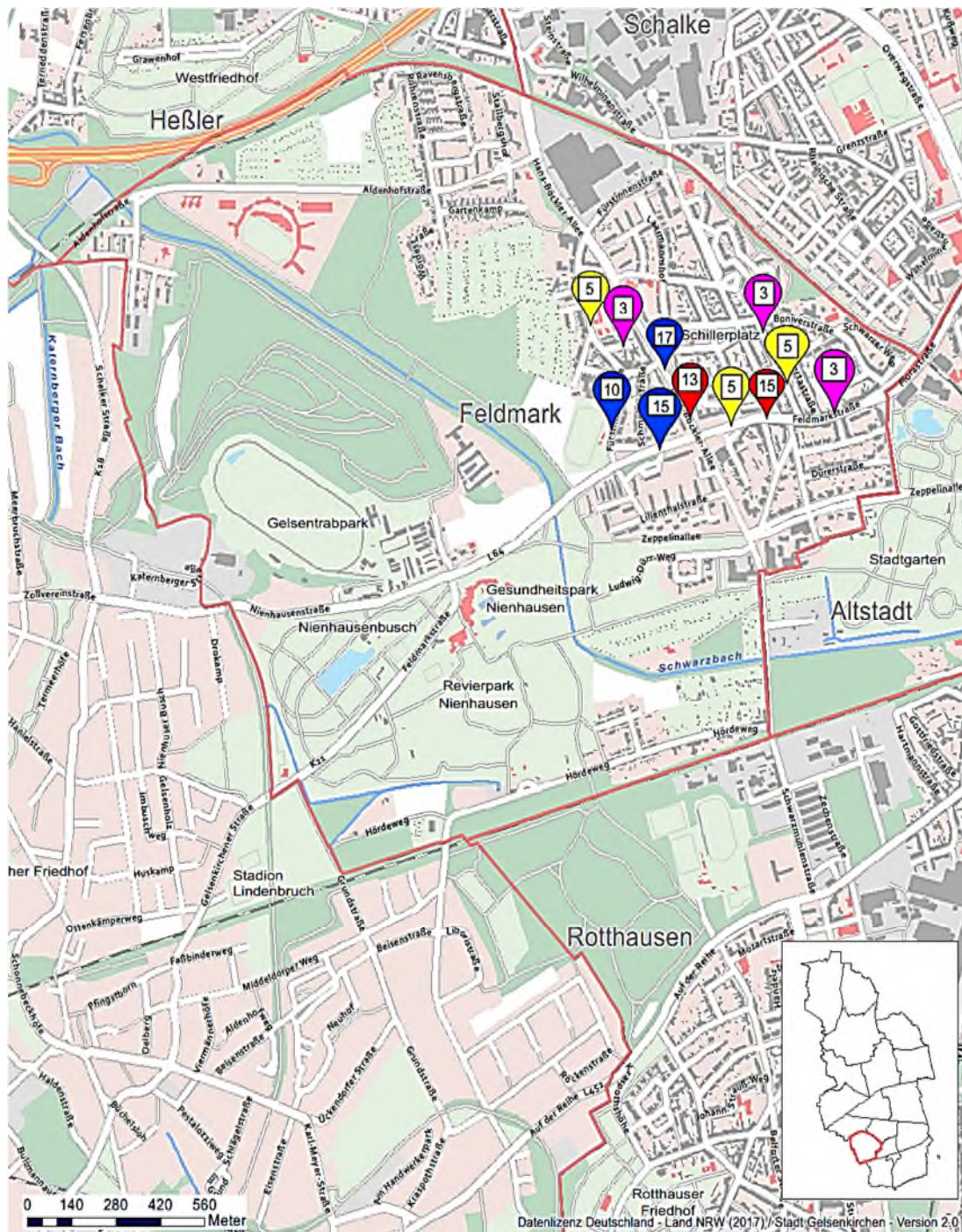
³⁰⁴ Wochentage von Montag bis Samstag, ausgenommen gesetzliche Feiertage.

funkspruchs veranlasst. 1330 Einsätze ließen sich auf einen Notruf über die Nummer 110 zurückführen. Die übrigen Einsätze verteilten sich auf andere Herkunftsarten.

5.7.3 Einsätze aus Anlass sozialraumbezogener Straftaten

In den folgenden Unterkapiteln werden Einsätze aus Anlass bestimmter Straftaten, die zuvor in Kapitel 4 anhand der PKS analysiert wurden, genauer betrachtet. Es soll herausgearbeitet werden, ob Zusammenhänge zwischen der sozialräumlichen Struktur des Stadtteils und der untersuchten Einsatze zu erkennen sind. Die nachfolgende Abbildung zeigt eine kartografische Darstellung von Feldmark. Auf der Karte sind die Orte der nachfolgend analysierten Einsätze farblich markiert.

Abbildung 19 Feldmark³⁰⁵



³⁰⁵ Aus Gründen der Übersichtlichkeit wurden nur Orte mit einer bestimmten Anzahl von Fällen markiert. Legende: Gelb = Körperverletzung ab 5 Fällen, Blau = Diebstahl ab 10 Fällen, Lila = Häusliche Gewalt ab 3 Fällen, Rot = Einbruch ab 10 Fällen. Betäubungsmitteldelikte wurden nicht verzeichnet, da in weniger als 2 Fällen ein Einsatz am gleichen Ort aus diesem Anlass wahrgenommen wurde.

5.7.3.1 Körperverletzung

Aufgrund von Körperverletzungsdelikten fanden 43 Einsätze statt. Darunter fallen alle Einsätze der Anlassarten KV, KVTO, KVGEFÄHRlich, KVGEFÄHRlichTO sowie KVSCHLÄGEREI. Die meisten Einsätze aus diesen Anlässen fanden vereinzelt an unterschiedlichen Orten in Feldmark statt. Eine leichte Häufung ließ sich für den Bereich der Fürstinnenstraße, der Feldmarktstraße sowie der Küppersbuschstraße erkennen. Hinsichtlich der Tageszeiten und Wochentage wurde festgestellt, dass die meisten Einsätze aus Anlass von Körperverletzungsdelikten in den Abendstunden zwischen 18 Uhr und 0 Uhr stattfanden. In dieser Zeit ereigneten sich 18 Einsätze aus diesem Anlass. Ebenfalls vergleichsweise einsatzstark war die Nachtzeit zwischen 0 Uhr und 6 Uhr mit 14 Einsätzen. Tagsüber zwischen 12 Uhr und 18 Uhr konnten 7 Einsätze verzeichnet werden. Die wenigsten Einsätze aus Anlass von Körperverletzungen fanden mit einer Zahl von 4 am Vormittag zwischen 6 Uhr und 12 Uhr statt. Bei den Wochentagen dominierte der Samstag deutlich mit 14 Einsätzen. Zweitstärkster Tag war der Donnerstag mit 9 Einsätzen. Die übrigen Einsätze verteilten sich auf die Tage Montag, Dienstag, Freitag und Sonntag. Mittwochs fand lediglich ein Einsatz aus Anlass von Körperverletzungsdelikten statt. Zusammengefasst lässt sich feststellen, dass die meisten Einsätze aus Anlass von Körperverletzungsdelikten im besiedelten Kern des Stadtteils samstags in den Abend- und Nachtstunden stattfanden.

5.7.3.2 Häusliche Gewalt

Insgesamt 22 Einsätze wurden in Feldmark aus Anlass häuslicher Gewalt wahrgenommen. Etwa die Hälfte dieser Einsätze verteilte sich über das gesamte Stadtteilgebiet. Leichte Häufungen ließen sich in den Bereichen der Feldmarkstraße, der Kurze Straße und der Küppersbuschstraße erkennen. In Bezug auf die Tageszeiten lässt sich feststellen, dass in der Zeit zwischen 18 Uhr und 0 Uhr 9 Einsätze und damit die meisten Einsätze aus diesem Anlass stattgefunden haben. In den Nachmittagsstunden zwischen 12 Uhr und 18 Uhr sowie am Vormittag von 6 Uhr bis 12 Uhr fanden jeweils 8 und 4 Einsätze statt. Die einsatzärmste Zeit mit nur einem Einsatz lag zwischen 0 Uhr und 6 Uhr in der Nacht. Mit 8 Einsätzen aus Anlass von häuslicher Gewalt dominierte eindeutig der Dienstag. Montags und freitags fanden jeweils 4 und Sonntag 3 Einsätze statt. Die einsatzärmsten Tage waren mit jeweils einem Einsatz aus diesem Anlass Mittwoch, Donnerstag und Samstag. Insgesamt ergibt sich bei Einsätzen aus Anlass häuslicher Gewalt kein

schlüssiges Bild. Hinsichtlich der Örtlichkeiten ließen sich nur kleinere Schwerpunkte ausmachen, die gemessen an der geringen Gesamtzahl dieser Einsätze bestenfalls als numerische Häufungen betrachtet werden können.

5.7.3.3 Diebstahl

Im Jahr 2015 wurden in Feldmark 107 Einsätze aufgrund von Diebstahlsdelikten wahrgenommen. Örtliche Schwerpunkte dieser Einsätze waren die Feldmarkstraße, die Hans-Böckler-Allee und die Fürstinnenstraße. Es waren vor allem einfache Diebstahlsdelikte, ohne spezifische Angabe zur Begehungsweise, die zur Häufung dieser Art von Einsätzen beitrugen. Ladendiebstähle kamen, anders als erwartet, nur insgesamt 16 Mal vor. Diebstähle in Zusammenhang mit Fahrzeugen lösten 39 Mal einen Polizeieinsatz aus. Einsätze aufgrund von Diebstahlsdelikten fanden vorwiegend donnerstags, freitags und samstags statt. An diesen Tagen fanden zwischen 20 und 22 Einsätze statt. Der Sonntag erwies sich als der einsatzärmste Tag mit nur 9 Einsätzen. Die Nachmittagsstunden von 12 Uhr bis 18 Uhr erwiesen sich mit 41 Einsätzen als einsatzstärkste Zeit. Ebenfalls einsatzstark waren die Vormittagsstunden von 6 Uhr bis 12 Uhr mit 32 Einsätzen sowie die Abendstunden von 18 Uhr bis 0 Uhr mit 28 Einsätzen. Die wenigsten Einsätze aus Anlass von Diebstahlsdelikten fanden in der Nachtzeit von 0 Uhr bis 6 Uhr statt. Eine hinreichende Erklärung für die einsatzstarken Tage und Zeiten ergibt sich nicht. Zwar war örtlich vorwiegend das Geschäftszentrum Feldmarks betroffen, aber entgegen der damit verbundenen Erwartungen gingen nur wenige Einsätze aufgrund von Ladendiebstählen damit einher.

Abbildung 20 Ausschnitt Hans-Böckler-Allee Bereich Feldmarkstraße



5.7.3.4 Einbruch

Insgesamt 173 Einsätze wurden in Feldmark aufgrund von Einbruchsdelikten bearbeitet. Örtliche Schwerpunkte waren auch hier Feldmarkstraße und die Hans-Böckler-Allee, wo sich neben gewerblich genutzten Räumen auch Wohneinheiten und Mischimmobilien befinden. Die meisten Einsätze (insgesamt 39) fanden an einem Freitag statt. Als ebenfalls einsatzstark erwies sich der Dienstag mit 30 Einsätzen. Einsatzärmster Tag war der Montag mit nur 16 Einsätzen. Die übrigen Einsätze verteilten sich mit einer Anzahl zwischen 20 und 25 auf die anderen Wochentage. Hinsichtlich der Tageszeiten zeigte sich mit 63 Einsätzen eine Häufung in der Zeit von 12 Uhr bis 18 Uhr. Ebenfalls stark waren die Zeiträume zwischen 6 Uhr und 12 Uhr sowie zwischen 18 Uhr und 0 Uhr mit jeweils 50 und 46 Einsätzen. Zur Nachtzeit zwischen 0 Uhr und 6 Uhr fanden mit 14 Einsätzen die wenigsten Einsätze aus Anlass von Einbrüchen statt. Zusammengefasst konnten örtliche und zeitliche Häufungen festgestellt werden, die zwar Rückschlüsse auf Zusammenhänge mit räumlichen Bedingungen ermöglichen, wie Tatgelegenheiten in

Geschäftsräumen, erwartete Anonymität in sozial geringer kontrollierten Mehrparteienhäusern und Mischimmobilien, jedoch keine schlüssigen Interpretationen hinsichtlich der Einsatzzeiten zulassen.

5.7.3.5 Betäubungsmitteldelikte

Die 3 Einsätze aus Anlass von Betäubungsmitteldelikten verteilten sich auf unterschiedliche Orte im Stadtteil. Örtliche Schwerpunkte konnten nicht festgestellt werden, da kein Fall mehr als einmal am gleichen Einsatzort bearbeitet wurde. Auch eine räumliche Nähe der einzelnen Einsatzorte ließ sich nicht erkennen. Zwischen 6 Uhr und 12 Uhr wurden 2 von 3 Einsätzen wahrgenommen. Ein Einsatz fand zwischen 18 Uhr und 0 Uhr statt. Mittwochs fanden 2 Einsätze statt und ein Einsatz an einem Freitag. Die sehr geringe Anzahl und die örtliche Verteilung deuten darauf hin, dass es sich bei diesen Einsätzen aufgrund von Betäubungsmitteldelikten um Zufallsfunde im Rahmen anderer polizeilicher Tätigkeiten gehandelt hat.

5.7.4 Ergebnisse

Zur Gesamteinsatzlage in Feldmark ist festzustellen, dass die überwiegende Zahl der Einsätze aus Anlass von Straftaten stattfand. Bei den Einsätzen aus Anlass besonderer Delikte dominierten Einbruchsdelikte mit 173 Einsätzen. Darauf folgten Diebstahlsdelikte mit 107 Einsätzen sowie Körperverletzungsdelikte mit 43 Einsätzen, häusliche Gewalt mit 22 Einsätzen und 3 Einsätze aus Anlass von Betäubungsmitteldelikten. Klare örtliche Schwerpunkte waren die Bereiche der Feldmarkstraße und der Hans-Böckler-Allee, sowie die Fürstinnenstraße und die Küppersbuschstraße, die sich parallel zu diesen Hauptverkehrsachsen im Geschäfts- und Dienstleistungsbereich befinden. Entlang der Feldmarkstraße verkehrt auch die Straßenbahnlinie 107, wodurch das gesamte Gebiet von unterschiedlichem Publikum frequentiert wird und durch die direkte Verbindung nach Essen auch von Pendlern außerhalb Feldmarks genutzt wird. Dieser Bereich ist der stark belebte Teil Feldmarks wodurch sich die Häufung von Einsätzen aus Anlass diverser Straftaten grundsätzlich erklären lässt. Die Schwerpunktzeiten der hier untersuchten Einsätze variierten zwischen den einzelnen Anlassarten, sodass sich kein eindeutig interpretierbares Muster abzeichnet. Allerdings kann festgestellt werden, dass der Freitag mit 69 Einsätzen aus Anlass der hier ausgewählten Straftaten der

einsatzstärkste Tag war. Bei den Einsatzzeiten dominierten eindeutig die Nachmittagsstunden zwischen 12 Uhr und 18 Uhr mit 119 Einsätzen. Wie schon am Beispiel anderer Stadtteile geschildert, ist grundsätzlich hinsichtlich der Einsatzzeiten zu beachten, dass es sich nicht zwangsläufig auch um Tatzeiten handelt. Von den genannten 61 Schwerpunkteinsätzen fanden 8 aus Anlass der Kriminalitätsbekämpfung statt. Davon wurde aber kein Schwerpunkteinsatz im Bereich der Feldmarkstraße, der Hans-Böckler-Allee oder der anderen festgestellten örtlichen Einsatzhäufungsstellen wahrgenommen. Die Schwerpunkteinsätze zur Kriminalitätsbekämpfung fanden an der Trabrennbahn, im Bereich der Zeppelinallee, am Revierpark Nienhausen sowie am Stadtgarten, also nah an der Grenze zur Altstadt statt. Die Ortsauswahl für die durchgeführten Schwerpunkteinsätze erscheint vor dem Hintergrund der festgestellten örtlichen Einsatzhäufungen aus Anlass bestimmter Straftaten nicht schlüssig.

Strukturell ist Feldmark von einer mittelhohen Siedlungsdichte, einem vergleichsweise leicht unterdurchschnittlichen Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund, nur leicht instabilen Wohnverhältnissen und weniger prekären sozialen Verhältnissen mit unterdurchschnittlichem Transferleistungsbezug geprägt, was auf eine weniger stark ausgeprägte Segregation hindeutet. Hinsichtlich der örtlichen sozialen Bedingungen ergeben sich somit keine starken Hinweise auf kriminalitätsbegünstigende Faktoren.³⁰⁶ Eine Erklärung für das Auftreten von Einsätzen aus Anlass bestimmter Straftaten ist demnach eher im Bereich der Tatgelegenheiten zu suchen.³⁰⁷

Die hier untersuchten Einsätze aus Anlass ausgewählter Delikte machten 47 Prozent der Einsätze aus, die auf die Oberkategorie Straftaten entfielen. Darüber hinaus waren es insbesondere Einsätze aus Anlass von Randalierern (43 Fälle), verdächtige Personen (50 Fälle), Spurensicherungen (66 Fälle) sowie nicht näher spezifizierte Ermittlungen (51 Fälle), die zum gesamten Einsatzaufkommen aus Anlass von Straftaten beigetragen haben.

³⁰⁶ Vgl. Kapitel 2.1.

³⁰⁷ Vgl. Kapitel 1.1.1.

5.8 Hassel

Hassel gehört zum Stadtbezirk Nord nördlich des Rhein-Herne-Kanals und damit zum Polizeibezirk Gelsenkirchen-Nord. Geografisch wird der Stadtteil im Süden Picksmühlenbach sowie von der Eisenbahnstrecke Gelsenkirchen-Buer Nord – Marl Lippe begrenzt sowie im Norden von der Scholvener Straße und dem Hasseler Mühlenbach, im Osten von der Bertlicher Straße und im Westen von der BAB 52. In Hassel befinden sich mehrere Siedlungsgebiete, die überwiegend noch aus der Zeit des Steinkohlenbergbaus stammen. Daneben gibt es aber auch Neubaugebiete und Industriebrachen, die einer neuen Nutzung zugeführt werden, wie z.B. das ehemalige Zechengelände Bergmannsglück sowie das Gebiet der ehemaligen Kokerei Hassel. Hauptverkehrsstraße und belebtes Zentrum des Stadtteils ist die Polsumer Straße. Dort sowie im Umfeld befinden sich zahlreiche Wohn- und Geschäftshäuser mit Gastronomie-, Einzelhandels- und Dienstleistungsangeboten. Über das Fernstraßennetz ist Hassel über die Anschlussstelle Gelsenkirchen-Hassel der BAB 52 zu erreichen.

5.8.1 Strukturdaten

Mit 15060 Einwohnern lebten im Jahr 2015 etwa 5,7 Prozent der Gelsenkirchener Wohnbevölkerung in Hassel. Der Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund betrug 32,44 Prozent. Die Siedlungsdichte war mit rund 7824 Einwohnern pro Quadratkilometer vergleichsweise niedrig. Der Anteil der Transferleistungsempfänger nach dem SGB II und SGB XII lag in Hassel bei 18,12 Prozent und damit auf einem mittleren Niveau. Der Jugendquotient lag mit 39,12 Prozent erkennbar über dem Altenquotienten von 31,26 Prozent. Der Bevölkerungsanteil der unter 18jährigen lag bei rund 19 Prozent. Davon hatte mit 56,37 Prozent mehr als die Hälfte einen Migrationshintergrund. Die Wohnverhältnisse in Hassel waren im Verhältnis zu anderen Stadtteilen und mit Blick auf die Gesamtstadt relativ stabil. So betrug der Anteil der Bevölkerung mit einer Wohndauer von unter 3 Jahren 26,18 Prozent. Der Anteil der Familien- und Singlehaushalte ist für das Jahr 2015 mit 23,93 und 39,46 Prozent angegeben. Im Ergebnis ist Hassel ein Stadtteil mit einer relativ niedrigen Siedlungsdichte bei einem vergleichsweise hohen Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund, vielen Familien bei stabilen Wohnverhältnissen. Zwar liegt die Transferleistungsquote ungefähr auf mittlerem Niveau, was

grundsätzlich auf weniger prekäre wirtschaftliche Verhältnisse schließen lässt. Jedoch fällt die Quote als Armutsindikator für die Gesamtbevölkerung durch den relativ hohen Familienanteil in Hassel stärker ins Gewicht.³⁰⁸

5.8.2 Einsätze der Polizei

Mit 2281 Einsätzen erreichte Hassel einen Anteil von 2,9 Prozent am gesamtstädtischen Einsatzaufkommen. Die größte Gruppe der Einsatzanlässe bildeten Straftaten mit 798 Einsätzen. Einsätze zur Gefahrenabwehr wurden in 545 Fällen wahrgenommen. Den drittgrößten Bereich bildeten 459 Einsätze aufgrund von Verkehrsanlässen. In der Oberkategorie Ordnungswidrigkeiten wurden 300 Einsätze bearbeitet. Ordnungs- und Schutzmaßnahmen fanden nur in einem Fall statt. Außerdem gab es in Hassel 74 Schwerpunkteinsätze, 20 Alarme, 3 Fahndungen und 2 Schadensereignisse. 79 Einsätze entfielen auf die Kategorie Sonstiges. Von den 74 Schwerpunkteinsätzen³⁰⁹ fanden 54 zur Kriminalitätsbekämpfung statt und 19 zur Verkehrsüberwachung. Ein Schwerpunktsatz diente der polizeilichen Präsenz in Angsträumen. Im Rahmen einer Ordnungspartnerschaft wurde im Jahr 2015 kein Schwerpunkteinsatz durchgeführt. Die weitaus meisten Einsätze, in der Summe 1878, ereigneten sich an einem Werktag.³¹⁰ Dabei waren die Einsatzzahlen zwischen 304 und 339 Einsätzen relativ gleichmäßig auf alle Wochentage verteilt, wobei der Sonntag der einsatzstärkste Tag war. 280 Einsätze wurden aufgrund eines Polizeifunkspruchs veranlasst. 1491 Einsätze ließen sich auf einen Notruf über die Nummer 110 zurückführen. Die übrigen Einsätze verteilten sich auf andere Herkunftsarten.

5.8.3 Einsätze aus Anlass sozialraumbezogener Straftaten

In den folgenden Unterkapiteln werden Einsätze aus Anlass bestimmter Straftaten, die zuvor in Kapitel 4 anhand der PKS analysiert wurden, genauer betrachtet. Es soll herausgearbeitet werden, ob Zusammenhänge zwischen der sozialräumlichen Struktur des Stadtteils und der untersuchten Einsatzanlässe zu erkennen sind. Die

³⁰⁸ Zum Vergleich der Stadtteilwerte im Verhältnis zur Gesamtstadt siehe Datenblatt zur Bevölkerungsstruktur in der Anlage.

³⁰⁹ Vgl. Kapitel 4.2.1.

³¹⁰ Wochentage von Montag bis Samstag, ausgenommen gesetzliche Feiertage.

nachfolgende Abbildung zeigt eine kartografische Darstellung von Hassel. Auf der Karte sind die Orte der nachfolgend analysierten Einsätze farblich markiert.

Abbildung 21 Hassel³¹¹



³¹¹ Aus Gründen der Übersichtlichkeit wurden nur Orte mit einer bestimmten Anzahl von Fällen markiert. Legende: Gelb = Körperverletzung ab 5 Fällen, Blau = Diebstahl ab 5 Fällen, Lila = Häusliche Gewalt ab 3 Fällen, Rot = Einbruch ab 10 Fällen. Grün = Betäubungsmitteldelikte ab 2 Fällen.

5.8.3.1 Körperverletzung

Aufgrund von Körperverletzungsdelikten fanden 46 Einsätze in Hassel statt. Darunter fallen alle Einsätze der Anlassarten KV, KVTO, KVGEFÄHRlich, KVGEFÄHRlichTO sowie KVSCHLÄGEREI. Die meisten Einsätze aus diesen Anlässen fanden vereinzelt an unterschiedlichen Orten statt. Eine leichte Häufung ließ sich für den Bereich des Eppmannsweges und der Polsumer Straße erkennen. Hinsichtlich der Tageszeiten und Wochentage wurde festgestellt, dass die meisten Einsätze aus Anlass von Körperverletzungsdelikten in den Abendstunden zwischen 18 Uhr und 0 Uhr stattfanden. In dieser Zeit ereigneten sich 18 Einsätze aus diesem Anlass. Tagsüber zwischen 12 Uhr und 18 Uhr sowie zur Nachtzeit zwischen 0 Uhr und 6 Uhr konnten jeweils 13 Einsätze verzeichnet werden. Die wenigsten Einsätze aus Anlass von Körperverletzungen fanden mit einer Zahl von 2 am Vormittag zwischen 6 Uhr und 12 Uhr statt. Bei den Wochentagen dominierte leicht der Samstag mit 11 Einsätzen. Zweitstärkster Tag war der Freitag mit 10 Einsätzen. Die übrigen Einsätze verteilten sich auf die anderen Wochentage mit einer leichten Häufung am Donnerstag mit 8 Einsätzen aus Anlass von Körperverletzungsdelikten. Der einsatzärmste Tag war der Dienstag mit nur einem Einsatz. Zusammengefasst lässt sich feststellen, dass sich die meisten Einsätze aus Anlass von Körperverletzungsdelikten in Hassel im Stadtteilgebiet verteilten, es aber leichte örtliche Konzentrationen gab. Insgesamt war die Wahrscheinlichkeit, dass ein Einsatz aufgrund eines Körperverletzungsdeliktes ausgelöst wurde am Wochenende in den Abendstunden am höchsten.

Abbildung 22 Ausschnitt Polsumer Straße



5.8.3.2 Häusliche Gewalt

Insgesamt 40 Einsätze wurden in Hassel aus Anlass häuslicher Gewalt wahrgenommen. Hinsichtlich der einzelnen Einsatzörtlichkeiten konnten keine besonderen Konzentrationen festgestellt werden. Viele dieser Einsätze verteilten sich über das gesamte Gebiet von Hassel. Jedoch ließen sich leichte Häufungen im Heihoffsweg, Am Freistuhl, in der Polsumer Straße, in der Spindelstraße und im Timmerbrinksweg feststellen. So liegen der Heihoffsweg und der Timmerbrinksweg in der gleichen Wohnsiedlung. Am Freistuhl und die Spindelstraße liegen nah an der Polsumer Straße, sodass sich hier enge räumliche Bezüge herstellen lassen. In Bezug auf die Tageszeiten wurde festgestellt, dass in der Zeit zwischen 18 Uhr und 0 Uhr 16 Einsätze und damit die meisten Einsätze aus diesem Anlass stattgefunden haben. In den Nachmittagsstunden zwischen 12 Uhr und 18 Uhr fanden 14 Einsätze statt. Die Nacht von 0 Uhr bis 6 Uhr sowie die Vormittagsstunden zwischen 6 Uhr und 12 Uhr waren mit jeweils 5 Einsätzen die einsatzärmsten Tageszeiten. Bei den Wochentagen zeigte sich, dass die meisten Einsätze aus diesem Anlass an einem Dienstag wahrgenommen wurden. Dienstags fanden insgesamt 10 Einsätze

statt. Eine weitere Häufung ließ sich für den Sonntag mit 8 Einsätzen feststellen. Die übrigen Einsätze verteilten sich auf die anderen Wochentage, mit den wenigsten Einsätzen (insgesamt 3 Fälle) an Donnerstagen. Bei Einsätzen aus Anlass häuslicher Gewalt ließ sich insgesamt feststellen, dass örtlich festgestellte leichte Konzentrationen einen räumlichen Bezug zueinander aufwiesen. Hinsichtlich der Einsatztage und Tageszeiten zeigte sich die Dominanz der Abendstunden.

5.8.3.3 Diebstahl

Im Jahr 2015 wurden in Hassel 100 Einsätze aufgrund von Diebstahlsdelikten wahrgenommen. Örtlicher Schwerpunkt dieser Einsätze war die stark belebte Polsumer Straße, die auch das örtliche Geschäftszentrum bildet. Eine weitere Häufung ließ sich im Bereich des Eppmannsweges erkennen. Hier waren es in erster Linie Diebstahlsdelikte in Zusammenhang mit Fahrzeugen, die einen Polizeieinsatz ausgelöst haben. Diebstahlsdelikte verteilten sich relativ ungleichmäßig auf alle Wochentage. Die einsatzstärksten Tage waren mit 22 und 20 Einsätzen der Samstag und der Mittwoch. Der einsatzärmste Tag war hingegen der Montag mit nur 9 Einsätzen. Hinsichtlich der Tageszeiten erwies sich der Nachmittag von 12 Uhr bis 18 Uhr mit 48 Einsätzen als einsatzstärkste Zeit. Die Abendstunden von 18 Uhr bis 0 Uhr und die Vormittage von 6 Uhr bis 12 Uhr waren mit 36 und 29 Einsätzen ebenfalls stark vertreten. Die wenigsten Einsätze fanden mit einer Zahl von 8 zur Nachtzeit zwischen 0 Uhr und 6 Uhr statt. Eine Erklärung für die örtlichen Schwerpunkte im Bereich der Polsumer Straße und des Eppmannsweges könnte im Bereich der Tatgelegenheiten liegen.³¹² Die belebte Hauptverkehrsachse mit stadteiltypischen Geschäftsansiedlungen an der Polsumer Straße kann als entsprechender Anziehungspunkt bezeichnet werden. Ebenso der Bereich des Eppmannsweges hinsichtlich möglicher Diebstahlsdelikte im Zusammenhang mit Fahrzeugen, da sich dort ein S-Bahn-Haltepunkt befindet und Pendler ihre Fahrzeuge im Umfeld für eine gewisse Dauer abstellen.

³¹² Vgl. Kapitel 1.1.1.

Abbildung 23 Ausschnitt Eppmannsweg



5.8.3.4 Einbruch

Insgesamt 120 Einsätze wurden in Hassel aufgrund von Einbruchsdelikten bearbeitet. Örtliche Schwerpunkte waren auch hier der Eppmannsweg und die Polsummer Straße, aber auch die Wiebringhausstraße, die in räumlicher Nähe zum Eppmannsweg liegt. Zwischen 14 und 19 Einsätze fanden von Dienstag bis Samstag statt. Der Sonntag war mit 8 Einsätzen der einsatzärmste Wochentag. Der einsatzstärkste Tag war mit 31 Einsätzen der Montag. Hinsichtlich der Tageszeiten zeigte sich mit 47 Einsätzen eine Häufung in der Zeit von 12 Uhr bis 18 Uhr. Ebenfalls stark waren die Zeiträume zwischen 6 Uhr und 12 Uhr sowie zwischen 18 Uhr und 0 Uhr mit jeweils 29 und 36 Einsätzen. Zur Nachtzeit zwischen 0 Uhr und 6 Uhr fanden mit 8 Einsätzen die wenigsten Einsätze aus Anlass von Einbrüchen statt. Zusammengefasst konnten hinsichtlich der Einsätze aus Anlass von Einbrüchen leichte örtliche Häufungen festgestellt werden. Die Einsätze konzentrierten sich dabei auf Bereiche mit einer Mischbebauung aus Wohn- und Geschäftshäusern sowie auf Wohngebiete mit mittelklassigen Ein- und Mehrfamilienhäusern.

5.8.3.5 Betäubungsmitteldelikte

Insgesamt wurden 11 Einsätze aus Anlass von Betäubungsmitteldelikten veranlasst. 2 Einsätze fanden auf der Polsumer Straße statt. Alle übrigen Einsätze verteilten sich vereinzelt auf das weitere Stadtteilgebiet. Die meisten Einsätze aus Anlass von Betäubungsmitteldelikten wurden in den Abendstunden zwischen 18 Uhr und 0 Uhr wahrgenommen. In diesem Zeitraum fanden 6 Einsätze statt. Am Nachmittag zwischen 12 Uhr und 18 Uhr sowie am Vormittag zwischen 6 Uhr und 12 Uhr wurden jeweils 2 und 3 Einsätze veranlasst. Zur Nachtzeit zwischen 0 Uhr und 6 Uhr fand kein Einsatz aus Anlass von Betäubungsmitteldelikten statt. Hinsichtlich der Einsatzzeiten und der örtlichen Verteilung ließen sich keine Besonderheiten feststellen.

5.8.4 Ergebnisse

Zur Gesamteinsatzlage in Hassel ist festzustellen, dass die überwiegende Zahl der Einsätze aus Anlass von Straftaten stattfand. Bei den Einsätzen aus Anlass besonderer Delikte dominierten Einbruchsdelikte mit 120 Einsätzen. Darauf folgen Diebstahlsdelikte mit 100 Einsätzen sowie Körperverletzungsdelikte mit 46 Einsätzen, häusliche Gewalt mit 40 Einsätzen und 11 Einsätze aus Anlass von Betäubungsmitteldelikten. Alle Einzeldelikte betrachtend war klarer örtlicher Schwerpunkt der Bereich der Polsumer Straße, die als Hauptverkehrsstraße das belebte Zentrum des Stadtteils mit einem entsprechenden Angebot an Geschäften, Gastronomie und Dienstleistungen bildet, wodurch sich aufgrund der besonderen Häufung von Tatgelegenheiten auch die Häufung von Einsätzen in diesem Gebiet erklären lässt. Die Schwerpunktzeiten der hier untersuchten Einsätze variierten zwischen den einzelnen Anlassarten. Allerdings konnte festgestellt werden, dass der Samstag mit 56 Einsätzen aus Anlass der hier ausgewählten Straftaten der einsatzstärkste Tag war. Bei den Einsatzzeiten dominierten eindeutig die Nachmittagsstunden zwischen 12 Uhr und 18 Uhr mit 124 Einsätzen. Wie schon am Beispiel anderer Stadtteile geschildert, ist grundsätzlich hinsichtlich der Einsatzzeiten zu beachten, dass es sich nicht zwangsläufig auch um Tatzeiten handelt. Von den genannten 74 Schwerpunkteinsätzen fanden 54 aus Anlass der Kriminalitätsbekämpfung statt. Davon wurden insgesamt 12 Einsätze im Bereich der Polsumer Straße durchgeführt. 13 Einsätze fanden in der Marler Straße statt und 7 am Eppmannsweg. Alle weiteren Schwerpunkteinsätze aus diesem Anlass verteilten sich im Hasseler Stadtteilgebiet. Die starke Berücksichtigung der Polsumer Straße und des Eppmannsweges, deutet auf eine klare Priorisierung hin, die aufgrund der hier

ermittelten örtlichen Einsatzschwerpunkte schlüssig erscheint. Warum die Marler Straße ein häufiger Ort für Schwerpunkteinsätze zur Kriminalitätsbekämpfung war, kann anhand der übrigen Einsatzlage nicht erklärt werden. Nach Auskunft der Gelsenkirchener Polizei sei die Ortswahl Marler Straße auf die dortige Kleingartenanlage und die damit verbundene Gefahr von Diebstahlsdelikten zurückzuführen. Ein verstärktes Einsatzaufkommen in diesem Bereich aufgrund von Diebstahlsdelikten ließ sich jedoch auf Basis der vorliegenden Daten nicht feststellen.

Strukturell ist Hassel von einer geringen Siedlungsdichte bei einem relativ hohen Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund und hohem Familienanteil geprägt, wodurch die auf mittlerem Niveau liegende Transferleistungsquote als Armutsindikator stärker ins Gewicht fällt. Diese Faktoren deuten auf entsprechende Segregationstendenzen hin, was hinsichtlich der damit verbundenen wirtschaftlichen und sozialen Probleme auf ein erhöhtes Kriminalitätsrisiko hinweist.³¹³ Jedoch sind die Wohnverhältnisse in Hassel vergleichsweise stabil, wodurch die präventive Wirkung einer höheren sozialen Kontrolle begünstigt wird. Dass die Polizei vorwiegend mit Einsätzen aufgrund von Straftaten beschäftigt ist, ist einerseits durch die beschriebenen sozialstrukturellen Bedingungen zu erklären, aber auch durch die vorhandenen Tatgelegenheiten in Bezug auf Diebstahlsdelikte.³¹⁴

Die hier untersuchten Einsätze aus Anlass ausgewählter Delikte machten 39 Prozent der Einsätze aus, die auf die Oberkategorie Straftaten entfielen. Darüber hinaus, waren es insbesondere Einsätze aus Anlass von Randalierern (64 Fälle), Sachbeschädigung (63 Fälle), verdächtige Personen (47 Fälle), Spurensicherungen (55 Fälle) sowie nicht näher spezifizierte Ermittlungen (101 Fälle), die zum gesamten Einsatzaufkommen aus Anlass von Straftaten beigetragen haben.

5.9 Heßler

Heßler gehört zum Stadtbezirk Mitte südlich der Rhein-Herne-Kanals und damit zum Polizeibezirk Gelsenkirchen-Süd. Geografisch wird der Stadtteil im Süden von der Tiefbachstraße und der Aldenhofstraße begrenzt, im Nord-Westen von der

³¹³ Vgl. Kapitel 2.1.

³¹⁴ Vgl. Kapitel 1.1.1.

Emscher sowie im Nord-Osten von der Eisenbahnstrecke Duisburg-Dortmund. Innerhalb des Stadtteils befindet sich der Nordsternpark, eine revitalisierte Industriebrache der ehemaligen Zeche Nordstern. Die Zeche Nordstern wurde 1993 stillgelegt. Das Gelände wurde seither vollständig einer neuen Nutzung zugeführt. Den Anfang bildete 1997 die Bundesgartenschau. Heute besteht der Nordsternpark aus vielfältigen Grün- und Naherholungsflächen sowie unterschiedlichen Gewerbeansiedlungen. Auf dem Gelände befindet sich auch das sogenannte Amphitheater mit einer großen Bühne direkt am Rhein-Herne-Kanal, welches als Spielort für Konzerte und andere Großveranstaltungen dient. Strukturell ist Heßler von mittelklassiger Wohnbebauung geprägt und stadtteilversorgendem Einzelhandel. Eine Ausnahme bildet die Grothusstraße, eine mehrere Stadtteile erschließende Hauptverkehrsstraße. Entlang der Grothusstraße gibt es auch überörtlich bedeutsame Gewerbeansiedlungen. Darunter befindet sich auch Gelsenkirchens einzige Großraumdiskothek. Heßler ist über die BAB 42 an das Fernstraßennetz angeschlossen. Über die Anschlussstellen Gelsenkirchen-Heßler und Gelsenkirchen-Zentrum ist der Stadtteil direkt zu erreichen.

5.9.1 Strukturdaten

Mit 5923 Einwohnern lebten im Jahr 2015 etwa 2 Prozent der Gelsenkirchener Wohnbevölkerung in Heßler. Der Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund betrug 20,94 Prozent. Die Siedlungsdichte betrug rund 8890 Einwohner pro Quadratkilometer. Der Anteil der Transferleistungsempfänger nach dem SGB II und SGB XII lag in Heßler bei 13,93 Prozent und damit stadtweit auf dem drittniedrigsten Niveau. Der Jugendquotient lag mit rund 26 Prozent deutlich unter dem Altenquotienten von etwa 32 Prozent. Dementsprechend niedrig war der Bevölkerungsanteil der unter 18jährigen, welcher bei rund 14 Prozent lag. Davon hatten 41,08 Prozent einen Migrationshintergrund. Die Wohnverhältnisse in Heßler waren relativ stabil. So betrug der Anteil der Bevölkerung mit einer Wohndauer von unter 3 Jahren 26,46 Prozent. Der Anteil der Familien- und Singlehaushalte ist für das Jahr 2015 mit 16,54 und 47,28 Prozent angegeben. Insgesamt kann resümiert werden, dass Heßler bei einer relativ geringen Siedlungsdichte, gemessen an der Gesamtstadt, einen unterdurchschnittlichen Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund aufwies. Auch die Wohnverhältnisse in Heßler können als sehr stabil bezeichnet werden. Die sozialen Verhältnisse erscheinen deutlich weniger prekär,

als in anderen Stadtteilen oder der Gesamtstadt. So deutet die vergleichsweise geringe Transferleistungsquote auf eine unterdurchschnittliche wirtschaftliche Armut hin.³¹⁵

5.9.2 Einsätze der Polizei

Mit 1260 Einsätzen ereigneten sich 1,6 Prozent der Gelsenkirchener Einsätze im Jahr 2015 in Heßler. Die größte Gruppe der Einsatzanlässe bildeten Einsätze aus Verkehrsanlässen mit 417 Einsätzen. Einsätze aus Anlass von Straftaten wurden in 394 Fällen wahrgenommen. Den drittgrößten Bereich bildeten 248 Einsätze zur Gefahrenabwehr. In den Oberkategorien Ordnungswidrigkeiten sowie Ordnungs- und Schutzmaßnahmen wurden 67 und 7 Einsätze bearbeitet. Außerdem gab es in Heßler 32 Schwerpunkteinsätze, 34 Alarme, 2 Fahndungen und ein Schadenseignis. 56 Einsätze entfielen auf die Kategorie Sonstiges. Von den 32 Schwerpunkteinsätzen³¹⁶ fanden 10 zur Kriminalitätsbekämpfung statt und 21 zur Verkehrsüberwachung. Ein Schwerpunktsatz diente der polizeilichen Präsenz in Angsträumen. Im Rahmen einer Ordnungspartnerschaft wurde kein Schwerpunkteinsatz durchgeführt. Die weitaus meisten Einsätze, in der Summe 1062, ereigneten sich an einem Werktag.³¹⁷ Dabei waren die Einsatzzahlen zwischen 163 und 197 Einsätzen gleichmäßig auf die Wochentage von Dienstag bis Sonntag verteilt. Einsatzstärkster Tag war der Montag mit 202 Einsätzen. 167 Einsätze wurden aufgrund eines Polizeifunkspruchs veranlasst. 814 Einsätze ließen sich auf einen Notruf über die Nummer 110 zurückführen. Die übrigen Einsätze verteilten sich auf andere Herkunftsarten.

5.9.3 Einsätze aus Anlass sozialraumbezogener Straftaten

In den folgenden Unterkapiteln werden Einsätze aus Anlass bestimmter Straftaten, die zuvor in Kapitel 4 anhand der PKS analysiert wurden, genauer betrachtet. Es soll herausgearbeitet werden, ob Zusammenhänge zwischen der sozialräumlichen Struktur des Stadtteils und der untersuchten Einsatzanlässe zu erkennen sind. Die

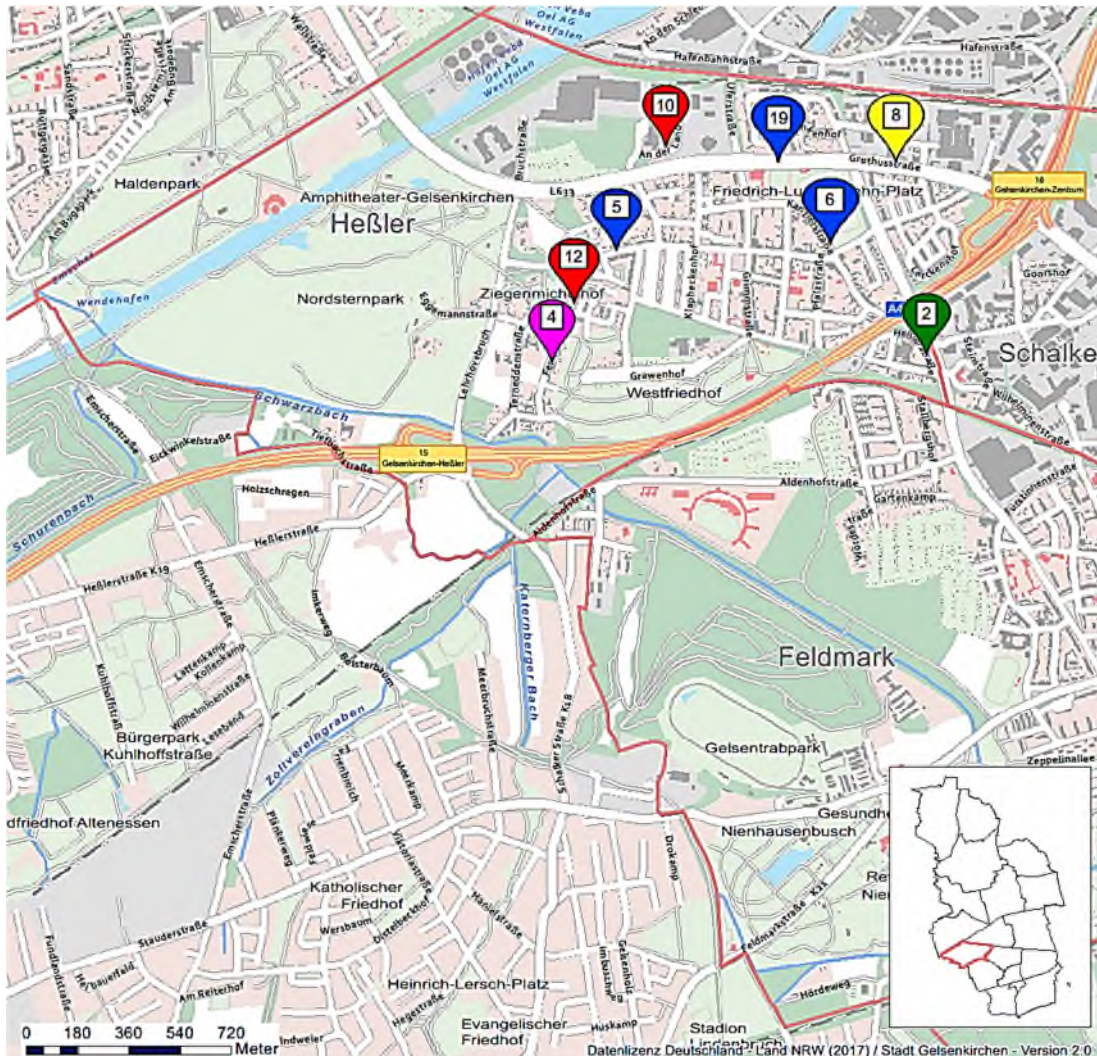
³¹⁵ Zum Vergleich der Stadtteilwerte im Verhältnis zur Gesamtstadt siehe Datenblatt zur Bevölkerungsstruktur in der Anlage.

³¹⁶ Vgl. Kapitel 4.2.1.

³¹⁷ Wochentage von Montag bis Samstag, ausgenommen gesetzliche Feiertage.

nachfolgende Abbildung zeigt eine kartografische Darstellung von Heßler. Auf der Karte sind die Orte der nachfolgend analysierten Einsätze farblich markiert.

Abbildung 24 Heßler³¹⁸



³¹⁸ Aus Gründen der Übersichtlichkeit wurden nur Orte mit einer bestimmten Anzahl von Fällen markiert. Legende: Gelb = Körperverletzung ab 5 Fällen, Blau = Diebstahl ab 5 Fällen, Lila = Häusliche Gewalt ab 3 Fällen, Rot = Einbruch ab 10 Fällen. Grün = Betäubungsmitteldelikte ab 2 Fällen.

5.9.3.1 Körperverletzung

Insgesamt fanden in Heßler 21 Einsätze aufgrund von Körperverletzungsdelikten statt. Darunter fallen alle Einsätze der Anlassarten KV, KVTO, KVGEFÄHR- LICH, KVGEFÄHRLICHTO sowie KVSCHLÄGEREI. Die meisten Einsätze aus diesen Anlässen wurden vereinzelt an unterschiedlichen Ort wahrgenommen. Eine leichte Häufung ließ sich für den Bereich der Grothusstraße feststellen. Hinsicht- lich der Tageszeiten und Wochentage wurde festgestellt, dass die meisten Einsätze aus Anlass von Körperverletzungsdelikten in den Abendstunden zwischen 18 Uhr und 0 Uhr und zur Nachtzeit zwischen 0 Uhr bis 6 Uhr stattfanden. In dieser Zeit ereigneten sich jeweils 7 Einsätze, also zusammengenommen zwei Drittel der Einsätze aus diesem Anlass. Tagsüber zwischen 12 Uhr und 18 Uhr konnten 4 Einsätze verzeichnet werden. Die Vormittagsstunden zwischen 6 Uhr und 12 Uhr erwiesen sich mit 3 Einsätzen als einsatzärmste Zeit. Bei den Wochentagen domi- nierten der Samstag und der Sonntag mit jeweils 5 Einsätzen. Die übrigen Einsätze verteilen sich auf die anderen Wochentage. Nur an Dienstagen fand kein Einsatz aufgrund von Körperverletzungsdelikten statt. Zusammengefasst lässt sich fest- stellen, dass die meisten Einsätze aus Anlass von Körperverletzungsdelikten in Heßler in der Grothusstraße in der am Wochenende abends und nachts stattfanden, was sich mit dortigen Diskothek erklären ließe.

Abbildung 25 Ausschnitt Grothusstraße Blickrichtung West



Abbildung 26 Ausschnitt Grothusstraße Blickrichtung Ost



5.9.3.2 Häusliche Gewalt

Insgesamt 8 Einsätze wurden in Heßler aus Anlass häuslicher Gewalt wahrgenommen. Eine leichte Konzentration ließ sich für die Straße Fersenbruch feststellen. Die Einsätze fanden überwiegend in den am Vormittag von 6 Uhr bis 12 Uhr sowie am Nachmittag zwischen 12 Uhr und 18 Uhr mit jeweils 3 und 4 Fällen statt. In den Abendstunden zwischen 18 Uhr und 0 Uhr wurde nur ein Einsatz dieser Art bearbeitet. In den Nachstunden von 0 Uhr bis 6 Uhr fand kein Einsatz aus Anlass häuslicher Gewalt statt. Wie schon bei den Körperverletzungsdelikten dominierte auch hier das Wochenende. So fanden von Freitag bis einschließlich Sonntag insgesamt 6 der 8 Einsätze statt. Die übrigen beiden Einsätze wurden am Montag und am Dienstag bearbeitet. Insgesamt ergibt sich bei Einsätzen aus Anlass häuslicher Gewalt ein klares Bild. So ist zusammenfassend festzustellen, dass häusliche Gewalt eher im Fersenbruch, einer weitläufigen mittelklassigen Wohngegend, überwiegend am Wochenende in der ersten Tageshälfte einen Polizeieinsatz ausgelöst hat.

5.9.3.3 Diebstahl

Im Jahr 2015 wurden in Heßler 64 Einsätze aufgrund von Diebstahlsdelikten wahrgenommen. Klarer örtlicher Schwerpunkt dieser Einsätze war die Grothusstraße. Charakteristisch für die Grothusstraße ist ihre Eigenschaft als überörtliche Hauptverkehrsstraße mit größeren und kleineren Gewerbeansiedlungen sowie Discount Einzelhandel. Aber auch der Zugang zum Nordsternpark mit Amphitheater befindet sich an der Grothusstraße, in dessen Bereich sich auch große Parkplätze für die Besucher befinden. So konnten an der Grothusstraße sowohl Einsätze aufgrund von Ladendiebstahl, als auch von Diebstahl in Zusammenhang mit Fahrzeugen festgestellt werden. Weitere leichte örtliche Konzentrationen konnten im Bereich der Kanzlerstraße und im Fersenbruch ausgemacht werden. Häufungen von Einsätzen aufgrund von Diebstahlsdelikten ließen sich für die Wochenmitte an Dinstag und Mittwoch feststellen. An diesen Tagen ereigneten sich jeweils 11 Einsätze. Die übrigen Einsätze verteilen sich relativ gleichmäßig auf alle anderen Wochentage. Die einsatzstärkste Tageszeit war eindeutig von 12 Uhr bis 18 Uhr mit 23 Einsätzen. Die anderen Tageszeiten waren mit 7 Einsätzen zwischen 0 Uhr und 6 Uhr, mit 19 Einsätzen zwischen 6 Uhr und 12 Uhr sowie mit 15 Einsätzen zwischen 18 Uhr und 0 Uhr einsatzärmer.

5.9.3.4 Einbruch

Insgesamt 77 Einsätze wurden in Heßler aufgrund von Einbruchsdelikten bearbeitet. Örtliche Schwerpunkte waren die Bereiche An der Landwehr und Fersenbruch. Hinsichtlich der Wochentage konnten an drei Tagen besondere Häufungen festgestellt werden. So fanden montags und Samstag jeweils 14 und 13 Einsätze statt. Als einsatzstärkster Tag erwies sich der Donnerstag mit 18 Einsätzen. Freitags und sonntags waren es jeweils nur 9 Einsätze, die in der Annahme eines Einbruchsdelikts ausgelöst wurden. Dienstags fanden mit 6 Fällen die wenigsten Einsätze aus einem solchen Anlass statt. Bei den Tageszeiten dominierten eindeutig die Vormittagsstunden von 6 Uhr bis 12 Uhr mit 31 Einsätzen. Deutlich weniger Einsätze wurden in den Nachmittagsstunden von 12 Uhr und 18 Uhr sowie abends zwischen 18 Uhr und 0 Uhr mit jeweils 22 und 16 Einsätzen wahrgenommen. Zur Nachtzeit zwischen 0 Uhr und 6 Uhr fanden mit 8 Einsätzen die wenigsten Einsätze aus Anlass von Einbrüchen statt. Die örtlichen Konzentrationen wurden jeweils in unterschiedlich strukturierten Bereichen festgestellt. Während sich die Straße Fersenbruch eher durch mittelklassige Wohnbebauung und einige Mischimmobilien auszeichnet, sind in der Straße An der Landwehr ausschließlich Gewerbeansiedlungen sowie eine Kleingartenanlage zu finden, in welcher die meisten Einsätze aufgrund von Einbruchsdelikten in der Straße An der Landwehr stattfanden.

Abbildung 27 Ausschnitt Fersenbruch



5.9.3.5 Betäubungsmitteldelikte

Die 7 Einsätze aus Anlass von Betäubungsmitteldelikten verteilen sich vereinzelt auf unterschiedliche Orte im Stadtteil. Lediglich in der Heßlerstraße, direkt an der Grenze zu Feldmark, wurden im Jahr 2015 zwei Einsätze aus diesem Anlass wahrgenommen. Die meisten Einsätze aus Anlass von Betäubungsmitteldelikten fanden am Nachmittag zwischen 12 Uhr und 18 Uhr statt. In diesem Zeitraum fanden 4 Einsätze statt. In den Abendstunden zwischen 18 Uhr und 0 Uhr sowie zur Nachtzeit zwischen 0 Uhr und 6 Uhr ereigneten sich aus diesem Anlass jeweils 2 und ein Einsatz. Am Vormittag zwischen 6 Uhr und 12 Uhr wurde kein derartiger Einsatz bearbeitet. Die Einsätze verteilten sich auf die Tage Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag. An den übrigen Tagen fand kein Einsatz aus Anlass von Betäubungsmitteldelikten in Heßler statt.

5.9.4 Ergebnisse

Zur Gesamteinsatzlage in Heßler ist festzustellen, dass anders als in allen anderen Gelsenkirchener Stadtteilen die überwiegende Zahl der Einsätze nicht aus aufgrund von Straftaten, sondern aus Verkehrsanlässen stattfindet. Dies spiegelt sich auch in der Verteilung der durchgeführten Schwerpunkteinsätze wider. So wurden 21 Schwerpunkteinsätze zur Verkehrsüberwachung wahrgenommen, aber nur 10 Schwerpunkteinsätze zur Kriminalitätsbekämpfung. Darauf wird später noch näher eingegangen. Zweitgrößtes Einsatzspektrum bildeten Einsätze aus Anlass von Straftaten. Bei den Einsätzen aus Anlass besonderer Delikte dominieren Einbruchsdelikte mit 77 Einsätzen. Darauf folgen Diebstahlsdelikte mit 64 Einsätzen sowie Körperverletzungsdelikte mit 21 Einsätzen, häusliche Gewalt mit 8 Einsätzen und 7 Einsätze aus Anlass von Betäubungsmitteldelikten. Alle Einzeldelikte betrachtend tauchen die Grothusstraße und der Fersenbruch immer wieder als örtliche Schwerpunkte auf. Die Grothusstraße mit ihrer heterogenen Infrastruktur, bestehend aus Diskothekengastronomie, Gewerbe und Einzelhandel, ist Anziehungspunkt für unterschiedliche Personengruppen bietet gleichzeitig vielfältige Tatgelegenheiten und damit polizeiliche Einsatzanlässe. Zudem ist die Grothusstraße Teil des überörtlichen Gelsenkirchener Hauptverkehrsstraßennetzes, was ebenfalls zu einer hohen und durchmischten Frequentierung beiträgt. Die Straße Fersenbruch ist eher als innerörtliche Wohnstraße anzusehen, die darüber hinaus auch Einrichtungen des täglichen Bedarfs in stadtteiltypischer Weise vorhält. Der Charakter der unterschiedlichen Örtlichkeiten spiegelte sich auch in der Konzentration polizeilicher Einsätze wider. Während an der Grothusstraße vorwiegend Einsätze aufgrund von Körperverletzungen und Diebstahlsdelikten stattfanden, waren es im Fersenbruch hauptsächlich Einsätze aufgrund von Einbruchsdelikten und häuslicher Gewalt. Die Schwerpunktzeiten der hier untersuchten Einsätze variierten zwischen den einzelnen Anlassarten, sodass sich kein eindeutig interpretierbares Muster abzeichnet. Allerdings kann festgestellt werden, dass der Donnerstag mit 32 Einsätzen aus Anlass der hier ausgewählten Straftaten der einsatzstärkste Tag war. Bei den Einsatzzeiten dominierten eindeutig die Vormittags- und die Nachmittagsstunden zwischen 6 Uhr und 12 Uhr sowie zwischen 12 Uhr und 18 Uhr mit jeweils 56 und 57 Einsätzen. Wie schon am Beispiel anderer Stadtteile geschildert ist grundsätzlich hinsichtlich der Einsatzzeiten zu beachten, dass es sich nicht zwangsläufig auch um Tatzeiten handelt. Von den genannten 32 Schwerpunkteinsätzen fanden 10 aus Anlass der Kriminalitätsbekämpfung statt. Davon wurden insgesamt 3 Einsätze im Bereich der Eggemannstraße durchgeführt, einer kleineren Straße, die Teile des Nordsternparks erschließt. Insgesamt 5 Schwerpunkteinsätze zur Kriminalitätsbekämpfung fanden im Fersenbruch statt.

Die Ortswahl Eggemannstraße erscheint aufgrund des dargestellten Einsatzgeschehens in Heßler unschlüssig, da weder im Nordsternpark, noch direkt in der Eggemannstraße Einsätze aus Anlass der hier untersuchten Einzeldelikte stattfanden. Die Ortswahl Fersenbruch hingegen erscheint nach Interpretation der vorliegenden Informationen durchaus angebracht, insbesondere aufgrund der Zahl der Einsätze aufgrund von Einbruchsdelikten.

Strukturell gehört Heßler zu den weniger stark segregierten Stadtteilen. Zudem sind die Wohnverhältnisse relativ stabil und wirtschaftliche gesehen weniger prekär als in anderen Stadtteilen. Hinsichtlich der örtlichen sozialen Bedingungen ergeben sich somit keine starken Hinweise auf kriminalitätsbegünstigende Faktoren.³¹⁹ Eine Erklärung für das Auftreten von Einsätzen aus Anlass bestimmter Straftaten ist demnach eher im Bereich der Tatgelegenheiten zu suchen, was insbesondere auf Einbruchs- und Diebstahlsdelikte zutrifft.³²⁰

Die hier untersuchten Einsätze aus Anlass ausgewählter Delikte machten 45 Prozent der Einsätze aus, die auf die Oberkategorie Straftaten entfielen. Darüber hinaus, waren es insbesondere Einsätze aus Anlass von Randalierern (27 Fälle), verdächtige Personen (33 Fälle), Spurensicherungen (31 Fälle) sowie nicht näher spezifizierte Ermittlungen (41 Fälle), die zum gesamten Einsatzaufkommen aus Anlass von Straftaten beigetragen haben.

5.10 Horst

Der Stadtteil Horst gehört zum Stadtbezirk West nördlich des Rhein-Herne-Kanals und damit zum Polizeibezirk Gelsenkirchen-Nord. Horst fungiert im Gelsenkirchener Norden, ähnlich wie Erle, als städtisches Nebenzentrum von überörtlicher Bedeutung und damit als Anziehungspunkt auch für die umliegenden Stadtteile. In diesem Zusammenhang ist vor allem der Bereich rund um die Essener Straße zu erwähnen, in welcher Lebensmittel- und Fachgeschäfte zu finden sind und auch ein gastronomisches Angebot vorhanden ist. Horst wird verkehrlich u.a. von der Straßenbahnlinie 301 erschlossen. Außerdem gibt es am Schloss Horst mit der Linie U 11 einen direkten Anschluss nach Essen. Geografisch wird der Stadtteil

³¹⁹ Vgl. Kapitel 2.1.

³²⁰ Vgl. Kapitel 1.1.1.

im Süden von der Emscher begrenzt, im Norden wesentlich vom Kärntener Ring und der Horster Straße, im Westen vom Mühlenemscherweg und der Boystraße sowie im Osten von kleineren Fließgewässern und den Grenzen des Betriebsgeländes der Raffinerie der Ruhr Öl GmbH – BP Gelsenkirchen. Horst teilt sich in einen Bereich, welcher neben der vorhandenen Wohnbebauung und dem Schloss Horst vor allem durch Einzelhandel, Gastronomie und Dienstleistungen geprägt ist und in einen anderen Bereich, welcher vorwiegend aus dem Betriebsgelände der erwähnten Raffinerie besteht.

5.10.1 Strukturdaten

Mit 19722 Einwohnern lebten im Jahr 2015 7,5 Prozent der Gelsenkirchener Wohnbevölkerung in Horst. Der Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund betrug 30,91 Prozent. Die Siedlungsdichte war mit rund 11585 Einwohnern pro Quadratkilometer knapp über dem gesamtstädtischen Wert und damit auf etwa mittlerem Niveau. Der Anteil der Transferleistungsempfänger nach dem SGB II und SGB XII lag in Horst bei 21,45 und damit ebenfalls leicht über dem Durchschnitt der Gesamtstadt. Der Jugend- und der Altenquotient lagen mit jeweils rund 35 Prozent etwa gleichauf. Der Bevölkerungsanteil der unter 18jährigen lag bei rund 17 Prozent. Davon hatte eine Mehrheit von 54,33 Prozent einen Migrationshintergrund. Die Wohnverhältnisse in Horst waren leicht instabil. So betrug der Anteil der Bevölkerung mit einer Wohndauer von unter 3 Jahren 29,41 Prozent. Dieser Wert lag damit nur minimal über dem Niveau der Gesamtstadt. Der Anteil der Familien- und Singlehaushalte ist für das Jahr 2015 mit 20,21 und 45,69 Prozent angegeben. Im Ergebnis ist Horst ein Stadtteil mit einer leicht überdurchschnittlichen Siedlungsdichte bei einem erhöhten Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund und leicht instabilen Wohnverhältnissen. Zwar lag die Transferleistungsquote ungefähr auf mittlerem Niveau, jedoch etwas über dem Wert der Gesamtstadt. Insgesamt wiesen die Indikatoren eine leicht kriminalitätsbegünstigende Tendenz auf.³²¹

³²¹ Zum Vergleich der Stadtteilwerte im Verhältnis zur Gesamtstadt siehe Datenblatt zur Bevölkerungsstruktur in der Anlage.

5.10.2 Einsätze der Polizei

Mit 4586 Einsätzen ereigneten sich 5,7 Prozent aller Gelsenkirchener Einsätze im Jahr 2015 in Horst. Die größte Gruppe der Einsatzanlässe bildeten Straftaten mit 1433 Einsätzen. Einsätze aus Verkehrsanlässen wurden in 940 Fällen wahrgenommen. Den drittgrößten Bereich bildeten 912 Einsätze zur Gefahrenabwehr. In den Oberkategorien Ordnungswidrigkeiten sowie Ordnungs- und Schutzmaßnahmen wurden 424 und 44 Einsätze bearbeitet. Außerdem gab es in Horst 630 Schwerpunkteinsätze, 58 Alarme, 14 Fahndungen und 2 Schadensereignisse. 129 Einsätze entfielen auf die Kategorie Sonstiges. Von den 630 Schwerpunkteinsätzen³²² fanden 595 zur Kriminalitätsbekämpfung statt und 24 zur Verkehrsüberwachung. 8 Schwerpunkteinsätze dienten der polizeilichen Präsenz in Angsträumen und 3 Schwerpunkteinsätze wurden im Rahmen einer Ordnungspartnerschaft durchgeführt. Die weitaus meisten Einsätze, in der Summe 3846, ereigneten sich an einem Werktag.³²³ Dabei waren die Einsatzzahlen zwischen etwa 624 und 691 Einsätzen gleichmäßig auf die Wochentage von Montag bis Sonntag verteilt. Die einsatzärmsten Tage waren mit 624 und 634 Einsätze der Sonntag und der Montag. Samstags hingegen ereigneten mit 691 Fällen die meisten Einsätze. 924 Einsätze wurden aufgrund eines Polizeifunkspruchs veranlasst. 2619 Einsätze ließen sich auf einen Notruf über die Nummer 110 zurückführen. Die übrigen Einsätze verteilten sich auf andere Herkunftsarten.

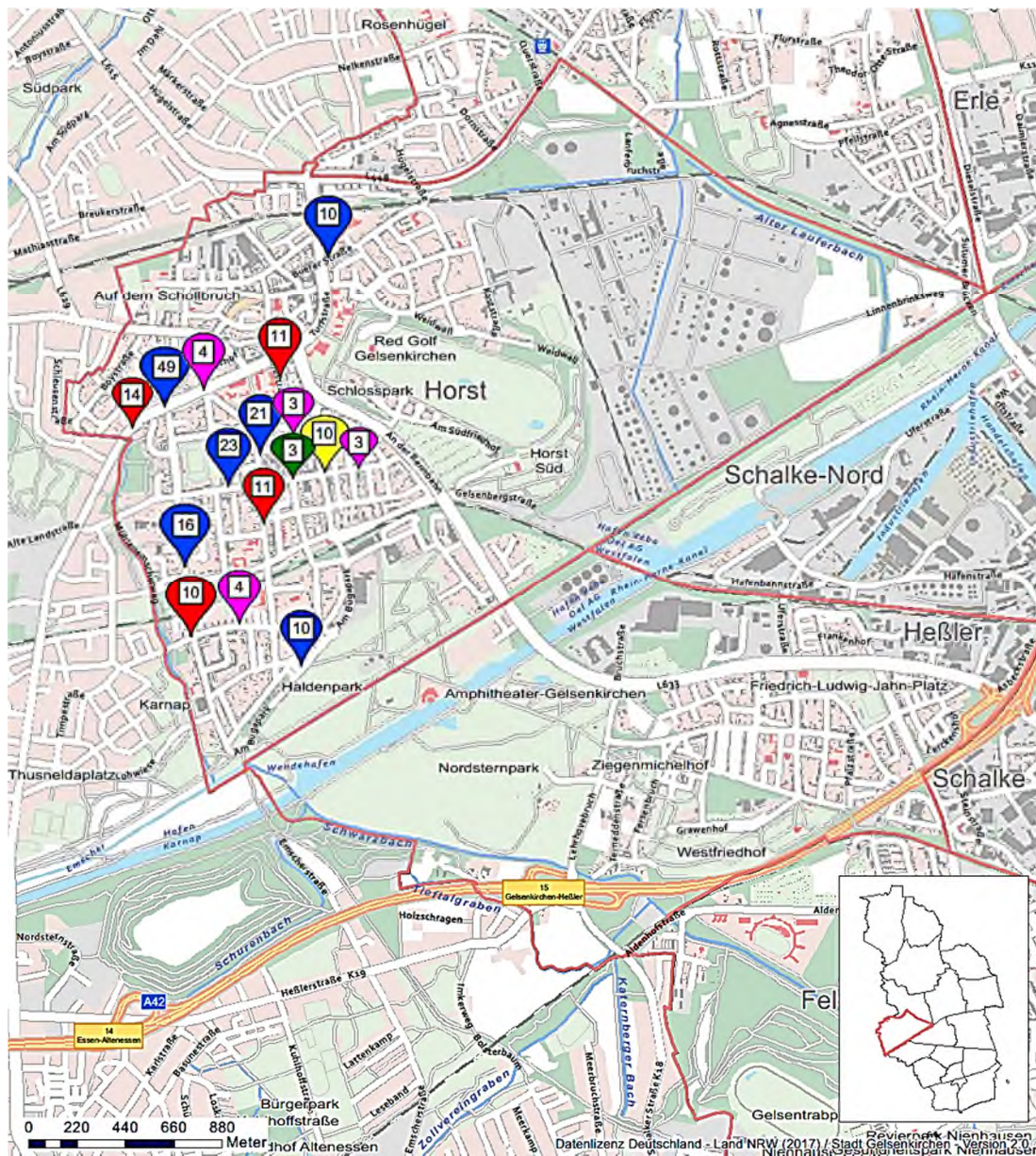
5.10.3 Einsätze aus Anlass sozialraumbezogener Straftaten

In den folgenden Unterkapiteln werden Einsätze aus Anlass bestimmter Straftaten, die zuvor in Kapitel 4 anhand der PKS analysiert wurden, genauer betrachtet. Es soll herausgearbeitet werden, ob Zusammenhänge zwischen der sozialräumlichen Struktur des Stadtteils und der untersuchten Einsatzanlässe zu erkennen sind. Die nachfolgende Abbildung zeigt eine kartografische Darstellung von Horst. Auf der Karte sind die Orte der nachfolgend analysierten Einsätze farblich markiert.

³²² Vgl. Kapitel 4.2.1.

³²³ Wochentage von Montag bis Samstag, ausgenommen gesetzliche Feiertage.

Abbildung 28 Horst³²⁴



³²⁴ Aus Gründen der Übersichtlichkeit wurden nur Orte mit einer bestimmten Anzahl von Fällen markiert. Legende: Gelb = Körperverletzung ab 10 Fällen, Blau = Diebstahl ab 10 Fällen, Lila = Häusliche Gewalt ab 3 Fällen, Rot = Einbruch ab 10 Fällen. Grün = Betäubungsmitteldelikte ab 2 Fällen.

5.10.3.1 Körperverletzung

Von 4586 Einsätzen fanden 112 Einsätze aufgrund von Körperverletzungsdelikten statt. Darunter fallen alle Einsätze der Anlassarten KV, KVTO, KVGEFÄHR- LICH, KVGEFÄHRLICHTO sowie KVSCHLÄGEREI. Die meisten Einsätze aus diesen Anlässen fanden vereinzelt an vielen unterschiedlichen Orten in Horst statt. Eine leichte Häufung ließ sich für den Bereich der Markenstraße ausmachen. Hinsichtlich der Tageszeiten und Wochentage wurde festgestellt, dass die meisten Einsätze aus Anlass von Körperverletzungsdelikten in den Abendstunden zwischen 18 Uhr und 0 Uhr stattfanden. In dieser Zeit ereigneten sich 53 Einsätze aus diesem Anlass. Tagsüber zwischen 12 Uhr und 18 Uhr konnten 35 Einsätze verzeichnet werden. Die Vormittagsstunden zwischen 6 Uhr und 12 Uhr waren mit 14 Einsätzen deutlich einsatzärmer. Die wenigsten Einsätze aus Anlass von Körperverletzungen fanden mit einer Zahl von 12 in der Nacht zwischen 0 Uhr und 6 Uhr statt. Bei den Wochentagen dominierte der Samstag mit 22 Einsätzen. Die zweitstärksten Tage waren der Donnerstag, der Freitag und der Sonntag mit jeweils 20 Einsätzen und damit nur unwesentlich einsatzärmer. Montags, dienstags und mittwochs fanden jeweils 15, 9 und 6 Einsätze statt, sodass der eindeutige Einsatzschwerpunkt in der ausklingenden Arbeitswoche bzw. am Wochenende lag. Zusammengefasst lässt sich feststellen, dass es in Bezug auf Einsätze aufgrund von Körperverletzung, gemessen an der Gesamtzahl, keine eindeutigen *hot-spots* gibt. Bis auf die Häufung in der Markenstraße waren die Einsätze dieser Art im Stadtteil verteilt. Die Markenstraße ist Teil des Einzelhandels- und Dienstleistungsbereichs des Nebenzentrums Horst und wird daher von unterschiedlichem Publikum frequentiert. Zeitlich betrachtet war es sehr wahrscheinlich, dass polizeiliches Handeln aufgrund von Körperverletzungsdelikten am Wochenende in den Abendstunden erforderlich war.

Abbildung 29 Ausschnitt Markenstraße



5.10.3.2 Häusliche Gewalt

Insgesamt 52 Einsätze wurden in Horst aus Anlass häuslicher Gewalt wahrgenommen. Leichte Häufungen konnten in der Essener Straße, der Grabbestraße, der Laurentiusstraße sowie in der Markenstraße festgestellt werden. Sämtliche Häufungsbereiche sind, neben Gewerbeansiedlungen in der Markenstraße und in der Essener Straße, überwiegend von Mehrparteienwohnbebauung geprägt. In Bezug auf die Tageszeiten ließ sich feststellen, dass in der Zeit zwischen 18 Uhr und 0 Uhr 24 Einsätze und damit die meisten Einsätze aus diesem Anlass stattgefunden haben. In den Nachmittagsstunden zwischen 12 Uhr und 18 Uhr sowie in der Nacht von 0 Uhr bis 6 Uhr fanden jeweils 16 und 7 Einsätze statt. Die einsatzärmste Zeit mit 5 Einsätzen lag zwischen 6 Uhr und 12 Uhr. Hinsichtlich der Wochentage zeigte sich ein anderes Bild als bei den Körperverletzungsdelikten. Bei Einsätzen aus Anlass von häuslicher Gewalt lag der Schwerpunkt mit 11 Einsätzen auf dem Donnerstag. Einsatzärmster Tag war der Sonntag mit nur 4 Einsätzen. Alle anderen Fälle verteilten sich auf die übrigen Wochentage. Insgesamt ergibt sich bei Einsätzen aus Anlass häuslicher Gewalt kein interpretierbares Bild. Lediglich die

örtlichen Häufungen in durchmischten Wohnlagen, die vom äußeren Erscheinungsbild her auf teilweise prekäre Verhältnisse schließen lassen, legen den vorsichtigen Rückschluss nahe, dass Einsätze aufgrund von häuslicher Gewalt in Horst eher durch ungünstige soziale Bedingungen veranlasst wurden.

5.10.3.3 Diebstahl

Im Jahr 2015 wurden in Horst 301 Einsätze aufgrund von Diebstahlsdelikten wahrgenommen. Klarer örtlicher Schwerpunkt dieser Einsätze ist Essener Straße. Diese Einkaufs- und Dienstleistungsmeile war in der ersten Jahreshälfte 2015 zwischen der Bottroper Straße und der Industriestraße eine Fußgängerzone. Seit Mitte Juli 2015 ist die Essener Straße für den Individualverkehr geöffnet.³²⁵ Vor allem einfache Diebstähle und Ladendiebstähle trugen zur Häufung dieser Art von Einsätzen an diesem Ort bei. Weitere örtliche Konzentrationen von Diebstahlsdelikten konnten in der Markenstraße und in der Devensstraße, die sowohl an die Essener Straße als auch im weiteren Verlauf an die Markenstraße anschließt. Zudem gab es weitere örtliche Häufungen in der Fischerstraße und in der Buererstraße, die sich ebenfalls in räumlicher Nähe zur Essener Straße befinden. Am Bugapark konnte auch eine leichte Häufung festgestellt werden. Einsätze aufgrund von Diebstahlsdelikten verteilten sich vor allem auf die Wochentage Montag bis Donnerstag sowie Samstag. An diesen Tagen fanden zwischen 43 und 50 Einsätze statt, wobei die Spitzen von 50 Einsätzen auf Montag und Samstag entfielen. Die wenigsten Einsätze fanden freitags (28 Fälle) sowie sonntags (35 Fälle) statt. In den Nachmittagsstunden von 12 Uhr bis 18 Uhr wurden mit 111 Fällen die meisten Einsätze wahrgenommen. Ebenfalls einsatzstark war der Vormittag zwischen 6 Uhr und 12 Uhr. Die anderen Tageszeiten waren mit 21 Einsätzen zwischen 0 Uhr und 6 Uhr sowie mit 75 Einsätzen zwischen 18 Uhr und 0 Uhr deutlich einsatzärmer. Die Häufigkeit von Einsätzen aus Anlass einfacher Diebstahlsdelikte sowie aufgrund von Ladendiebstählen bietet hier eine Erklärung für die einsatzstarken Tageszeiten und Werktage sowie für den einsatzarmen Sonntag. Warum allerdings freitags die wenigsten Einsätze aus diesem Anlass wahrgenommen wurden, kann anhand der vorliegenden Daten nicht schlüssig interpretiert werden.

³²⁵ Vgl. <https://www.derwesten.de/staedte/gelsenkirchen-buer/essener-strasse-in-horst-offen-fuer-einbahnstrassen-verkehr-id10877610.html> sowie <https://ratsinfo.gelsenkirchen.de/ratsinfo/gelsenkirchen/7608/Vm9ybGFnZS4wOS0xNC42MDYz/14/n/60788.doc>, zuletzt geprüft am 4. Dezember, 15:24 Uhr.

Abbildung 30 Ausschnitt Essener Straße



5.10.3.4 Einbruch

Insgesamt 236 Einsätze wurden in Horst aufgrund von Einbruchsdelikten bearbeitet. Örtliche Schwerpunkte waren insbesondere Devensstraße, die Essener Straße, die Fischerstraße und die Industriestraße. Da alle genannte Straßen in örtlicher Beziehung zueinander stehen bzw. an die Essener Straße angrenzen, kann zunächst eine räumlicher Nähe der Einsatzorte angenommen werden. Ohne genaue Adresszuordnung lässt sich die Annahme jedoch nicht bestätigen, da die Fischerstraße und die Devensstraße den gesamten Stadtteil durchziehen und sich die individuellen Einsatzorte demzufolge auch am anderen Ende von Horst befinden können. Anders als bei Einsätzen aufgrund von Diebstahlsdelikten erwiesen sich der Samstag und der Montag mit jeweils 20 und 30 Einsätzen als eher einsatzschwach. Einsatzstärkster Tag war der Mittwoch mit 43 Einsätzen aufgrund von Einbruchsdelikten. Alle anderen Einsätze verteilten sich auf die übrigen Wochentage. Hinsichtlich der Tageszeiten erwiesen sich der Vormittag zwischen 6 Uhr und 12 Uhr sowie die Nachmittagsstunden zwischen 12 Uhr und 18 Uhr mit jeweils 80 und 82 Einsätzen als etwa gleich einsatzstark. In den Abendstunden

zwischen 18 Uhr und 0 Uhr wurden 60 Einsätze bearbeitet. Die Nacht zwischen 0 Uhr und 6 Uhr erwies sich mit 14 Einsätzen als einsatzärmste Zeit. Zusammengefasst konnten hinsichtlich der Einsätze aus Anlass von Einbrüchen zwar örtliche Häufungen festgestellt werden. Aber ob die genauen Einsatzorte auch in einer engen räumlichen Beziehung zueinander standen, konnte auf Basis der vorliegenden Daten nicht ermittelt werden. Insgesamt konzentrierten sich Einsätze auf Bereiche mit Wohnhäusern und Gewerbe- und Mischimmobilien. In reinen Wohngebieten wurden derartige Häufungen nicht festgestellt.

5.10.3.5 Betäubungsmitteldelikte

Die 8 Einsätze aus Anlass von Betäubungsmitteldelikten verteilen sich auf unterschiedliche Orte im Stadtteil, mit einer leichten Häufung in der Markenstraße. Die Einsätze fanden mit 6 Fällen überwiegend am Nachmittag zwischen 12 Uhr und 18 Uhr statt. Die übrigen 2 Einsätze ereigneten sich in den Abendstunden zwischen 18 Uhr und 0 Uhr. Zur Nachtzeit zwischen 0 Uhr und 6 Uhr sowie am Vormittag zwischen 6 Uhr und 12 Uhr wurde kein Einsatz aus Anlass von Betäubungsmitteldelikten bearbeitet. Alle Einsätze verteilten sich gleichmäßig auf alle Wochentage. Lediglich samstags fanden keine Einsätze aus diesem Anlass statt.

5.10.4 Ergebnisse

Zur Gesamteinsatzlage in Horst ist festzustellen, dass die überwiegende Zahl der Einsätze aus Anlass von Straftaten stattfand. Bei den Einsätzen aus Anlass besonderer Delikte dominieren Diebstähle mit 301 Einsätzen. Darauf folgten Einbrüche mit 236 Einsätzen sowie Körperverletzungsdelikte mit 112 Einsätzen, häusliche Gewalt mit 52 Einsätzen und 8 Einsätze aus Anlass von Betäubungsmitteldelikten. Alle Einzeldelikte betrachtend waren die Essener Straße und die Markenstraße örtliche Schwerpunkte. Aufgrund der Eigenschaft dieser beiden Straßen als Einzelhandels- und Dienstleistungsbereiche im überörtlichen Gelsenkirchener Nebenzentrum Horst, werden diese Örtlichkeiten von unterschiedlichem Publikum frequentiert bieten gleichzeitig entsprechende Anziehungspunkte für Kriminalität. Die besondere Häufung von Einsätzen kann aufgrund der Lage und Infrastruktur wenigstens teilweise auf das Vorhandensein entsprechender Tatgelegenheiten zurückgeführt werden. Die Schwerpunktzeiten der hier untersuchten Einsätze variieren zwischen den einzelnen Anlassarten, sodass sich kein eindeutig interpretierbares Muster abzeichnet. Allerdings kann festgestellt werden, dass der Donnerstag

mit 118 Einsätzen aus Anlass der hier ausgewählten Straftaten der einsatzstärkste Tag war. Bei den Einsatzzeiten dominierten eindeutig die Nachmittagsstunden zwischen 12 Uhr und 18 Uhr mit 248 Einsätzen. Wie schon am Beispiel anderer Stadtteile geschildert ist grundsätzlich hinsichtlich der Einsatzzeiten zu beachten, dass es sich nicht zwangsläufig auch um Tatzeiten handelt. Von den genannten 630 Schwerpunkteinsätzen fanden 595 aus Anlass der Kriminalitätsbekämpfung statt. Davon wurden insgesamt 114 Einsätze in der Straße Am Bugapark, 406 Einsätze in der Markenstraße sowie 25 Einsätze in der Essener Straße durchgeführt. Alle weiteren Schwerpunkteinsätze aus diesem Anlass verteilen sich im Horster Stadtteilgebiet. Die besondere Berücksichtigung der Markenstraße sowie der Essener Straße bei der Durchführung von Schwerpunkteinsätzen aus Anlass der Kriminalitätsbekämpfung, erscheint aufgrund des hohen allgemeinen Einsatzaufkommens aufgrund von Straftaten in diesen Bereichen als angemessen, wenngleich die Essener Straße bei der Durchführung von solchen Schwerpunkteinsätzen im Verhältnis zur Markenstraße unterrepräsentiert erscheint. Die Ortswahl und starke Berücksichtigung der Straße Am Bugapark erscheint aufgrund des geringen allgemeinen Einsatzaufkommens aufgrund von Straftaten an diesem Ort nicht schlüssig.

Strukturell ist Horst ein Stadtteil mit einer leicht überdurchschnittlichen Siedlungsdichte und einem mittleren Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund. Die Transferleistungsquote liegt ebenfalls auf etwa mittlerem Niveau, jedoch leicht über dem Wert der Gesamtstadt. Diese Indikatoren deuten in der Tendenz auf entsprechende Segregationstendenzen hin, was hinsichtlich der damit verbundenen wirtschaftlichen und sozialen Probleme auf ein erhöhtes Kriminalitätsrisiko hinweist.³²⁶ Jedoch weisen die Wohnverhältnisse in Horst eine gerademal beginnende Instabilität auf, wodurch die präventive Wirkung einer höheren sozialen Kontrolle noch begünstigt wird. Dass die Polizei im Wesentlichen mit Einsätzen aufgrund von Straftaten beschäftigt ist, ist einerseits durch die beschriebenen sozialstrukturellen Bedingungen zu erklären, aber auch durch die zahlreich vorhandenen Tatgelegenheiten in Bezug auf Diebstahlsdelikte.³²⁷

Die hier untersuchten Einsätze aus Anlass ausgewählter Delikte machten 49 Prozent der Einsätze aus, die auf die Oberkategorie Straftaten entfielen. Darüber hinaus, waren es insbesondere Einsätze aus Anlass von Randalierern (176 Fälle),

³²⁶ Vgl. Kapitel 2.1.

³²⁷ Vgl. Kapitel 1.1.1.

Sachbeschädigung (65 Fälle), verdächtige Personen (67 Fälle), Spurensicherungen (69 Fälle) sowie nicht näher spezifizierte Ermittlungen (122 Fälle), die zum gesamten Einsatzaufkommen aus Anlass von Straftaten beigetragen haben.

5.11 Neustadt

Neustadt gehört zum Stadtbezirk Süd südlich des Rhein-Herne-Kanals und damit zum Polizeibezirk Gelsenkirchen-Süd. Geografisch wird der Stadtteil im Norden und im Westen von der Köln-Mindener-Eisenbahnstrecke begrenzt, im weiteren Verlauf der Westgrenze vom Schwarzbach, im Osten von der Wickingstraße und im Süden vom Junkerweg und der Hattinger Straße. Vom Hauptbahnhof in der Altstadt ausgehend erschließt sich Neustadt als Teil des Bahnhofsviertels mit einer Fußgängerzone auf der Bochumer Straße. Von dort aus verzweigen sich wenige, aber umso dichter besiedelte Straßenzüge bis an die Grenzen des Stadtteils. Dienstleistungen, kleinerer Einzelhandel und Imbissgastronomie finden sich vorwiegend im Bereich der Bochumer Straße sowie der näheren Umgebung in der Nähe des Hauptbahnhofs an der Grenze zur Altstadt. Ansonsten ist Neustadt überwiegend durch Wohnbebauung in mehrparteienbauweise geprägt.

5.11.1 Strukturdaten

Mit 4626 Einwohnern lebten im Jahr 2015 etwa 1,7 Prozent der Gelsenkirchener Wohnbevölkerung in Neustadt. Der Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund betrug 50,28 Prozent und war damit stadtweit am höchsten. Die Siedlungsdichte in Neustadt war mit rund 18340 Einwohnern pro Quadratkilometer deutlich über dem Durchschnittswert der Gesamtstadt. Nach der Altstadt und Schalke nimmt Neustadt damit den dritten Platz ein. Der Anteil der Transferleistungsempfänger nach dem SGB II und SGB XII lag in Neustadt bei 35,47 Prozent und damit stadtweit auf dem höchsten Niveau. Der Jugendquotient lag mit einem Wert von etwa 45 Prozent deutlich über dem Altenquotienten von 31,16. Der Bevölkerungsanteil der unter 18jährigen lag bei rund 22 Prozent und damit ebenfalls stadtweit an der Spitze. Damit war Neustadt im Vergleich der jüngste aller Gelsenkirchener Stadtteile. Hinzu kommt, dass mit 78,16 Prozent eine deutliche Mehrheit der unter 18jährigen einen Migrationshintergrund hatte. Auch bei diesem Indikator lag Neustadt auf dem ersten Platz im Stadtteilvergleich. In der Gesamtschau mit der hohen Transferleistungsquote steht damit aber auch fest, dass in Neustadt insbesondere junge Menschen mit Migrationshintergrund von Armut betroffen waren. In diesem

Kontext ist auch erklärlich, dass die Wohnverhältnisse in Neustadt eine sehr hohe Instabilität aufwiesen. So betrug der Anteil der Bevölkerung mit einer Wohndauer von unter 3 Jahren 33,94 Prozent. Der Anteil der Familien- und Singlehaushalte ist für das Jahr 2015 mit 24,85 und 41,05 Prozent angegeben. Gemessen an der Gesamtzahl der Neustädter Haushalte war der Familienanteil in diesem Stadtteil stadtweit am höchsten. Insgesamt kann resümiert werden, dass Neustadt mit seiner sehr hohen Siedlungsdichte, dem höchsten Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund, den instabilen Wohnverhältnissen, dem höchsten Familienanteil und der höchsten Transferleistungsquote in der Gesamtstadt eine ganze Reihe von Indikatoren aufwies, die in der Gesamtbetrachtung auf hohe Segregationstendenzen hinweisen und sich kriminalitätsbegünstigend auswirken können.³²⁸

5.11.2 Einsätze der Polizei

Mit 1270 Einsätzen ereigneten sich 1,6 Prozent der Gelsenkirchener Einsätze im Jahr 2015 in Neustadt. Das entsprach, zusammen mit Heßler, dem zweitniedrigsten Einsatzaufkommen im gesamtstädtischen Vergleich. Die größte Gruppe der Einsatzanlässe bildeten Straftaten mit 438 Einsätzen. Einsätze aus Verkehrsanlässen wurden in 386 Fällen wahrgenommen. Den drittgrößten Bereich bildeten 291 Einsätze zur Gefahrenabwehr. In den Oberkategorien Ordnungswidrigkeiten sowie Ordnungs- und Schutzmaßnahmen wurden 98 und 6 Einsätze bearbeitet. Außerdem gab es in der Neustadt 14 Schwerpunkteinsätze und 12 Alarmer. 25 Einsätze entfielen auf die Kategorie Sonstiges. Von den 14 Schwerpunkteinsätzen³²⁹ fanden 3 zur Kriminalitätsbekämpfung statt und 11 zur Verkehrsüberwachung. Zur polizeilichen Präsenz in Angsträumen und im Rahmen einer Ordnungspartnerschaft wurden keine Schwerpunkteinsätze durchgeführt. Die weitaus meisten Einsätze, in der Summe 1061, ereigneten sich an einem Werktag.³³⁰ Dabei waren die Einsatzzahlen zwischen etwa 169 und 202 Einsätzen gleichmäßig auf die Wochentage von Montag bis Sonntag verteilt. Die wenigsten Einsätze fanden mit 169 Fällen mittwochs und die meisten Einsätze mit 202 freitags statt. 128 Einsätze wurden aufgrund eines Polizeifunkspruchs veranlasst. 886 Einsätze ließen sich auf

³²⁸ Zum Vergleich der Stadtteilwerte im Verhältnis zur Gesamtstadt siehe Datenblatt zur Bevölkerungsstruktur in der Anlage.

³²⁹ Vgl. Kapitel 4.2.1.

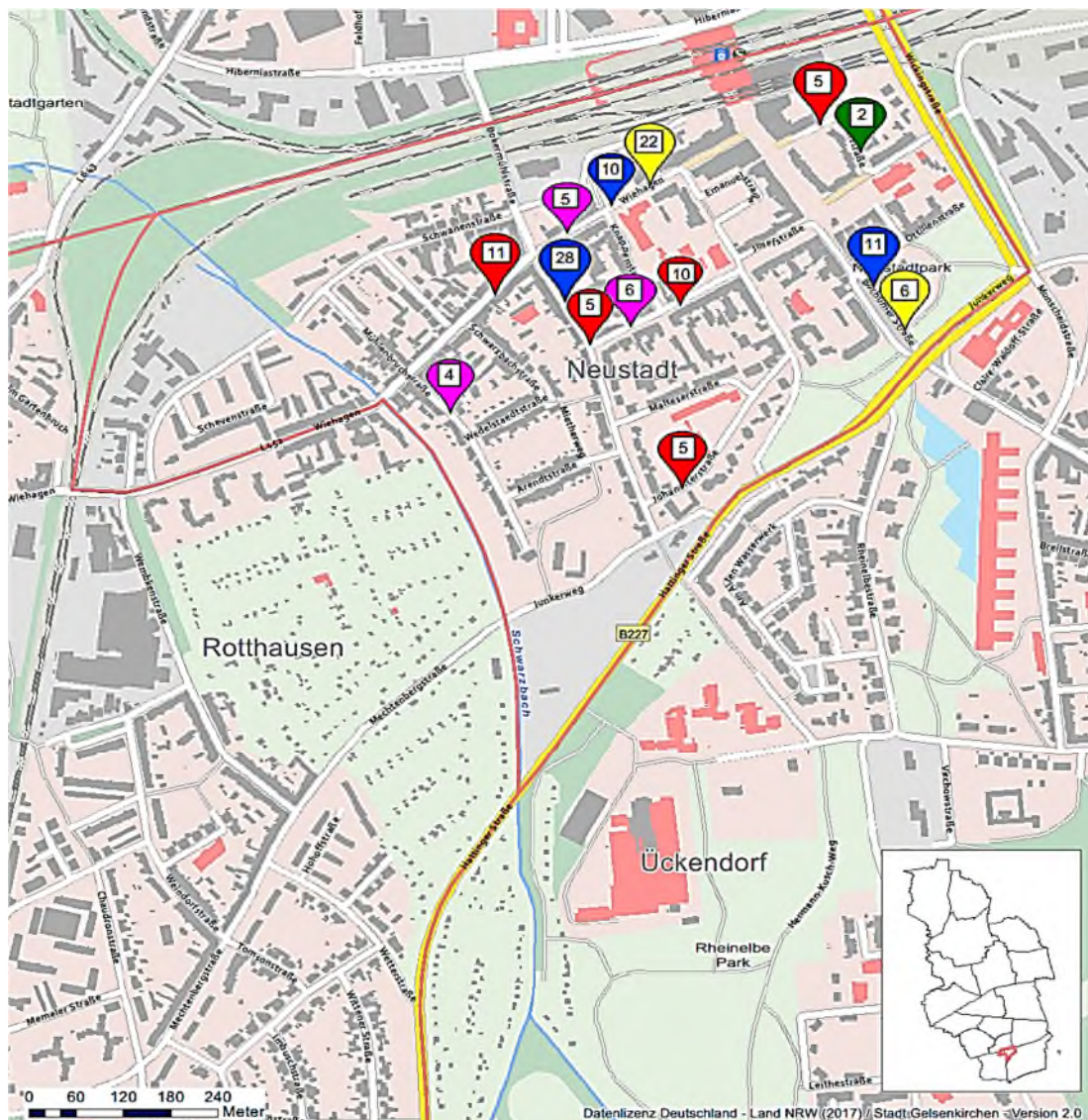
³³⁰ Wochentage von Montag bis Samstag, ausgenommen gesetzliche Feiertage.

einen Notruf über die Nummer 110 zurückführen. Die übrigen Einsätze verteilen sich auf andere Herkunftsarten.

5.11.3 Einsätze aus Anlass sozialraumbezogener Straftaten

In den folgenden Unterkapiteln werden Einsätze aus Anlass bestimmter Straftaten, die zuvor in Kapitel 4 anhand der PKS analysiert wurden, genauer betrachtet. Es soll herausgearbeitet werden, ob Zusammenhänge zwischen der sozialräumlichen Struktur des Stadtteils und der untersuchten Einsatze zu erkennen sind. Die nachfolgende Abbildung zeigt eine kartografische Darstellung von Neustadt. Auf der Karte sind die Orte der nachfolgend analysierten Einsätze farblich markiert.

Abbildung 31 Neustadt³³¹



5.11.3.1 Körperverletzung

Insgesamt fanden in Neustadt 43 Einsätze aufgrund von Körperverletzungsdelikten statt. Darunter fallen alle Einsätze der Anlassarten KV, KVTO, KVGEFÄHR- LICH, KVGEFÄHRLICHTO sowie KVSCHLÄGEREI. Dabei ließ sich eine

³³¹ Aus Gründen der Übersichtlichkeit wurden nur Orte mit einer bestimmten Anzahl von Fällen markiert. Legende: Gelb = Körperverletzung ab 5 Fällen, Blau = Diebstahl ab 10 Fällen, Lila = Häusliche Gewalt ab 3 Fällen, Rot = Einbruch ab 5 Fällen. Grün = Betäubungsmitteldelikte ab 2 Fällen.

starke Häufung dieser Einsätze an der Straße Wiehagen feststellen. Dort ereigneten sich mehr als die Hälfte aller Einsätze aufgrund von Körperverletzungsdelikten. Eine weitere leichte Konzentration trat im Bereich der Bochumer Straße auf. Hinsichtlich der Tageszeiten und Wochentage wurde festgestellt, dass die meisten Einsätze aus Anlass von Körperverletzungsdelikten in den Nachmittagsstunden zwischen 12 Uhr und 18 Uhr stattfanden. In dieser Zeit ereigneten sich 16 Einsätze aus diesem Anlass. Abends zwischen 18 Uhr und 0 Uhr konnten 12 Einsätze verzeichnet werden. Die Nachtzeit zwischen 0 Uhr und 6 Uhr war mit 13 Einsätzen sogar etwas einsatzstärker. Die wenigsten Einsätze aus Anlass von Körperverletzungen fanden mit 2 Fällen am Vormittag zwischen 6 Uhr und 12 Uhr statt. Bei den Wochentagen dominiert der Samstag mit 13 Einsätzen. Zweitstärkster Tag ist der Montag mit 7 Einsätzen. Die übrigen Einsätze verteilen sich gleichmäßig auf die anderen Wochentage. Zusammengefasst lässt sich festhalten, dass die meisten Einsätze aus Anlass von Körperverletzungsdelikten in Neustadt samstags in den Nachmittagsstunden, insbesondere am Wiehagen stattfanden.

Abbildung 32 Ausschnitt Wiehagen Blickrichtung West



Abbildung 33 Ausschnitt Wiehagen Blickrichtung Ost



5.11.3.2 Häusliche Gewalt

Insgesamt 22 Einsätze wurden in Neustadt aus Anlass häuslicher Gewalt wahrgenommen. Leichte Häufungen konnten in der Josefstraße, in der Mühlenbruchstraße und am Wiehagen ausgemacht werden. In Bezug auf die Tageszeiten ließ sich feststellen, dass in der Zeit zwischen 12 Uhr und 18 Uhr 8 Einsätze und damit die meisten Einsätze aus diesem Anlass stattgefunden haben. In den Abendstunden zwischen 18 Uhr und 0 Uhr sowie in der Nacht von 0 Uhr bis 6 Uhr fanden jeweils 5 Einsätze statt. Die einsatzärmste Zeit mit 4 Einsätzen lag zwischen 6 Uhr und 12 Uhr. Anders als bei den Körperverletzungsdelikten dominierte mit 7 Einsätzen der Montag. Der einsatzärmste Tag war mit nur einem Einsatz aus diesem Anlass der Samstag. Alle weiteren Einsätze verteilten sich auf die übrigen Wochentage. Insgesamt ergibt sich bei Einsätzen aus Anlass häuslicher Gewalt kein eindeutig interpretierbares Bild. Zwar ließen sich leichte örtliche Häufungen feststellen, doch lediglich die Auswertung der Tageszeiten und Wochentage lässt den Schluss zu, dass häusliche Gewalt eher zu Beginn der Woche einen Polizeieinsatz ausgelöst hat und die Polizei vorwiegend am Nachmittag beschäftigt hat.

5.11.3.3 Diebstahl

Im Jahr 2015 wurden in Neustadt 79 Einsätze aufgrund von Diebstahlsdelikten wahrgenommen. Örtliche Schwerpunkte dieser Einsätze waren die Bokermühlstraße, die Bochumer Straße und Wiehagen. Vor allem Ladendiebstähle trugen zur Häufung dieser Art von Einsätzen bei. Es fanden aber auch vereinzelt Diebstahlsinsätze in Zusammenhang mit Fahrzeugen statt. Diebstahlsdelikte verteilten sich relativ gleichmäßig auf alle Wochentage. So fanden montags bis samstags zwischen 11 und 14 Einsätze aus Anlass von Diebstahlsdelikten statt. Der Sonntag erwies sich als der einsatzärmste Tag mit nur 6 Einsätzen. Da bei den Diebstahlsinsätzen die Ladendiebstähle überwogen, ist die Erklärung für den einsatzarmen Sonntag schnell gefunden. Die einsatzstärkste Tageszeit waren die Abendstunden von 18 Uhr bis 0 Uhr mit 27 Einsätzen. Nur geringfügig einsatzärmer gestalteten sich die Nachmittagsstunden zwischen 12 Uhr und 18 Uhr mit 26 Einsätzen. Die Vormittagsstunden zwischen 6 Uhr und 12 Uhr waren mit 20 Einsätzen etwas einsatzärmer. Die wenigsten Einsätze ereigneten sich mit 6 Fällen zur Nachtzeit zwischen 0 Uhr und 6 Uhr.

Abbildung 34 Fußgängerzone Beginn Bochumer Straße Hauptbahnhof



5.11.3.4 Einbruch

Insgesamt 55 Einsätze wurden in Neustadt aufgrund von Einbruchsdelikten bearbeitet. Örtliche Schwerpunkte waren der Wiehagen, die Josefstraße, die Peterstraße, die Johanniterstraße und die Bokermühlstraße. Sämtliche örtliche Schwerpunkte weisen über die geringe Fläche des Stadtteils und die wenigen verzweigten Straßenzüge eine räumliche Nähe zueinander auf. Lediglich die Peterstraße ist zu den anderen Orten etwas abseits gelegen. Alle Straßen weisen ähnliche charakteristische Merkmale durch ihre Mehrfamilienhausbebauung und dichte Besiedelung auf, sodass sich im Wohnumfeld die sozialstrukturelle Situation der Bewohner des Stadtteils widerspiegelt. Einsätze aus Anlass von Einbrüchen fanden mit 11 Fällen gehäuft dienstags statt. Doch auch die Wochenenden erwiesen sich mit 10 Fällen an Freitagen sowie 8 und 9 Fällen an Samstagen und Sonntagen als einsatzstark. Die wenigsten Einsätze aus diesem Anlass wurden mit 5 Fällen donnerstags bearbeitet. Hinsichtlich der Tageszeiten zeigte sich mit 18 Einsätzen eine Häufung in der Zeit von 18 Uhr bis 0 Uhr, gefolgt von den Nachmittagsstunden zwischen 12 Uhr und 18 Uhr sowie dem Vormittag zwischen 6 Uhr und 12 Uhr mit jeweils 16 und 12 Einsätzen. Zur Nachtzeit zwischen 0 Uhr und 6 Uhr fanden mit 29 Einsätzen die wenigsten Einsätze aus Anlass von Einbrüchen statt. Derartige Einsätze fanden zwar im gesamten Stadtteil statt, jedoch konnte durch die geringe Größe von Neustadt eine räumliche Nähe der einzelnen Konzentrationssorte festgestellt werden. Warum Einbruchseinsätze in Neustadt vorwiegend am Wochenende und dienstags sowie hauptsächlich in den Abendstunden bearbeitet wurden, kann auf Basis der vorliegenden Daten nicht schlüssig hergeleitet werden.

5.11.3.5 Betäubungsmitteldelikte

Die 7 Einsätze aus Anlass von Betäubungsmitteldelikten verteilten sich vereinzelt auf unterschiedliche Orte im Stadtteil. Lediglich in der Peterstraße wurde zweimal ein entsprechender Einsatz veranlasst. Die meisten Einsätze aus Anlass von Betäubungsmitteldelikten wurden am Nachmittag zwischen 12 Uhr und 18 Uhr wahrgenommen. In diesem Zeitraum fanden 4 Einsätze statt. In den Abendstunden zwischen 18 Uhr und 0 Uhr, zur Nachtzeit zwischen 0 Uhr und 6 Uhr ereigneten sich aus diesem Anlass jeweils 2 und ein Einsatz. Am Vormittag zwischen 6 Uhr und 12 Uhr wurde kein derartiger Einsatz wahrgenommen. Hinsichtlich der Wochentage lassen sich mit einer gleichmäßigen Verteilung der Einsätze keine Auffälligkeiten feststellen. Lediglich dienstags und samstags fanden keine Einsätze aus Anlass von Betäubungsmitteldelikten statt.

5.11.4 Ergebnisse

Zur Gesamteinsatzlage in Neustadt ist festzustellen, dass die überwiegende Zahl der Einsätze aus Anlass von Straftaten stattfand. Bei den Einsätzen aus Anlass besonderer Delikte dominieren Diebstähle mit 79 Einsätzen. Darauf folgten Einbrüche mit 55 Einsätzen sowie Körperverletzungsdelikte mit 43 Einsätzen, häusliche Gewalt mit 22 Einsätzen und 7 Einsätze aus Anlass von Betäubungsmittel-delikten. Alle Einzeldelikte betrachtend ist klarer örtlicher Schwerpunkt die Straße Wiehagen sowie daran angrenzende oder in der Nähe befindliche Orte. Wiehagen zieht sich durch den gesamten Stadtteil, sodass sich die individuellen Einsatzorte demzufolge auch am anderen Ende von Neustadt befunden haben können, was gegen eine örtliche Konzentration bzw. gegen eine räumliche Nähe dieses Einsatzortes im Verhältnis zu anderen örtlichen Schwerpunkten sprechen würde. Durch die geringe Fläche des Stadtteils Neustadt fällt dieser Umstand jedoch weniger stark ins Gewicht. Die Schwerpunktzeiten der hier untersuchten Einsätze variieren zwischen den einzelnen Anlassarten, sodass sich kein eindeutig interpretierbares Muster abzeichnet. Allerdings kann festgestellt werden, dass der Freitag mit 36 Einsätzen aus Anlass der hier ausgewählten Straftaten der einsatzstärkste Tag war. Bei den Einsatzzeiten dominierten eindeutig die Nachmittagsstunden zwischen 12 Uhr und 18 Uhr mit 70 Einsätzen. Wie schon am Beispiel anderer Stadtteile geschildert ist grundsätzlich hinsichtlich der Einsatzzeiten zu beachten, dass es sich nicht zwangsläufig auch um Tatzeiten handelt. Von den genannten 14 Schwerpunkteinsätzen fanden 3 aus Anlass der Kriminalitätsbekämpfung statt. Davon wurden 2 Einsätze im Bereich der Bochumer Straße durchgeführt und ein Einsatz am Junkerweg. Die Ortsauswahl Bochumer Straße erscheint aufgrund des festgestellten allgemeinen Einsatzaufkommens aufgrund von Straftaten schlüssig. Allerdings ist unverständlich warum es keinen Schwerpunkteinsatz zur Kriminalitätsbekämpfung im Bereich Wiehagen gab. Nach Auskunft der Gelsenkirchener Polizei seien zwar das Einsatzaufkommen und die Kriminalitätsbelastung in diesem Bereich vergleichsweise hoch, dennoch sei das Unsicherheitsgefühl der Bürgerinnen und Bürger im Bereich Wiehagen oder auch an anderen Orten in Neustadt nicht besonders beeinträchtigt. Jedenfalls seien keine Meldungen aus der dortigen Wohnbevölkerung bekannt, die ein besonderes Unsicherheitsgefühl adressieren würden. Zudem seien die dort verübten Straftaten häufig nicht öffentlichkeitswirksam und spielten sich eher im Verborgenen bzw. hinter verschlossenen Türen ab, sodass das öffentliche Sicherheitsgefühl kaum darunter leiden würde. Demzufolge konzentrierte sich die Gelsenkirchener Polizei bei der Wahrnehmung von Schwerpunkteinsätzen zur Kriminalitätsbekämpfung eher auf Örtlichkeiten, an sich denen

Bürgerinnen und Bürger tatsächlich unsicher fühlen würden bzw. an denen Straftaten stattfinden, die geeignet sind das öffentliche Sicherheitsgefühl zu beeinträchtigen.

Strukturell ist der demographisch betrachtet junge Stadtteil Neustadt von einer enorm hohen Siedlungsdichte bei gleichzeitig dem höchsten Anteil von Bewohnern mit Migrationshintergrund und der höchsten Quote von Transferleistungsempfängern geprägt, was auf eine starke Segregation innerhalb der Stadt hindeutet. Zudem sind die Wohnverhältnisse in Neustadt sehr instabil. Segregierte Gebiete, in welchen sich Menschen mit sozialen und wirtschaftlichen Problemen räumlich konzentrieren, sind häufig auch Kriminalitätsbrennpunkte. Armut ist zwar kein individuelles Kriminalitätsrisiko, jedoch ein kollektiver Einflussfaktor im Kontext weiterer sozialräumlicher Bedingungen.³³² In diesem Zusammenhang deuten die instabilen Wohnverhältnisse mit einem fluktuierenden Bewohnerumfeld auf eine gewisse Anonymität und einen damit einhergehenden Mangel an sozialer Kontrolle hin, was sich ebenfalls kriminalitätsbegünstigend auswirken kann. Auch der hohe Familienanteil in Neustadt vermag diesen Mangel nicht auszugleichen, sondern wirkt eher noch verstärkend hinsichtlich der Armutsindikatoren. Dass die Polizei in diesem Teil der Stadt im Wesentlichen mit Einsätzen aufgrund von Straftaten beschäftigt ist, findet eine Erklärung in den sozialstrukturellen Bedingungen vor Ort. Allerdings erstaunt, dass das Gesamteinsatzaufkommen in Neustadt enorm niedrig ist und somit gemessen an der Einwohnerzahl sowie den genannten kriminalitätsbegünstigenden Faktoren eher nach unten heraussticht. Eine Erklärung dafür könnte wiederum in der starken Segregation liegen. Residentielle Segregation, so wie sie hier in Neustadt angenommen wird, kann sich höchst unterschiedlich auswirken. Interaktionen zwischen freiwilligen und erzwungenen Beziehungen können sowohl freundlich, distanziert als auch konfliktbehaftet sein.³³³ Das geringe Einsatzaufkommen trotz kriminalitätsbegünstigender Faktoren kann demnach ein Indikator für ein soziales Arrangement zwischen den Bewohnern des Stadtteils sein, dass im Ergebnis zu wenigen Konflikten und damit zu wenigen polizeilichen Einsätzen führt.

Die hier untersuchten Einsätze aus Anlass ausgewählter Delikte machten 47 Prozent der Einsätze aus, die auf die Oberkategorie Straftaten entfielen. Darüber hin-

³³² Vgl. Kapitel 2.1.

³³³ Vgl. Kapitel 1.1.3.

aus, waren es insbesondere Einsätze aus Anlass von Randalierern (45 Fälle), Sachbeschädigung (33 Fälle), verdächtige Personen (36 Fälle) sowie nicht näher spezifizierte Ermittlungen (28 Fälle), die zum gesamten Einsatzaufkommen aus Anlass von Straftaten beigetragen haben.

5.12 Resse

Resse gehört zum Stadtbezirk Ost nördlich des Rhein-Herne-Kanals und damit zum Polizeibezirk Gelsenkirchen-Nord. Geografisch wird der Stadtteil im Süden von der BAB 2 begrenzt sowie im Norden von der Westerholter Straße und dem Resser Grenzweg, im Osten ebenfalls vom Resser Grenzweg und dem Holzbach sowie im Westen vom Stadtwald und vom Hauptfriedhof bzw. dort angrenzenden kleineren Wegen. Resse ist überwiegend ländlich geprägt und weist neben durchmischter, überwiegend mittelklassiger Wohnbebauung auch einen hohen Anteil landwirtschaftlich genutzter Flächen auf. Das Zentrum bildet die Ewaldstraße, in welcher Einzelhandel, Dienstleistungen, Gastronomie sowie weitere Einrichtungen des täglichen Bedarfs zu finden sind. An der Middeler Straße, welche neben Resse auch weitere Stadtteile erschließt, befindet sich die Diskothek Alte Hütte, die als überörtlicher Anziehungspunkt für ein gemischtes Publikum gilt.

5.12.1 Strukturdaten

Mit 11563 Einwohnern lebten im Jahr 2015 etwa 4,4 Prozent der Gelsenkirchener Wohnbevölkerung in Resse. Der Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund betrug 16,4 Prozent, was gesamtstädtisch betrachtet dem zweitniedrigsten Wert im betreffenden Jahr entspricht. Die Siedlungsdichte war mit rund 7108 Einwohnern pro Quadratkilometer vergleichsweise auf eher niedrigem Niveau. Der Anteil der Transferleistungsempfänger nach dem SGB II und SGB XII lag in Resse bei 11,06 Prozent und war damit stadtweit am niedrigsten. Der Jugendquotient lag mit 30,17 Prozent etwas unter dem Altenquotienten von rund 38 Prozent. Dementsprechend niedrig war auch der Bevölkerungsanteil der unter 18 jährigen bei 14,69 Prozent. Davon hatten 30,64 Prozent einen Migrationshintergrund, was stadtweit den zweitniedrigsten Anteil darstellt. Die Wohnverhältnisse in Resse wiesen die höchste Stabilität auf. So betrug der Anteil der Bevölkerung mit einer Wohndauer von unter 3 Jahren lediglich 22,94 Prozent. Der Anteil der Familien- und Singlehaushalte ist für das Jahr 2015 mit 18,17 und 41,13 Prozent angegeben. Insgesamt kann resümiert werden, dass Resse mit einer geringen Siedlungsdichte, dem im

Vergleich geringsten Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund und stadtweit der niedrigsten Transferleistungsquote bei gleichzeitig stabilsten Wohnverhältnissen praktisch kaum Indikatoren aufwies, die sich kriminalitätsbegünstigend auswirken können.³³⁴

5.12.2 Einsätze der Polizei

Mit 1767 Einsätzen ereigneten sich 2,2 Prozent der Gelsenkirchener Einsätze in Resse. Die größte Gruppe der Einsatzanlässe bildeten Straftaten mit 497 Einsätzen. Einsätze zur Gefahrenabwehr wurden in 401 Fällen wahrgenommen. Den drittgrößten Bereich bildeten 389 Einsätze aus Verkehrsanlässen. In den Oberkategorien Ordnungswidrigkeiten sowie Ordnungs- und Schutzmaßnahmen wurden 104 und 209 Einsätze bearbeitet. Außerdem gab es in Resse 84 Schwerpunkteinsätze, 16 Alarme und eine Fahndung. 66 Einsätze entfielen auf die Kategorie Sonstiges. Von den 84 Schwerpunkteinsätzen³³⁵ fanden 28 zur Kriminalitätsbekämpfung statt und 54 zur Verkehrsüberwachung. 2 Schwerpunkteinsätze wurden im Rahmen einer Ordnungspartnerschaft durchgeführt. Zur polizeilichen Präsenz in Angsträumen fand kein Schwerpunkteinsatz statt. Die weitaus meisten Einsätze, in der Summe 1502, ereigneten sich an einem Werktag.³³⁶ Dabei waren die Einsatzzahlen zwischen etwa 216 und 275 Einsätzen gleichmäßig alle Wochentage verteilt, wobei sich der Freitag als einsatzstärkster und der Sonntag als einsatzärmster tag erwiesen. 393 Einsätze wurden aufgrund eines Polizeifunkspruchs veranlasst. 979 Einsätze ließen sich auf einen Notruf über die Nummer 110 zurückführen. Die übrigen Einsätze verteilten sich auf andere Herkunftsarten.

5.12.3 Einsätze aus Anlass sozialraumbezogener Straftaten

In den folgenden Unterkapiteln werden Einsätze aus Anlass bestimmter Straftaten, die zuvor in Kapitel 4 anhand der PKS analysiert wurden, genauer betrachtet. Es soll herausgearbeitet werden, ob Zusammenhänge zwischen der sozialräumlichen Struktur des Stadtteils und der untersuchten Einsatzanlässe zu erkennen sind. Die

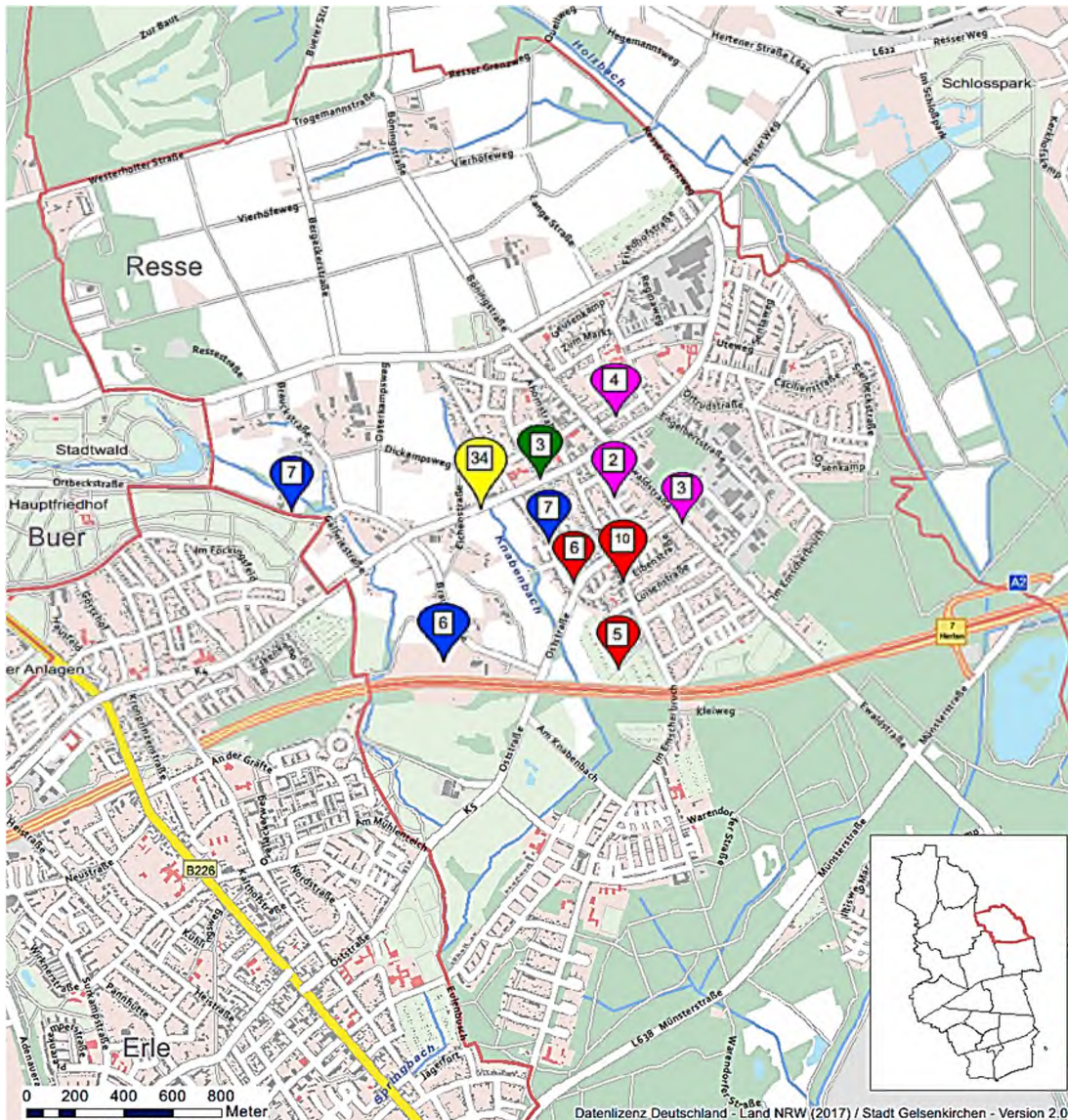
³³⁴ Zum Vergleich der Stadtteilwerte im Verhältnis zur Gesamtstadt siehe Datenblatt zur Bevölkerungsstruktur in der Anlage.

³³⁵ Vgl. Kapitel 4.2.1.

³³⁶ Wochentage von Montag bis Samstag, ausgenommen gesetzliche Feiertage.

nachfolgende Abbildung zeigt eine kartografische Darstellung von Resse. Auf der Karte sind die Orte der nachfolgend analysierten Einsätze farblich markiert.

Abbildung 35 Resse³³⁷



³³⁷ Aus Gründen der Übersichtlichkeit wurden nur Orte mit einer bestimmten Anzahl von Fällen markiert. Legende: Gelb = Körperverletzung ab 5 Fällen, Blau = Diebstahl ab 5 Fällen, Lila = Häusliche Gewalt ab 2 Fällen, Rot = Einbruch ab 5 Fällen. Grün = Betäubungsmitteldelikte ab 2 Fällen.

5.12.3.1 Körperverletzung

Insgesamt fanden in Resse 56 Einsätze aufgrund von Körperverletzungsdelikten statt. Darunter fallen alle Einsätze der Anlassarten KV, KVTO, KVGEFÄHR- LICH, KVGEFÄHRLICHTO sowie KVSCHLÄGEREI. Die meisten Einsätze aus diesen Anlässen an der Middelicher Straße statt bzw. anhand der Einsatzdaten nachweislich an der Diskothek Alte Hütte statt. Dort ereigneten sich 34 Einsätze. Alle anderen Einsätze aus Anlass von Körperverletzungsdelikten wurden verein- zelt an unterschiedlichen Orten in Resse wahrgenommen. Mit dem örtlichen Schwerpunkt der Diskothek korrespondieren auch die Einsatzzeiten. So wurden die meisten Einsätze in den Nachtstunden zwischen 0 Uhr und 12 Uhr bearbeitet. In dieser Zeit ereigneten sich 31 Einsätze aus diesem Anlass. In den Abendstunden zwischen 18 Uhr und 0 Uhr fanden 17 Einsätze statt. Tagsüber zwischen 12 Uhr und 18 Uhr konnten 5 Einsätze verzeichnet werden. Die wenigsten Einsätze wur- den mit 3 Fällen in den Vormittagsstunden zwischen 6 Uhr und 12 Uhr bearbeitet. Bei den Wochentagen dominierte der Samstag mit 17 Einsätzen. Zweitstärkster Tag war der Sonntag mit 12 Einsätzen. Die übrigen Einsätze verteilten sich auf die anderen Wochentage mit einer leichten Häufung am Freitag mit 10 Einsätzen aus Anlass von Körperverletzungsdelikten. Zusammengefasst lässt sich feststel- len, dass die meisten Einsätze aus Anlass von Körperverletzungsdelikten in Resse in der Middelicher Straße an der Diskothek Alte Hütte am Wochenende in den Nachtstunden stattfanden.

Abbildung 36 Ausschnitt Middelicher Straße



5.12.3.2 Häusliche Gewalt

Insgesamt 19 Einsätze wurden in Resse aus Anlass häuslicher Gewalt wahrgenommen. Leichte örtliche Konzentrationen konnten in der Arminiusstraße, in der Buchenstraße sowie in der Ewaldstraße festgestellt werden. In Bezug auf die Tageszeiten lässt sich feststellen, dass in der Zeit zwischen 18 Uhr und 0 Uhr 10 Einsätze und damit die meisten Einsätze aus diesem Anlass stattgefunden haben. In den Nachmittagsstunden zwischen 12 Uhr und 18 Uhr sowie am Vormittag von 6 Uhr bis 12 Uhr fanden jeweils 6 und 3 Einsätze statt. Zur Nachtzeit zwischen 0 Uhr und 6 Uhr wurden kein Einsatz aus diesem Anlass bearbeitet. Die Einsätze aus Anlass häuslicher Gewalt verteilten sich relativ gleichmäßig auf alle Wochentage. Donnerstag und Sonntag waren die einsatzstärksten Tage mit jeweils 4 Einsätzen. Mittwochs fand nur ein Einsatz statt. Insgesamt zeigten sich zwar einzelne örtliche Häufungen, doch hinsichtlich der Zeiten ergab sich kein eindeutig interpretierbares Bild.

5.12.3.3 Diebstahl

Im Jahr 2015 wurden in Resse 79 Einsätze aufgrund von Diebstahlsdelikten wahrgenommen. Die Einsätze verteilten sich auf unterschiedliche Orte im gesamten Stadtteil, sodass örtliche Konzentrationen nur schwer auszumachen waren. Kleinere Häufungen konnten in der Oemkenstraße, in der Ortbeckstraße und in der Brauckstraße an der Tank- und Rastanlage Resser-Mark festgestellt werden. In allen Fällen waren die Häufungen auf Diebstahlseinsätze in Zusammenhang mit Fahrzeugen zurückzuführen. Straßen, in welchen sich Discounter oder Supermärkte befinden, waren nicht von in diesem Maße von Einsätzen aus Anlass von Diebstahlsdelikten betroffen. Während in anderen Gelsenkirchener Stadtteilen solche Anziehungspunkte häufig mit einer hohen Zahl von Einsätzen z.B. aufgrund von Ladendiebstählen einhergehen, war dies in Resse nicht der Fall. Diebstahlsdelikte verteilen sich relativ gleichmäßig auf alle Wochentage. So fanden montags bis samstags zwischen 10 (Dienstag und Samstag) und 17 (Mittwoch) Einsätze aus Anlass von Diebstahlsdelikten statt. Der Sonntag erwies sich als der einsatzärmste Tag mit nur 6 Einsätzen. Als einsatzstärkste Tageszeit erwiesen sich die Nachmittagsstunden von 12 Uhr bis 18 Uhr mit 35 Einsätzen, gefolgt vom Vormittag von 6 Uhr bis 12 Uhr mit 29 Einsätzen. Die Abend- und Nachtstunden waren mit 12 Einsätzen zwischen 18 Uhr und 0 Uhr sowie mit 3 Einsätzen zwischen 0 Uhr und 6 Uhr deutlich einsatzärmer.

5.12.3.4 Einbruch

Insgesamt 76 Einsätze wurden in Resse aufgrund von Einbruchsdelikten bearbeitet. Örtliche Schwerpunkte waren die Oemkenstraße, die Ahornstraße sowie die Kleingartenanlage in der Ahornstraße. Ähnlich der übrigen Diebstahlsdelikte finden Einsätze aus Anlass von Einbrüchen grundsätzlich an allen Wochentagen in ähnlicher Häufigkeit statt. Zwischen 8 und 15 Einsätze fanden von Montag bis Sonntag statt. Dabei erwiesen sich der Montag und der Mittwoch mit jeweils 15 Einsätzen als die einsatzstärksten Tage. Freitags fanden mit 8 Fällen die wenigsten Einsätze statt. Hinsichtlich der Tageszeiten zeigte sich mit 29 Einsätzen eine Häufung in der Zeit von 6 Uhr bis 12 Uhr. Gleichstark waren die Zeiträume zwischen 12 Uhr und 18 Uhr sowie zwischen 18 Uhr und 0 Uhr mit jeweils 20 Einsätzen. Zur Nachtzeit zwischen 0 Uhr und 6 Uhr fanden mit 7 Fällen die wenigsten Einsätze aus Anlass von Einbrüchen statt. Zusammengefasst konnten einige örtliche Schwerpunkte festgestellt werden. Charakteristisch für die genannten Orte ist die

mittelklassige bis gehobene Einfamilienhausbebauung, die sich in einigen Straßenabschnitten mit Mehrparteienhäusern und einigen wenigen Mischimmobilien mit teilweiser gewerblicher Nutzung abwechself.

Abbildung 37 Ausschnitt Oemkenstraße Blickrichtung Nord



Abbildung 38 Ausschnitt Oemkenstraße Blickrichtung Süd



5.12.3.5 Betäubungsmitteldelikte

Insgesamt wurden 5 Einsätze aus Anlass von Betäubungsmitteldelikten in Resse wahrgenommen. 3 davon fanden an der Middelicher Straße statt, was einen Zusammenhang mit der dortigen Diskothek Alte Hütte nahelegt. Diese Annahme kann durch die Häufung dieser Einsätze in den Abendstunden von 18 Uhr bis 0 Uhr untermauert werden. In diesem Zeitraum wurden 3 Einsätze aus Anlass von Betäubungsmitteldelikten wahrgenommen. Jeweils ein Einsatz dieser Art wurde zur Nachtzeit von 0 Uhr bis 6 Uhr sowie in den Vormittagsstunden von 6 Uhr bis 12 Uhr bearbeitet. Alle Einsätze verteilten sich vereinzelt auf alle Wochentage. Lediglich donnerstags und Samstag fand kein derartiger Einsatz statt.

5.12.4 Ergebnisse

Zur Gesamteinsatzlage in Resse ist festzustellen, dass die überwiegende Zahl der Einsätze aus Anlass von Straftaten stattfinden. Bei den Einsätzen aus Anlass besonderer Delikte dominierten Diebstähle mit 79 Einsätzen, gefolgt von Einbrüchen mit 76 Einsätzen. Aufgrund von Körperverletzungsdelikten kam es zu 56 Einsätzen. Häusliche Gewalt war in 19 Fällen der Anlass für einen Einsatz und 9 Einsätze wurden aus Anlass von Betäubungsmitteldelikten wahrgenommen. Alle Einzeldelikte betrachtend gab es in Resse keinen klaren örtlichen Schwerpunkt, der für alle Einsatzanlassarten aufgrund der hier ausgewählten Straftaten relevant erscheint. In Bezug auf Eigentumsdelikte ließen sich die Ortbeckstraße sowie die Oemkenstraße nennen und in Bezug auf Gewaltdelikte die Middelicher Straße. Die Schwerpunktzeiten der hier untersuchten Einsätze variierten zwischen den einzelnen Anlassarten, sodass sich kein eindeutig interpretierbares Muster abzeichnet. Allerdings kann festgestellt werden, dass der Freitag und der Montag mit jeweils 38 Einsätzen aus Anlass der hier ausgewählten Straftaten die einsatzstärksten Tage waren. Bei den Einsatzzeiten dominierten knapp die Nachmittagsstunden zwischen 12 Uhr und 18 Uhr mit 66 Einsätzen. Wie schon am Beispiel anderer Stadtteile geschildert ist grundsätzlich hinsichtlich der Einsatzzeiten zu beachten, dass es sich nicht zwangsläufig auch um Tatzeiten handelt. Von den genannten 84 Schwerpunkteinsätzen fanden 28 aus Anlass der Kriminalitätsbekämpfung statt. Davon wurden insgesamt 16 Einsätze im Bereich der Ewaldstraße durchgeführt sowie 7 Einsätze in der Ortbeckstraße. Alle weiteren Schwerpunkteinsätze aus diesem Anlass verteilten sich im Resser Stadtteilgebiet. Die Wahl der Ortbeckstraße erscheint im Hinblick auf das festgestellte Einsatzgeschehen sinnvoll. Allerdings kann anhand der vorliegenden Daten nicht erklärt werden, warum die Ewaldstraße so stark berücksichtigt wurde, in der Middelicher Straße hingegen kein Schwerpunkteinsatz zur Kriminalitätsbekämpfung stattfand.

Insgesamt scheinen die dargestellten Einsatzereignisse kein originäres Problem des Stadtteils bzw. dessen Wohnbevölkerung zu sein. Vielmehr ist naheliegend, dass überörtliche Anziehungspunkte mit entsprechenden Tatgelegenheiten zur überwiegenden Zahl der Einsätze geführt haben.³³⁸ Denn die Sozialstruktur des

³³⁸ Vgl. Kapitel 1.1.1.

Stadtteils weist aufgrund der hohen Wohnstabilität sowie der niedrigen Transferleistungsquote und des geringen Migrantenanteils im Verhältnis zur Gesamtstadt kaum kriminalitätsbegünstigende Indikatoren auf.³³⁹

Die hier untersuchten Einsätze aus Anlass ausgewählter Delikte machten 47 Prozent der Einsätze aus, die auf die Oberkategorie Straftaten entfielen. Darüber hinaus, waren es insbesondere Einsätze aus Anlass von Randalierern (33 Fälle), Sachbeschädigung (33 Fälle), verdächtige Personen (36 Fälle), Spurensicherungen (30 Fälle) sowie nicht näher spezifizierte Ermittlungen (58 Fälle), die zum gesamten Einsatzaufkommen aus Anlass von Straftaten beigetragen haben.

5.13 Resser Mark

Resser Mark gehört zum Stadtbezirk Ost nördlich der Rhein-Herne-Kanals und damit zum Polizeibezirk Gelsenkirchen-Nord. Geografisch wird der Stadtteil im Süden von der Emscher sowie von der Stadtgrenze zu Herne begrenzt, im Norden von der BAB 2, im Osten von der Herner Stadtgrenze und im Westen von der Straße Eulenbusch und der Begrenzung des Golfplatzes Resser Mark. Resser Mark besteht überwiegend aus Freiflächen, die entweder forst- oder landwirtschaftlich genutzt werden oder der Naherholung dienen und nur sehr wenigen Siedlungsbereichen. Die Siedlungsstruktur ist mit wenigen Straßenzügen sehr überschaubar und bietet nur eine rudimentäre Infrastruktur des täglichen Bedarfs.

5.13.1 Strukturdaten

Mit 3481 Einwohnern lebten im Jahr 2015 etwa 1,32 Prozent der Gelsenkirchener Wohnbevölkerung und damit die wenigsten Menschen in Resser Mark. Der Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund betrug 11,09 Prozent, was stadtweit dem niedrigsten Anteil entspricht. Die Siedlungsdichte war mit rund 6970 Einwohnern pro Quadratkilometer stadtweit ebenfalls am niedrigsten. Der Anteil der Transferleistungsempfänger nach dem SGB II und SGB XII lag bei 18,01 Prozent und damit ungefähr auf mittlerem Niveau. Der Jugendquotient lag mit 25,37 Prozent weit unter dem Altenquotienten von 41,65 Prozent. Der Bevölkerungsanteil

³³⁹ Vgl. Kapitel 2.1.

der unter 18jährigen lag bei rund 11,32 Prozent und damit stadtweit auf dem niedrigsten Niveau. Davon hatten 23,6 Prozent einen Migrationshintergrund. Die Wohnverhältnisse in Resser Mark wiesen eine leichte Instabilität auf. So betrug der Anteil der Bevölkerung mit einer Wohndauer von unter 3 Jahren 27,81 Prozent. Der Anteil der Familien- und Singlehaushalte ist für das Jahr 2015 mit 12,58 und 56,84 Prozent angegeben. Hinsichtlich der Singlehaushalte nimmt Resser Mark stadtweit den Spitzenplatz ein. Insgesamt kann resümiert werden, dass Resser Mark aufgrund der geringen Siedlungsdichte, des geringen Bevölkerungsanteils mit Migrationshintergrund, der relativen Instabilität der Wohnverhältnisse bei mittlerer Transferleistungsquote sowie aufgrund des demographisch gesehen hohen Durchschnittsalters der Bevölkerung nur wenige Indikatoren aufwies, die kriminalitätsbegünstigend wirken können.³⁴⁰

5.13.2 Einsätze der Polizei

Mit 950 Einsätzen und mit einem Anteil am gesamtstädtischen Einsatzaufkommen von 1,2 Prozent ereigneten sich die wenigsten Einsätze im Jahr 2015 in Resser Mark. Die größte Gruppe der Einsatzanlässe bildeten Straftaten mit 288 Einsätzen. Einsätze zur Gefahrenabwehr wurden in 211 Fällen wahrgenommen. Den drittgrößten Bereich bildeten 140 Einsätze aus Verkehrsanlässen. In den Oberkategorien Ordnungs- und Schutzmaßnahmen sowie Ordnungswidrigkeiten wurden jeweils 2 und 39 Einsätze bearbeitet. Außerdem gab es in Resser Mark 81 Schwerpunkteinsätze, 38 Alarme und 2 Fahndungen. 149 Einsätze entfielen auf die Kategorie Sonstiges. Von den 81 Schwerpunkteinsätzen³⁴¹ fanden 72 zur Kriminalitätsbekämpfung statt und 9 zur Verkehrsüberwachung. Schwerpunktsätze zur polizeilichen Präsenz in Angsträumen oder im Rahmen einer Ordnungspartnerschaft wurden nicht durchgeführt. Die weitaus meisten Einsätze, in der Summe 737, ereigneten sich an einem Werktag.³⁴² Dabei waren die Einsatzzahlen zwischen 101 und 196 Einsätzen auf alle Wochentage verteilt. Die wenigsten Einsätze fanden montags mit 101 Fällen statt. Der Samstag hingegen erwies sich mit 196 Fällen als einsatzstärkster Tag. 234 Einsätze wurden aufgrund eines Polizeifunkspruchs

³⁴⁰ Zum Vergleich der Stadtteilwerte im Verhältnis zur Gesamtstadt siehe Datenblatt zur Bevölkerungsstruktur in der Anlage.

³⁴¹ Vgl. Kapitel 4.2.1.

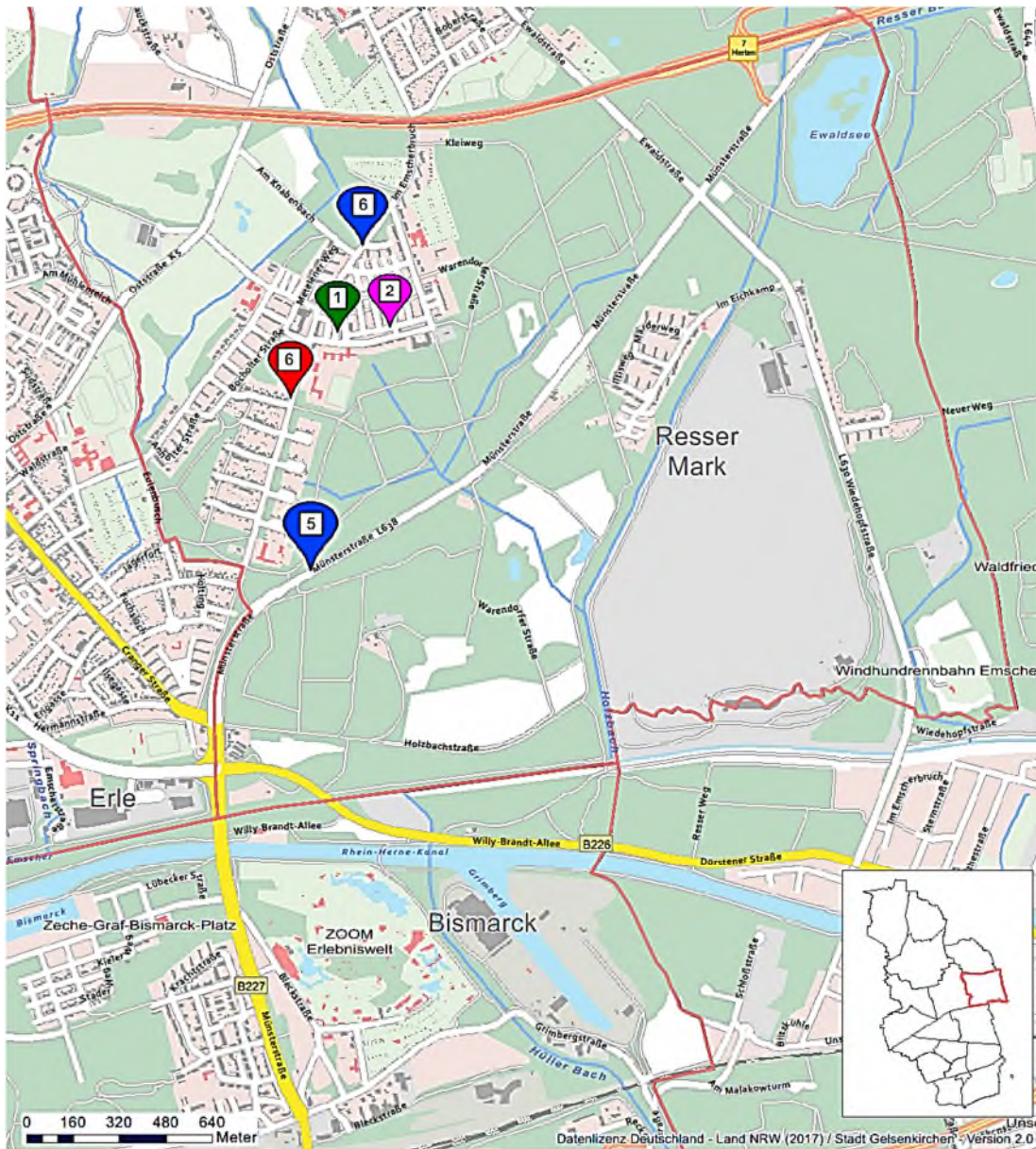
³⁴² Wochentage von Montag bis Samstag, ausgenommen gesetzliche Feiertage.

veranlasst. 460 Einsätze ließen sich auf einen Notruf über die Nummer 110 zurückführen. Die übrigen Einsätze verteilten sich auf andere Herkunftsarten.

5.13.3 Einsätze aus Anlass sozialraumbezogener Straftaten

In den folgenden Unterkapiteln werden Einsätze aus Anlass bestimmter Straftaten, die zuvor in Kapitel 4 anhand der PKS analysiert wurden, genauer betrachtet. Es soll herausgearbeitet werden, ob Zusammenhänge zwischen der sozialräumlichen Struktur des Stadtteils und der untersuchten Einsatzeinsätze zu erkennen sind. Die nachfolgende Abbildung zeigt eine kartografische Darstellung von Resser Mark. Auf der Karte sind die Orte der nachfolgend analysierten Einsätze farblich markiert.

Abbildung 39 Resser Mark³⁴³



³⁴³ Aus Gründen der Übersichtlichkeit wurden nur Orte mit einer bestimmten Anzahl von Fällen markiert. Legende: Blau = Diebstahl ab 5 Fällen, Lila = Häusliche Gewalt ab 2 Fällen, Rot = Einbruch ab 5 Fällen. Grün = einziger Einsatz aufgrund eines Betäubungsmitteldelictes. Körperverletzungsdelictes wurden nicht verzeichnet, da in weniger als 2 Fällen ein Einsatz am gleichen Ort aus diesem Anlass wahrgenommen wurde.

5.13.3.1 Körperverletzung

Insgesamt fanden in Resser Mark 9 Einsätze aufgrund von Körperverletzungsdelikten statt. Darunter fallen alle Einsätze der Anlassarten KV, KVTO, KVGEFÄHRLICH, KVGEFÄHRLICHTO sowie KVSCHLÄGEREI. Alle Einsätze aus diesen Anlässen fanden vereinzelt an unterschiedlichen Orten im Stadtteil statt. An keinen Ort wurde mehr als einmal ein Einsatz aufgrund eines Körperverletzungsdeliktes wahrgenommen, sodass sich auch im Ansatz keine Häufungen feststellen ließen. Hinsichtlich der Tageszeiten und Wochentage wurde festgestellt, dass die meisten Einsätze aus Anlass von Körperverletzungsdelikten in den Nachmittagsstunden zwischen 12 Uhr und 18 Uhr stattfanden. In dieser Zeit ereigneten sich 5 Einsätze aus diesem Anlass. In den Abendstunden zwischen 18 Uhr und 0 Uhr konnten 2 Einsätze verzeichnet werden, ebenso in der Nachtzeit zwischen 0 Uhr und 6 Uhr. Am Vormittag zwischen 6 Uhr und 12 Uhr fand kein Einsatz aufgrund eines Körperverletzungsdeliktes statt. Bei den Wochentagen dominierte der Mittwoch mit 3 Einsätzen. Samstags und sonntags ereignete sich jeweils zwei Einsätze sowie montags und donnerstags jeweils ein Einsatz. Zusammengefasst lässt sich feststellen, dass die wenigen Einsätze aus Anlass von Körperverletzungsdelikten in Resser Mark überwiegend in den Nachmittagsstunden auftraten. Darüber hinaus ließen sich eine Häufungen oder andere Auffälligkeiten erkennen.

5.13.3.2 Häusliche Gewalt

Insgesamt 9 Einsätze wurden in Resser Mark aus Anlass häuslicher Gewalt wahrgenommen. Auch hier ließen sich praktisch keine örtlichen Konzentrationen feststellen. Lediglich in der Olfener Straße ereignete sich insgesamt zweimal ein derartiger Einsatz. Alle anderen Fälle verteilten sich vereinzelt auf das Stadtteilgebiet. In Bezug auf die Tageszeiten ließ sich feststellen, dass in der Zeit zwischen 12 Uhr und 18 Uhr 4 Einsätze und damit die meisten Einsätze aus diesem Anlass stattgefunden haben. In den Abendstunden zwischen 18 Uhr und 0 Uhr wurden 3 Einsätze wahrgenommen. Die einsatzärmsten Zeiten mit jeweils nur einem Einsatz lagen in den Vormittagsstunden zwischen 6 Uhr und 12 Uhr sowie in der Nacht von 0 Uhr bis 6 Uhr. Bei den Wochentagen zeigten sich kleine Häufungen von jeweils 3 Einsätzen montags und donnerstags. Mittwochs, freitags und sonntags fand jeweils nur ein Einsatz statt. Insgesamt ergibt sich bei Einsätzen aus Anlass häuslicher Gewalt, wie schon bei den Körperverletzungsdelikten, kein eindeutig interpretierbares Bild.

5.13.3.3 Diebstahl

Im Jahr 2015 wurden in Resser Mark 40 Einsätze aufgrund von Diebstahlsdelikten wahrgenommen. Leichte Häufungen konnten in der Münsterstraße (vorwiegend am Tierheim an der Stadtteilgrenze zu Erle) sowie in der Straße Im Emscherbruch festgestellt werden. Die Straße Im Emscherbruch durchzieht praktisch den gesamten Siedlungsbereich des Stadtteils. An einem zentralen Platz an der Einmündung zur Burgsteinfurter Straße befindet sich ein kleines Nahversorgungszentrum mit einem Supermarkt und kleineren Dienstleistungsangeboten. Dennoch waren im Jahr 2015 nur 3 Einsätze aufgrund von Ladendiebstählen zu verzeichnen. Die leichten Konzentrationen waren eher auf Diebstähle im Zusammenhang mit Fahrzeugen zurückzuführen. Einsätze aus Anlass von Diebstahlsdelikten verteilten sich ungleichmäßig auf die Wochentage. Leichte Häufungen ließen sich mit jeweils 9 Einsätzen donnerstags und samstags feststellen. Der Sonntag erwies sich als der einsatzärmste Tag mit nur 2 Einsätzen. Die einsatzstärkste Tageszeit waren die Nachmittagsstunden von 12 Uhr bis 18 Uhr mit 19 Einsätzen. Die anderen Tageszeiten waren mit 5 Einsätzen zwischen 0 Uhr und 6 Uhr, mit 12 Einsätzen zwischen 6 Uhr und 12 Uhr sowie mit 4 Einsätzen zwischen 18 Uhr und 0 Uhr deutlich einsatzärmer.

Abbildung 40 Ausschnitt Im Emscherbruch



5.13.3.4 Einbruch

Insgesamt 48 Einsätze wurden in Resser Mark aufgrund von Einbruchsdelikten bearbeitet. Eine kleine Häufung konnte in der Straße im Emscherbruch festgestellt werden. Alle anderen Einsätze aus diesem Anlass verteilten sich im Siedlungsbereich. Im Emscherbruch finden sich überwiegend Mehrfamilienhäuser einer Wohnungsbaugesellschaft sowie Mischimmobilien. Als auffällig einsatzstark erwies sich mit 14 Fällen der Samstag. Mittwochs hingegen fanden nur 2 Einsätze statt. Alle anderen Einsätze verteilten sich auf die übrigen Wochentage mit einer leichten Häufung am Freitag mit 9 Einsätzen. Hinsichtlich der Tageszeiten zeigte sich mit 17 Einsätzen eine Häufung in den Abendstunden von 18 Uhr bis 0 Uhr, gefolgt von den Nachmittagsstunden von 12 Uhr bis 18 Uhr mit 16 Einsätzen. Als deutlich einsatzärmer erwiesen sich die Vormittagsstunden von 6 Uhr bis 12 Uhr sowie die Nachtzeit von 0 Uhr bis 6 Uhr mit jeweils 9 und 6 Einsätzen. Zusammengefasst kann hinsichtlich der Einsätze aus Anlass von Einbrüchen, bis auf die leichte Häufung in der Straße Im Emscherbruch, kein klarer örtlicher Brennpunkt festgestellt

werden. Lediglich bei den Wochentagen und Tageszeiten zeigt sich eine starke Häufung an Samstagen sowie in den Abend- und Nachmittagsstunden.

5.13.3.5 Betäubungsmitteldelikte

In Resser Mark fand im gesamten Jahr 2015 nur ein Einsatz aufgrund eines Betäubungsmitteldeliktens statt. Der Einsatz wurde an einem Sonntag in den Nachmittagsstunden zwischen 12 Uhr und 18 Uhr in der Rheiner Straße wahrgenommen. Hinsichtlich des einzigen Falles dieser Art ergeben sich keinerlei Besonderheiten, die spezifische Rückschlüsse zulassen würden.

5.13.4 Ergebnisse

Zur Gesamteinsatzlage in Resser Mark ist festzustellen, dass die überwiegende Zahl der Einsätze aus Anlass von Straftaten stattfand. Bei den Einsätzen aus Anlass besonderer Delikte dominierten Einbrüche mit 48 Einsätzen, gefolgt von Diebstählen mit 40 Einsätzen. Aufgrund von Körperverletzungsdelikten und häuslicher Gewalt kam es zu jeweils 9 Einsätzen. Lediglich ein Einsatz wurde aus Anlass eines Betäubungsmitteldeliktens wahrgenommen. Alle Einzeldelikte betrachtend gab es in Resser Mark keinen klaren örtlichen Schwerpunkt, der für alle Einsatzanlassarten aufgrund der hier ausgewählten Straftaten relevant erscheint. In Bezug auf Eigentumsdelikte ließen sich die die Straße Im Emscherbruch und die Münsterstraße nennen, die ebenfalls wie die Straße Im Emscherbruch den gesamten Stadtteil durchzieht, aber überwiegend durch unbesiedeltes Gebiet führt und eher einen Verbindungscharakter zwischen den Stadtteilen hat. Die Schwerpunktezeiten der hier untersuchten Einsätze variierten zwischen den einzelnen Anlassarten, sodass sich kein eindeutig interpretierbares Muster abzeichnet. Allerdings kann festgestellt werden, dass der Samstag mit 25 Einsätzen aus Anlass der hier ausgewählten Straftaten der einsatzstärkste Tag war. Bei den Einsatzzeiten dominierten eindeutig die Nachmittagsstunden zwischen 12 Uhr und 18 Uhr mit 45 Einsätzen. Wie schon am Beispiel anderer Stadtteile geschildert ist grundsätzlich hinsichtlich der Einsatzzeiten zu beachten, dass es sich nicht zwangsläufig auch um Tatzeiten handelt. Von den genannten 81 Schwerpunkteinsätzen fanden 72 aus Anlass der Kriminalitätsbekämpfung statt. Davon wurden insgesamt 51 Einsätze im Bereich der Münsterstraße durchgeführt sowie 7 Einsätze in der Straße Im Emscherbruch. Alle weiteren Schwerpunkteinsätze aus diesem Anlass verteilten sich

im Stadtteilgebiet von Resser Mark. Aufgrund der Gesamteinsatzlage erscheint die Priorisierung der beiden Schwerpunkteinsatzorte schlüssig.

Insgesamt kann Resser Mark kein hohes Einsatzaufkommen aufgrund von sozialraumbezogenen Straftaten attestiert werden, das sich in einen begründeten Zusammenhang mit der dortigen Wohnbevölkerung bringen ließe. Vielmehr ist naheliegend, dass überörtliche Anziehungspunkte mit entsprechenden Tatgelegenheiten zur überwiegenden Zahl der Einsätze geführt haben.³⁴⁴ Die Sozialstruktur des Stadtteils weist aufgrund einer leichten Instabilität hinsichtlich der Wohndauer sowie der eher mittleren Transferleistungsquote einige kriminalitätsbegünstigende Indikatoren aus. Allerdings fallen diese aufgrund des hohen demographischen Alters und des überaus geringen Migrantenanteils im Verhältnis zur Gesamtstadt weniger stark ins Gewicht.³⁴⁵

Die hier untersuchten Einsätze aus Anlass ausgewählter Delikte machten 37 Prozent der Einsätze aus, die auf die Oberkategorie Straftaten entfielen. Darüber hinaus, waren es insbesondere Einsätze aus Anlass von Randalierern (30 Fälle), Sachbeschädigung (21 Fälle), verdächtige Personen (23 Fälle) sowie nicht näher spezifizierte Ermittlungen (29 Fälle), die zum gesamten Einsatzaufkommen aus Anlass von Straftaten beigetragen haben.

5.14 Rotthausen

Rotthausen gehört zum Stadtbezirk Süd südlich des Rhein-Herne-Kanals und damit zum Polizeibezirk Gelsenkirchen-Süd. Geografisch wird der Stadtteil im Süden und im Westen von der Stadtgrenze zu Essen begrenzt, im Norden vom Hördeweg und von der Köln-Mindener Eisenbahnstrecke und im Osten von der Hattinger Straße. Rotthausen ist ein strukturell durchmischter Stadtteil, welcher einerseits aus reinen Wohngebieten besteht und andererseits Flächen mit industrieller bzw. großgewerblicher Ansiedlung, wie z.B. auf dem ehemaligen Gelände der Zeche Dahlbusch, aufweist. Entlang der Karl-Meyer-Straße und der Steeler Straße sowie den angrenzenden Bereichen befindet sich ein stadtteiltypisches Nahversorgungszentrum mit Einzelhandel, Gastronomie und Dienstleistungen des täglichen

³⁴⁴ Vgl. Kapitel 1.1.1.

³⁴⁵ Vgl. Kapitel 2.1.

Bedarfs. Die Steeler Straße durchzieht dabei von Nord nach Süd nahezu den gesamten Stadtteil.

5.14.1 Strukturdaten

Mit 13778 Einwohnern lebten im Jahr 2015 etwa 5,2 Prozent der Gelsenkirchener Wohnbevölkerung in Rotthausen. Der Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund betrug 31,11 Prozent. Die Siedlungsdichte war mit rund 13017 Einwohnern pro Quadratkilometer stadtweit auf einem hohen Niveau. Der Anteil der Transferleistungsempfänger nach dem SGB II und SGB XII lag bei 23,78 Prozent und damit auch relativ hoch. Der Jugendquotient lag mit 37,18 Prozent leicht über dem Altenquotienten von 35,31 Prozent. Der Bevölkerungsanteil der unter 18jährigen lag bei rund 18 Prozent. Davon hatte eine Mehrheit von 55,38 Prozent einen Migrationshintergrund. Die Wohnverhältnisse in Rotthausen waren relativ instabil. So betrug der Anteil der Bevölkerung mit einer Wohndauer von unter 3 Jahren 31,3 Prozent. Der Anteil der Familien- und Singlehaushalte ist für das Jahr 2015 mit 20,58 und 44,82 Prozent angegeben. Insgesamt kann resümiert werden, dass Rotthausen mit einer hohen Siedlungsdichte, einem hohen Anteil an Transferleistungsempfängern und einem Migrantenanteil über dem Niveau der Gesamtstadt eher zu den Gelsenkirchener Stadtteilen zählte, die von sozialer Abhängigkeit und instabilen Wohnverhältnissen geprägt waren.³⁴⁶

5.14.2 Einsätze der Polizei

Mit 2769 Einsätzen ereigneten sich 3,5 aller Gelsenkirchener Einsätze im Jahr 2015 in Rotthausen. Die größte Gruppe der Einsatzanlässe bildeten Straftaten mit 1133 Einsätzen. Einsätze aus Verkehrsanlässen wurden in 605 Fällen wahrgenommen. Den drittgrößten Bereich bildeten 551 Einsätze zur Gefahrenabwehr. In den Oberkategorien Ordnungswidrigkeiten sowie Ordnungs- und Schutzmaßnahmen wurden 330 und 16 Einsätze bearbeitet. Außerdem gab es in Rotthausen 22 Schwerpunkteinsätze, 36 Alarme, eine Fahndung und 2 Schadensereignisse. 73

³⁴⁶ Zum Vergleich der Stadtteilwerte im Verhältnis zur Gesamtstadt siehe Datenblatt zur Bevölkerungsstruktur in der Anlage.

Einsätze entfielen auf die Kategorie Sonstiges. Von den 22 Schwerpunkteinsätzen³⁴⁷ fanden 8 zur Kriminalitätsbekämpfung statt und 14 zur Verkehrsüberwachung. Zur polizeilichen Präsenz in Angsträumen und im Rahmen einer Ordnungspartnerschaft wurde kein Schwerpunkteinsatz durchgeführt. Die weitaus meisten Einsätze, in der Summe 2349, ereigneten sich an einem Werktag.³⁴⁸ Dabei verteilten sich die Einsatzzahlen zwischen 346 und 436 Einsätzen auf alle Wochentage. Als einsatzärmster Tag erwies sich der Sonntag mit 346 und als einsatzstärkster Tag der Samstag mit 436 Einsätzen. 280 Einsätze wurden aufgrund eines Polizeifunkspruchs veranlasst. 1901 Einsätze ließen sich auf einen Notruf über die Nummer 110 zurückführen. Die übrigen Einsätze verteilten sich auf andere Herkunftsarten.

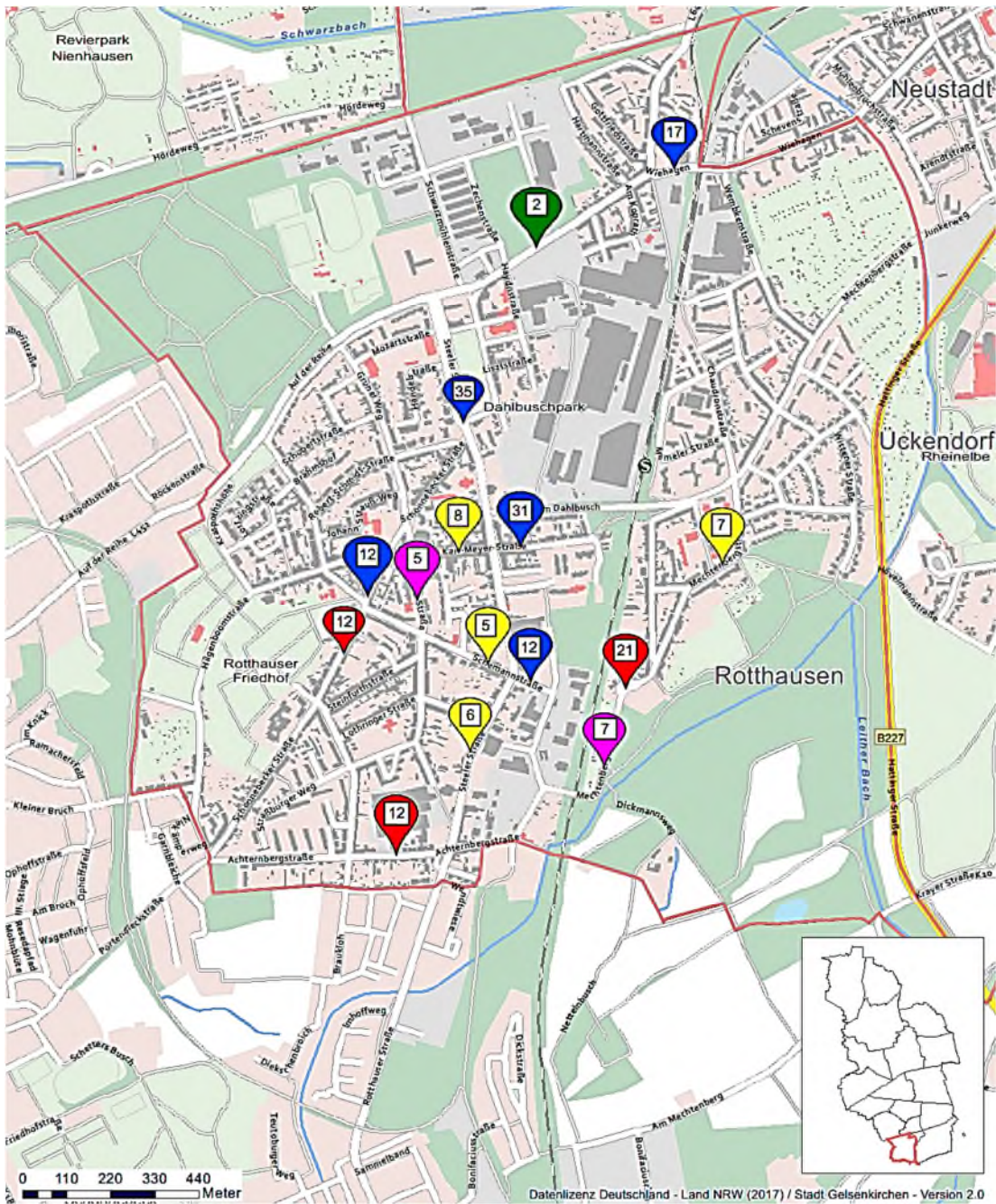
5.14.3 Einsätze aus Anlass sozialraumbezogener Straftaten

In den folgenden Unterkapiteln werden Einsätze aus Anlass bestimmter Straftaten, die zuvor in Kapitel 4 anhand der PKS analysiert wurden, genauer betrachtet. Es soll herausgearbeitet werden, ob Zusammenhänge zwischen der sozialräumlichen Struktur des Stadtteils und der untersuchten Einsatzeinsätze zu erkennen sind. Die nachfolgende Abbildung zeigt eine kartografische Darstellung von Rotthausen. Auf der Karte sind die Orte der nachfolgend analysierten Einsätze farblich markiert.

³⁴⁷ Vgl. Kapitel 4.2.1.

³⁴⁸ Wochentage von Montag bis Samstag, ausgenommen gesetzliche Feiertage.

Abbildung 41 Rotthausen³⁴⁹



³⁴⁹ Aus Gründen der Übersichtlichkeit wurden nur Orte mit einer bestimmten Anzahl von Fällen markiert. Legende: Gelb = Körperverletzung ab 5 Fällen, Blau = Diebstahl ab 10 Fällen, Lila = Häusliche Gewalt ab 5 Fällen, Rot = Einbruch ab 10 Fällen. Grün = Betäubungsmitteldelikte ab 2 Fällen.

5.14.3.1 Körperverletzung

Insgesamt fanden in Rotthausen 74 Einsätze aufgrund von Körperverletzungsdelikten statt. Darunter fallen alle Einsätze der Anlassarten KV, KVTO, KVGEFÄHRLICH, KVGEFÄHRLICHTO sowie KVSCHLÄGEREI. Die meisten Einsätze aus diesen Anlässen fanden vereinzelt an unterschiedlichen Orten in Rotthausen statt. Leichte Häufungen ließen sich für die Mechtenbergstraße, die Karl-Meyer-Straße, die Schemannstraße und die Steeler Straße feststellen. Hinsichtlich der Tageszeiten und Wochentage wurde festgestellt, dass die meisten Einsätze aus Anlass von Körperverletzungsdelikten in den Abendstunden zwischen 18 Uhr und 0 Uhr stattfanden. In dieser Zeit ereigneten sich 36 Einsätze aus diesem Anlass. Nachmittags zwischen 12 Uhr und 18 Uhr konnten 22 Einsätze verzeichnet werden. Die Nachtzeit zwischen 0 Uhr und 6 Uhr war mit 13 Einsätzen deutlich einsatzärmer. Die wenigsten Einsätze aus Anlass von Körperverletzungen fanden mit einer Zahl von 3 Fällen am Vormittag zwischen 6 Uhr und 12 Uhr statt. Bei den Wochentagen dominierte der Montag mit 18 Einsätzen. Zweitstärkster Tag war der Samstag mit 13 Einsätzen, gefolgt vom Donnerstag mit 12 Einsätzen. Die übrigen Einsätze verteilen sich auf die anderen Wochentage. Zusammengefasst lässt sich feststellen, dass sich die meisten Einsätze aus Anlass von Körperverletzungsdelikten nicht in einem bestimmten Gebiet konzentrieren. Selbst die Orte, an denen leichte Häufungen festzustellen waren, haben, bis auf die Schemannstraße und die Steeler Straße, keinen direkten geografischen Bezug zueinander. Hinsichtlich der Häufungen an bestimmten Wochentagen sowie zu bestimmten Tageszeiten ergibt sich kein eindeutig interpretierbares Bild.

Abbildung 42 Ausschnitt Steeler Straße



5.14.3.2 Häusliche Gewalt

Insgesamt 43 Einsätze wurden in Rotthausen aus Anlass häuslicher Gewalt wahrgenommen. Auch hier verteilten sich die meisten Einsätze aus diesem Anlass im Rotthausener Stadtteilgebiet. Jedoch konnten leichte Konzentrationen in der Belforter Straße sowie in der Mechtenbergstraße festgestellt werden. In Bezug auf die Tageszeiten lässt sich feststellen, dass in den Abendstunden zwischen 18 Uhr und 0 Uhr 17 Einsätze und damit die meisten Einsätze aus diesem Anlass stattgefunden haben. Am Nachmittag zwischen 18 Uhr und 0 Uhr sowie vormittags von 6 Uhr bis 12 Uhr fanden jeweils 12 und 9 Einsätze statt. Die einsatzärmste Zeit mit 5 Einsätzen lag in der Nachtzeit zwischen 0 Uhr und 6 Uhr. Hinsichtlich der Wochentage zeigte sich eine gleichmäßige Verteilung der Einsätze zwischen 5 und 7 Fällen auf alle Wochentage. Dabei waren die einsatzstärksten Tage der Mittwoch, der Samstag und der Sonntag mit jeweils 7 Einsätzen, weshalb man tendenziell von einer leichten Häufung am Wochenende sprechen kann. Insgesamt ergibt sich bei Einsätzen aus Anlass häuslicher Gewalt kein eindeutig interpretierbares Bild. Zusammenfassend zeigten sich leichte Häufungen an Orten die von ihrer Struktur

her sehr unterschiedlich sind. Während die Mechtenbergstraße sehr idyllisch in der Nähe eines Naturschutzgebietes gelegen ist und überwiegend reine Wohnbebauung aufweist, ist die Steeler Straße Teil des deutlich belebteren Stadtteilzentrums mit Einzelhandel und Gewerbe zwischen Wohn- und Mischimmobilien. Lediglich die Auswertung der Tageszeiten und Wochentage lässt den Schluss zu, dass häusliche Gewalt in Rotthausen eher am Wochenende in den Abendstunden einen Polizeieinsatz ausgelöst hat und die Polizei in der Nacht eher seltener beschäftigt hat.

5.14.3.3 Diebstahl

Im Jahr 2015 wurden in Rotthausen 223 Einsätze aufgrund von Diebstahlsdelikten wahrgenommen. Klare örtliche Schwerpunkte dieser Einsätze waren die Karl-Meyer-Straße und die Steeler Straße. Hier dominierten Ladendiebstahlsdelikte das Einsatzgeschehen, was aufgrund der Lage der Straßen im Stadtteilzentrum typisch erscheint. Weitere Konzentrationen konnten in der angrenzenden Schonnebeckerstraße sowie in der ebenfalls angrenzenden Schemannstraße festgestellt werden. Neben einfachen Diebstählen waren es hier jedoch häufig Diebstahlsdelikte im Zusammenhang mit Fahrzeugen, die zum dortigen Einsatzaufkommen geführt haben. Doch auch in der Straße Wiehagen wurden mehrere Einsätze aus Anlass von Diebstahlsdelikten wahrgenommen. Wiehagen fiel schon in der Analyse des Stadtteils Neustadt durch ein hohes Einsatzaufkommen auf. Im kurzen Rotthausener Abschnitt dieser Straße gibt es einen Discounter, an welchem sämtliche dort verzeichneten Einsätze Diebstahlsdelikten (vornehmlich Ladendiebstähle und ein Diebstahl im Zusammenhang mit Fahrzeugen) bearbeitet wurden. Diebstahlsdelikte verteilten sich relativ gleichmäßig auf alle Wochentage von Montag bis Samstag. An diesen Tagen fanden zwischen 26 und 43 Einsätze aus Anlass von Diebstahlsdelikten statt, wobei die meisten Einsätze samstags bearbeitet wurden. Der Sonntag erwies sich als der einsatzärmste Tag mit nur 14 Einsätzen. Da bei den Diebstahlseinsätzen die Ladendiebstähle klar dominierten, ist die Erklärung für den einsatzarmen Sonntag schnell gefunden. Die Häufigkeit der Ladendiebstahlseinsätze bietet ebenfalls eine Erklärung für die einsatzstärkste Tageszeit von 12 Uhr bis 18 Uhr mit 94 Einsätzen, da diese Tageszeit vollständig im Zeitraum der üblichen Ladenöffnungszeiten liegt. Die anderen Tageszeiten sind mit 10 Einsätzen zwischen 0 Uhr und 6 Uhr, mit 63 Einsätzen zwischen 6 Uhr und 12 Uhr sowie mit 56 Einsätzen zwischen 18 Uhr und 0 Uhr deutlich einsatzärmer.

Abbildung 43 Ausschnitt Karl-Meyer-Straße



5.14.3.4 Einbruch

Insgesamt 192 Einsätze wurden in Rotthausen aufgrund von Einbruchsdelikten bearbeitet. Häufungen ließen sich vor allem in der Mechtenbergstraße, an der Schonnebecker Straße sowie an der Achternbergstraße feststellen. Die Achternbergstraße bilden die Verlängerung der Mechtenbergstraße und ist zumindest zu Beginn des Straßenverlaufs ähnlich strukturiert, weshalb eine räumliche Nähe der Einsätze wahrscheinlich ist. An der Mechtenbergstraße gibt es zudem noch eine Kleingartenanlage und damit weitere Tatgelegenheiten. Die Schonnebeckerstraße grenzt an die Karl-Meyer-Straße an, ist aber im Gegensatz zu dieser überwiegend durch mittelklassige Wohnbebauung in unterschiedlicher Bauweise geprägt. Ähnlich der übrigen Diebstahlsdelikte finden Einsätze aus Anlass von Einbrüchen grundsätzlich an allen Wochentagen in ähnlicher Häufigkeit statt. Zwischen 22 und 40 Einsätze fanden montags bis sonntags statt. Die wenigsten Einsätze ereigneten sich montags und freitags, während sich der Donnerstag als einsatzstärkster Tag erwies. Hinsichtlich der Tageszeiten zeigte sich mit 76 Einsätzen eine Häu-

fung in der Zeit von 12 Uhr bis 18 Uhr. Annähernd gleichstark waren die Zeiträume zwischen 18 Uhr und 0 Uhr sowie zwischen 6 Uhr und 12 Uhr mit jeweils 48 und 55 Einsätzen. Zur Nachtzeit zwischen 0 Uhr und 6 Uhr fanden mit 13 Einsätzen die wenigsten Einsätze aus Anlass von Einbrüchen statt.

5.14.3.5 Betäubungsmitteldelikte

Die 8 Einsätze aus Anlass von Betäubungsmitteldelikten verteilten sich vereinzelt auf unterschiedliche Orte im Stadtteil. Lediglich in der Rotthäuser Straße wurde zweimal ein Einsatz aus diesem Anlass wahrgenommen. Die meisten Einsätze aus Anlass von Betäubungsmitteldelikten wurden in den Abendstunden zwischen 18 Uhr und 0 Uhr bearbeitet. In diesem Zeitraum fanden 4 Einsätze statt. Am Nachmittag zwischen 12 Uhr und 18 Uhr sowie in den Vormittagsstunden 6 Uhr und 12 ereigneten sich aus diesem Anlass jeweils 2 Einsätze. Zur Nachtzeit zwischen 0 Uhr und 6 Uhr fand kein Einsatz statt. Hinsichtlich der Wochentage ließen sich mit einer gleichmäßigen Verteilung der Einsätze keine Auffälligkeiten feststellen. Es gab lediglich mittwochs eine leichte Häufung von 3 Fällen während Samstag kein Einsatz aus Anlass von Betäubungsmitteldelikten stattfand.

5.14.4 Ergebnisse

Zur Gesamteinsatzlage in Rotthausen ist festzustellen, dass die überwiegende Zahl der Einsätze aus Anlass von Straftaten stattfand. Bei den Einsätzen aus Anlass besonderer Delikte dominierten Diebstähle mit 223 Einsätzen. Darauf folgen Einbrüche mit 192 Einsätzen sowie Körperverletzungsdelikte mit 74 Einsätzen, häusliche Gewalt mit 43 Einsätzen und 8 Einsätze aus Anlass von Betäubungsmitteldelikten. Wiederkehrende örtliche Einsatzschwerpunkte waren insbesondere die Karl-Meyer-Straße, die Steeler Straße und die Mechtenbergstraße. Die Steeler Straße und die Karl-Meyer-Straße bieten aufgrund ihrer Funktion als Teile des Stadtteilzentrums mit der beschriebenen Prägung und dem dargestellten Angebot zahlreiche Anziehungspunkte für ein unterschiedliches Publikum. Zweifellos kann dieser Teil Rotthausens als deutlich belebter als andere Bereiche bezeichnet werden, wodurch sich aufgrund der besonderen Häufung von Tatgelegenheiten auch die Häufung der Einsätze in diesem Gebiet erklärt. Die Mechtenbergstraße hingegen dient eher Wohnzwecken und weist auch eine Kleingartenanlage auf. Zwar gibt es dort auch eine stadtteiltypische Infrastruktur mit Nahversorgungscharakter, jedoch längst nicht in der Ausprägung der Karl-Meyer-Straße oder der

Steeler Straße. Die Schwerpunktzeiten der hier untersuchten Einsätze variierten zwischen den einzelnen Anlassarten, sodass sich kein eindeutig interpretierbares Muster abzeichnet. Allerdings kann festgestellt werden, dass der Donnerstag mit 95 Einsätzen aus Anlass der hier ausgewählten Straftaten der einsatzstärkste Tag war. Bei den Einsatzzeiten dominierten eindeutig die Nachmittagsstunden zwischen 12 Uhr und 18 Uhr mit 206 Einsätzen. Wie schon am Beispiel anderer Stadtteile geschildert ist grundsätzlich hinsichtlich der Einsatzzeiten zu beachten, dass es sich nicht zwangsläufig auch um Tatzeiten handelt. Von den genannten 22 Schwerpunkteinsätzen fanden 8 aus Anlass der Kriminalitätsbekämpfung statt. Allerdings gab es keine klare Schwerpunktsetzung auf bestimmte Bereiche. Die Einsätze fanden vereinzelt im gesamten Stadtteilgebiet statt, wie an der Steeler Straße, an der Kleingartenanlage Mechtenbergstraße, am Grüner Weg, an der Karl-Meyer-Straße, an der Straße Auf der Reihe, Am Dahlbusch sowie zweimal an der Hattinger Straße. Warum keine örtliche Schwerpunktsetzung auf Basis des allgemeinen Einsatzaufkommens aufgrund von Straftaten vorgenommen wurde, ist fraglich.

Strukturell ist Rotthausen von einer hohen Siedlungsdichte bei gleichzeitig hohem Anteil von Bewohnern mit Migrationshintergrund und einer hohen Zahl von Transferleistungsempfängern geprägt, was auf eine starke Segregation innerhalb der Stadt hindeuten kann. Zudem sind die Wohnverhältnisse in Rotthausen relativ instabil. Segregierte Gebiete, in welchen sich Menschen mit sozialen und wirtschaftlichen Problemen räumlich konzentrieren, sind häufig auch Kriminalitätsbrennpunkte. Armut ist zwar kein individuelles Kriminalitätsrisiko, jedoch ein kollektiver Einflussfaktor im Kontext weiterer sozialräumlicher Bedingungen.³⁵⁰ In diesem Zusammenhang deuten die instabilen Wohnverhältnisse mit einem fluktuierenden Bewohnerumfeld auf eine gewisse Anonymität und einen damit einhergehenden Mangel an sozialer Kontrolle hin, was sich ebenfalls kriminalitätsbegünstigend auswirken kann. Die Dominanz der Einsätze aufgrund von Diebstahlsdelikten, welche in hohem Maße auf Ladendiebstähle zurückzuführen waren, ist ein Indiz dafür. Zumal sich die Einsätze auch an Orten mit entsprechenden Tatgelegenheiten konzentrierten.³⁵¹ Dass die Polizei im Wesentlichen mit Einsätzen aufgrund von Straftaten beschäftigt war, findet eine Erklärung in den sozialstrukturellen Bedingungen des Stadtteils Rotthausen.

³⁵⁰ Vgl. Kapitel 2.1.

³⁵¹ Vgl. Kapitel 1.1.1.

Die hier untersuchten Einsätze aus Anlass ausgewählter Delikte machten 47 Prozent der Einsätze aus, die auf die Oberkategorie Straftaten entfielen. Darüber hinaus, waren es insbesondere Einsätze aus Anlass von Randalierern (83 Fälle), Sachbeschädigung (116 Fälle), verdächtige Personen (110 Fälle), Spurensicherungen (107 Fälle) sowie nicht näher spezifizierte Ermittlungen (105 Fälle), die zum gesamten Einsatzaufkommen aus Anlass von Straftaten beigetragen haben.

5.15 Schalke

Schalke gehört zum Stadtbezirk Mitte südlich der Rhein-Herne-Kanals und damit zum Polizeibezirk Gelsenkirchen-Süd. Geografisch wird der Stadtteil im Süden von der Florastraße begrenzt, im Norden von der Bahnstrecke Duisburg-Dortmund, im Osten von der Bismarckstraße und im Westen von der Hans-Böckler-Allee und der BAB 42. Schalke ist enorm dicht bebaut, weist aber dennoch kaum daran angepasste Einrichtungen des täglichen Bedarfs auf. Es gibt nur wenige Geschäfte und auch kaum Dienstleistungsangebote. Einige Gewerbeansiedlungen konzentrieren sich auch ein Gebiet an den Grenzen zu Schalke-Nord und zu Feldmark im Bereich der Grothusstraße und der Gewerkenstraße. Innerhalb des Stadtteils befinden sich darüber hinaus das Zentralbad und das Musiktheater im Revier an der Grenze zur Altstadt.

5.15.1 Strukturdaten

Mit 20576 Einwohnern lebten im Jahr 2015 etwa 7,83 Prozent der Gelsenkirchener Wohnbevölkerung in Schalke. Der Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund betrug 41,91 Prozent und lag damit auf vergleichsweise hohem Niveau. Die Siedlungsdichte in Schalke war mit 19360 Einwohnern pro Quadratkilometer stadtweit am zweithöchsten nach der Altstadt. Der Anteil der Transferleistungsempfänger nach dem SGB II und SGB XII war mit 28,84 Prozent ebenfalls sehr hoch. Der Jugendquotient lag mit 35,2 Prozent deutlich über dem Altenquotienten von 27,65 Prozent. Der Bevölkerungsanteil der unter 18jährigen lag bei rund 18 Prozent. Davon hatte eine deutliche Mehrheit von 67,15 Prozent einen Migrationshintergrund. Die Wohnverhältnisse in Schalke wiesen eine hohe Instabilität auf. So betrug der Anteil der Bevölkerung mit einer Wohndauer von unter 3 Jahren 35,5 Prozent. Der Anteil der Familien- und Singlehaushalte ist für das Jahr 2015 mit 19,5 und 51,82 Prozent angegeben. Insgesamt kann resümiert werden, dass Schalke aufgrund der

hohen Siedlungsdichte sowie des hohen Bevölkerungsanteils mit Migrationshintergrund, bei gleichzeitig massiver Armut und instabilen Wohnverhältnissen einige kriminalitätsbegünstigende Faktoren auswies.³⁵²

5.15.2 Einsätze der Polizei

Mit 6374 Einsätzen wies Schalke einen Anteil am gesamtstädtischen Einsatzaufkommen von 8 Prozent auf. Die größte Gruppe der Einsatze bildeten Straftaten mit 2242 Einsätzen. Einsätze aus Verkehrsanlässen wurden in 1591 Fällen wahrgenommen. Den drittgrößten Bereich bildeten 1453 Einsätze zur Gefahrenabwehr. In den Oberkategorien Ordnungswidrigkeiten sowie Ordnungs- und Schutzmaßnahmen wurden 752 und 19 Einsätze bearbeitet. Außerdem gab es in Schalke 129 Schwerpunkteinsätze, 59 Alarme, 8 Fahndungen und 3 Schadensereignisse. 145 Einsätze entfielen auf die Kategorie Sonstiges. Von den 129 Schwerpunkteinsätzen³⁵³ fanden 31 zur Kriminalitätsbekämpfung statt und 93 zur Verkehrsüberwachung. 2 Schwerpunkteinsätze dienten der polizeilichen Präsenz in Angsträumen und 3 Schwerpunkteinsätze wurden im Rahmen einer Ordnungspartnerschaft durchgeführt. Die weitaus meisten Einsätze, in der Summe 5347, ereigneten sich an einem Werktag.³⁵⁴ Dabei verteilten sich die Einsatzzahlen zwischen 857 und 956 Einsätzen auf alle Wochentage. Die wenigsten Einsätze fanden mit 857 Fällen sonntags statt. Der Mittwoch war mit 956 Einsätzen der einsatzstärkste Tag. 688 Einsätze wurden aufgrund eines Polizeifunkspruchs veranlasst. 4348 Einsätze ließen sich auf einen Notruf über die Nummer 110 zurückführen. Die übrigen Einsätze verteilten sich auf andere Herkunftsarten.

5.15.3 Einsätze aus Anlass sozialraumbezogener Straftaten

In den folgenden Unterkapiteln werden Einsätze aus Anlass bestimmter Straftaten, die zuvor in Kapitel 4 anhand der PKS analysiert wurden, genauer betrachtet. Es soll herausgearbeitet werden, ob Zusammenhänge zwischen der sozialräumlichen Struktur des Stadtteils und der untersuchten Einsatze zu erkennen sind. Die

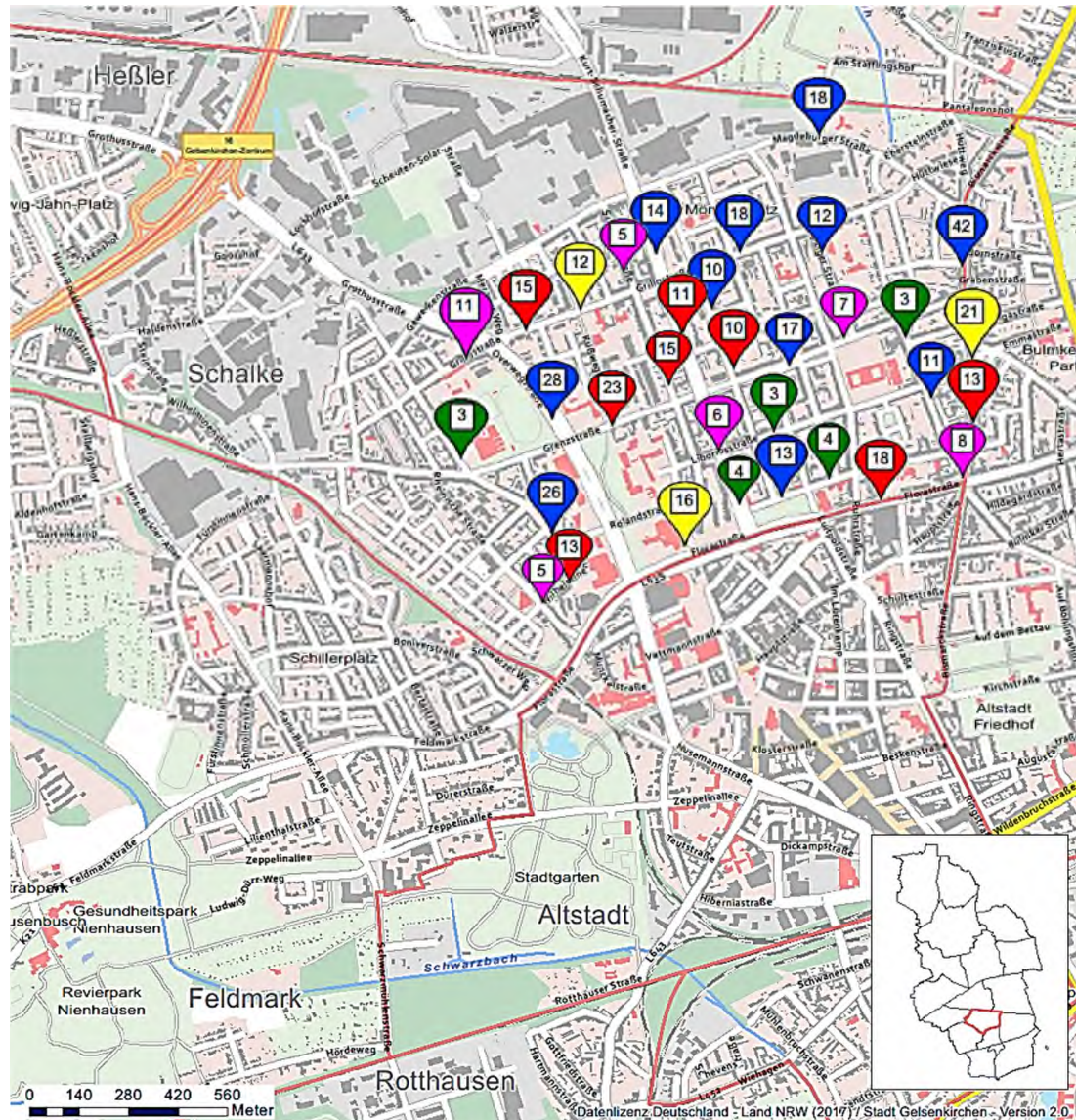
³⁵² Zum Vergleich der Stadtteilwerte im Verhältnis zur Gesamtstadt siehe Datenblatt zur Bevölkerungsstruktur in der Anlage.

³⁵³ Vgl. Kapitel 4.2.1.

³⁵⁴ Wochentage von Montag bis Samstag, ausgenommen gesetzliche Feiertage.

nachfolgende Abbildung zeigt eine kartografische Darstellung von Schalke. Auf der Karte sind die Orte der nachfolgend analysierten Einsätze farblich markiert.

Abbildung 44 Schalke³⁵⁵



³⁵⁵ Aus Gründen der Übersichtlichkeit wurden nur Orte mit einer bestimmten Anzahl von Fällen markiert. Legende: Gelb = Körperverletzung ab 10 Fällen, Blau = Diebstahl ab 10 Fällen, Lila = Häusliche Gewalt ab 5 Fällen, Rot = Einbruch ab 10 Fällen. Grün = Betäubungsmitteldelikte ab 3 Fällen.

5.15.3.1 Körperverletzung

In Schalke fanden insgesamt 195 Einsätze aufgrund von Körperverletzungsdelikten statt. Darunter fallen alle Einsätze der Anlassarten KV, KVTO, KVGEFÄHR- LICH, KVGEFÄHRLICHTO sowie KVSCHLÄGEREI. Die meisten Einsätze aus diesen Anlässen fanden an unterschiedlichen Ort in Schalke statt. Es ließen sich jedoch einige Konzentrationen im Bereich der Bismarckstraße, der Grillostraße und in der Nähe des Musiktheaters feststellen. Hinsichtlich der Tageszeiten und Wochentage wurde festgestellt, dass die meisten Einsätze aus Anlass von Körperverletzungsdelikten in den Abendstunden zwischen 18 Uhr und 0 Uhr stattfanden. In dieser Zeit ereigneten sich 84 Einsätze aus diesem Anlass. Tagsüber zwischen 12 Uhr und 18 Uhr konnten 61 Einsätze verzeichnet werden. Die Nachtzeit zwischen 0 Uhr und 6 Uhr war mit 35 Einsätzen deutlich einsatzärmer. Die wenigsten Einsätze aus Anlass von Körperverletzungen fanden mit 15 Fällen am Vormittag zwischen 6 Uhr und 12 Uhr statt. Bei den Wochentagen dominierte der Sonntag mit 36 Einsätzen, gefolgt vom Samstag mit 35 Einsätzen. Die übrigen Einsätze verteilen sich auf die anderen Wochentage mit einer leichten Häufung am Freitag mit 32 Einsätzen aus Anlass von Körperverletzungsdelikten. Zusammengefasst lässt sich feststellen, dass die meisten Einsätze aus Anlass von Körperverletzungsdelikten in Schalke an den genannten Orten am Wochenende in den Abendstunden stattfanden.

Abbildung 45 Ausschnitt Grillostraße



5.15.3.2 Häusliche Gewalt

Insgesamt 89 Einsätze wurden in der Altstadt aus Anlass häuslicher Gewalt wahrgenommen. Damit lag Schalke stadtweit an der Spitze bei Einsätzen aus diesem Anlass. Auch hier fanden die Einsätze an unterschiedlichen Orten statt. Leichte Häufungen ließen sich für die Wilhelminenstraße, die Schalker Straße, die Grillostraße, die Grenzstraße und die Bismarckstraße ausmachen. Auch hier dominierten die Abendstunden zwischen 18 Uhr und 0 Uhr. In dieser Zeit fanden 37 Einsätze aus diesem Anlass statt. In den Nachmittagsstunden zwischen 12 Uhr und 18 wurden 28 Einsätze wahrgenommen. Deutlich einsatzärmer waren Nachtzeit von 0 Uhr bis 6 Uhr sowie die Vormittagsstunden von 6 Uhr bis 12 Uhr. Zu diesen wurden jeweils 9 und 15 Einsätze bearbeitet. Wie schon bei den Körperverletzungsdelikten dominierte auch hier das Wochenende. So fanden an Samstagen und Sonntagen jeweils 15 und 18 Einsätze aus Anlass von häuslicher Gewalt statt. Innerhalb der anderen Wochentage zeigte sich eine Häufung am Montag mit 14 Einsätzen. Der einsatzärmste Tag war mit 8 Einsätzen aus diesem Anlass der Dienstag. Insgesamt ließ sich feststellen, dass häusliche Gewalt eher am Wochenende einen

Polizeieinsatz ausgelöst und die Polizei am Vormittag eher seltener beschäftigt hat. Zwar ließen sich örtliche Häufungen feststellen, doch verteilten sich diese, sowie die unkonzentrierten Einsatzorte auch, auf den gesamten Siedlungsbereich des Stadtteils.

Abbildung 46 Ausschnitt Grenzstraße



5.15.3.3 Diebstahl

Im Jahr 2015 wurden in Schalke 388 Einsätze aufgrund von Diebstahlsdelikten wahrgenommen. Neben weiteren festgestellten örtlichen Häufungen, konzentrierten sich die Einsätze insbesondere im Bereich der Bismarckstraße, der Overwegstraße sowie der Wilhelminenstraße. In diesen drei Straßen befinden sich Supermärkte, weshalb vor allem Ladendiebstähle für das hohe Einsatzaufkommen sorgten. Darüber hinaus waren aber auch Diebstähle in Zusammenhang mit Fahrzeugen häufiger Anlass für Diebstahlseinsätze in diesen Bereichen. Diebstahlsdelikte verteilten sich auf alle Wochentage. So fanden an Montagen bis Samstagen zwischen 51 und 63 Einsätze aus Anlass von Diebstahlsdelikten statt. Dabei war der

Mittwoch der einsatzstärkste Tag. Der Sonntag hingegen erwies sich als der einsatzärmste Tag mit nur 42 Einsätzen. Da bei den Diebstahlseinsätzen die Ladendiebstähle häufig auftraten, liegt darin auch eine Erklärung für den einsatzarmen Sonntag. Die Häufigkeit der Ladendiebstahlseinsätze bietet ebenfalls eine Erklärung für die einsatzstärkste Tageszeit von 12 Uhr bis 18 Uhr mit 167 Einsätzen, da diese Tageszeit vollständig im Zeitraum der üblichen Ladenöffnungszeiten liegt. Die anderen Tageszeiten sind mit 23 Einsätzen zwischen 0 Uhr und 6 Uhr, mit 98 Einsätzen zwischen 6 Uhr und 12 Uhr sowie mit 100 Einsätzen zwischen 18 Uhr und 0 Uhr teilweise deutlich einsatzärmer.

5.15.3.4 Einbruch

Insgesamt 300 Einsätze wurden in Schalke aufgrund von Einbruchsdelikten bearbeitet. Auch bei diesem Einsatzen Anlass konnten örtliche Häufungen festgestellt werden, insbesondere im Bereich der Grenzstraße, der Florastraße, der Grillosstraße und der Schalker Straße. All diese Orte weisen, wie im gesamten wohngenutzten Bereich des Stadtteils, eine sehr dichte Bebauung auf, überwiegend bestehend aus Mehrparteienhäusern. Ähnlich der übrigen Diebstahlsdelikte fanden Einsätze aus Anlass von Einbrüchen grundsätzlich an allen Wochentagen in ähnlicher Häufigkeit statt. Montags bis sonntags wurden zwischen 39 und 48 Einsätze wahrgenommen. Der Freitag war mit 39 Einsätzen der einsatzärmste Wochentag, während sich der Dienstag als einsatzstärkster Tag erwies. Hinsichtlich der Tageszeiten zeigte sich mit 106 Einsätzen eine Häufung in der Zeit zwischen 12 Uhr und 18 Uhr. In etwa gleichstark waren die Zeiträume von 6 Uhr bis 13 Uhr sowie von 18 Uhr bis 0 Uhr mit jeweils 82 und 88 Einsätzen. Zur Nachtzeit zwischen 0 Uhr und 6 Uhr fanden mit 24 Fällen die wenigsten Einsätze aus Anlass von Einbrüchen statt. Zusammengefasst konnten einige örtliche Häufungen festgestellt werden. Die Einsätze konzentrierten sich auf den wohngenutzten und dichtbebauten Kern von Schalke. Bei Tageszeiten zeigte sich eine starke Häufung in den Nachmittagsstunden.

5.15.3.5 Betäubungsmitteldelikte

Mit 44 Einsätzen fanden die meisten Einsätze aus Anlass von Betäubungsmitteldelikten in Schalke statt. Die meisten dieser Einsätze fanden vereinzelt an unterschiedlichen Orten im Stadtteilgebiet statt. Es ließen sich nur leichte örtliche Häufungen feststellen, vornehmlich im südlichen Bereich von Schalke sowie an der

Grenze zu Bulmke-Hüllen. Die meisten Einsätze aus Anlass von Betäubungsmitteldelikten wurden abends zwischen 18 Uhr und 0 Uhr wahrgenommen. In diesem Zeitraum fanden 18 Einsätze statt. In den Nachmittagsstunden zwischen 12 Uhr und 18 Uhr waren es 16 Einsätze. Zur Nachtzeit zwischen 0 Uhr und 6 Uhr sowie am Vormittag zwischen 6 Uhr und 12 Uhr ereigneten sich aus diesem Anlass jeweils 5 Einsätze. Hinsichtlich der Wochentage lassen sich mit einer gleichmäßigen Verteilung der Einsätze zwischen 6 und 8 Fällen keine Auffälligkeiten feststellen. Montags fanden allerdings nur 3 Einsätze aus Anlass von Betäubungsmitteldelikten statt.

5.15.4 Ergebnisse

Zur Gesamteinsatzlage in Schalke ist festzustellen, dass die überwiegende Zahl der Einsätze aus Anlass von Straftaten stattfand. Bei den Einsätzen aus Anlass besonderer Delikte dominierten Diebstähle mit 388 Einsätzen. Darauf folgten Einbruchsdelikte mit 300 Einsätzen sowie Körperverletzungsdelikte mit 195 Einsätzen, häusliche Gewalt mit 89 Einsätzen und 44 Einsätze aus Anlass von Betäubungsmitteldelikten. Alle Einzeldelikte betrachtend gab es keinen klaren örtlichen Schwerpunkt. Vielmehr stellte sich die Einsatzlage in Schalke so dar, dass der gesamte überwiegend wohngenutzte und dichtbebaute Stadtteilkern einen großen örtlichen Schwerpunkt bildete.³⁵⁶ Die Schwerpunktzeiten der hier untersuchten Einsätze variierten zwischen den einzelnen Anlassarten, sodass sich kein eindeutig interpretierbares Muster abzeichnete. Allerdings kann festgestellt werden, dass der Samstag mit 157 Einsätzen aus Anlass der hier ausgewählten Straftaten der einsatzstärkste Tag war. Bei den Einsatzzeiten dominierten eindeutig die Nachmittagsstunden zwischen 12 Uhr und 18 Uhr mit 378 Einsätzen. Wie schon am Beispiel anderer Stadtteile geschildert ist grundsätzlich hinsichtlich der Einsatzzeiten zu beachten, dass es sich nicht zwangsläufig auch um Tatzeiten handelt. Von den genannten 129 Schwerpunkteinsätzen fanden 31 aus Anlass der Kriminalitätsbekämpfung statt sowie 2 zur polizeilichen Präsenz in Angsträumen. Die Schwerpunkteinsätze aus diesen Anlässen konzentrierten sich im Bereich des Kennedyplatzes in der Nähe des Musiktheaters, an der Florastraße sowie der Bismarckstraße. Aufgrund der allgemeinen Einsatzlage ist die Auswahl dieser Orte als schlüssig zu betrachten. Letztlich wären aber auch andere Orte im Stadtteil

³⁵⁶ Vgl. Abbildung 18.

durchaus in Betracht gekommen, weil sich die Gesamteinsatzlage nicht auf spezielle Örtlichkeiten konzentriert hat.

Strukturell ist Schalke von einer enorm hohen Siedlungsdichte bei gleichzeitig hohem Anteil von Bewohnern mit Migrationshintergrund und einer hohen Zahl von Transferleistungsempfängern geprägt, was auf eine starke Segregation innerhalb der Stadt hindeuten kann. Zudem sind die Wohnverhältnisse in der Schalke sehr instabil. Segregierte Gebiete, in welchen sich Menschen mit sozialen und wirtschaftlichen Problemen räumlich konzentrieren, sind häufig auch Kriminalitätsbrennpunkte. Armut ist zwar kein individuelles Kriminalitätsrisiko, jedoch ein kollektiver Einflussfaktor im Kontext weiterer sozialräumlicher Bedingungen.³⁵⁷ In diesem Zusammenhang deuten die instabilen Wohnverhältnisse mit einem fluktuierenden Bewohnerumfeld auf eine gewisse Anonymität und einen damit einhergehenden Mangel an sozialer Kontrolle hin, was sich ebenfalls kriminalitätsbegünstigend auswirken kann. Dass die Polizei im Wesentlichen mit Einsätzen aufgrund von Straftaten beschäftigt war, findet eine Erklärung in den sozialstrukturellen Bedingungen vor Ort.

Die hier untersuchten Einsätze aus Anlass ausgewählter Delikte machten 45 Prozent der Einsätze aus, die auf die Oberkategorie Straftaten entfielen. Darüber hinaus, waren es insbesondere Einsätze aus Anlass von Randalierern (224 Fälle), Sachbeschädigung (116 Fälle), verdächtige Personen (110 Fälle), Spurensicherungen (107 Fälle), Hausfriedensbruch (42 Fälle), Festnahmen (133 Fälle) sowie nicht näher spezifizierte Ermittlungen (174 Fälle), die zum gesamten Einsatzaufkommen aus Anlass von Straftaten beigetragen haben.

5.16 Schalke-Nord

Schalke-Nord gehört zum Stadtbezirk Mitte südlich der Rhein-Herne-Kanals und damit zum Polizeibezirk Gelsenkirchen-Süd. Geografisch wird der Stadtteil im Süden von der Bahnstrecke Duisburg-Dortmund begrenzt, im Norden und im Westen von der Emscher sowie im Osten von der Uechtingstraße und der Alfred-Zingler-Straße. Schalke-Nord ist überwiegend industriell bzw. großgewerblich geprägt. In diesem Bereiche befindet sich mit dem Gelsenkirchener Hafen einer der

³⁵⁷ Vgl. Kapitel 2.1.

bedeutendsten Güterumschlagplätze entlang des Rhein-Herne-Kanals und Nordrhein-Westfalens. Des Weiteren verfügt der Stadtteil über ein großes Angebot an gewerblichen Lager- und Logistikflächen. Dazwischen befinden sich kleinere Siedlungsbereiche sowie die Glückauf-Kampfbahn, der Heimspielstätte des FC Schalke 04 bis in die 1970er Jahre. In diesem Bereich der Kurt-Schumacher-Straße, welche als wichtigste gesamtstädtische Nord-Süd-Verbindung den gesamten Stadtteil durchzieht, befindet sich auch die sogenannte Schalker-Meile. In den dort ansässigen Gaststätten sowie außerhalb auf den öffentlichen Flächen versammeln sich insbesondere an Heimspieltagen des FC Schalke 04 zahlreiche Fußballfans. Auf der Kurt-Schumacher-Straße verkehrt die Straßenbahnlinie 302 mit mehreren Haltestellen.

5.16.1 Strukturdaten

Mit 4736 Einwohnern lebten im Jahr 2015 etwa 1,8 Prozent der Gelsenkirchener Wohnbevölkerung in Schalke-Nord. Der Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund betrug 43,24 Prozent. Die Siedlungsdichte in der Altstadt war mit rund 14449 Einwohnern pro Quadratkilometer vergleichsweise hoch. Der Anteil der Transferleistungsempfänger nach dem SGB II und SGB XII lag bei 30,76 Prozent und damit ebenfalls auf sehr hohem Niveau. Der Jugendquotient lag mit 40,92 Prozent deutlich über dem Altenquotienten von 24,56 Prozent. Der Bevölkerungsanteil der unter 18jährigen lag bei rund 21 Prozent. Davon hatte eine deutliche Mehrheit von 72,78 Prozent einen Migrationshintergrund. Dies entspricht stadtweit dem zweithöchsten Wert nach Neustadt. Die Wohnverhältnisse in Schalke-Nord wiesen im betreffenden Jahr die höchste Instabilität aller Gelsenkirchener Stadtteile auf. So betrug der Anteil der Bevölkerung mit einer Wohndauer von unter 3 Jahren 41,6 Prozent. Der Anteil der Familien- und Singlehaushalte ist für das Jahr 2015 mit 19,68 und 50,99 Prozent angegeben. Insgesamt kann resümiert werden, dass der demographisch relativ junge Stadtteil Schalke-Nord eine hohe Siedlungsdichte sowie hohen Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund aufwies und zudem massiv von sozialer Abhängigkeit, Armut und enorm instabilen Wohnverhältnissen geprägt war. All diese Indikatoren können sich kriminalitätsbegünstigend auswirken.³⁵⁸

³⁵⁸ Zum Vergleich der Stadtteilwerte im Verhältnis zur Gesamtstadt siehe Datenblatt zur Bevölkerungsstruktur in der Anlage.

5.16.2 Einsätze der Polizei

Mit 2154 Einsätzen ereigneten sich 2,7 Prozent aller Gelsenkirchener Einsätze im Jahr 2015 in Schalke-Nord. Die größte Gruppe der Einsatzanlässe bildeten Straftaten mit 676 Einsätzen. Einsätze aus Anlass Verkehrsanlässen wurden in 560 Fällen wahrgenommen. Den drittgrößten Bereich bildeten 451 Einsätze zur Gefahrenabwehr. In den Oberkategorien Ordnungswidrigkeiten sowie Ordnungs- und Schutzmaßnahmen wurden 126 und 111 Einsätze bearbeitet. Außerdem gab es in Schalke-Nord 66 Schwerpunkteinsätze, 101 Alarme, 2 Fahndungen und ein Schadensereignis. 60 Einsätze entfielen auf die Kategorie Sonstiges. Von den 66 Schwerpunkteinsätzen³⁵⁹ fanden 37 zur Kriminalitätsbekämpfung statt und 29 zur Verkehrsüberwachung. Zur polizeilichen Präsenz in Angsträumen oder im Rahmen einer Ordnungspartnerschaft wurden keine Schwerpunkteinsätze durchgeführt. Die weitaus meisten Einsätze, in der Summe 1793, ereigneten sich an einem Werktag.³⁶⁰ Dabei waren die Einsatzzahlen zwischen 292 und 331 Einsätzen gleichmäßig auf alle Wochentage verteilt. Die wenigsten Einsätze ereigneten sich mit 292 Fällen mittwochs. Der Dienstag erwies sich mit 331 Fällen als einsatzstärkster Tag. 304 Einsätze wurden aufgrund eines Polizeifunkspruchs veranlasst. 1288 Einsätze ließen sich auf einen Notruf über die Nummer 110 zurückführen. Die übrigen Einsätze verteilten sich auf andere Herkunftsarten.

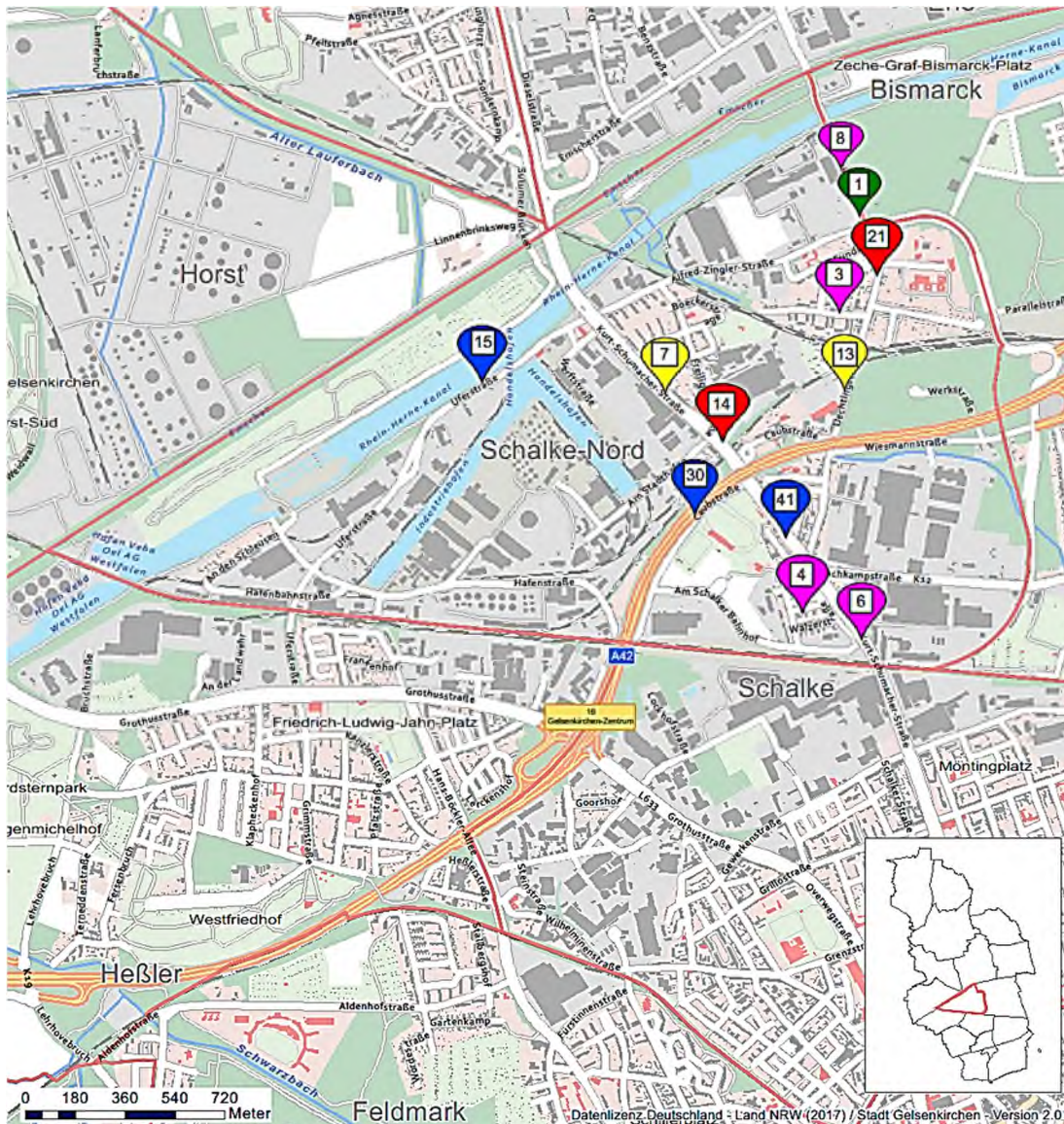
5.16.3 Einsätze aus Anlass sozialraumbezogener Straftaten

In den folgenden Unterkapiteln werden Einsätze aus Anlass bestimmter Straftaten, die zuvor in Kapitel 4 anhand der PKS analysiert wurden, genauer betrachtet. Es soll herausgearbeitet werden, ob Zusammenhänge zwischen der sozialräumlichen Struktur des Stadtteils und der untersuchten Einsatzanlässe zu erkennen sind. Die nachfolgende Abbildung zeigt eine kartografische Darstellung von Schalke-Nord. Auf der Karte sind die Orte der nachfolgend analysierten Einsätze farblich markiert.

³⁵⁹ Vgl. Kapitel 4.2.1.

³⁶⁰ Wochentage von Montag bis Samstag, ausgenommen gesetzliche Feiertage.

Abbildung 47 Schalke-Nord³⁶¹



5.16.3.1 Körperverletzung

Insgesamt fanden 43 Einsätze aufgrund von Körperverletzungsdelikten statt. Darunter fallen alle Einsätze der Anlassarten KV, KVTO, KVGEFÄHRLICH,

³⁶¹ Aus Gründen der Übersichtlichkeit wurden nur Orte mit einer bestimmten Anzahl von Fällen markiert. Legende: Gelb = Körperverletzung ab 5 Fällen, Blau = Diebstahl ab 10 Fällen, Lila = Häusliche Gewalt ab 3 Fällen, Rot = Einbruch ab 10 Fällen. Grün = einziger Einsatz aufgrund eines Betäubungsmitteldeliktes.

KVGEFÄHRLICHTO sowie KVSCHLÄGEREI. Leichte Häufungen ließen sich für die Uechtingstraße und die Kurt-Schumacher-Straße feststellen. Hinsichtlich der Tageszeiten und Wochentage wurde festgestellt, dass die meisten Einsätze aus Anlass von Körperverletzungsdelikten in den Abendstunden zwischen 18 Uhr und 0 Uhr stattfanden. In dieser Zeit ereigneten sich 23 Einsätze aus diesem Anlass. Tagsüber zwischen 12 Uhr und 18 Uhr konnten 9 Einsätze verzeichnet werden. Die Nachtzeit zwischen 0 Uhr und 6 Uhr ist mit 6 Einsätzen deutlich einsatzärmer. Die wenigsten Einsätze aus Anlass von Körperverletzungen fanden mit 5 Fällen am Vormittag zwischen 6 Uhr und 12 Uhr statt. Bei den Wochentagen dominierte der Freitag mit 13 Einsätzen. Die zweitstärksten Tage waren mit jeweils 9 Einsätzen der Sonntag und der Mittwoch. Montag und Dienstag waren hingegen mit jeweils einem Einsatz die einsatzärmsten Tage. Zusammengefasst lässt sich feststellen, dass Einsätze aus Anlass von Körperverletzungsdelikten entlang der wenigen Siedlungsbereiche des Stadtteils entlang der Kurt-Schumacher-Straße sowie der Uechtingstraße in den Abendstunden stattfanden.

Abbildung 48 Ausschnitt Kurt-Schumacher-Straße Blickrichtung Norden



Abbildung 49 Ausschnitt Kurt-Schumacher-Straße Bereich Schalker Meile



5.16.3.2 Häusliche Gewalt

Insgesamt 29 Einsätze wurden in Schalke-Nord aus Anlass häuslicher Gewalt wahrgenommen. Kleinere Konzentrationen konnten in der Uechtingstraße, der Mannesmannstraße, der Josefinenstraße sowie der Kurt-Schumacher-Straße festgestellt werden. Diese Orte befinden sich in den wenigen verteilten Siedlungsbereichen von Schalke-Nord, weisen aber keine direkte geografische Nähe zueinander auf. In Bezug auf die Tageszeiten ließ sich feststellen, dass in der Zeit zwischen 12 Uhr und 18 Uhr 12 Einsätze und damit die meisten Einsätze aus diesem Anlass stattgefunden haben. In den Abendstunden zwischen 18 Uhr und 0 Uhr sowie in der Nacht von 0 Uhr bis 6 Uhr fanden jeweils 10 und 4 Einsätze statt. Die einsatzärmste Zeit mit 3 Einsätzen lag zwischen 6 Uhr und 12 Uhr. In Bezug auf die Wochentage verteilten sich die Einsätze aus diesem Anlass höchst ungleichmäßig. Mit 7 Fällen erwies sich der Montag als einsatzstärkster Tag. Der Freitag war mit 6 Einsätzen aus diesem Anlass nur unwesentlich einsatzärmer. Die wenigsten Einsätze fanden mit nur einem Fall an einem Donnerstag statt. Insgesamt ergibt sich bei Einsätzen aus Anlass häuslicher Gewalt kein eindeutig interpretierbares Bild. Bis auf die kaum erstaunliche Tatsache, dass solche Einsätze in den

wohnbesiedelten Bereichen des Stadtteils stattgefunden haben, zeigte sich lediglich hinsichtlich der Tageszeiten eine Häufung in den Nachmittagsstunden.

Abbildung 50 Ausschnitt Uechtingstraße



5.16.3.3 Diebstahl

Im Jahr 2015 wurden in Schalke-Nord 158 Einsätze aufgrund von Diebstahlsdelikten wahrgenommen. Klare örtliche Schwerpunkte dieser Einsätze waren die Kurt-Schumacher-Straße, die Caubstraße sowie die Uferstraße. Vor allem Ladendiebstähle bei dort ansässigen Discountern und einem Baumarkt trugen zur Häufung dieser Art von Einsätzen bei. Diebstahlsdelikte verteilten sich mit 20 bis 33 Fällen relativ gleichmäßig auf alle Wochentage. Lediglich mittwochs und sonntags fanden mit jeweils 16 und 9 Fällen deutlich weniger Einsätze statt. Da bei den Diebstahlseinsätzen die Ladendiebstähle klar dominierten, ist die Erklärung für den besonders einsatzarmen Sonntag schnell gefunden. Die Dominanz der Ladendiebstahlseinsätze bietet ebenfalls eine Erklärung für die einsatzstärkste Tageszeit

von 12 Uhr bis 18 Uhr mit 73 Einsätzen, da diese Tageszeit vollständig im Zeitraum der üblichen Ladenöffnungszeiten liegt. Die anderen Tageszeiten waren mit 3 Einsätzen zwischen 0 Uhr und 6 Uhr, mit 48 Einsätzen zwischen 6 Uhr und 12 Uhr sowie mit 34 Einsätzen zwischen 18 Uhr und 0 Uhr deutlich einsatzärmer.

5.16.3.4 Einbruch

Insgesamt 111 Einsätze wurden in Schalke-Nord aufgrund von Einbruchsdelikten bearbeitet. Örtliche Schwerpunkte waren die Uechtingstraße sowie die Kurt-Schumacher-Straße und damit wiederum vornehmlich die wenigen Wohnsiedlungsbereiche des Stadtteils, welche überwiegend eine Mehrfamilienhausbebauung sowie Mischimmobilien mit teilweiser gewerblicher Nutzung aufweisen. Ähnlich der übrigen Diebstahlsdelikte fanden Einsätze aus Anlass von Einbrüchen grundsätzlich an allen Wochentagen in ähnlicher Häufigkeit statt. Zwischen 11 und 18 Einsätze wurden montags bis freitags wahrgenommen. Dabei erwies sich der Freitag als einsatzärmster Tag. Die Samstage und Sonntage waren mit jeweils 20 und 22 Einsätzen etwas einsatzstärker. Hinsichtlich der Tageszeiten zeigte sich mit 33 Einsätzen eine Häufung in der Zeit von 18 Uhr bis 0 Uhr, gefolgt von den Vormittagsstunden von 6 Uhr bis 12 Uhr mit 31 Einsätzen. Als einsatzärmer erwiesen sich die Zeiträume zwischen 12 Uhr und 18 Uhr sowie zwischen 0 Uhr und 6 Uhr mit jeweils 29 und 18 Einsätzen. Zusammengefasst konnte hinsichtlich der Einsätze aus Anlass von Einbrüchen festgestellt werden, dass überwiegend Bereiche betroffen waren, die Mehrfamilienhaus- oder Mischbebauung aufwiesen. Die Einsätze konzentrieren sich damit auf wenigen wohnbesiedelten Bereiche von Schalke-Nord. Hinsichtlich der Tageszeiten und Wochentage konnte eine Tendenz hin zu den Wochenenden sowie zu den Abendstunden erkannt werden.

5.16.3.5 Betäubungsmitteldelikte

In Schalke-Nord fand im gesamten Jahr 2015 nur ein Einsatz aufgrund eines Betäubungsmitteldelikttes statt. Der Einsatz wurde an einem Donnerstag in den Abendstunden zwischen 18 Uhr und 0 Uhr in der Uechtingstraße wahrgenommen. Hinsichtlich des einzigen Falles dieser Art ergeben sich keinerlei Besonderheiten, die spezifische Rückschlüsse zulassen würden.

5.16.4 Ergebnisse

Zur Gesamteinsatzlage in Schalke-Nord ist festzustellen, dass die überwiegende Zahl der Einsätze aus Anlass von Straftaten stattfand. Bei den Einsätzen aus Anlass besonderer Delikte dominierten Diebstahlsdelikte mit 158 Einsätzen. Darauf folgten Einbrüche mit 111 Einsätzen sowie Körperverletzungsdelikte mit 43 Einsätzen, häusliche Gewalt mit 29 Einsätzen sowie ein Einsatz aus Anlass von Betäubungsmitteldelikten. Alle Einzeldelikte betrachtend lagen die örtlichen Schwerpunkte entlang der Uechtingstraße und der Kurt-Schumacher-Straße. Beide Straßen durchziehen den gesamten Stadtteil und treffen im Süden von Schalke-Nord aufeinander. Die Straßenbahnlinie 302 verkehrt auf Kurt-Schumacher-Straße, wodurch das gesamte Gebiet von unterschiedlichem Publikum frequentiert wird. Discounter, einige Gewerbeansiedlungen sowie die Kneipen- und Imbiss-Gastronomie entlang der sogenannten Schalker-Meile im Bereich der Glückauf-Kampfbahn prägen diesen Straßenabschnitt, wodurch sich aufgrund der besonderen Häufung von Tatgelegenheiten auch die Häufung der Einsätze in diesem Gebiet erklärt. Die Schwerpunktzeiten der hier untersuchten Einsätze variierten zwischen den einzelnen Anlassarten, sodass sich kein eindeutig interpretierbares Muster abzeichnet. Allerdings kann festgestellt werden, dass der Samstag mit 62 Einsätzen aus Anlass der hier ausgewählten Straftaten der einsatzstärkste Tag war. Bei den Einsatzzeiten dominierten eindeutig die Nachmittagsstunden zwischen 12 Uhr und 18 Uhr mit 123 Einsätzen. Wie schon am Beispiel der anderen Stadtteile geschildert ist grundsätzlich hinsichtlich der Einsatzzeiten zu beachten, dass es sich nicht zwangsläufig auch um Tatzeiten handelt. Von den genannten 66 Schwerpunkteinsätzen fanden 37 aus Anlass der Kriminalitätsbekämpfung statt. Fast alle dieser Schwerpunkteinsätze wurden im Bereich der Sutumer Brücken an unterschiedlichen Stellen durchgeführt, was angesichts der festgestellten örtlichen Häufungen bei den hier untersuchten Einsätzen aus Anlass bestimmter Einzeldelikte unschlüssig erscheint.

Strukturell ist der demographisch junge Stadtteil Schalke-Nord von einer hohen Siedlungsdichte bei gleichzeitig hohem Anteil von Bewohnern mit Migrationshintergrund und einer hohen Zahl von Transferleistungsempfängern geprägt, was auf eine starke Segregation innerhalb der Stadt hindeuten kann. Zudem sind die Wohnverhältnisse dort die instabilsten im gesamten Stadtgebiet. Segregierte Gebiete, in welchen sich Menschen mit sozialen und wirtschaftlichen Problemen räumlich konzentrieren, sind häufig auch Kriminalitätsbrennpunkte. Armut ist zwar kein individuelles Kriminalitätsrisiko, jedoch ein kollektiver Einflussfaktor

im Kontext weiterer sozialräumlicher Bedingungen.³⁶² In diesem Zusammenhang deuten die instabilen Wohnverhältnisse mit einem fluktuierenden Bewohnerumfeld auf eine gewisse Anonymität und einen damit einhergehenden Mangel an sozialer Kontrolle hin, was sich ebenfalls kriminalitätsbegünstigend auswirken kann. Dass die Polizei im Wesentlichen mit Einsätzen aufgrund von Straftaten beschäftigt war, findet eine Erklärung in den sozialstrukturellen Bedingungen des Stadtteils.

Die hier untersuchten Einsätze aus Anlass ausgewählter Delikte machten 50 Prozent der Einsätze aus, die auf die Oberkategorie Straftaten entfielen. Darüber hinaus, waren es insbesondere Einsätze aus Anlass von Randalierern (56 Fälle), Sachbeschädigung (43 Fälle), verdächtige Personen (38 Fälle), Spurensicherungen (34 Fälle) sowie nicht näher spezifizierte Ermittlungen (53 Fälle), die zum gesamten Einsatzaufkommen aus Anlass von Straftaten beitragen.

5.17 Scholven

Scholven gehört zum Stadtbezirk Nord nördlich des Rhein-Herne-Kanals und damit zum Polizeibezirk Gelsenkirchen-Nord. Geografisch wird der Stadtteil im Süden vom Nordring begrenzt sowie im Norden von der landwirtschaftlichen Wegebeziehungen an der Stadtgrenzen zu Dorsten und Marl, im Osten von der BAB 52 und im Westen vom Scheideweg sowie vom weiteren Verlauf der Stadtgrenze zu Gladbeck. Scholven bietet einen relativ kleinen, verdichteten Siedlungskern im südlichen Bereich des Stadtteils sowie einige landwirtschaftlich genutzte Flächen. Im Norden befinden sich überwiegend industrielle Anlagen, u.a. ein Gipswerk, ein großes Steinkohlekraftwerk sowie eine großer Standort der Petrochemie. Der Siedlungskern bietet eine stadtteiltypische Infrastruktur mit Nahversorgern, Discountern und Einrichtungen des täglichen Bedarfs. Scholven ist über die Anschlussstellen Gelsenkirchen-Hassel und Gelsenkirchen-Scholven der BAB 52 an das Fernstraßennetz angeschlossen.

³⁶² Vgl. Kapitel 2.1.

5.17.1 Strukturdaten

Mit 9471 Einwohnern lebten im Jahr 2015 etwa 3,6 Prozent der Gelsenkirchener Wohnbevölkerung in Scholven. Der Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund betrug 41,91 Prozent und war damit vergleichsweise hoch. Die Siedlungsdichte war mit rund 7038 Einwohnern pro Quadratkilometer relativ niedrig. Der Anteil der Transferleistungsempfänger nach dem SGB II und SGB XII lag in Scholven bei 16,84 Prozent und damit stadtweit gesehen auf einem eher niedrigen Niveau. Der Jugendquotient lag mit etwa 31 Prozent über dem Altenquotienten von etwa 28 Prozent. Der Bevölkerungsanteil der unter 18jährigen lag bei rund 16 Prozent. Davon hatten 38,23 Prozent einen Migrationshintergrund. Die Wohnverhältnisse in der Scholven wiesen eine leichte Instabilität auf. So betrug der Anteil der Bevölkerung mit einer Wohndauer von unter 3 Jahren 28,01 Prozent. Der Anteil der Familien- und Singlehaushalte ist für das Jahr 2015 mit 19,79 und 41,57 Prozent angegeben. Insgesamt kann resümiert werden, dass Scholven im betreffenden Jahr einen relativ hohen Migrantenanteil aufwies, bei einer vergleichsweise geringen Siedlungsdichte. Die soziale Situation war mit einer niedrigen Transferleistungsquote weniger prekär als in anderen Gelsenkirchener Stadtteilen. Jedoch hatten die Wohnverhältnisse eine Tendenz zur Instabilität, was Anonymität im sozialen Nahbereich begünstigt und somit die soziale Kontrolle mindern kann. Zusammengefasst wies Scholven keine starken Indikatoren auf, die für eine kriminalitätsbegünstigende Situation im Stadtteil sprechen.³⁶³

5.17.2 Einsätze der Polizei

Mit 2425 Einsätzen fanden 2,7 Prozent aller Gelsenkirchener Einsätze in Scholven statt. Die größte Gruppe der Einsatzanlässe bildeten Ordnungs- und Schutzmaßnahmen mit 817 Einsätzen. Einsätze aus Anlass von Straftaten wurden in 494 Fällen wahrgenommen. Den drittgrößten Bereich bildeten 424 Einsätze zur Gefahrenabwehr. In den Oberkategorien Verkehr und Ordnungswidrigkeiten wurden 271 und 188 Einsätze bearbeitet. Außerdem gab es in Scholven 148 Schwerpunkteinsätze, 8 Alarmer, 5 Fahndungen und ein Schadensereignis. 105 Einsätze entfielen auf die Kategorie Sonstiges. Von den 148 Schwerpunkteinsätzen³⁶⁴ fanden 132

³⁶³ Zum Vergleich der Stadtteilwerte im Verhältnis zur Gesamtstadt siehe Datenblatt zur Bevölkerungsstruktur in der Anlage.

³⁶⁴ Vgl. Kapitel 4.2.1.

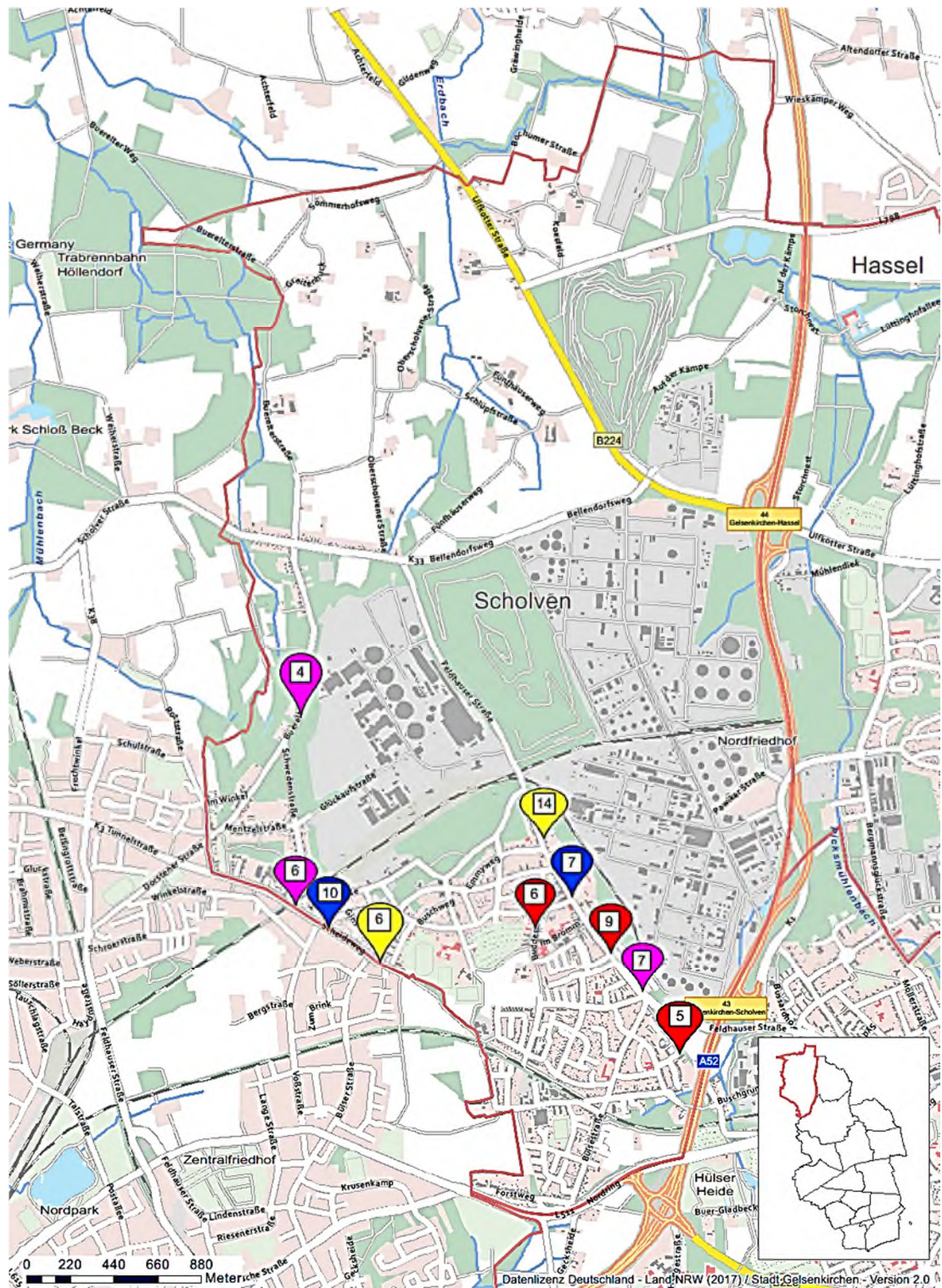
zur Kriminalitätsbekämpfung statt und 16 zur Verkehrsüberwachung. Zur polizeilichen Präsenz in Angsträumen sowie im Rahmen einer Ordnungspartnerschaft wurden keine Schwerpunkteinsätze durchgeführt. Die weitaus meisten Einsätze, in der Summe 2029, ereigneten sich an einem Werktag.³⁶⁵ Dabei waren die Einsatzzahlen zwischen 331 und 364 Einsätzen gleichmäßig auf alle Wochentage verteilt. Dabei erwies sich der Mittwoch als einsatzärmster Tag. Freitags fanden mit 364 Fällen die meisten Einsätze statt. 958 Einsätze wurden aufgrund eines Polizeifunkspruchs veranlasst. 916 Einsätze ließen sich auf einen Notruf über die Nummer 110 zurückführen. Die übrigen Einsätze verteilen sich auf andere Herkunftsarten.

5.17.3 Einsätze aus Anlass sozialraumbezogener Straftaten

In den folgenden Unterkapiteln werden Einsätze aus Anlass bestimmter Straftaten, die zuvor in Kapitel 4 anhand der PKS analysiert wurden, genauer betrachtet. Es soll herausgearbeitet werden, ob Zusammenhänge zwischen der sozialräumlichen Struktur des Stadtteils und der untersuchten Einsatzeinsätze zu erkennen sind. Die nachfolgende Abbildung zeigt eine kartografische Darstellung von Scholven. Auf der Karte sind die Orte der nachfolgend analysierten Einsätze farblich markiert.

³⁶⁵ Wochentage von Montag bis Samstag, ausgenommen gesetzliche Feiertage.

Abbildung 51 Scholven³⁶⁶



5.17.3.1 Körperverletzung

Insgesamt fanden 39 Einsätze im Jahr 2015 aufgrund von Körperverletzungsdelikten in Scholven statt. Darunter fallen alle Einsätze der Anlassarten KV, KVTO, KVGEFÄHRLICH, KVGEFÄHRLICHTO sowie KVSCHLÄGEREI. Leichte Häufungen ließen sich für den Bereich der Feldhauser Straße und des Scheidewegs feststellen. Hinsichtlich der Tageszeiten und Wochentage wurde festgestellt, dass die meisten Einsätze aus Anlass von Körperverletzungsdelikten in den Abendstunden zwischen 18 Uhr und 0 Uhr stattfanden. In dieser Zeit ereigneten sich 22 Einsätze aus diesem Anlass. Tagsüber zwischen 12 Uhr und 18 Uhr konnten 10 Einsätze verzeichnet werden. Die Nachtzeit zwischen 0 Uhr und 6 Uhr war mit 4 Einsätzen deutlich einsatzärmer. Die wenigsten Einsätze aus Anlass von Körperverletzungen fanden mit einer Zahl von 3 am Vormittag zwischen 6 Uhr und 12 Uhr statt. Bei den Wochentagen dominiert der Samstag mit 11 Einsätzen. Zweitstärkster Tag war der Freitag mit 9 Einsätzen. Die übrigen Einsätze verteilten sich auf die anderen Wochentage mit einer leichten Häufung am Mittwoch mit 6 Einsätzen aus Anlass von Körperverletzungsdelikten. Zusammengefasst lässt sich feststellen, dass die meisten Einsätze aus Anlass von Körperverletzungsdelikten in Scholven eher am Wochenende in den Abendstunden stattfanden, mit einer leichten Konzentration in den genannten Straßen.

5.17.3.2 Häusliche Gewalt

Insgesamt 24 Einsätze wurden in Scholven aus Anlass häuslicher Gewalt wahrgenommen. Leichte Konzentrationen konnten im Scheideweg, in der Feldhauser Straße sowie in der Buereltherstraße ausgemacht werden. In Bezug auf die Tageszeiten ließ sich feststellen, dass in der Zeit zwischen 18 Uhr und 0 Uhr 8 Einsätze und damit die meisten Einsätze aus diesem Anlass stattgefunden haben. In der Nacht zwischen 0 Uhr und 6 Uhr wurden 6 Einsätze wahrgenommen. In den Vormittagsstunden von 6 Uhr bis 12 Uhr sowie am Nachmittag zwischen 12 Uhr und

³⁶⁶ Aus Gründen der Übersichtlichkeit wurden nur Orte mit einer bestimmten Anzahl von Fällen markiert. Legende: Gelb = Körperverletzung ab 5 Fällen, Blau = Diebstahl ab 5 Fällen, Lila = Häusliche Gewalt ab 3 Fällen, Rot = Einbruch ab 5 Fällen. Betäubungsmitteldelikte wurden nicht verzeichnet, da in weniger als 2 Fällen ein Einsatz am gleichen Ort aus diesem Anlass wahrgenommen wurde.

18 Uhr wurden jeweils 5 Einsätze bearbeitet. Der einsatzstärkste Tag war aus diesem Anlass der Donnerstag mit 6 Einsätzen. Am Wochenende, samstags und sonntags, ereigneten sich mit jeweils 2 und einem Fall die wenigsten Einsätze. Von den örtlichen Konzentrationen abgesehen, lassen sich hinsichtlich der Einsätze aus Anlass häuslicher Gewalt keine eindeutigen Schwerpunktzeiten feststellen, da trotz leichter Häufungen die Einsatzzahlen relativ gleichmäßig verteilt sind. Nur am Wochenende scheint häusliche Gewalt eher seltener Anlass für einen Polizeieinsatz gewesen zu sein.

5.17.3.3 Diebstahl

Im Jahr 2015 wurden in Scholven 64 Einsätze aufgrund von Diebstahlsdelikten wahrgenommen. Leichte Konzentrationen dieser Einsätze wurden in der Feldhauser Straße und im Scheideweg festgestellt. Einige Ladendiebstähle in den dort gelegenen Discountern und Supermärkten, aber auch einfache Diebstähle sowie Fälle von Diebstählen im Zusammenhang mit Fahrzeugen lösten in diesen Bereichen polizeiliche Einsätze aus. Einsätze aus Anlass von Diebstahlsdelikten verteilten sich relativ gleichmäßig auf alle Wochentage. So fanden an Montagen bis Samstagen zwischen 7 und 11 Einsätze aus diesem Anlass statt. Der Sonntag erwies sich als der einsatzärmste Tag mit nur 7 Einsätzen. Die meisten Einsätze wurden mit jeweils 11 Fällen dienstags und samstags bearbeitet. Die einsatzstärksten Tageszeiten waren die Vormittagsstunden von 6 Uhr bis 12 Uhr sowie die Nachmittagszeit von 12 Uhr bis 18 Uhr mit jeweils 24 Einsätzen. Die anderen Tageszeiten waren mit 12 Einsätzen zwischen 18 Uhr und 0 Uhr sowie mit 4 Einsätzen zwischen 0 Uhr und 6 Uhr deutlich einsatzärmer.

Abbildung 52 Ausschnitt Feldhauser Straße



5.17.3.4 Einbruch

Insgesamt 66 Einsätze wurden in Scholven aufgrund von Einbruchsdelikten bearbeitet. Leichte örtliche Häufungen konnten in der Feldhauser Straße, der Buddestraße und der Steinheimer Straße festgestellt werden. In der Feldhauser Straße befinden sich überwiegend Mehrfamilienhäuser sowie Mischimmobilien, aufgrund der Lage von mehreren Einrichtungen des täglichen Bedarfs für die Nahversorgung im Stadtteil. Die Steinheimer Straße sowie die Buddestraße weisen eine gepflegte Bebauung mit Mehrfamilien- sowie teilweise auch Einfamilienhäusern auf. In der Nähe der Buddestraße befindet sich auch eine große Kleingartenanlage. Hinsichtlich der Wochentage zeigte sich, dass samstags und sonntags mit jeweils 7 Fällen die wenigsten Einsätze aus diesem Anlass wahrgenommen wurden. Dienstags fanden mit 14 Fällen die meisten Einsätze statt. Vormittags von 6 Uhr bis 12 Uhr wurden mit 25 Fällen die meisten Einsätze bearbeitet. Mit 23 Fällen wurden in den Abendstunden zwischen 18 Uhr und 0 Uhr nur mit geringfügig weniger Einsätze wahrgenommen. Zur Nachtzeit zwischen 0 Uhr und 6 Uhr und nachmittags zwischen 12 Uhr und 18 Uhr fanden jeweils 5 und 13 Einsätze statt.

Zusammengefasst konnten hinsichtlich der Einsätze aus Anlass von Einbrüchen einige leichte Konzentrationen im Siedlungskern des Stadtteils festgestellt werden. Bei den Tageszeiten und Wochentagen zeigten sich Häufungen an Werktagen in den Vormittagsstunden.

5.17.3.5 Betäubungsmitteldelikte

Die beiden einzigen Einsätze aus Anlass von Betäubungsmitteldelikten wurden in der Buddestraße und in der Steinheimerstraße wahrgenommen. Beide Fälle ereigneten sich dienstags in den Vormittagsstunden zwischen 6 Uhr und 12 Uhr. Hinsichtlich der beiden einzigen Einsätze dieser Art ergeben sich keinerlei Besonderheiten, die spezifische Rückschlüsse zulassen würden.

5.17.4 Ergebnisse

Bei Betrachtung der Gesamteinsatzlage in Scholven fällt auf, dass die überwiegende Zahl der Einsätze aus Anlass von Ordnungs- und Schutzmaßnahmen stattfand. Nach Auskunft der Gelsenkirchener Polizei sowie nach genauerer Analyse der einzelnen Einsätze und der genauen Örtlichkeiten liegt die Erklärung dafür in der großen Zahl von Aufklärungs- und Objektschutzmaßnahmen im Zusammenhang mit der Unterbringung von Flüchtlingen. Im Jahr 2015 kamen im Zuge einer erheblichen Migrationsbewegung etwa 890000 Asylsuchende nach Deutschland³⁶⁷, welche sukzessive auf Länder und Kommunen verteilt wurden. Allein in Gelsenkirchen wurden zum Stichtag 1. Januar 2016 4035 Flüchtlinge betreut.³⁶⁸ Wie viele davon allerdings erst im Jahr 2015 in Gelsenkirchen ankamen, lässt sich nicht gänzlich nachvollziehen. In Scholven wurde eine große Zahl von Flüchtlingen in den Gebäuden einer ehemaligen Schule in der Mehringstraße untergebracht. Maßnahmen in diesem Zusammenhang stellten damit den Haupttätigkeitsschwerpunkt der Gelsenkirchener Polizei in Scholven dar. Darüber hinaus wurden in der Mehringstraße lediglich 4 weitere Einsätze wahrgenommen. Ein Einsatz aufgrund eines Körperverletzungsdeliktes sowie 3 Einsätze aufgrund von

³⁶⁷ Vgl. <https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/pressemitteilungen/DE/2016/09/asylsuchende-2015.html>, zuletzt geprüft am 14. Dezember 2017, 11:45 Uhr.

³⁶⁸ Vgl. Stadt Gelsenkirchen 2016, Mitteilungsvorlage im Haupt-, Finanz-, Beteiligungs- und Personalausschuss, Drucksache-Nr. 14-20 / 3214.

Diebstählen, davon einmal im Zusammenhang mit Fahrzeugen. Ob diese Einsätze in Zusammenhang mit der Flüchtlingsunterkunft standen, ließ sich auf Basis der vorliegenden Daten nicht feststellen. Bei den Einsätzen aus Anlass besonderes ausgewählter Delikte dominierten Einbrüche mit 66 Einsätzen vor Diebstahlsdelikten mit 64 Einsätzen, Körperverletzungen mit 39 Einsätzen, 24 Einsätzen aus Anlass häuslicher Gewalt sowie vor 2 Einsätzen aus Anlass von Betäubungsmitteldelikten. Alle Einzeldelikte betrachtend lagen die örtlichen Schwerpunkte vorwiegend im Bereich der Feldhauser Straße sowie am Scheideweg. Bis auf einen Discounter weist der Scheideweg nur wenige Einrichtungen des täglichen Bedarfs auf und ist vorwiegend durch Wohnbebauung geprägt. Zudem bildet der Scheideweg die Stadtgrenze zu Gladbeck. Die Feldhauser Straße hingegen bietet die stadtteiltypische Nahversorgungsinfrastruktur mit Einzelhandel, Kneipen- und Imbiss-Gastronomie sowie verschiedenen Dienstleistungen. Die Schwerpunktzeiten der hier untersuchten Einsätze variieren zwischen den einzelnen Anlassarten, sodass sich kein eindeutig interpretierbares Muster abzeichnet. Allerdings kann festgestellt werden, dass der Samstag mit 31 Einsätzen aus Anlass der hier ausgewählten Straftaten der einsatzstärkste Tag war. Bei den Einsatzzeiten dominierten eindeutig die Abendstunden zwischen 18 Uhr und 0 Uhr mit 65 Einsätzen. Wie schon am Beispiel anderer Stadtteile geschildert ist grundsätzlich hinsichtlich der Einsatzzeiten zu beachten, dass es sich nicht zwangsläufig auch um Tatzeiten handelt. Von den genannten 148 Schwerpunkteinsätzen fanden 132 aus Anlass der Kriminalitätsbekämpfung statt. Davon wurden insgesamt 7 Einsätze im Bereich der Feldhauser Straße durchgeführt sowie 116 Einsätze in der Straße Im Brömm, welche von der Feldhauser Straße direkt abzweigt. Insofern erscheint die Ortswahl für solche Schwerpunkteinsätze durchaus schlüssig.

Strukturell gehört Scholven, trotz des vergleichsweise hohen Bevölkerungsanteils mit Migrationshintergrund, zu den weniger stark belasteten Stadtteilen. Die Wohnverhältnisse sind nur leicht stabil und der Transferleistungsbezug ist relativ gering. Hinsichtlich der örtlichen sozialen Bedingungen ergeben sich somit keine starken Hinweise auf kriminalitätsbegünstigende Faktoren.³⁶⁹ Eine Erklärung für das Auftreten von Einsätzen aus Anlass bestimmter Straftaten ist demnach eher im Bereich der Tatgelegenheiten zu suchen.³⁷⁰ Inwiefern der Anteil der untergebrachten Geflüchteten in Scholven zum Einsatzaufkommen aufgrund von Straftaten beigetragen hat, kann auf Basis der vorliegenden Daten nicht beurteilt werden

³⁶⁹ Vgl. Kapitel 2.1.

³⁷⁰ Vgl. Kapitel 1.1.1.

und wäre ggf. mittels einer vergleichenden Untersuchung mehrerer Jahre empirisch nachweisbar.

Die hier untersuchten Einsätze aus Anlass ausgewählter Delikte machten 39 Prozent der Einsätze aus, die auf die Oberkategorie Straftaten entfielen. Darüber hinaus, waren es insbesondere Einsätze aus Anlass von Randalierern (65 Fälle), Sachbeschädigung (36 Fälle), verdächtige Personen (36 Fälle), Spurensicherungen (100 Fälle) sowie nicht näher spezifizierte Ermittlungen (51 Fälle), die zum gesamten Einsatzaufkommen aus Anlass von Straftaten beitragen.

5.18 Ückendorf

Ückendorf gehört zum Stadtbezirk Süd südlich des Rhein-Herne-Kanals und damit zum Polizeibezirk Gelsenkirchen-Süd. Geografisch wird der Stadtteil im Süden von der Hollandstraße und dem weiteren Verlauf der Stadtgrenze zu Bochum-Wattenscheid begrenzt, im Norden von der Köln-Mindener Eisenbahnstrecke, im Osten von der Straße Aschenbruch und der Ostpreußenstraße und im Westen von der Hattinger Straße. Ückendorf blickt mit den ehemaligen Zechen Holland, Rheinelbe und Alma auf eine lange Bergbautradition zurück. Die bauliche Struktur des Stadtteils erinnert noch teilweise daran. So ist z.B. die einstige Bergarbeitersiedlung Flöz Dickebank noch vollständig erhalten. Sichtbare Kennzeichen des Strukturwandels sind u.a. der Wissenschaftspark als Dienstleistungs- und Forschungszentrum, der Neubau des Justizzentrums an der nördlichen Grenze des Stadtteils sowie Grünanlagen, die aus dem Rückgang der Bergbauindustrie entstanden sind, wie z.B. der Industriewald oder die Halde Rheinelbe. An der Stadtgrenze zu Bochum befindet sich außerdem der Gelsenkirchener Standort der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen. Die meiste Infrastruktur des täglichen Bedarfs, bestehend aus Einzelhandel, Dienstleistungen und Gastronomie, ist entlang der Bochumer Straße und der Ückendorfer Straße zu finden. Beide Straßen durchziehen aus unterschiedlichen Richtungen nahezu den gesamten Stadtteil und laufen am Ückendorfer Platz zusammen. Die Bebauung und Fassadengestaltung an der Bochumer Straße weist auf die lange zurückliegende großbürgerliche Vergangenheit hin. Heute zählt die Bochumer zu den sogenannten Problemvierteln Gelsenkirchens und wurde deshalb zum Stadterneuerungsgebiet erklärt. Mithilfe von städtebaulichen Maßnahmen, Investitionen in die Gebäudestruktur sowie unterschiedlichen Förderprogrammen, soll der gesamte Bereich

in Zukunft sozialökonomisch aufgewertet werden.³⁷¹ Verkehrlich ist der Stadtteil u.a. durch die Straßenbahnlinie 302 mit mehreren Haltestellen entlang der Bochumer Straße erschlossen. Die Linie verbindet Ückendorf mit anderen Gelsenkirchener Stadtteilen bis in den Norden nach Buer. Ebenso besteht darüber Anschluss an den Gelsenkirchener Hauptbahnhof sowie nach Bochum bis zum dortigen Stadtteil Laer.

5.18.1 Strukturdaten

Mit 19690 Einwohnern lebten im Jahr 2015 etwa 7,5 Prozent der Gelsenkirchener Wohnbevölkerung in Ückendorf. Der Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund betrug 30,66 Prozent und lag damit auf vergleichsweise mittlerem Niveau. Die Siedlungsdichte befand sich mit rund 10481 Einwohnern pro Quadratkilometer stadtweit ebenfalls in einer mittleren Größenordnung. Der Anteil der Transferleistungsempfänger nach dem SGB II und SGB XII lag bei 21,96 Prozent und damit auch auf einem mittleren bis erhöhten Niveau. Der Jugendquotient lag mit etwa 38 Prozent leicht über dem Altenquotienten von rund 32 Prozent. Der Bevölkerungsanteil der unter 18jährigen lag bei rund 18 Prozent. Davon hatte eine Mehrheit von 56,82 Prozent einen Migrationshintergrund. Die Wohnverhältnisse in Ückendorf wiesen eine leichte Instabilität auf. So betrug der Anteil der Bevölkerung mit einer Wohndauer von unter 3 Jahren 31 Prozent. Der Anteil der Familien- und Singlehaushalte ist für das Jahr 2015 mit 20,72 und 44,34 Prozent angegeben. Insgesamt kann resümiert werden, dass Ückendorf bei nahezu allen relevanten Indikatoren vergleichsweise im Mittelfeld lag und damit in der Tendenz eine leicht kriminalitätsbegünstigende Situation gegeben war.³⁷²

5.18.2 Einsätze der Polizei

Insgesamt ereigneten sich 4587 Einsätze im Jahr 2015 in Ückendorf, was einen Anteil von 5,7 Prozent am gesamten Gelsenkirchener Einsatzaufkommen aus-

³⁷¹ Vgl. https://www.gelsenkirchen.de/de/infrastruktur/stadtplanung/stadterneuerung_gelsenkirchen/bochumer_strasse/index.aspx, zuletzt geprüft am 15. Dezember 2017, 10:50 Uhr.

³⁷² Zum Vergleich der Stadtteilwerte im Verhältnis zur Gesamtstadt siehe Datenblatt zur Bevölkerungsstruktur in der Anlage.

machte. Die größte Gruppe der Einsatzanlässe bildeten Straftaten mit 1618 Einsätzen. Einsätze zur Gefahrenabwehr wurden in 1152 Fällen wahrgenommen. Den drittgrößten Bereich bildeten 962 Einsätze aus Verkehrsanlässen. In den Oberkategorien Ordnungswidrigkeiten sowie Ordnungs- und Schutzmaßnahmen wurden 419 und 217 Einsätze bearbeitet. Außerdem gab es in Ückendorf 51 Schwerpunkteinsätze, 54 Alarme, 5 Fahndungen und 4 Schadensereignisse. 105 Einsätze entfielen auf die Kategorie Sonstiges. Von den 51 Schwerpunkteinsätzen³⁷³ fanden 17 zur Kriminalitätsbekämpfung statt und 34 zur Verkehrsüberwachung. Zur polizeilichen Präsenz in Angsträumen sowie im Rahmen einer Ordnungspartnerschaft wurden keine Schwerpunkteinsätze durchgeführt. Die weitaus meisten Einsätze, in der Summe 3832, ereigneten sich an einem Werktag.³⁷⁴ Dabei waren die Einsatzzahlen zwischen etwa 619 und 692 Einsätzen gleichmäßig auf alle Wochentage verteilt. Dabei erwies sich der Samstag mit 692 Einsätzen als einsatzstärkster Tag. Sonntags fanden mit 619 Fällen die wenigsten Einsätze statt. 661 Einsätze wurden aufgrund eines Polizeifunkspruchs veranlasst. 2919 Einsätze ließen sich auf einen Notruf über die Nummer 110 zurückführen. Die übrigen Einsätze verteilten sich auf andere Herkunftsarten.

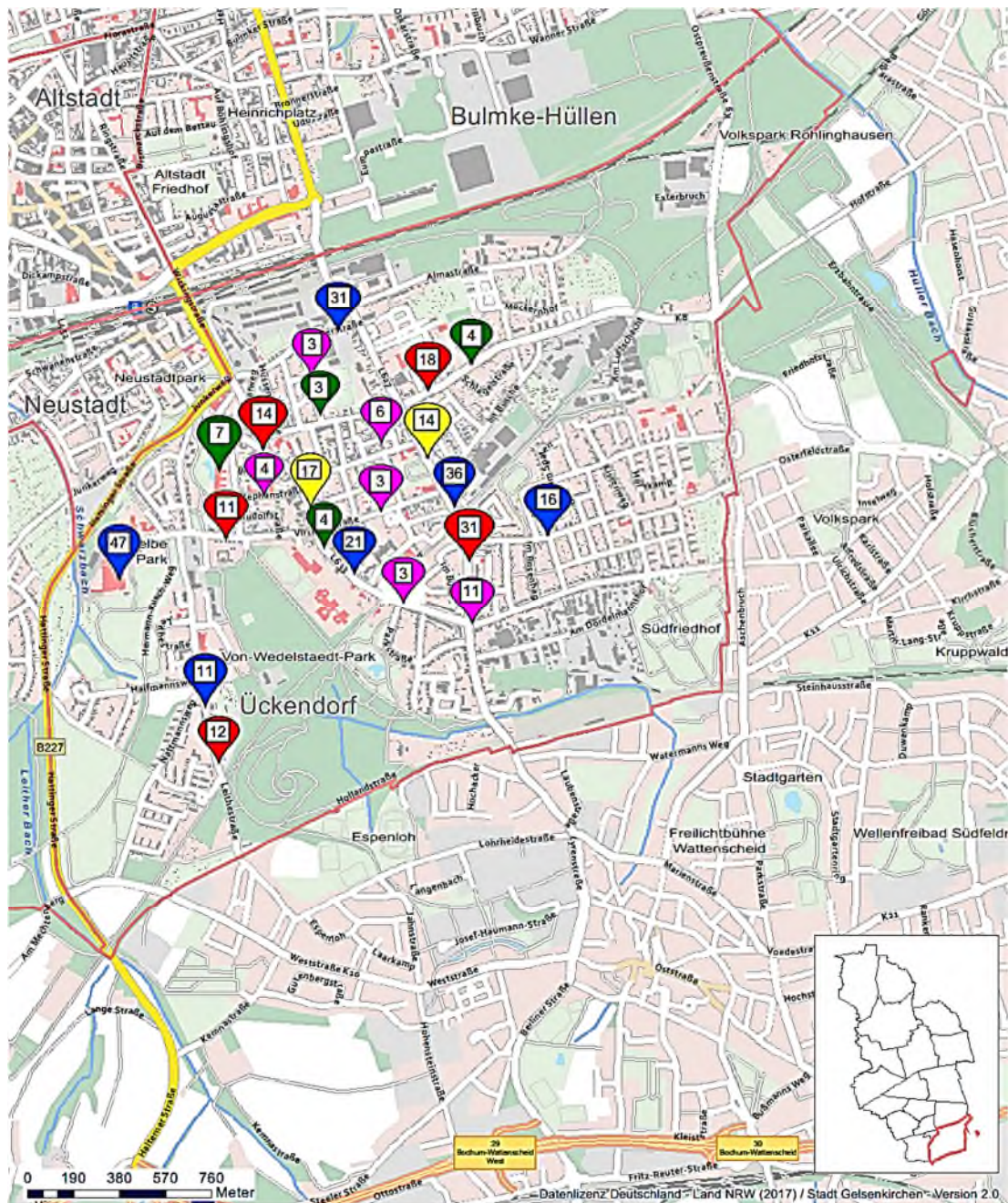
5.18.3 Einsätze aus Anlass sozialraumbezogener Straftaten

In den folgenden Unterkapiteln werden Einsätze aus Anlass bestimmter Straftaten, die zuvor in Kapitel 4 anhand der PKS analysiert wurden, genauer betrachtet. Es soll herausgearbeitet werden, ob Zusammenhänge zwischen der sozialräumlichen Struktur des Stadtteils und der untersuchten Einsatzanlässe zu erkennen sind. Die nachfolgende Abbildung zeigt eine kartografische Darstellung von Ückendorf. Auf der Karte sind die Orte der nachfolgend analysierten Einsätze farblich markiert.

³⁷³ Vgl. Kapitel 4.2.1.

³⁷⁴ Wochentage von Montag bis Samstag, ausgenommen gesetzliche Feiertage.

Abbildung 53 Ückendorf³⁷⁵



³⁷⁵ Aus Gründen der Übersichtlichkeit wurden nur Orte mit einer bestimmten Anzahl von Fällen markiert. Legende: Gelb = Körperverletzung ab 10 Fällen, Blau = Diebstahl ab 10 Fällen, Lila = Häusliche Gewalt ab 3 Fällen, Rot = Einbruch ab 10 Fällen. Grün = Betäubungsmitteldelikte ab 3 Fällen.

5.18.3.1 Körperverletzung

Insgesamt fanden 107 Einsätze aufgrund von Körperverletzungsdelikten statt. Darunter fallen alle Einsätze der Anlassarten KV, KVTO, KVGEFÄHRlich, KVGEFÄHRlichTO sowie KVSCHLÄGEREI. Viele Einsätze aus diesen Anlässen fanden vereinzelt an unterschiedlichen Orten im Stadtteil statt. Örtliche Häufungen ließen sich im Bereich der Bochumer Straße und der Ückendorfer Straße feststellen. Hinsichtlich der Tageszeiten und Wochentage wurde festgestellt, dass die meisten Einsätze aus Anlass von Körperverletzungsdelikten in den Abendstunden zwischen 18 Uhr und 0 Uhr stattfanden. In dieser Zeit ereigneten sich 50 Einsätze aus diesem Anlass. Tagsüber zwischen 12 Uhr und 18 Uhr konnten 37 Einsätze verzeichnet werden. Die Vormittagsstunden zwischen 6 Uhr und 12 Uhr waren mit 12 Einsätzen deutlich einsatzärmer. Die wenigsten Einsätze aus Anlass von Körperverletzungen fanden mit einer Zahl von 8 zur Nachtzeit zwischen 0 Uhr und 6 Uhr statt. Bei den Wochentagen dominierte der Sonntag mit 22 Einsätzen. Zweitstärkster Tag war der Montag mit 18 Einsätzen. Die wenigsten Einsätze aus diesem Anlass wurden dienstags mit 9 Fällen wahrgenommen. Zusammengefasst lässt sich feststellen, dass Einsätze aus Anlass von Körperverletzungsdelikten in Ückendorf überwiegend sonntags und montags in den Abendstunden entlang der Hauptverkehrsadern stattfanden.

Abbildung 54 Ausschnitt Bochumer Straße



5.18.3.2 Häusliche Gewalt

Insgesamt 52 Einsätze wurden in Ückendorf aus Anlass häuslicher Gewalt wahrgenommen. Örtliche Konzentrationen konnten u.a. in der Ückendorfer Straße und in der Lützwowstraße festgestellt werden. In Bezug auf die Tageszeiten ließ sich feststellen, dass in der Zeit zwischen 18 Uhr und 0 Uhr 25 Einsätze und damit die meisten Einsätze aus diesem Anlass stattgefunden haben. In den Nachmittagsstunden zwischen 12 Uhr und 18 Uhr sowie vormittags von 6 Uhr bis 12 Uhr fanden jeweils 13 und 9 Einsätze statt. Die einsatzärmste Zeit mit 5 Einsätzen lag zwischen 0 Uhr und 6 Uhr in der Nacht. Wie schon bei den Körperverletzungsdelikten dominierte auch hier der Sonntag mit 15 Fällen und damit den meisten Einsätzen aus Anlass häuslicher Gewalt. Die wenigsten Einsätze wurden freitags mit 3 Fällen wahrgenommen. Innerhalb der anderen Wochentage zeigte sich eine Häufung am Freitag mit 12 Einsätzen. Insgesamt ergibt sich aus diesen Daten kein eindeutig interpretierbares Bild. Zwar ließen sich leichte örtliche Häufungen feststellen, aber keine eindeutigen Schwerpunkte. Lediglich die Auswertung der Tageszeiten

und Wochentage lässt den Schluss zu, dass häusliche Gewalt eher sonntags in den Abendstunden einen Polizeieinsatz ausgelöst hat.

5.18.3.3 Diebstahl

Im Jahr 2015 wurden in Ückendorf 324 Einsätze aufgrund von Diebstahlsdelikten wahrgenommen. Klare örtliche Schwerpunkte dieser Einsätze sind das Marienhospital in der Virchowstraße, die Ückendorfer Straße und die Dessauer Straße. Vor allem Ladendiebstähle bei dort ansässigen Discountern und Supermärkten trugen zur Häufung dieser Art von Einsätzen in der Ückendorfer Straße und der Dessauer Straße bei. Im Bereich des Marienhospitals waren es überwiegend einfache Diebstahlsdelikte sowie Diebstähle im Zusammenhang mit Fahrzeugen, die das festgestellte Einsatzaufkommen verursacht haben. Diebstahlsdelikte verteilten sich relativ gleichmäßig auf alle Wochentage. So fanden an Montagen bis Samstagen zwischen 43 und 55 Einsätze aus Anlass von Diebstahlsdelikten statt. Der Sonntag erwies sich als der einsatzärmste Tag mit nur 32 Einsätzen. Da bei den Diebstahlseinsätzen insgesamt die Ladendiebstähle klar dominierten, ist die Erklärung für den einsatzarmen Sonntag schnell gefunden. Die Dominanz der Ladendiebstahlseinsätze bietet ebenfalls eine Erklärung für die einsatzstärkste Tageszeit von 12 Uhr bis 18 Uhr mit 141 Einsätzen, da diese Tageszeit vollständig im Zeitraum der üblichen Ladenöffnungszeiten liegt. Die anderen Tageszeiten sind mit 10 Einsätzen zwischen 0 Uhr und 6 Uhr, mit 88 Einsätzen zwischen 6 Uhr und 12 Uhr sowie mit 85 Einsätzen zwischen 18 Uhr und 0 Uhr deutlich einsatzärmer.

Abbildung 55 Ausschnitt Ückendorfer Straße im Bereich Ückendorfer Platz



5.18.3.4 Einbruch

Insgesamt 249 Einsätze wurden in Ückendorf aufgrund von Einbruchsdelikten bearbeitet. Örtliche Schwerpunkte waren u.a. die Ückendorfer Straße, die Bergmannstraße und die Bochumer Straße. Die Bergmannstraße stellt eine Querverbindung zwischen der Ückendorfer Straße und der Bochumer Straße dar. Die Gebäudestruktur ist in allen Bereichen mit überwiegenden mehrgeschossigen Mehrfamilienhäusern und Mischimmobilien in unterschiedlich gutem oder schlechtem Zustand sehr ähnlich. Wie auch bei den übrigen Diebstahlsdelikten fanden Einsätze aus Anlass von Einbrüchen grundsätzlich an allen Wochentagen in ähnlicher Häufigkeit statt. Zwischen 31 und 43 Einsätze fanden an Montagen bis Samstagen statt. Der Sonntag war mit 30 Einsätzen der einsatzärmste Wochentag. Hinsichtlich der Tageszeiten zeigte sich mit 90 Einsätzen eine Häufung in der Zeit von 6 Uhr bis 12 Uhr. In den Zeiträumen zwischen 12 Uhr und 18 Uhr sowie zwischen 18 Uhr und 0 Uhr wurden 77 und 61 Einsätzen wahrgenommen. Zur Nachtzeit zwischen 0 Uhr und 6 Uhr fanden mit 21 Fällen die wenigsten Einsätze aus Anlass von Einbrüchen statt. Zusammengefasst kann hinsichtlich der Einsätze aus Anlass von Einbrüchen festgestellt werden, dass bestimmte Straßenzüge besonders betroffen waren. Bei den Tageszeiten zeigte sich allerdings kein eindeutig interpretierbares Bild.

5.18.3.5 Betäubungsmitteldelikte

Die 34 Einsätze aus Anlass von Betäubungsmitteldelikten verteilten sich auf unterschiedliche Orte im Stadtteil. Leichte Häufungen konnten im Bereich der Bergmannstraße, der Braunschweiger Straße, der Bochumer Straße und am Wissenschaftspark festgestellt werden. Die meisten Einsätze aus Anlass von Betäubungsmitteldelikten wurden am Nachmittag zwischen 12 Uhr und 18 Uhr wahrgenommen. In diesem Zeitraum fanden 17 Einsätze statt. In den Abendstunden zwischen 18 Uhr und 0 Uhr, zur Nachtzeit zwischen 0 Uhr und 6 Uhr sowie am Vormittag zwischen 6 Uhr und 12 Uhr ereigneten sich aus diesem Anlass jeweils 12, 2 und 3 Einsätze. Hinsichtlich der Wochentage ließ eine relativ starke Häufung an Dinstages mit 11 Einsätzen feststellen. Alle übrigen Einsätze aus diesem Anlass verteilten sich auf die anderen Wochentage.

5.18.4 Ergebnisse

Zur Gesamteinsatzlage in Ückendorf ist festzustellen, dass die überwiegende Zahl der Einsätze aus Anlass von Straftaten stattfinden. Bei den Einsätzen aus Anlass besonderer Delikte dominierten Diebstahlsdelikte mit 324 Einsätzen. Darauf folgten Einbrüche mit 249 Einsätzen sowie Körperverletzungsdelikte mit 107 Einsätzen, häusliche Gewalt mit 52 Einsätzen und 34 Einsätze aus Anlass von Betäubungsmitteldelikten. Alle Einzeldelikte betrachtend lagen die örtlichen Schwerpunkte vor allem im Bereich der Ückendorfer Straße und der Bochumer Straße. Diese beiden Hauptverkehrsstraßen mit zahlreichen Zufahrten, durchziehen nahezu den gesamte Stadtteil und weisen auch die stadtteiltypische Infrastruktur auf. Die Straßenbahnlinie 302 verkehrt auf der Bochumer Straße und verbindet mehrere Gelsenkirchener Stadtteile mit Bochum, wodurch das gesamte Gebiet von unterschiedlichem Publikum frequentiert wird. Zweifellos können die Bochumer Straße sowie die Ückendorfer Straße als deutlich belebter als andere Bereiche des Stadtteils Ückendorf bezeichnet werden, wodurch sich aufgrund der besonderen Häufung von Tatgelegenheiten sowie der diversen Personenfrequenz auch die Häufung der Einsätze in diesem Gebiet erklärt. Die Schwerpunktzeiten der hier untersuchten Einsätze variieren zwischen den einzelnen Anlassarten, sodass sich kein eindeutig interpretierbares Muster abzeichnet. Allerdings kann festgestellt werden, dass der Montag mit 125 Einsätzen aus Anlass der hier ausgewählten Straftaten der einsatzstärkste Tag war. Bei den Einsatzzeiten dominierten eindeutig die Nachmittagsstunden zwischen 12 Uhr und 18 Uhr mit 285 Einsätzen. Wie schon am Beispiel anderer Stadtteile geschildert ist grundsätzlich hinsichtlich der

Einsatzzeiten zu beachten, dass es sich nicht zwangsläufig auch um Tatzeiten handelt. Von den genannten 51 Schwerpunkteinsätzen fanden 17 aus Anlass der Kriminalitätsbekämpfung statt. Davon wurden insgesamt 7 Einsätze im Bereich des Wissenschaftsparks durchgeführt, 3 an der Bochumer Straße und ein Schwerpunkteinsatz im Bereich der Ückendorfer Straße. Alle weiteren Schwerpunkteinsätze aus diesem Anlass verteilten sich im Ückendorfer Stadtteilgebiet. Die örtliche Präferenz erscheint aufgrund der Gesamteinsatzlage und der dabei festgestellten örtlichen Einsatzkonzentrationen nicht schlüssig. Allerdings ist anzumerken, dass sich die Zufahrt zum Wissenschaftspark an der Munscheidstraße und damit in räumlich direkter Nähe zur Bochumer Straße befindet. Warum allerdings die Ückendorfer Straße bei der Ortsauswahl für Schwerpunkteinsätze zur Kriminalitätsbekämpfung so wenig Beachtung fand, erschließt sich auf Basis der vorliegenden Daten nicht.

Strukturell ist Ückendorf von einer mittleren Siedlungsdichte bei gleichzeitig mittlerem Anteil von Bewohnern mit Migrationshintergrund und einer ebenfalls mittleren Zahl von Transferleistungsempfängern geprägt. Damit sind zwar gewisse Segregationstendenzen zu erkennen, jedoch scheinen diese nicht so stark ausgeprägt wie in anderen Gelsenkirchener Stadtteilen. Zudem weisen die Wohnverhältnisse in Ückendorf nur eine leichte Instabilität auf. Grundsätzlich sind segregierte Gebiete, in welchen sich Menschen mit sozialen und wirtschaftlichen Problemen räumlich konzentrieren, häufig auch Kriminalitätsbrennpunkte. Armut ist zwar kein individuelles Kriminalitätsrisiko, jedoch ein kollektiver Einflussfaktor im Kontext weiterer sozialräumlicher Bedingungen.³⁷⁶ In diesem Zusammenhang können die leicht instabilen Wohnverhältnisse auf eine gewisse Anonymität und einen damit einhergehenden tendenziellen Mangel an sozialer Kontrolle hindeuten, was sich kriminalitätsbegünstigend auswirken kann. Allerdings sind die analysierten Indikatoren nicht so stark ausgeprägt, dass von einer eindeutig kriminalitätsbegünstigenden Situation vor Ort ausgegangen werden kann. Daher liegt, neben den sozialstrukturellen Bedingungen, auch im Bereich der vorhandenen Tatgelegenheiten³⁷⁷ ein Erklärungsmuster für die Feststellung vor, dass die Polizei in Ückendorf im Wesentlichen mit Einsätzen aufgrund von Straftaten beschäftigt war.

³⁷⁶ Vgl. Kapitel 2.1.

³⁷⁷ Vgl. Kapitel 1.1.1.

Die hier untersuchten Einsätze aus Anlass ausgewählter Delikte machten 47 Prozent der Einsätze aus, die auf die Oberkategorie Straftaten entfielen. Darüber hinaus, waren es insbesondere Einsätze aus Anlass von Randalierern (130 Fälle), Sachbeschädigung (93 Fälle), verdächtige Personen (96 Fälle), Spurensicherungen (100 Fälle), Fundleichen ohne näher bezeichnete Todesursache (63 Fälle) sowie nicht näher spezifizierte Ermittlungen (123 Fälle), die zum gesamten Einsatzaufkommen aus Anlass von Straftaten beigetragen haben.

6. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Die vorliegende Arbeit soll einen Beitrag zur kriminalgeografischen Forschung leisten und Informationen zu Kriminalität und polizeilichem Handeln im Kontext sozialräumlicher Bedingungen im Gelsenkirchener Stadtgebiet zusammentragen und analysieren. Durch eine deskriptive Analyse ergibt sich ein Bild der quantitativen und qualitativen Verteilung von polizeilichen Einsätzen im Gelsenkirchener Stadtgebiet während des Kalenderjahres 2015. Der Vergleich mit sozialstrukturellen Daten auf der gleichen geografischen Ebene gibt Hinweise auf besonders belastete Räume. Damit wird aufgezeigt ob und in wie weit Kriminalität und Einsatzaufkommen räumlich mit anderen sozialen Problemen im Stadtgebiet einhergehen. Auf dieser Basis können ggf. präventive Maßnahmen entwickelt werden, die über den üblichen, im Ergebnis jedoch beschränkten Ansatz einer reinen Kriminalprävention hinausgehen.

In einem ersten Schritt der vorliegenden kriminalgeografischen Analyse wurde die gesamtstädtische Situation im Vergleich der Polizeibezirke Nord und Süd betrachtet. Die Einsatzlage, die Kriminalitätssituation nach der PKS sowie die sozialstrukturellen Verhältnisse in Gelsenkirchen können demzufolge als äußerst heterogen beschrieben werden. Stadtgebiete mit einer enorm verdichteten Einsatzsituation sowie großen sozialen Problemen treffen auf gut situierte Räume mit vergleichsweise geringerem Einsatzaufkommen. Dabei lassen sich in der Analyse einige Wechselbeziehungen erkennen. So kann sowohl hinsichtlich der sozialstrukturellen Situation, als auch hinsichtlich der Kriminalitätsbelastung von einem Nord-Süd-Gefälle gesprochen werden. Im Gelsenkirchener Süden leben insgesamt weniger Menschen als im Norden, aber deutlich mehr Personen mit Migrationshintergrund. Zudem ist die wirtschaftliche Situation im Süden, gemessen an der Transferleistungsquote, wesentlich prekärer als im Norden. Die Wohnverhältnisse im Süden sind gemessen an der Wohndauer weniger stabil als im Norden. Hin-

sichtlich der Altersstruktur gibt es hingegen kaum Unterschiede. Auch die Kriminalitätsbelastung nach der PKS ist ungleich verteilt. Gemessen an der Häufigkeitszahl ist der Gelsenkirchener Süden deutlich stärker von Kriminalität belastet als der Norden, was angesichts möglicher Zusammenhänge zwischen schwierigen sozialstrukturellen Bedingungen und kriminalitätsbegünstigenden Faktoren nicht verwundert. Der Theorie der sozialen Desorganisation folgend ist ein Zusammenhang zwischen der hier festgestellten Einsatzbelastung bzw. der Kriminalitätssituation und Hinweisen auf eine mangelnde soziale Kontrolle oder ungünstige sozialstrukturelle Bedingungen im Gelsenkirchener Süden äußerst naheliegend.³⁷⁸

Insgesamt erscheinen sozialökologische Modelle als geeignet, um die getroffenen Feststellungen zu erklären, weil diese Modelle räumliche Entstehungsbedingungen von Kriminalität am stärksten hervorheben.³⁷⁹ Durch die Verräumlichung sozialstruktureller Faktoren und die Zuschreibung kriminalitätsfördernder Merkmale zu bestimmten Räumen können aber auch raumbezogene Stigmatisierungen entstehen, auf die im Zusammenhang mit kriminalgeografischen Analysen hinzuweisen ist. Die gegebene Gefahr durch kriminalgeografische Untersuchungen Räume als unsicher zu stigmatisieren und derartige Raumkonstruktionen in der öffentlichen Wahrnehmung zu (re-)produzieren steigt mit dem Mangel an theoretischer Einordnung der erhobenen Daten und kritischer Reflexion von Erklärungsmodellen. Daher erscheint es als durchaus relevant, stets nach dem Zweck und dem konkreten Nutzen von Raumanalysen zu fragen sowie diesen ggf. zu hinterfragen.³⁸⁰ Der Zweck der vorliegenden Raumanalyse besteht darin Informationen zu Kriminalität und polizeilichem Einsatzaufkommen in Zusammenhang mit sozialräumlichen Bedingungen im Gelsenkirchener Stadtgebiet zusammenzutragen und deskriptiv zu analysieren, damit auf dieser Basis ggf. präventive Maßnahmen entwickelt werden können. Eine vergleichbare Zusammenstellung solcher Daten für das Gebiet der Stadt Gelsenkirchen liegt bislang noch nicht vor.

Obwohl es, wie beschrieben, Hinweise gibt, die die höhere Kriminalitätsbelastung des Gelsenkirchener Südens zu erklären vermögen, ist ein direkter Zusammenhang auf Grundlage der hier vorhandenen großräumigen Daten nicht nachweisbar. Dazu bedarf es einer möglichst kleinräumigen Analyse, die auch Segregationsprozesse

³⁷⁸ Vgl. Kapitel 1.1.1 und 2.1 zu Entstehungsbedingungen von Kriminalität.

³⁷⁹ Vgl. Kapitel 2.2.

³⁸⁰ Vgl. Kapitel 1.1.2.

hinreichend berücksichtigt. Hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang Prozesse der residentiellen und der sozialen Segregation. Bei der residentiellen Segregation steht die ungleiche Verteilung der Bevölkerung mit bestimmten sozialen, ethnischen und demographischen Merkmalen, wie z.B. Zuwanderer, Arbeiter, alte oder junge Menschen, im Fokus, während mit sozialer Segregation die räumliche Konzentration von jeweils wirtschaftlich armen und reichen Bevölkerungsanteilen gemeint ist.³⁸¹

Ähnliche Unterschiede wie bei der Analyse der PKS zeigten sich bei der Verteilung des Einsatzaufkommens. Bezogen auf die Zuständigkeitsbereiche der Polizeiwachen Nord und Süd, die auch den PKS-Gebieten entsprechen, wurden die meisten Einsätze mit einer Gesamtzahl von 47309 Einsätzen im Gelsenkirchener Süden wahrgenommen. Im Norden der Stadt fanden 32506 Einsätze statt. Die inhaltlichen Schwerpunkte polizeilicher Einsatzbewältigung in Gelsenkirchen lagen eindeutig bei Anlässen aufgrund von Straftaten. In dieser Kategorie wurden im Jahr 2015 stadtweit 22639 Einsätze wahrgenommen. Die am zweithäufigsten vertretene Einsatzkategorie war die Gefahrenabwehr mit 15125 Einsätzen, gefolgt von 15400 Einsätzen aus Verkehrsanlässen und 12917 Einsätzen aufgrund von Ordnungs- und Schutzmaßnahmen. 5419 Einsätze wurden aufgrund von Ordnungswidrigkeiten veranlasst und 3243 entfielen auf die Kategorie Sonstiges. Darüber hinaus gab es noch 991 Einsätze aufgrund von Alarmen, 81 Fahndungen und 45 Schadensereignisse. Schwerpunkteinsätze aus unterschiedlichen Anlässen wurden in 3952 Fällen wahrgenommen. Auch hinsichtlich der in Kapitel 5 untersuchten Einsätze aus Anlass sozialraumbezogener Straftaten zeigt sich, dass im Gelsenkirchener Norden mit 4242 Fällen deutlich weniger Einsätze aus diesen Anlässen wahrgenommen wurden, als im Süden mit 6678 Fällen. Der Eindruck eines Nord-Süd-Gefälles, der sich bereits aus der Analyse der PKS ergeben hat, wird durch die Einsatzzahlen bestätigt. Hinsichtlich des Einsatzaufkommens an bestimmten Wochentagen und zu bestimmten Tageszeiten ergaben sich keine Auffälligkeiten. Die Einsätze verteilten sich gleichmäßig auf alle Wochentage, in der Tendenz häufiger auf die Nachmittagsstunden zwischen 12 Uhr und 18 Uhr.

Angesichts des deutlich höheren Einsatzaufkommens und der stärkeren Kriminalitätsbelastung des Gelsenkirchener Südens fällt auf, dass im Jahr 2015 die meisten der hier genannten Schwerpunkteinsätze zur Kriminalitätsbekämpfung oder im

³⁸¹ Vgl. Kapitel 1.1.3.

Rahmen von Ordnungspartnerschaften sowie zur polizeilichen Präsenz in Angsträumen im Gelsenkirchener Norden stattgefunden haben.³⁸² Diese Diskrepanz deutet entweder darauf hin, dass die Gelsenkirchener Polizei ihre präventivpolizeilichen Aktivitäten nicht anlassbezogen im südlichen Zuständigkeitsbereich priorisiert oder darauf, dass die Maßnahmen im Rahmen solcher Schwerpunkteinsätze effektiv dazu beigetragen haben, die Kriminalitäts- und Einsatzbelastung im Gelsenkirchener Norden zu senken, was als Schlüsselbeitrag zur Kriminalitätskontrolle angesehen werden könnte.³⁸³ Um dies nachweisbar feststellen zu können, bedarf es einer Evaluation der durchgeführten präventivpolizeilichen Schwerpunkteinsätze und Maßnahmen in diesem Zusammenhang, um anhand von zeitlichen Verläufen Veränderungen hinsichtlich der Kriminalitätsbelastung und des Einsatzaufkommens zu dokumentieren.

In einem zweiten Schritt wurde die Kriminalitätskontrolle durch die Gelsenkirchener Polizei anhand des bestehenden Einsatzaufkommens in den 18 Gelsenkirchener Stadtteilen untersucht. Dabei trat die beschriebene Heterogenität im Stadtgebiet nochmals deutlicher hervor. Festgestellte Besonderheiten hinsichtlich der Einsatzlage wurden anhand von sozialstrukturellen Daten bewertet. Insgesamt fanden die meisten Einsätze in der Gelsenkirchener Altstadt statt. Die Altstadt lag mit 21,6 Prozent am Gesamteinsatzaufkommen deutlich vor Buer mit 14 Prozent. Die übrigen Einsätze verteilten sich in absteigender Reihenfolge auf Erle, Schalke, Bulmke-Hüllen, Ückendorf, Horst, Bismarck, Rotthausen, Scholven, Beckhausen, Feldmark, Hassel, Schalke-Nord, Resse, Neustadt, Heßler und Resser Mark.³⁸⁴

Die zahlreichen Einsatzanlassarten wurden in wenige Oberkategorien unterteilt, um eine effektivere Auswertung zu ermöglichen.³⁸⁵ Die Einsatzbelastung in den jeweiligen Oberkategorien erwies sich in Bezug auf die Stadtteile als unterschiedlich. In den Oberkategorien Alarm, Gefahrenabwehr, Verkehr, bei Schwerpunkteinsätzen sowie bei sonstigen Einsatzanlässen führte Buer die Statistik an. Bei Fahndungen lag Horst an der Spitze und bei Schadensereignissen Beckhausen. In

³⁸² Vgl. Kapitel 4.2.1 zur Verteilung der Schwerpunkteinsätze. Lediglich Schwerpunkteinsätze Verkehr fanden häufiger im Süden als im Norden statt.

³⁸³ Vgl. Kapitel 1.1.4 zu den Wirkungen von raumbezogenen Konzepten wie *Hot Spot Policing* und des nachgewiesenen Rückgangs von Straftaten aufgrund solcher Maßnahmen.

³⁸⁴ Die genauen Anteile am Gesamteinsatzaufkommen können dem jeweiligen Stadtteilkapitel (Kapitel 5.1 bis Kapitel 5.18) entnommen werden.

³⁸⁵ Vgl. Kapitel 3.2.

den Oberkategorien Ordnungs- und Schutzmaßnahmen sowie Straftaten wurden die meisten Einsätze in der Altstadt wahrgenommen. Wie bereits geschildert führte die Altstadt mit einem Anteil von mehr als 21 Prozent am Gesamteinsatzaufkommen die Gesamtstatistik an. Doch waren es im Wesentlichen nur die beiden Oberkategorien Ordnungs- und Schutzmaßnahmen sowie Straftaten, die für das stadtweit höchste Einsatzaufkommen verantwortlich waren.

Zur genaueren Auswertung der Oberkategorie Straftaten wurden Einsätze aufgrund ausgewählter sozialraumbezogener Delikte analysiert. Darunter fielen Einsätze aus Anlass von Körperverletzungen, häuslicher Gewalt, Diebstahlsdelikten, Einbrüchen sowie Betäubungsmitteldelikten. Die meisten Einsätze wurden stadtweit mit 4664 Fällen aufgrund von Diebstählen wahrgenommen. Aus Anlass von Einbrüchen ereigneten sich insgesamt 3443 Einsätze, aufgrund von Körperverletzungen 1622 Einsätze, aus Anlass häuslicher Gewalt 764 Einsätze und aufgrund von Betäubungsmitteldelikten 201 Einsätze. Rein quantitativ wurden die meisten Einsätze anlässlich solcher Straftaten mit 1690 Fällen in der Altstadt wahrgenommen. Der Stadtteil Buer lag an zweiter Stelle mit 1337 Einsätzen. Darauf folgten Schalke (1016 Einsätze), Bulmke-Hüllen (863 Einsätze), Erle (859 Einsätze), Ückendorf (766 Einsätze), Bismarck (730 Einsätze), Horst (709 Einsätze), Rothhausen (540 Einsätze), Beckhausen (483 Einsätze), Feldmark (348 Einsätze), Schalke-Nord (342 Einsätze), Hassel (317 Einsätze), Resse (235 Einsätze), Neustadt (206 Einsätze), Scholven (195 Einsätze), Heßler (177 Einsätze) und Resser Mark (107 Einsätze). Vom rein quantitativen Einsatzaufkommen ausgehend lagen die kriminalgeografischen Schwerpunkte im Jahr 2015 in der Altstadt und in Buer. Bei deliktsspezifischen Auswertung der Einsätze aus Anlass sozialraumbezogener Straftaten zeigte sich ein eindeutiges Bild. Bei Betäubungsmitteldelikten sowie bei häuslicher Gewalt lag der Stadtteil Schalke auf dem Spitzenplatz. Die meisten Einsätze aus Anlass von Diebstahlsdelikten und Körperverletzungen wurden in der Altstadt bearbeitet. Das höchste Einsatzaufkommen aufgrund von Einbrüchen wurde in Bulmke-Hüllen gemessen.

Zur Bewertung der Einsatzverteilung in den jeweiligen Stadtteilen wurden Sozialstrukturdaten der Stadt Gelsenkirchen herangezogen. Die Daten wurden in Form von Quoten zu den Indikatoren Bevölkerungsverteilung, Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund, Bevölkerungsanteil unter 18 Jahre sowie davon mit Migrationshintergrund, Jugend- und Altenquotient, Familienanteil an allen Haushalten, Anteil der Singlehaushalte, Siedlungsdichte, Bevölkerungsanteil mit geringer Wohndauer sowie Transferleistungsquote bereitgestellt. Dabei wurden die Indikatoren, die sich in besonderem Maße kriminalitätsbegünstigend auswirken

können, wie etwa die Transferleistungsquote, der Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund, die Siedlungsdichte sowie der Bevölkerungsanteil mit geringer Wohndauer stärker gewichtet. Die anderen Indikatoren wurden zur weitergehenden Interpretation kriminalitätsbegünstigender Faktoren hilfsweise herangezogen. Die jeweiligen Werte wurden zwecks Vergleichbarkeit als niedrig / stabil, mittel / leicht instabil und hoch / instabil unterteilt. Daraus ergab sich die folgende sozialräumliche Einordnung der Stadtteile: Gemessen an der Transferleistungsquote liegen in aufsteigender Reihenfolge die Stadtteile Resse, Buer, Heßler, Beckhausen, Erle und Scholven auf einem niedrigen Niveau. Die Stadtteile Resser-Mark, Hassel, Feldmark, Bismarck, Horst und Ückendorf rangieren im Mittelfeld. Den höchsten Transferleistungsbezug weisen die Stadtteile Rotthausen, Bulmke-Hüllen, Schalke, Schalke-Nord, Altstadt und Neustadt auf. Der Anteil der Bevölkerung mit geringer Wohndauer dient als Gradmesser für die Stabilität der Wohnverhältnisse im jeweiligen Stadtteil. Die Wohnverhältnisse geben Hinweise darauf, ob ein Wohnumfeld eher anonym einzuordnen ist und können damit Ausdruck von hoher oder mangelnder sozialer Kontrolle sein. Demnach sind in abnehmender Reihenfolge die Wohnverhältnisse in Resse, Buer, Beckhausen, Hassel, Heßler und Erle als stabil anzusehen. Die Stadtteile Resser-Mark, Scholven, Bismarck, Feldmark, Horst und Ückendorf weisen im Mittelfeld leicht instabile Wohnverhältnisse auf. Im oberen Drittel nimmt die Stabilität der Wohnverhältnisse in den Stadtteilen Rotthausen, Bulmke-Hüllen, Neustadt, Schalke, Altstadt und Schalke-Nord immer weiter ab. Die Siedlungsdichte ist in den Stadtteilen Resser-Mark, Scholven, Resse, Hassel, Beckhausen und Heßler in aufsteigender Reihenfolge am niedrigsten. In Buer, Bismarck, Ückendorf, Erle, Horst und Feldmark sind die Siedlungsflächen etwas verdichteter bewohnt. Die höchste Siedlungsdichte und damit die meisten Bewohner pro Quadratkilometer weisen die Stadtteile Rotthausen, Schalke-Nord, Bulmke-Hüllen, Neustadt, Schalke und Altstadt auf. Gemessen am Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund weisen die Stadtteile Resser-Mark, Resse, Erle, Heßler, Buer und Beckhausen die geringsten Anteile in aufsteigender Reihenfolge auf. Im Mittelfeld rangieren die Stadtteile Scholven, Feldmark, Ückendorf, Horst, Rotthausen und Bismarck. Die höchsten Bevölkerungsanteile mit Migrationshintergrund weisen die Stadtteile Hassel, Bulmke-Hüllen, Schalke, Schalke-Nord, Altstadt und Neustadt auf. Gemessen am Jugendquotienten, der das Verhältnis der unter 20jährigen zur erwerbsfähigen Bevölkerung im Alter von 20 bis unter 65 Jahren wiedergibt, sind die Stadtteile Rotthausen, Ückendorf, Bulmke-Hüllen, Hassel, Schalke-Nord und Neustadt jünger als die anderen Gelsenkirchener Stadtteile. Bis auf Ückendorf und Hassel, die dabei im Mittelfeld liegen, weisen die anderen jungen Stadtteile eine besonders hohe Transferleistungsquote auf. Auch weisen, mit Ausnahme der hier nur einen mittleren Bevölkerungsanteil aufweisenden Stadtteile Rotthausen und Ückendorf, die

jungen Stadtteile Hassel, Bulmke-Hüllen, Schalke-Nord und Neustadt einen besonders hohen Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund auf. Demzufolge lassen sich zum Teil Zusammenhänge zwischen sozialer Abhängigkeit und wirtschaftlicher Armut, aufgrund des Bezugs von Transferleistungen sowie Zusammenhänge zwischen Migrationshintergrund und Jugend erkennen. Insgesamt zeigen sich in den Stadtteilen Neustadt, Altstadt, Schalke, Schalke-Nord und Bulmke-Hüllen in besonderem Maße kriminalitätsbegünstigende Faktoren. Die Einsatzzahlen aufgrund von sozialraumbezogenen Straftaten betrachtend fällt auf, dass die Stadtteile Altstadt, Bulmke-Hüllen und Schalke, die in diesem Segment das höchste Einsatzaufkommen aufgewiesen haben, in der Gruppe der Stadtteile rangieren, die durch die genannten kriminalitätsbegünstigenden Faktoren besonders auffallen.

Die rein quantitative Einsatzbelastung aus Anlass sozialraumbezogener Straftaten betreffend, zeigt sich kein eindeutig interpretierbares Bild. Davon ausgehend lagen die kriminalgeografischen Schwerpunkte im Jahr 2015 in der Altstadt und in Buer. Unter rein geografischen Gesichtspunkten scheint dieser Befund einleuchtend. So sind doch im bipolaren Gelsenkirchen die Altstadt und Buer die städtischen Zentren des Südens und des Nordens.³⁸⁶ Bei Einbeziehung der sozialstrukturellen Indikatoren im jeweiligen Stadtteil zeigt sich jedoch, dass in der Gelsenkirchener Altstadt kriminalitätsbegünstigende Faktoren deutlich stärker vorliegen, als in Buer. Auch Tatgelegenheiten sind in beiden Stadtteilen in hohem Maße vorhanden. So kann für das Vorliegen einer Vielzahl von Einsätzen aus Anlass sozialraumbezogener Straftaten in der Altstadt die sozialstrukturelle Situation vor Ort eine Erklärung sein, ebenso wie das Vorhandensein zahlreicher Tatgelegenheiten in Buer. Doch beide Erklärungsmuster lassen sich auf Grundlage der vorliegenden Daten nicht eindeutig verifizieren. Dazu wären weitergehende Analysen entlang der jeweiligen örtlichen Bedingungen notwendig. Daher lässt sich die These, dass kriminalitätsbegünstigende Faktoren, die sich aus der Sozialstruktur eines Stadtteils ableiten, zwangsläufig zu einem hohen Einsatzaufkommen im betreffenden Stadtteil führen, nicht durchgängig halten. Ebenso wenig lässt sich umgekehrt eindeutig nachweisen, dass geringe soziale Probleme in einem Stadtgebiet automatisch zu einer Verringerung des Einsatzaufkommens führen. Schließlich ist bei Betrachtung der Daten zu beachten, dass das Einsatzgeschehen in einem Stadtteil auch durch Bewohner anderer Stadtteile oder auch durch Menschen, die nicht in Gelsenkirchen leben, zumindest in Teilen ausgelöst worden sein kann.

³⁸⁶ Vgl. Kapitel 4.1.1 und 4.1.2 sowie Kapitel 5.1 und 5.4.

Diese Erkenntnis sollte aber nicht dazu führen, die zuvor festgestellten Ergebnisse hinsichtlich der besonderen Belastung der Stadtteile Altstadt, Bulmke-Hüllen und Schalke zu negieren. Denn qualitativ betrachtet handelte es sich im Jahr 2015 bei diesen Stadtteilen um 3 *Hot Spots*, in denen die meisten Einsätze aufgrund von Betäubungsmitteldelikten, Diebstählen, Einbrüchen, häuslicher Gewalt und Körperverletzungen bearbeitet wurden. Es wäre daher naheliegend diesen 3 Stadtteilen bei der Planung und Durchführung präventivpolizeilicher Aktivitäten besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Durch stadtteilbezogene, an lokalen Problemlagen ausgerichtete Maßnahmen des sogenannten *Community Policing* ließen sich in einem intensiven Kontakt mit zivilgesellschaftlichen Akteuren und in Zusammenarbeit mit öffentlichen Einrichtungen der Stadt Gelsenkirchen die Ursachen für die ungleiche Einsatz- und Kriminalitätsbelastung in den Gelsenkirchener Vierteln herausarbeiten. In Stadtteilen, die besonders von Kriminalität bzw. von Einsätzen aufgrund von sozialraumbezogenen Straftaten belastet sind, wie z.B. in den hier herausgearbeiteten *Hot Spots* Altstadt, Bulmke-Hüllen und Schalke, könnten sich geografisch fokussierte Polizeikonzepte im Sinne von *Hot-Spot-Policing* als hilfreich erweisen. Die Wirksamkeit solcher Ansätze wurde in der Forschung schon mehrfach bestätigt. So kommen z.B. Weisburd et al. auf der Grundlage verschiedener Untersuchungen zu dem Ergebnis, dass auf mikrogeografische Einheiten konzentriertes polizeiliches Handeln, wie z.B. die Erhöhung der Präsenz, eine signifikante Abnahme der Kriminalität an diesen Brennpunkten zur Folge hat. Relevante Verdrängungseffekte wurden dabei nicht festgestellt.³⁸⁷ Dass Kriminalität durch raumbezogene Maßnahmen nicht etwa zurückgeht, sondern lediglich an andere Orte verdrängt wird, ist eine verbreitete Annahme, die sich jedoch nicht bestätigt. So konnte schon in mehreren empirischen Studien seit den 1990er Jahren nachgewiesen werden, dass solche Strategien nicht zu einer räumlichen Verdrängung der Kriminalität in signifikantem Ausmaß geführt haben. Wenn in wenigen Fällen Verdrängungseffekte nachgewiesen wurden, so überwog auch dort die Zahl der örtlich zurückgegangenen Straftaten über die Straftaten, die anderorts aufgrund von Verdrängung festgestellt wurden.³⁸⁸

Bei der Auswertung der durchgeführten Schwerpunkteinsätze zur Kriminalitätsbekämpfung wurde festgestellt, dass die meisten Einsätze in Buer stattfanden. Bei den Schwerpunkteinsätzen zur Kriminalitätsbekämpfung rangieren die Stadtteile Bulmke Hüllen, Altstadt und Schalke auf dem 4., dem 6. und dem 12. Platz. Der Fokus auf Buer lässt sich zwar mit der rein quantitativen Gesamtverteilung der

³⁸⁷ Vgl. Kapitel 1.1.4.

³⁸⁸ Vgl. Kapitel 1.1.4.

Einsätze aus Anlass sozialraumbezogener Straftaten begründen. Werden jedoch die einzelnen deliktischen Einsatzschwerpunkte und die sich daraus ergebenden *Hot Spots* in der Altstadt sowie in Bulmke-Hüllen und Schalke betrachtet, so erscheint die vorgenommene ortsbezogene Präferenz zur Durchführung derartiger Schwerepunkteinsätze nicht verständlich. So fanden in Buer insgesamt 1169 Schwerepunkteinsätze zur Kriminalitätsbekämpfung statt. In Bulmke-Hüllen sowie in der Altstadt und in Schalke kam es jeweils nur zu 156, 129 und 31 Einsätzen. Selbst wenn nur die rein quantitative Einsatzbelastung aufgrund von sozialraumbezogenen Straftaten zugrunde gelegt würde, wäre eine örtliche Priorisierung der Altstadt bei solchen Schwerepunkteinsätzen weitaus einleuchtender als die überaus starke Berücksichtigung von Buer. Denn rein quantitativ fanden die die meisten Einsätze aus Anlass sozialraumbezogener Straftaten mit 1690 Fällen in der Altstadt statt, worauf Buer erst an zweiter Stelle mit 1337 Fällen folgte. Das Missverhältnis von 1169 Schwerepunkteinsätzen zur Kriminalitätsbekämpfung in Buer und lediglich 129 Schwerepunkteinsätzen in der Altstadt lässt sich auf Grundlage der vorliegenden Daten nicht begründen. Ferner fiel insgesamt auf, dass die Anzahl der durchgeführten Schwerepunkteinsätze zur Kriminalitätsbekämpfung nicht immer zum Gesamteinsatzaufkommen aufgrund von Straftaten im jeweiligen Stadtteil passte. Während in Schalke, Ückendorf und Rotthausen jeweils 2242, 1618 und 1133 Einsätze in der Oberkategorie Straftaten wahrgenommen wurden, fanden dort lediglich jeweils 31, 17 und 8 Schwerepunkteinsätze zur Kriminalitätsbekämpfung statt. Umgekehrt erscheint die Anzahl von durchgeführten Schwerepunkteinsätzen zur Kriminalitätsbekämpfung mit 132 Maßnahmen in Scholven und 72 in Resser Mark im Verhältnis zum dortigen Einsatzaufkommen aufgrund von Straftaten überdimensioniert. So wurden in Scholven nur 494 und in Resser Mark nur 288 Einsätze in der Oberkategorie Straftaten bearbeitet. Darüber hinaus gab es in den meisten der untersuchten 18 Stadtteile ähnliche Missverhältnisse in Bezug auf die Ortswahl zur Durchführung von Schwerepunkteinsätzen und örtlich festgestellten Konzentrationen von Einsätzen aus Anlass von sozialraumbezogenen Straftaten.³⁸⁹ Nach Auskunft der Gelsenkirchener Polizei sei es ein hoch priorisiertes Ziel der Behörde das Sicherheitsgefühl der Bürgerinnen und Bürger durch eine angemessene ortsbezogene Polizeipräsenz im Rahmen von Schwerepunkteinsätzen zu stärken. So wurde die besonders hohe Zahl an Schwerepunkteinsätzen zur Kriminalitätsbekämpfung in Buer damit erklärt, dass mit dem Flüchtlingszuzug im Jahr 2015 an bestimmten öffentlichen Plätzen ein Gefühl der Unsicherheit in der Bevölkerung wahrgenommen wurde, da sich an Plätzen mit kostenlosem drahtlosen Internetzugang regelmäßig besonders viele Geflüchtete in Gruppen aufhielten. Zudem habe es im Jahr 2015 mehrere Fälle von Raubdelikten

³⁸⁹ Vgl. Kapitel 5.4.4, 5.5.4, 5.6.4, 5.7.4, 5.9.4, 5.11.4, 5.12.4, 5.14.4, 5.16.4, 5.18.4.

in Form von Bandenkriminalität gegeben, sodass neben den üblichen strafprozessualen Maßnahmen zu Ermittlungszwecken auch begleitende Schwerpunkteinsätze zur Kriminalitätsbekämpfung durchgeführt wurden, um auf diese Situation zu reagieren. Allerdings stimme das Sicherheits- bzw. Unsicherheitsgefühl der Bevölkerung oftmals nicht mit der tatsächlichen Kriminalitäts- bzw. Einsatzlage überein. Der Fokus bei der Ortswahl für solche Schwerpunkteinsätze liege daher auf Orten, an denen sich die Bürgerinnen und Bürger aufgrund eigenen Bekundens unsicher fühlen würden sowie auf Orten, an denen das öffentliche Sicherheitsgefühl durch solche Straftaten oder Handlungen beeinträchtigt ist, die öffentlich wahrgenommen würden, wie z.B. Einbrüche, Gruppen von pöbelnden Heranwachsenden, Störungen durch Treffpunkte der Autoszene etc. Körperverletzungen, häusliche Gewalt, Betäubungsmitteldelikte oder Diebstähle würden in aller Regel nicht darunter fallen – es sei denn, derartige Straftaten würden öffentliches Aufsehen erregen und dadurch das Sicherheitsgefühl beeinträchtigen. Diese Fokussierung bei der Ortswahl für Schwerpunkteinsätze erklärt eindrücklich, warum im Rahmen der vorliegenden Untersuchung in diversen Stadtteilen ein Missverhältnis in Bezug auf die Ortswahl zur Durchführung von Schwerpunkteinsätzen und örtlich festgestellten Konzentrationen von Einsätzen aus Anlass von sozialraumbezogenen Straftaten festgestellt wurde. Die starke polizeiliche Schwerpunktberücksichtigung von Buer im Verhältnis zur Altstadt bzw. die geringe Berücksichtigung von Stadtteilen wie Bulmke-Hüllen oder Schalke trotz des dort festgestellten hohen allgemeinen Einsatzaufkommens aufgrund von Straftaten ist auch mit der unterschiedlichen Sozialstruktur zu erklären. Nach Wahrnehmung der Gelsenkirchener Polizei sind es eher Bürgerinnen und Bürger aus sozialstrukturell besser situierten Wohngebieten, die sich mit ihren Sorgen und Unsicherheitsbekundungen hilfeschend an die Polizei oder auch an die Stadtverwaltung wenden.³⁹⁰ Bewohner von Stadtteilen mit einem hohen Migrantanteil und unübersehbaren sozialen Problemen regelten derartige Probleme häufiger unter sich, anstatt sich an öffentliche Stellen zu wenden.³⁹¹ Demnach sei dort das Unsicherheitsgefühl trotz des deutlich höheren Straftatenaufkommens weniger stark ausgeprägt als in besser situierten Gegenden. Auf Basis der vorliegenden Einsatzdaten konnte diese Wahrnehmung nicht bestätigt werden. Wird das Notrufaufkommen in den genannten Stadtteilen als Maßstab für den Bedarf polizeilicher Hilfe bei der dortigen Wohnbevölkerung definiert, kann festgestellt werden, dass in Stadtteilen mit großen sozialen Problemen Einsätze deutlicher häufiger aufgrund von Notrufen veranlasst wurden als in gut situierten Stadtteilen wie z.B. Buer. So gingen in Buer nur 48 Prozent aller Einsätze auf einen Notruf zurück, während es in Neustadt, in der

³⁹⁰ Vgl. Kapitel 5.4.4.

³⁹¹ Vgl. Kapitel 5.11.4.

Altstadt³⁹², in Schalke und in Bulmke-Hüllen zwischen 56 und 69 Prozent der Einsätze waren. Dies deutet darauf hin, dass in problembehafteten Gebieten, die neben der schwierigen sozialstrukturellen Situation auch ein vergleichsweise hohes Einsatzaufkommen aufgrund von Straftaten aufweisen, die dort lebenden Bürgerinnen und Bürger keine feststellbare Kontaktscheue gegenüber der Polizei aufweisen. Entgegen der Wahrnehmung der Gelsenkirchener Polizei scheinen die dort lebenden Anwohner Probleme weniger unter sich zu regeln, sondern sich deutlich häufiger hilfesuchend an die Polizei zu wenden. Feltes und Dreher haben bereits 1996 nachgewiesen, dass das Notrufaufkommen ein nützliches Messinstrument für die tatsächlichen Problemlagen der Bürgerinnen und Bürger sein kann.³⁹³ Im Rahmen der vorliegenden Analyse konnte jedoch nur eine quantitative Betrachtung des Notrufaufkommens vorgenommen werden. Daher wäre es im Sinne einer Überprüfung der Theorie, dass sich Angehörige bestimmter Stadtteile seltener oder häufiger hilfesuchend an die Polizei wenden, angebracht eine qualitative Auswertung des Notrufaufkommens durchzuführen. Damit könnte zumindest in Ansätzen überprüft werden, ob das Unsicherheitsgefühl der Menschen in Buer z.B. tatsächlich stärker ausgeprägt ist als in der Altstadt. In Verbindung mit der vorliegenden Analyse ließen sich auf Basis der gewonnenen Erkenntnisse die polizeilichen Ressourcen zur Wahrnehmung von Schwerpunkteinsätzen wesentlich gezielter steuern.

Die vorliegende kriminalgeografische Analyse auf Basis der PKS und polizeilicher Einsatzdaten im Zusammenhang mit Daten der Gelsenkirchener Sozialstruktur kann nur wenige Erkenntnisse zum Verständnis von Zusammenhängen zwischen Kriminalität und Raum beisteuern. Zwar lassen sich aus den gewonnenen Feststellungen Ansätze für kriminalpräventive Maßnahmen ableiten, doch letztlich bleibt die Aussagekraft aus der Zusammenstellung und Analyse der vorhandenen Daten auf einen deskriptiven Ansatz beschränkt. Für eine tiefergehende Analyse wären echte Kriminalitätsdaten erforderlich. Die Daten aus der PKS sind für eine belastbare Untersuchung zu großräumig.³⁹⁴ Die hier untersuchten Einsatzdaten können dieses Manko nicht in Gänze kompensieren, sondern allenfalls erste kleinräumigere Hinweise auf die tatsächliche Kriminalitätsverteilung im Stadtge-

³⁹² Für die Berechnung des Verhältnisses von Notrufen und Einsatzaufkommen wurden von der Gesamteinsatzzahl die große Zahl an Ordnungs- und Schutzmaßnahmen in der Altstadt abgezogen, um Verzerrungen zu vermeiden.

³⁹³ Vgl. Dreher; Feltes 1996, S. 106.

³⁹⁴ Vgl. Kapitel 4.1.

biet geben. Um belastbare räumliche Zusammenhänge zwischen der örtliche Sozialstruktur und der Kriminalitätsbelastung erkennen zu können, sollten neben reinen Fallzahlen zu registrierten Straftaten auch die Wohnsitze von Tatverdächtigen und Opfern zur Analyse herangezogen werden. Die notwendige Datengrundlage für eine solche Auswertung könnten z.B. das polizeiliche Vorgangsbearbeitungssystem IGVP sowie vergleichbare Datenbestände liefern.³⁹⁵ Im Idealfall lassen sich auf einer solchen Datengrundlage Untersuchungen noch kleinräumiger durchführen, als es im Rahmen dieser Arbeit möglich war. Denn je kleinräumiger die Untersuchungsgebiete sind, umso höher ist die Aussagekraft raumbezogener Analysen. So haben Weisburd et al. nachgewiesen, dass die gezielte Betrachtung von *Hot Spots* als mikrogeografische Einheit für die Erklärung der Kriminalitätsbelastung und die Entwicklung von punktuell wirkenden Präventionsstrategien ausschlaggebend ist. Denn sobald sich der vergleichende Blick auf eine größere Umgebung richtet, wie z.B. auf größere Quartiere, Kommunen oder wie in der vorliegenden Arbeit auf ganze Stadtteile, gehen wichtige Informationen verloren, die dabei helfen können die individuellen örtlichen Faktoren für die jeweilige Kriminalitätsbelastung zu identifizieren.³⁹⁶ Um Erfolge kriminalpräventiver Maßnahmen beurteilen und ggf. an Veränderungen anpassen zu können, sollten derartig kleinräumige kriminalgeografische Untersuchungen in regelmäßigen zeitlichen Abständen vorgenommen werden. Die vorliegende Arbeit für das Kalenderjahr 2015 kann für eine fortgesetzte Analyse der Kriminalitätsverteilung und polizeilichen Einsatzbelastung ein Anfang sein.

³⁹⁵ Vgl. Kapitel 2.

³⁹⁶ Vgl. Kapitel 1.1.2.

Literaturverzeichnis

- Albrecht, Günter / Groenemeyer, Axel.* (Hrsg.): Handbuch soziale Probleme. Wiesbaden 2012
- Bänziger, Matthias:* Grundriss innovativer Polizeiansätze: Eine kritische Begutachtung verschiedener Strategien und Tätigkeiten und deren Implementierung in der Schweiz in Theorie und Praxis. Lausanne 2014
- Behr, Rafael:* Polizeikultur: Routinen, Rituale, Reflexionen. Bausteine zu einer Theorie der Praxis der Polizei. Wiesbaden 2006
- Belina, Bernd:* „Kriminalität“ und „Raum“: Zur Kritik der Kriminalgeographie und zur Produktion des Raums. In: Kriminologisches Journal (2). Weinheim 2000, S. 129–147
- Belina, Bernd / Wehrheim, Jan:* Gefahrengebiete. In: Oberwittler, Dietrich / Behr, Rafael (Hrsg.): Polizei und Polizieren in multiethnischen Gesellschaften. Freiburg im Breisgau 2011, S. 207–230
- Bliesener, Thomas / Glaubitz, Christoffer / Hausmann, Barbara et al.:* Prozess- und Wirkungsevaluation der NRW-Initiative "Kurve kriegen": Abschlussbericht der Wirkungsevaluation. Kiel 2015
- Bundeskriminalamt (Hrsg.) (2015): Polizeiliche Kriminalstatistik. Wiesbaden.
- Dollinger, Bernd / Schmidt-Semisch, Henning* (Hrsg.): Handbuch Jugendkriminalität. Wiesbaden 2010
- Dreher, Gunther:* Pilotstudie über das Notruf- und Funkstreifenwageneinsatzkommen in Calw, Freiburg und Ravensburg / Weingarten. Villingen-Schwenningen 1995
- Dreher, Gunther / Feltes, Thomas:* Notrufe und Funkstreifenwageneinsätze bei der Polizei: Eine empirische Studie in drei Polizeidirektionen in Baden-Württemberg. Holzkirchen / Obb. 1996
- Eckardt, Frank* (Hrsg.): Handbuch Stadtsoziologie. Wiesbaden 2011
- Egg, Rudolf:* Gutachterliche Stellungnahme zu den anonymisierten Strafanzeigen der Ermittlungsgruppe Neujahr. Wiesbaden 2016

- Eisner, Manuel*: Das Ende der zivilisierten Stadt?: Die Auswirkungen von Modernisierung und urbaner Krise auf Gewaltdelinquenz. Frankfurt 1997
- Ellrich, Karoline / Baier, Dirk / Pfeiffer, Christian*: Gewalt gegen Polizeibeamte. Hannover 2011
- Farwick, Andreas*: Segregation. In: Eckardt, Frank (Hrsg.): Handbuch Stadtsoziologie. Wiesbaden 2011
- Feltes, Thomas*: Polizeiliches Alltagshandeln. In: Kaiser, Günther et al. (Hrsg.): Kriminologische Forschung in den 80er Jahren: Projektberichte aus der Bundesrepublik Deutschland. Freiburg i. Br. 1988, S. 125–156
- Feltes, Thomas*: Polizeiliches Alltagshandeln: Ergebnisse einer Analyse von Notrufen und Funkstreifeneinsätzen. Heidelberg 1990
- Feltes, Thomas*: Schriftliche Stellungnahme zur Anhörung des Innenausschusses im Landtag NRW. Bochum 2013
- Feltes, Thomas*: Bürgernahe Polizeiarbeit in Deutschland. Baden-Baden 2014
- Feltes, Thomas / Kawelowski, Frank*: Der Kampf gegen den Wohnungseinbruchdiebstahl: Wie können wir ihn gewinnen? In: Die Polizei (5). Köln 2014, S. 136–141.
- Frehsee, Detlev*: Strukturbedingungen urbaner Kriminalität: Eine Kriminalgeographie der Stadt Kiel unter besonderer Berücksichtigung der Jugendkriminalität. Göttingen 1978
- Frevel, Bernhard*: Kriminalität und lokale Sicherheit. In: Eckardt, Frank (Hrsg.): Handbuch Stadtsoziologie. Wiesbaden 2011, S. 593–611
- Frey, Oliver*: Städtische Milieus. In: Eckardt, Frank (Hrsg.): Handbuch Stadtsoziologie. Wiesbaden 2011, S. 503–525
- Fuchs, Robert*: Wirkungszusammenhänge zwischen gesetzlichen Sperrzeitregelungen und polizeilich registrierter Kriminalität im öffentlichen Raum mit Schwerpunkt Körperverletzungsdelikte: Eine Untersuchung am Beispiel der bayerischen Städte Würzburg und Regensburg. Münster 2011
- G.I.B. Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung mbH (Hrsg.): Arbeitsmarktreport NRW 2015. Bottrop 2016

- Gibbs, Jennifer C. / Lee, Jonathan / Moloney, Joseph et al.:* Exploring the neighbourhood context of serious assaults on police. In: *Policing and Society* (2). London 2017, S. 1–17
- Goldberg, Brigitta:* Ohne Gewalt stark. In: Polizeiführungsakademie (Hrsg.): *Jugendkriminalität in Deutschland: Lagebilder und Bekämpfungsansätze*. Münster 2005, S. 64–90
- Guerry, André-Michel:* *Essai sur la statistique morale de la France*. Paris: 1833
- Hard, Gerhard:* Über Räume reden. In: Mayer, Jörg (Hrsg.): *Die aufgeräumte Welt: Raumbilder und Raumkonzepte im Zeitalter globaler Marktwirtschaft. Dokumentation eines Kolloquiums der Evangelischen Akademie Loccum vom 12. bis 14. Oktober 1992*. Rehburg-Loccum 1993, S. 53–77.
- Häußermann, Hartmut / Siebel, Walter:* *Stadtsoziologie: Eine Einführung*. Frankfurt 2004
- Heinz, Wolfgang:* Bestimmungsgründe der Anzeigebereitschaft des Opfers: Ein kriminologischer Beitrag zum Problem der differentiellen Wahrscheinlichkeit strafrechtlicher Sanktionierung. Freiburg im Breisgau 1972
- Hellmer, Joachim:* *Kriminalitätsatlas der Bundesrepublik Deutschland und West-Berlin: Ein Beitrag zur Kriminalgeographie*. Wiesbaden 1972
- Hellmer, Joachim* (Hrsg.): *Beiträge zur Kriminalgeographie*. Berlin 1981
- Hellmer, Joachim:* Kriminalgeographie und Verbrechensbekämpfung. In: Hellmer, Joachim (Hrsg.): *Beiträge zur Kriminalgeographie*. Berlin 1981, S. 9–23
- Hunold, Daniela:* *Polizei im Revier: Polizeiliche Handlungspraxis gegenüber Jugendlichen in der multiethnischen Stadt*. Berlin 2015
- Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): *Häusliche Gewalt und polizeiliches Handeln*. Düsseldorf 2002
- ISG Institut für Stadtgeschichte Gelsenkirchen (Hrsg.): *Stadtgeschichte(n) Gelsenkirchen*. Essen 2015
- Kaiser, Günther:* *Kriminologie: Ein Lehrbuch*. Heidelberg 1997

- Kaiser, Günther* et al. (Hrsg.): Kriminologische Forschung in den 80er Jahren. Freiburg i. Br. 1988
- Klingemann, Carsten* (Hrsg.): Jahrbuch für Soziologiegeschichte. Wiesbaden 2007
- Kunz, Karl-Ludwig / Singelnstein, Tobias*: Kriminologie: Eine Grundlegung. Bern 2016
- Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Polizeiliche Kriminalstatistik, Tabellenübersicht und -beschreibung. Düsseldorf 2015
- Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Richtlinien für die Führung der polizeilichen Kriminalstatistik. Düsseldorf 2015
- Mayer, Jörg* (Hrsg.): *Die aufgeräumte Welt*. Rehburg-Loccum 1993
- Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Integrationsprofil Gelsenkirchen. Düsseldorf 2016
- Oberwittler, Dietrich*: Kriminalität und Delinquenz als soziales Problem. In: Albrecht, Günter / Groenemeyer, Axel (Hrsg.): Handbuch soziale Probleme. Wiesbaden: 2012, S. 772–860
- Oberwittler, Dietrich*: Wohnquartiere und Kriminalität. In: Oberwittler, Dietrich et al. (Hrsg.): Städtische Armutsquartiere - kriminelle Lebenswelten?: Studien zu sozialräumlichen Kontexteffekten auf Jugendkriminalität und Kriminalitätswahrnehmungen. Wiesbaden 2013, S. 45–95
- Oberwittler, Dietrich / Behr, Rafael* (Hrsg.): Polizei und Polizieren in multiethnischen Gesellschaften. Freiburg im Breisgau 2011
- Oberwittler, Dietrich* et al. (Hrsg.): Städtische Armutsquartiere - kriminelle Lebenswelten? Wiesbaden 2013
- Opp, Karl Dieter*: Zur Erklärung delinquenten Verhaltens von Kindern und Jugendlichen: Eine ökologische Analyse der Kinder- und Jugenddelinquenz in Köln und eine Kritik des kriminalökologischen Ansatzes. München 1969
- Polizeiführungsakademie (Hrsg.): Jugendkriminalität in Deutschland. Münster 2005.

- Prognos AG (Hrsg.): Kosten-Nutzen-Analyse der kriminalpräventiven NRW-Initiative "Kurve kriegen". Düsseldorf / Berlin 2016
- Quêtelet, Adolphe*: Sur l'Homme et le Developpement de ses Facultés ou Essai de Physique Sociale. Paris 1835
- Rolfes, Manfred*: Kriminalität, Sicherheit und Raum: Humangeographische Perspektiven der Sicherheits- und Kriminalitätsforschung. Stuttgart 2015
- Schäfers, Bernhard*: Stadtsoziologie: Stadtentwicklung und Theorien ; Grundlagen und Praxisfelder. Wiesbaden 2006
- Scherr, Albert*: Jugendkriminalität – eine Folge sozialer Armut und sozialer Benachteiligung? In: Dollinger, Bernd et al. (Hrsg.): Handbuch Jugendkriminalität: Kriminologie und Sozialpädagogik im Dialog. Wiesbaden 2010, S. 203–212
- Schnur, Olaf*: Nachbarschaft und Quartier. In: Eckardt, Frank (Hrsg.): Handbuch Stadtsoziologie. Wiesbaden 2011, S. 449–474
- Schubert, Hans-Joachim*: The Chicago School of Sociology. Theorie, Empirie und Methode. In: Klingemann, Carsten (Hrsg.): Jahrbuch für Soziologiegeschichte: Soziologisches Erbe: Georg Simmel, Max Weber, Soziologie und Religion, Chicagoer Schule der Soziologie. Wiesbaden 2007, S. 119–164
- Schwind, Hans-Dieter*: Kriminologie und Kriminalpolitik: Eine praxisorientierte Einführung mit Beispielen. Heidelberg 2016
- Schwind, Hans-Dieter / Ahlborn, Wilfried / Weiß, Rüdiger*: Empirische Kriminalgeographie. Wiesbaden 1978
- Shaw, Clifford / McKay, Henry*: Juvenile delinquency and urban areas: A study of rates of delinquents in relation to differential characteristics of local communities in American cities. Chicago 1942
- Stadt Gelsenkirchen (Hrsg.): Indikatorenkatalog Stadt Gelsenkirchen. Gelsenkirchen 2013
- Stadt Gelsenkirchen (Hrsg.): Integrationskonzept Zusammenleben. Gelsenkirchen 2015
- Stadt Gelsenkirchen (Hrsg.): Hütten und Paläste. Stuttgart 2016

Strobl, Josef: Theorie und Praxis des Polizeieinsatzes. Lübeck 2000

T-Systems International GmbH (Hrsg.): eCEBIUS Flexibles Einsatzleitsystem Innere Sicherheit. Hamburg 2015

Wälter, Helmut / Pannenbäcker, Frank / Rosenkranz, Martin: Kriminologische Regionalanalyse Essen. Band 1. Essen 1996

Weicht, Christian: Der Weg zur sicheren Stadt führt über den Hot Spot: Überlegungen zur städtebaulichen Kriminalprävention. In: Forum Kriminalprävention (4). Bonn 2014, S. 32–36.

Weisburd, David / Eck, John E. / Braga, Anthony A. et al.: Place matters: Criminology for the twenty-first century. New York 2016

Weisburd, David / Groff, Elizabeth / Yang, Sue-Ming (2012): The criminology of place: Street segments and our understanding of the crime problem. New York 2012

Wilson, James Q. / Kelling, George L.: Broken Windows: The police and neighborhood safety. In: The Atlantic Monthly (3). Boston 1982, S. 29–38